Sammlung neu-theosophischer Schriften

№ 43.

Von den

Kennzeichen unsrer Zeit.

Deren

Licht und Schatten

mit

Hinweis auf's große Ziel:

das Menschheits-Ideal.

Winke der Wahrheit

für die Freunde derselben.



Zweite bereicherte Auflage.

Neu-theosophischer Verlag

(Johs. Busch Nachf.)

Bietigheim a. E., Württemberg.

1894.



Geistthum — Weltthum,
Wahrheit — Trug,
Friede — Krieg.

Motto:

— — — — — — — — —

Schau, wie sich greulich Wolken thürmen
Und droh'n, den Himmel zu erstürmen,
In Dunkel ist das Licht verhüllt,
Die schwüle Luft uns bang erfüllt;
Doch mags auch kommen noch so wild —
Die Sonne kämpft die Nebel nieder
Und neuer schön'rer Tag wird's wieder!

Vorbemerkung. Nach zwölf Jahren war die kleine erste Auflage dieser Schrift vergriffen, deren Verbreitung viel Segen bewirkt hat. Mancher lernte da nicht nur seine Zeit- und Mitwelt, sondern auch sich selbst und seinen Zweck auf Erden besser verstehen, und so stieg doch wohl manch' dankerfüllter Blick empor zum allgütigen h. Vater.

Darum freuen wir uns hier nun auch die zweite Auflage — um etwa 2 Bogen vermehrt — den redlichen Suchern nach wahrem Lebenslichte darbieten zu dürfen. Dabei gedenken wir dankbar der treuen Mithilfe l. Freunde, die wohl gerne mit einstimmen in unsern Dank zum Geber alles Guten, auch für diese Gnadengaben, und ihre Bitten mit uns vereinigen um Seinen Segen auch hiefür, damit besonders dieses Heft von kritischem Sinn unberührt bleibe, und nur reife Seelen es lesen, damit es Niemand zum Aergerniß werde, sondern die rechte Frucht wahren Liebelebens daraus erwachse! So geschehe Sein h. Wille, damit immer mehr Sein Friedensreich komme!

Pörtschach am Wörthersee — **Der Herausgeber.**

Inhalts-Angabe

zu Nr. 43. Von den Kennzeichen unsrer Zeit.

Seite

Die Kennzeichen unserer Zeit, im Allgemeinen 1
Ein Gesicht in unsere Zeit 8
Bestelle dein Haus ꝛc. (Jes. 33, 1) 11
Die Arbeit 13
Der Satan 19
Das Weib 20
Licht, Satan, Kain, Eidschwur, Altkatholiken 26
Kultur und Natur 28
Nachtrag hiezu, auf die Anfrage eines Bruders 35
Zeichen der Zeit 36
Der zeitgemäße Sinn — von der Erweckung des Lazarus (Johs. 11, 17) . . 38
Civilisation 40
Die Synagoge 46
Confusion, Fusion, Union 49
Naturereignisse dieser Zeit 53
Geld 55
Die leidige Zukunft 56
Ueber die jetzigen Zeitverhältnisse und den geistigen Grund derselben . . . 58
Ein zeitgemäßer Lebenswink 60
„Schon steht ein Stern im Osten" ꝛc. 61
Katholische oder protestantische Kirche? 61
Entsprechungsbild unserer Zustände 65
Geistige und natürliche Diätwinke 68
Diätetisches I. 70
„ II. 71
Die Religion der Zukunft, I. (besonders für Spiritisten) 73
„ „ „ „ II. (im Allgemeinen) 79
„Arme habt ihr allezeit" ꝛc. (Johs. 12, 8) 85
Armuth und Reichthum 88
Ueber die Zukunftsmusik 93
Thut Buße in dieser argen Zeit 94
Grund der Natur- u. a. Ereignisse 95

Neuer Anhang:

Seite

Die geist. Frühlingsstürme als Kennzeichen d. Zeit, u. was uns dabei noth thut 97
Die jetzt herrschende geist. Finsterniß, mit Winken vom Reichsplan des Herrn 98
Morgenrufe zum neuen Geistestag:
I. Die große Entscheidungsschlacht 99
II. Unsere Vorarbeit 100
Theosophie 102
Winke von Oben über unsere geistigen Zeit-Verhältnisse:
I. Vom geistigen Gewittersturm 103
II. Die beste Gesellschaft 104
Die Wichtigkeit der Fürbitte 105
Ein Gnadenwink fürs weibliche Geschlecht (über Eitelkeit und Gefallsucht) . 106
Winke für Eltern zur Kinder-Erziehung 109
Geschautes und Vernommenes 110
Juden als Vertheidiger des Christenthums 111
Vegetarismus und Spiritismus 113
Ueber das Spritzen der Weinberge 118
Zur Wiederkunft Christi I.—III. . . . . 119 u. ff.
Ein Zeichen der letzten Tage 121
Zur sozialen Frage, ein brennendes Kennzeichen unsrer Zeit 123
Verhaltungswinke in der Zeit der sozialen Gährung 124
Ein neues Licht im neuen Lichte 126
Noch ein neues Licht im neuen Lichte 127
Vom Davonlaufen dem HErrn, und Ermunterung zum Wirken für die geistige Reichssache 128



Druck von G. Müller in Besigheim.

Kennzeichen unserer Zeit

mit Beigaben.*)

1.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 7. Okt. 1872.

Nachdem du stets Anfragen bekommst über das Eine oder das Andere, wie es sich in Zukunft gestalten wird, so will Ich dir hier nun für alle Neugierigen und Zweifler einige Worte geben, damit sie erstens doch einmal die Zeit erkennen, in welcher sie leben, und zweitens auch aus den Ereignissen der jetzigen Vorgänge die richtigen Schlüsse für die Zukunft machen können, um sich nicht in eitlen Muthmaßungen zu verlieren; denn Ich will, daß Meine Kinder nicht wie Schlaftrunkene einhergehen, sondern mit weit geöffneten, geistigen Augen erkennen sollen, um welche Stunde es ist, oder wie ihr sagt: „wie viel es geschlagen hat!"

---

*) Wir leben ja nun in der Zeit des großen Kampfes um „Sein oder Nichtsein" der Menschheit; d. h. ob die materialistische oder spiritualistische Welt- und Lebens-Anschauung als Wahrheit siegen soll; im ersteren Falle wird der Mensch zum Kultur-Thier degradirt, im letzteren aber — dessen reinst harmonische Auffassung in der Lehre Christi kulminirt — wird er wieder in seine wahre Würde als Mensch eingesetzt, da ihm auf diesem Wege die Gotteskindschaft in Aussicht gestellt ist, bei Beobachtung des göttlichen Willens, durch Erfüllung des auf rein geistigem Prinzipe ruhenden Liebe-Gesetzes.

Dieser Kampf um die Oberherrschaft zwischen den genannten beiden Extremen — dem Weltthum und dem Geistthum — ist das Hauptkennzeichen unserer Zeit, wo natürlich auf beiden Seiten Verirrungen vorkommen; aber das bisher vorherrschende Erstere durch Ausschreitung sich selbst mehr und mehr „unmöglich" macht. Es ist also eben dieser Widerstreit der eigentlich höhere Kulturkampf, — (in welchen nun die ganze Welt mit allen ihren Verhältnissen mehr oder weniger, theils bewußt, theils unbewußt hineingezogen ist), — und dessen glückliche Entscheidung mit dem prophetischen Worte „Weltuntergang" — d. h. Subordination des Weltthums dem Geistthume — bezeichnet wird.

Bei der eminenten Bedeutung und Tragweite dieser Entwicklungs-Phase der Menschheit ist es also eines jeden gewissenhaften und denkenden Menschenfreundes Pflicht, bestimmte Stellung zu nehmen in solch ernster Entscheidungszeit.

Um da nun die Wahl durch Klärung der Einsicht zu erleichtern, wird hier eine Fülle von Gnadenlicht geboten, als Anregung zu reiferer Prüfung der alten Frage: „was ist Wahrheit", — wie auch in allen andern Nummern unserer Sammlung und besonders in der Triestiner Schule ꝛc. dazu des edelsten Stoffes in reicher Fülle vorhanden ist.

Möge der allgütige Geber, als Vater des Lichtes, dasselbe Allen reichlich segnen, die da eines guten Willens, d. h. redliche Sucher sind! Das walte Gott! — D. Hsg.

Schon seit längerer Zeit, und zwar noch bevor Ich dir oder deinem Vorgänger Mein Wort gab, waren schon die ersten Anfänge eingeleitet, Mein großes Schöpfungswerk, und besonders diese kleine Erde nebst ihren Bewohnern der geistigen Reife näher zu bringen; also schon seit längerer Zeit, ja von der Zeit Meines Erdenwandels bis auf jetzt, war und ist der Strom des Lichtes, welches von Meinen geistigen Himmeln auf eure Erde niederfällt, fortwährend thätig, Mein Werk, welches Ich mit Meiner Erdengeburt begann, seinem Ende entgegenzuführen; nur waren die Wege und Zeichen dazu den Umständen gemäß und nicht übereilt, damit dann das Vollendete auch Standhaftigkeit und Ausdauer besitze.

Aber je mehr ihr Menschen dem jetzigen, nun nahen, großen Wendepunkte entgegensteuert, desto mehr beschleunigte Ich Meine Mittel, und die Umstände und Zeitereignisse der letzten Jahrhunderte ergaben sichtlich dem ernsten Beobachter das Resultat, daß manchmal die Dinge sich überwarfen, wo in wenigen Jahren oder Monaten oft erreicht wurde, was man in Jahrzehnten nicht zu erreichen hoffte.

Würdet ihr die Geschichte mit geistigen Augen lesen, und nicht eure Aufmerksamkeit durch blos äußere faktische Handlungen der Menschen fesseln lassen, sondern würdet ihr den geistigen Grundzweck erkennen, warum Ich das oder jenes zuließ, und bei manchem Streben einzelner Männer oft gerade das Entgegengesetzte eintreten ließ, was sie bezwecken wollten, so würdet ihr schon längst erkannt haben, daß euer Sprichwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt" einen weit tieferen Sinn hat, als ihr Menschen ihn gewöhnlich deutet, oder sogar manchmal aus den Resultaten herauslesen möchtet. Aber blind seid ihr Alle, und so muß Ich denn wieder euch die Augen öffnen, um euch das Licht zu zeigen, welches schon längst vor euch hergehend Alles erleuchtet, und endlich die geistige Finsterniß in allen Winkeln der Welt verscheuchen wird.

Noch immer, und zwar vom Anfange der Schöpfung des ersten Menschen bis auf eure Zeiten ließ Ich dem Menschen seine Freiheit, und noch immer bis heute hat er selbe mißverstanden, mißbraucht, und zwar nie zu seinem Besten, wenn gleich oft so scheinend im Materiellen; daher stets zu seinem Schaden.

Was Mich einst zwang, die Sündfluth über Diejenigen zu schicken, die Ich im Anfang für Meine Kinder auserkoren hatte, was Mich bewog, in späterer Zeit wieder das auserlesene Volk der Juden von der Liste unabhängiger Nationen zu streichen, was Mich bewog, Selbst auf eure Erde zu kommen, und dort den größten Demuths-Akt zu vollziehen, dessen ein unendliches Wesen nur fähig sein konnte; dieses ist auch der Grund, warum nun wieder ein Zeitpunkt eintreten wird, wo das Geistige im Menschen über das Materielle triumphieren muß, er mag sich dagegen sträuben, wie er will; denn Ich, ein Geist, habe ihn erschaffen, und zwar als geistiges Glied Meiner großen Geisterwelt, und nicht als Anbeter und Verfechter des materiellen Wohl- und Sinnenlebens!

Wie in den Städten Lamechs zu Adams Zeit und seiner Nachfolger die Sittenlosigkeit mit der Verstandesreife mehr und mehr zunahm, und das Geistige nachgerade ganz bei Seite gesetzt wurde*), so

*) siehe in Nr. 1 dieser Sammlung: „Haushaltung Gottes" I. u. II. D. Hsg.

sehet ihr es auch jetzt, wie nach und nach der größte Theil der Menschheit diesen nehmlichen Weg eilt, und zwar mit Riesenschritten.

Die Juden und alle lebenden Völker zur Zeit Meines Erdenwandels verfolgten denselben Weg; die Lamechiten gingen materiell, die zu Meiner Zeit lebenden Völker geistig zu Grunde; nur Wenige rettete Ich, die als Meine Anhänger den Zweig der Palme des Friedens auf von Liebe bar gebliebene Länder trugen, und dort wieder aufzupflanzen suchten, was Herrschsucht und Egoismus zertrümmert hatten. —

Also im Anfange, z. B. der materiellen Sündfluth, war die von Noa gebaute materielle Arche, später in der geistigen Sündfluth die von Mir Selbst gestiftete geistige Arche, und jetzt, wo diese geistige Sündfluth ihrem Ende zugeht, ist es wieder Meine Liebe-Arche, wo Ich Wenige rettend, den Keim für bessere, geistigere Zeiten legen will, damit endlich auch dieser Stern, den ihr bewohnet und „Erde" nennet, seine hohe geistige Bestimmung erfüllen möge, zu der Ich ihn schon vor für euch undenklichen Zeiten auserkoren habe, nehmlich die Pflanzstätte Meiner Kinder zu werden, während alle anderen Welten nur Vorbereitungsklassen zu geistigen Stufen in Meinem unendlichen Reiche, aber keine Kinderschulen sind für das Reich, welches einst nur das einzig und allein Bestehende und ewig Dauernde sein soll. Ihr sehet aus alledem, daß sich jetzt nichts Neues abwickelt, sondern daß Alles schon dagewesen ist, wenn es gleich materiell scheinbar in anderer Form, geistig aber immer das nehmliche Streben war, das Meiner als Geist würdig ist, d. h. **Kinder** für Mein Reich, würdig ihres Vaters, zu ziehen! —

Wenn Ich euch früher sagte, ihr seid blind, so wußte Ich wohl, warum Ich es sagte; denn sehet, alle Ereignisse, die ihr aus der Geschichte leset, sind und waren nie so, wie ihr sie leset, und hatten ganz andere geistige Anfangsgründe und geistigen Endzweck. Ihr leset die Geschichtsbücher und vergesset dabei aber stets zwei Sachen, erstens: daß Menschen, kurzsichtige und ja oft parteiische Menschen, selbe geschrieben haben, und zweitens: daß die Tonangebenden, wenn sie das oder jenes anstrebten oder anordneten, oft ganz andere innere Gründe hatten, als der bezahlte einseitige Geschichtsschreiber es erkennt. Neben diesem Irrthume liegt erst noch der ganz tiefe Grund der eigentlichen geistigen Bewegung verborgen, welcher, von Mir ausgehend, die menschlichen Seelen bewog oder anregte, Das oder Jenes anzustreben, um auf nur Mir bekannten Wegen Mein Endziel zu erreichen!

Wenn ihr also die Geschichte lesen oder geistig verstehen könntet, so würdet ihr daraus ganz andere Resultate ziehen, als wenn ihr blos nach den euch überlieferten äußeren Daten und nach dem Anscheine der Handlungen urtheilen würdet. Was die Geschichte der Vergangenheit euch in dieser Hinsicht darbietet, von dem Standpunkte, wie Ich ihn euch gezeigt habe, das ist auch von dem Zeitraume, den ihr mitlebet, oder welchem ihr noch durch eure Geburt bis zum Tode nahe stehet, dasselbe! Ihr müsset die Thatsachen geistig beurtheilen, in den Tiefen der menschlichen Gemüther lesen lernen, um zu begreifen, was den Einen oder den Andern treibt, Dieses oder Jenes zu unternehmen, wo dann oft die Resultate, die stets in Meiner Hand liegen, anders werden, als dieselben gedacht wurden. —

Wenn ihr die vergangene Zeit von Lamech an bis heute durchblicket, so werdet ihr stets finden, daß der materielle oder momentane Vortheil

das Augenmerk der größeren Anzahl Menschen gewesen und noch ist; ihr werdet erkennen, wie wenig das Geistige gepflogen oder angestrebt, sondern wie es stets in Hintergrund gedrängt wurde und noch wird; und was ihr aus jenen Zeiten wisset, wie auch dort Warnungs- und Mahn-Stimmen überall sich vernehmen ließen; aber umsonst, so findet ihr es jetzt wieder.

Die Menschheit treibt auf dem großen Ozeane der Herrschsucht und des Egoismus muthwillig vorwärts, ohne zu wissen eigentlich wohin, nur stets mehr Steigerung, mehr Befriedigung ihrer Gelüste erwartend; so geht es fort und fort, ganz natürlich gegen Meine Absichten, die Ich mit den Menschen hatte und habe. Daß dieses Treiben und dieses Anstreben nicht in Meinen Plan paßt, möget ihr einsehen, und daß, je mehr die Menschen Mich und ihre eigene geistige Bestimmung vergessen, desto mehr muß Ich gerade Meine Mittel beschleunigen, um Meinen Zweck dennoch zu erreichen, wozu Ich die Menschen geschaffen und sie mit so vielen geistigen Eigenschaften ausgestattet habe. Zwang Mich ja doch der maßlose Mißbrauch, den der Mensch mit seiner von Mir ihm verliehenen Freiheit machte, schon öfter zu Gewaltmitteln, wie zuerst zu ihrer teilweisen Vertilgung, dann zum Selbst-Opfer, um die menschliche Würde zu retten, und jetzt, wo diese dritte Epoche ebenfalls wieder nach demselben Ziele steuert, auch jetzt will Ich, ehe Ich wieder die Erde betrete, selbe so gestalten, wie sie sein soll, ehe Mein Fuß sie nochmals betritt!

Nicht umsonst habe Ich materielle und geistige Sündfluthen zugelassen; sie müssen Meinen großen Schöpfungs-Ideen Rechnung tragen, es muß auch das Aergste, was Menschen begehen können, doch zu Meinen guten, natürlichen Zwecken, wenn auch indirekt, als zweckdienlich sich fügen; denn das ist gerade der Beweis Meiner göttlichen Weisheit, daß auch das Böse nur Gutes hervorbringen muß, weil Ich als großer Geist nur Gutes wollen kann!

Ihr sehet jetzt die Ereignisse sich überstürzen, sehet, wie sich in den Gemüthern geistige Strömungen bemerkbar machen, sehet, wie gewisse Ideen den Menschen nicht aus dem Kopfe zu bringen sind, sehet Unglück, Krankheiten, Naturereignisse, die den Menschen materiellen Schaden beibringen, und Tausende von ihnen in's andere große Jenseits befördern; sehet nebenbei, wie die andere Masse der übrig gebliebenen Menschen die Unglücke, die Krankheiten und alle möglichen Drangsale leicht vergessen, und wieder ihren egoistischen Zwecken nacheilen, als wenn gar nichts geschehen wäre.

Ihr sehet, wie die Menschen stets mit dem Bischen Wissen, das sie „Wissenschaft" nennen, Mich, Meine Lehre, ja Alles verleugnen, was den Menschen eigentlich zum Menschen als geistiges Wesen macht.

Ihr sehet, wie die Menschen überall nach neuen Reizmitteln suchen, neue Reizmittel in den Speisen und Getränken, neue in den Unterhaltungen und sinnlichen Begehren, neue in Erlangung einer noch größeren Herrschaft des Einen über den Andern.

Ihr sehet, wie die Menschen stets mehr und mehr dem eigentlich Ursprünglich-Schönen und Erhabenen den Rücken wenden, ihren feinen Geschmack am Edlen verlieren, das Gemeine, Niedrige als Höchstes obenansetzen, sei es in Kunst, Musik oder Rede, und so von dem würdevollen Standpunkte eines Wesens zweier Welten, nur auf die Stufe eines vernünftigen Thieres herunterſinken.

Dieſes Alles ſehet ihr tagtäglich vor euren Augen und doch begreifet ihr nicht, „wie viel es an der Zeit iſt!“

Sehet die Uhr des großen Geiſterreiches an, auf der einen Seite ſteht der Zeiger beinahe auf Zwölf und auf der Anderen auf Eins.*) — Was heißt dieſes? kennet ihr die Bedeutung dieſer Zahlen? Sehet, Zwölf auf der einen Seite bedeutet bei euch die Mittagsſtunde im geiſtigen Sinne — es iſt die Stunde, wo materiell in der Natur die Thätigkeit der Sonnenſtrahlen auf eurer Erde die größte iſt, es iſt der Kulminations-Punkt des Materiellen und von 12 Uhr angefangen nimmt das materielle Wirken wieder ab und beginnt das Geiſtige, welches mit der Nacht zum zweiten Male dem Schlafe, der Ruhe, der Verwandlung, einer geiſtigen Metamorphoſe zueilt, um das bis Mittags materiell Erworbene in Geiſtiges zu verändern, welche Wirkung um 12 Uhr Nachts ihren Höhepunkt hat.

Habt ihr je die Mittagsſtunde oder das Aufſteigen der Tendenz der Zeit bis zur ſelben, und das Abwärtsgehen ſo beurteilt, welches euch ſo ſymboliſch das Werden der ganzen Schöpfung, euer eigenes Wanderleben von der Geburt an bis zum Tode, oder das Prüfungsleben zur Ausbildung für geiſtige Vervollkommnung entſprechend erklärt? —

Sehet, dieſer Mittagsſtunde eilt die Menſchheit mit Rieſenſchritten entgegen. Bald werden die Menſchen an der Grenze des Möglichen angekommen ſein, bald werden ſie aber auch Alles auf die denkbar höchſte Spitze getrieben haben, wo kein Fortſchritt mehr möglich und der Rückſchritt zum bis dorthin verachteten Geiſtigen angetreten werden muß! (nun nach 20 J. ſchon eingetreten. D. H.)

Da beginnt dann das, was der Zeiger auf der anderen Seite des Zifferblattes anzeigt, es beginnt mit Eins der Schritt zum Geiſtigen, zum eigentlich Wahren und Unvergänglichen! Die materielle Welt ſelbſt, nehmlich eure Erde, oder wenigſtens ihre Oberfläche iſt ſchon längſt auch durch das verkehrte Leben der Menſchen ſelbſt nicht mehr fähig, das hervorzubringen, was ſie vor Tauſenden von Jahren in voller Reinheit euch zur Nahrung bot.

Ihr ſeid kurzſichtig und begreifet und erkennet nicht, wie der Menſch mit ſeiner naturwidrigen Lebensart ſich und ſeinen Boden ſelbſt ſo ruinirt, daß ſelber ihm keine reinen Früchte, kein reines Waſſer und wegen der Ausdünſtung auch keine reine Luft mehr liefert! Alles in der Welt hängt zuſammen und ebendeßwegen ſind oft Dinge Urſachen von Epidemien und Krankheiten, welche ihr zu geringfügig achtet und deren Einfluß nicht bemerket.

Sehet, Ich will euch in Kürze ſagen, wie ihr auf die Verwandlung des Bodens einwirket und die epidemiſchen Krankheiten euch ſelbſt bereitet, während ihr dann keine Mittel habt, ſelbe zu beſeitigen.

Oberflächliche Menſchen glauben, nur von reinen, möglichſt rohen oder natürlichen, friſchen Produkten von der Erde bleibe der Menſch geſund; Ich aber ſage euch, von was wächst denn Alles auf der Erde, beſonders was ihr als Speiſe aus allen Naturreichen genießen wollet, ſelbſt die Thiere nicht ausgenommen?

Wächst eine Pflanze ohne Dünger? Wenn aber der Dünger aus dem Auswurfe von krankem Leben beſteht, wie kann da die Pflanze geſund werden?

Selbſt das Gras, welches dem Vieh zum Futter dient und in dem Thiere zu Fleiſch ſich verwandelt, das ihr wieder genießet, wie kann ſolches

---

*) Man ſehe auch in Nr. 22, „die 12 Stunden“, ſowie in Nr. 12 B, Arkana, den neuen Theil. D. Hsg.

eurer Natur angemessen sein, wenn es aus lauter Elementen besteht, die oft gerade wieder das Entgegengesetzte dessen bei euch bewirken, zu welchem Zwecke ihr es euch einverleibt habet? (deshalb die Hensel'sche Naturdüngart so wichtig.) D. H.

Das Wohnen in großen Städten, hat es nicht alle eure Brunnen dort vergiftet, eure Luft verpestet? Und wie in der Nähe von Kirchhöfen ebenfalls nur die Ueberreste der Verwesung den Boden düngen, so ist es in den Städten die materielle und auch geistige Verwesung, welche dem Menschen sein Prüfungsleben verbittert und durch Krankheiten abkürzt.

So wirkt Eines auf das Andere, so ändert sich nach und nach das Produkt der Erde, das Gute wird weniger, und das Böse, Schlechte vermehrt sich, so kommet ihr auf den Kulminations-Punkt, zu dem euch der schmutzige Egoismus der Menschen hilft, dadurch, daß alle anderen Fabrikate, die ihr zu euren Speisen, zu eurer Kleidung und Wohnungen verwendet, verfälscht, verdorben euer materielles Leben verkürzen, eure Krankheiten herbeiführen und den Uebergang ins geistige Leben beschleunigen.

Dieses ist der Zeitpunkt, wo entsprechend der Zeiger auf Zwölf den höchsten Kulminations-Punkt erreicht hat, und wo dann wieder heruntergestiegen werden muß von der vermeintlichen Höhe der Wissenschaft, der Herrschsucht und des Egoismus! (Rückkehr zur Ur-Ordnung.) D. Hsg.

Schon rühren sich die Gemüther, die noch für etwas Besseres einen Sinn haben; schon fangen Viele an, sei es ihr materielles, sei es ihr geistiges Leben auf die naturgemäßen Gesetze zurückzuführen.

So sehr die Welt darnach strebt, nur „Herren und Knechte" zu stempeln, so groß dieses Mißverhältniß schon gediehen ist zwischen Reich und Arm, zwischen Gebietenden und Gehorchenden, — noch eine kleine Weile und sie sind am Endziele angelangt, wo eine Umkehr geboten wird; es muß heruntergestiegen werden; statt Herren und Knechten müssen Brüder und Schwestern sich die Hände reichen.*)

Dahin zielt der große Lichtstrom, der die bis jetzt verdunkelten Herzen hie und da erleuchtet, die Nächstenliebe muß wieder in ihre Rechte eingesetzt werden, und mit ihr die Gottesliebe, welche ohne erstere nicht denkbar ist.

Das sind die Kennzeichen eurer Zeit! Es muß das Mißverhältniß wieder ausgeglichen werden, das in der materiellen Richtung basirt, die **geistige** Natur des Menschen, für welche Ich einst als Mensch Mein Leben gegeben, sie muß wieder als Erstes, als Höchstes dastehen, und der Materialismus muß in seine Schranken zurücktreten, als Diener, als Mittel zum Zwecke, nicht aber als Hauptsache, wo er alle geistigen Fakultäten der Menschen absorbiren wollte!

Der Zeiger auf der geistigen Welt-Uhr zeigt nahe auf Eins, auf den Anfang des Niederganges des Weltlich-Materiellen und auf Rückwärtsgehen, dem geistigen Punkte zu, wie im mitternächtlichen Schlafe euch ebenfalls die geistige Welt am nächsten steht.

So müsset ihr die Ereignisse und auch Meine Worte betrachten, wenn gleich selbe oft widersprechend euch scheinen, Ich lüge nicht, und wenn Ich euch etwas sage, was in dem Augenblicke nicht sich zu erfüllen scheint, so ist es nur eure Kurzsichtigkeit, die den tiefen Sinn,

---

*) aber wohl verständlich, weniger im Aeußeren, als vielmehr im Gemüthsleben der Menschen, wie es die Bergpredigt im Evangelium schon zeigt. D. Hsg.

das Geistig-Verborgene darin nicht begreift, welches nach kurzer Frist doch zu Tage treten und euren Vater als Den kennzeichnen wird, Welcher nur euer Wohl und zwar euer geistiges Wohl im Auge hat!

Auch dieses heute gegebene Wort enthält nebst dem Gesagten noch so viel Ungesagtes, Geistiges, daß Mein Schreiber noch manches Blatt damit füllen könnte, um euch auch diese Tiefen darzulegen; allein es ist nicht Mein Zweck, euch Alles klar hinzustellen, sondern um eure geistige Sehe zu schärfen, müßt ihr euch selbst üben, das Wesentliche vom Scheinbaren unterscheiden lernen und so reif werden, Meine großen Inschriften, welche Ich in alle Meine Schöpfungen gelegt, leicht entziffern zu können!

So nur werdet ihr würdig, „Meine Kinder" zu werden! Ihr sollet nicht Automaten, sondern selbstdenkende mit geistigen Augen in die große Geisterwelt blickende Wesen werden, damit ihr dann Allem was sich ereignet, den gehörigen Werth geben und seinen Zweck, sein „Warum" beurtheilen könnet! Deßwegen trägt dieses Wort den Titel: „Kennzeichen eurer Zeit!" damit ihr erkennen möget, wie nahe euch einestheils der Kulminations-Punkt des materiellen Schwindels; aber auch wie nahe euch der große Anfang des Triumphes des Geistigen ist, für welches Ich Mein Leben einst ließ, und um selbes euch eigen zu machen, ihr selbst jetzt kämpfet und vielleicht noch Manches ertragen werdet müssen. *)

Bereitet euch also vor, geführt durch Mein Wort, die geistige Regeneration des Menschengeschlechtes mit Würde zu erwarten. Vernehmet die Stimmen, die aus allen Winkeln der Erde euch entgegenrufen: „Auch wir suchen, was ihr schon gefunden habt; nur ist es uns noch nicht recht klar!"

Diese Stimmen sind angeregt durch den Geisteswind, der jetzt durch die ganze Schöpfung geht, weil Alle im Geisterreiche fühlen, daß es dem Ende zugeht, wo Mein großes Demuthswerk gekrönt wird, und zwar durch den Erfolg Meine Kinder wieder gefunden zu haben, die oftmals sich entfernt, doch vom treuen Hirten wieder gesammelt — einst **Eine Heerde mit Einem Hirten** bilden werden!

So sind die Kennzeichen eurer Zeit die Vorschule und der Wecker, der die Guten zum Bessern und die Schlechten zum Guten führen wird, vielleicht nach großen Verirrungen, jedoch am Ende Alle vereinend von dem „Ein-Uhr" der geistigen Welt sie in's Reich des nie versiegenden Lichtlebens führen wird, das auch wie bei euch nach mitternächtlichem Schlafe durch vermeinten Aufgang der Sonne symbolisch täglich bei euch vor sich geht!

Ein Band umfängt euch Alle, von dem letzten Sterne, der erst nach vielen tausend Jahren sein Licht euch zusendet, bis auf das kleinste Atom im unendlichen Aether-Raume, ein Band der Liebe und der Anziehung, der Sympathie und des Wohlwollens, welches das Herz zum Herzen zieht und in tausend Formen die ganze materielle und geistige Schöpfung umschlingt. Nichts kann sich dessen Bereich entziehen, und wenn auch dagegen sich gesträubt wird, so siegt doch endlich wieder der Zug der Liebe, der Zug des Geistigen zum Geistigen, der Zug nach aufwärts!

Dieses Sehnen nach einem Unbewußten, nach einem geistigen höheren Reiche, das weit über materielles Treiben hinaus dort seine Fittige ausbreitet, wo ewiges Licht, ewige Ruhe und ewiger Friede auch für

*) Das ist auch der eigentliche Sinn des Bildes in der Apokalypse — der Entscheidungsschlacht von Hermagedon; jedoch vor der Auferstehung kommt die Kreuzigung und Grablegung! so auch in der Entwicklung der Menschheit. D. Hsg.

euch sein wird; dieses Sehnen ist es, was jetzt die Gemüther, erregt, und je mehr der Materialismus sich geltend machen will, desto mehr dagegen ankämpft, weil so manche Seele, so mancher Mensch sich nicht nehmen lassen will, was ihm nur allein in allen Verhältnissen Trost und Ruhe geben kann; nehmlich nicht blos ein Erden-, sondern ein Welt-Bürger zu sein, der zwar mit den Füßen auf der festen Erde wandelt, jedoch seinen Kopf weit über alle Entfernungen hinaus, über alle Materie mit seinem göttlichen Geiste bis in die Unendlichkeit bringen kann, wo mitten in einem großen Geisterreiche **der Vater, Schöpfer und Gott** Seinen Wohnsitz hat, Der ihn zum Menschen; aber auch zu Seinem Kinde machen will! —

Dieses bedenket wohl, ihr Meine Kinder, die Ich jetzt schon mit so vielen Gnaden überhäufte und nicht außer Acht lasse, um euch den geistigen Staar zu stechen, damit ihr Mich, Meine Welt und eure Zeit genau erkennen und Alles mit einander in Einklang bringen könnet! Amen!

2.

Ein Gesicht in unsere Zeit.

Empfangen durch G. M. T. den 1. November 1870.

Du willst, daß Ich dir das gestern geschaute Gesicht wieder gebe, damit es dir besser vor Augen stehen soll, und so höre denn: Ich zeigte dir gestern Nachmittag die wahre moralische Höhe, auf die die Menschen sich eigentlich erheben sollten, und zeigte dir auch nebenbei die niedere Stufe von Moralität, auf der jetzt die Menschen stehen, nebst dem großen Zwecke, den Ich mit der Menschheit verband und meine Geduld mit eben dieser Menschheit, wie lange sie die Verkehrtheiten derselben erträgt.

Ja es ist wahr, Ich habe der gesamten Menschheit ein schönes und erhabenes Ziel gesetzt, habe auch bis jetzt alles dazu beigetragen, damit sie dasselbe erreichen könnte, habe Selbst, als Gott und Herr der Unendlichkeit, die großen Beispiele gegeben, wie weit ein Gott sich demüthigen kann, wenn Er einen hohen Zweck dadurch erlangen will, habe aber nebenbei den Menschen als freies Wesen nie dazu gezwungen, diesem schönen Bilde eines Menschen nachzukommen, wenn ihn nicht sein eigen Herz dazu antrieb, selbem gleichen zu wollen.

Als Ich einst durch Moses dem Menschen in der Schöpfungsgeschichte sagen ließ: „und Gott schuf den Menschen nach Seinem Abbilde" da meinte weder Ich noch Moses das leibliche Abbild, sondern Mein Schreiber aus jener Zeit verstand darunter den geistigen Menschen, der, im Körperlichen eingekleidet, Mein Abbild sein sollte. Bei der Verwirklichung dieser Idee bedingte es sich ja im Voraus, daß am Ende die Außenseite der Inneren gleichen würde.

Ja, Meine Kinder, Ich schuf die Menschen nach Meinem Abbilde, welches die höchste Moralität und den höchst möglichen Seelen-Adel ausdrücken sollte. Diese Eigenschaften sollten auch den Menschen, Meinen an Kindesstatt angenommenen Wesen, zu Theil werden, damit sie einst als große Geister Mir nahe bleiben können, welches nur möglich ist, wenn sie Meine Eigenschaften besitzen, soweit selbe mit ihrer Existenzstufe im Einklange sind.

Um aber zu diesen Eigenschaften zu gelangen, müssen sie auch die Geisteskraft haben, erstens selbe sich anzueignen, und wenn errungen, selbe auch festhalten zu können.

Mein Licht als Gott, bestehend in den göttlichen Eigenschaften, konnte nur dann ein Licht sein, wenn man den Schatten als daseiend eben auch kannte.

So mußte, um Mein geistiges, höchstes, moralisches Lichtwesen zu fassen, eben um es zu fassen, und den Drang nach dessen Erlangung zu haben, erst die Schattenseite desselben durchgekämpft werden. (Durch Nacht zum Licht! siehe in Nr. 28. D. Hsg.).

Wann macht denn auf euch eine heitere Fernsicht einen größeren Eindruck, wenn ihr sie stets vor euch habet, oder wenn nach langem Herumirren in einem finstern Walde und zwischen engen Felsschluchten ihr auf einmal aus diesem Reiche von Schatten heraustretend euch im Angesichte einer lieblichen Landschaft befindet? — Ohne den finstern Wald und die engen Bergschluchten wüßtet ihr die schöne, lachende Gegend außer dem Walde nicht zu schätzen.

So ist es auch mit Meinen großen, für eine weit größere Schöpfung gegründeten moralischen Eigenschaften, die nicht blos für euern Erdball allein noch für euer kurzes Leben auf selbem geschaffen worden sind.

Weit über alle Himmel hinaus, weit über alles Materielle und seine möglichen Veränderungen steht das Gesetz des geistig Schönen, Erhabenen und Wahren.

Kommet ihr als Menschen ihm nahe, so tritt auch bei euch der materielle Leib mit seinen möglich schönsten Formen in den Hintergrund, und nur der geistige Mensch, als wahrer Abkömmling und mögliches Ebenbild Meines Ichs, erscheint dann bei weitem höher; er leuchtet wohl aus der Form durch, weil er ihr das aufdrückt, dessen Abbild er ist; allein dieses Durchleuchten ist nur sekundär, und in diesem Sinne sagte Moses, daß das Bild des ersten Menschen Mein Ebenbild ausdrückte, weil dort der innere (geistige) und der äußere Mensch noch Eins waren.

Nachdem aber nach dem Abfalle des ersten Menschen diese Reinheit verloren ging, als primitives Geschenk, so konnte es den nachher geborenen Menschen nun nicht mehr so gegeben, sondern es mußte errungen werden, daher könnet ihr euch denken, daß, nachdem Ich Selbst also den Rückweg zu Mir vorgezeichnet habe, Ich auch mit den Menschen Geduld, ja viel Geduld haben muß, bis sie Alle lernen, alle Schatten zu besiegen und sich Meine Eigenschaften ganz anzueignen.

Deßwegen, als Ich dir gestern die ganze Stufenleiter aller möglichen moralischen Abstufungen zeigte, bis zum letzten Grade eines sinnlichen, schlechten Menschen, der dem Thiere am nächsten steht, oder wohl gar unter ihm, da wollte Ich dir damit beweisen, daß, so viele Millionen Welten es giebt, die alle, jede anders, wieder in ihren Bewohnern auch eine gewisse Stufe Meiner geistigen Eigenschaften ausdrücken, alle diese Welten mehr oder weniger gelichteten Wäldern gleichen, wo mehr oder weniger eine geistige Finsterniß herrscht. Dieses sind große Stufen, auf welchen sich alle geschaffenen Wesen zu Mir emporringen, die Einen leichter, die Andern schwerer, die Einen geschwinder, die Andern langsamer, und so seid auch ihr auf einer dieser Stufenleitern und zwar nicht auf der untersten, welches ihr aus den Opfern und Gnaden erkennen möget, die Ich für euch gebracht habe, um euch den Weg zu Meinem Herzen abzukürzen.

Meine Geduld hat daher noch einen andern Grund, als den ihr begreifet; denn die eure wäre schon oft ausgegangen, wo die Meine noch gar nicht in Anspruch genommen wurde. Das ist der Grund, warum Ich so lange zusehe, helfe und mildere, wo Ich kann, um den Weg zu erleichtern, welchen Ich für Meine Kinder bezeichnete. Er ist mühsam und muß es sein; denn Meine Kinder müssen auch mit dem Beispiele einst vielen anderen nachstrebenden Geistern und Seelen dienen.

Darum auch die oftmaligen körperlichen und geistigen Leiden, die Ich ihnen sende.

Sehet, wie weich das Eisen ist, wie es sich biegen und schmieden läßt, allein um ein harter Stahl zu werden, dazu gehört die große Feuerprobe, zwei Elemente müssen dazu einwirken: Feuer und Wasser, um es dazu zu machen.

So auch euere Seelen; sie müssen die größten Extreme ertragen können, von dem Höchsten bis zu dem Tiefsten, um so gestählt jeder Widerwärtigkeit zu widerstehen und einst siegreich und zufrieden auf die zurückgelegte Bahn blicken, und sich der Krone ihres Sieges erfreuen zu können; denn nur das Erkämpfte und Errungene gewährt wahren Genuß! —

Da Ich also diese Gesetze so gestellt habe, so schaue Ich auch dem Treiben der Menschen lange und lange zu; gebe ihnen zwar Winke und Mahnungen auf verschiedene Art, und nur am Ende, wenn alle diese Mittel nicht mehr helfen, nehme Ich die Zuchtruthe zur Hand, um durch Leiden auf kürzerem Wege Meine Kinder schneller zum Ziele zu führen. —

(der ewigen Liebe heiliger Ernst). D. Hsg.

Nachdem Ich in Meiner Anordnung schon von Anbeginne an ein zweites oder eigentlich ein siebentes Wiederkommen*) auf eurer Erde beschlossen habe, und der Zeitpunkt zu diesem wichtigen Ereigniß für euch sich nähert, so ist es doch natürlich, daß, wenn Ich wieder wie jetzt unter anderen Verhältnissen zu Meinen Kindern kommen will, Ich den Acker doch vom Unkraut zuvor reinigen muß; denn Ich kann ja als Vater nur zu Meinen Kindern kommen, und nicht zu Wesen, die zwar von außen Meinen Kindern ähnlich sehen, aber im Innern es nicht sind.

Wenn Ich also jetzt komme, so muß hinweg, was Schatten wirft, und Ich das Licht Selbst, will nur wieder Mein helles, wiederstrahlendes Licht in euren Herzen, wo kein Mackel sich zeigen soll. Daher die jetzigen Zeitverhältnisse so thatenvoll, so bewegt und mit Unglücksfällen angehäuft sind.

Fürchtet euch aber nicht! Es ist der Reinigungs-Prozeß nur Dem gefährlich, der nicht rein genug ist oder der Reinigung sich widersetzt. Ein williges Herz, das sich Meiner Waschung gerne unterzieht, hat nichts zu fürchten. Meine Sichtung ist nur Denen schädlich, die am Wesen dieser Welt hängen, und bei dem Verluste ihrer Güter sich unglücklich fühlen.

Wer aber andere Schätze und andere Güter, d. h. geistige hat, dem nimmt weder Ich noch ein Unglück dieselben, wenn letzteres auch noch so stark über ihn hereinbrechen sollte.

Denn diese geistigen Schätze sind nicht für die kurze Erdendauer, sondern für eine Ewigkeit gesammelt, und aus denen wird einem Jeden einst sein geistiges Kleid gewoben werden.

---

*) siehe Näheres in Nr. 1, Haushaltung Gottes, Bd. 1, Kp. 46, V. 17—23. D. H.

Sehet zu, daß der Stoff, woraus euer künftiges Kleid beſtehen ſoll, dauerhaft, eurer und Meiner würdig iſt, damit ihr im vollen Schmucke als Meine Kinder einſt in Mein Reich eingehen könnet!

Dort werdet ihr ſo manches in anderem Lichte anſehen, als hier von eurem beſchränkten Geſichtskreiſe aus; dort erweitert ſich die geiſtige Sehe, und weit über Vergangenheit und Zukunft erhaben ſtehen Meine einzigen Geſetze geſchrieben; dort begreifet ihr dann Mein Ich und eure noch werden ſollende (Mir-)Aehnlichkeit; dort erkennet ihr dann erſt ganz, was es heißt: Der Menſch ſoll das Abbild Gottes, ſeines Schöpfers, werden, wie Moſes es ſagte und Ich will, daß es von euch geiſtig verſtanden und auch demſelben nachgeſtrebt werde!

Mein Abbild! Schon das Wort allein genügt, zu begreifen, daß eines Gottes Abbild zu werden, man nicht ſo ſpielend erreichen kann, ſondern daß es mit Kraftanſtrengungen errungen werden muß. Befleißet euch daher, dieſes Abbild eurem Geiſte und ſo auch eurer äußerlichen Form aufzudrücken, und ſeid unbekümmert um Alles, was um euch vorgeht.

Der euch nach Seinem Bilde formen will, (hat er dieſes Werk einmal begonnen) wird Er es nicht halbvollendet laſſen, und wird euch alle Mittel dazu an die Hand geben, damit ihr das werdet, zu was Er euch beſtimmt hat, das iſt: zu Seinen Kindern! Amen.

3.

Jeſajas 33, 1.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 21. Juli 1870.

„Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank. Und der Prophet Jeſaja, der „Sohn Amoz, kam zu ihm und ſprach zu ihm: So ſpricht der Herr: „Beſtelle dein Haus, denn du wirſt ſterben und nicht lebendig bleiben!“

Ich ſagte dir, nachdem du gern einige Worte von Mir haben wollteſt, und dich nicht ſelbſt entſchließen konnteſt in Bezug auf die Wahl eines Gegenſtandes: nimm das Meſſer, ſteche damit in die Bibel, und wo die Spitze davon einen Text berührt, den wähle!

Du haſt es gethan, und obenan ſteht der Text, den wir nun näher betrachten wollen, ihn ſeiner äußeren Umkleidung entheben, und dann ſehen, was unter dieſer ganz weltlichen Rede, die heutzutage ſo mancher Prieſter dem Sterbenden, ſei es in ſeiner Sprache, ſei es im Lateiniſchen hinmurmelt, noch liegt.

Bei ſolchen Gebrauchs-Formeln wird gewöhnlich von beiden Seiten nicht viel gedacht. Der Geſunde ſagt ſie dem Sterbenden und denkt dabei oft gar nichts, ſondern plappert es oft ganz gedankenlos ſo herunter, wie es ſein Geſchäft mitbringt; der auf dem Todtenbette Liegende glaubt es nicht, weil er noch in jedem Athemzuge eine neue Hoffnung fürs Leben erblickt, und ſo iſt Beiden damit wenig geholfen.

Auch dieſer König von Juda, als der Prophet Jeſajas es zu ihm ſagte, wollte nicht recht daran glauben, betete dann aber inbrünſtig zu Mir und wurde ihm auch dieſer letzte Moment auf ſpätere Zeiten aufgeſpart, weil er wahre Reue fühlte, und Ich ihn zu anderen Zwecken ſeines Volkes wegen brauchte.

Was aber dieser Text nun mit euch zu thun hat, und warum Ich diesen Text durch Meinen Knecht schreiben ließ, als einen Mahnruf an euch, das wollen wir nun unseren ernsteren Betrachtungen unterziehen, damit ihr nicht glaubet, als wäre dieser Text ebenfalls (nun) ein Mahnruf zu eurer letzten Stunde.

Ich für Meine Person liebe, jede Sache oder jedes Wort, welches man Mir vorlegt, vorerst vom Grunde aus zu studiren, den geistigen Sinn desselben zu erforschen, und dann die Rinde oder das äußerliche Weltliche, was die Rede vielleicht bedeutet, bei Seite zu legen, um Mich dann in den inneren Sinn zu vertiefen, wo dann dem Forscher ein Licht nach dem andern aufgeht, bis der ganze Text als eine Centralsonne am Firmamente seines Herzens glänzt, (wie eine ganze Reihe solcher in Nr. 4 u. 45 sich findet. D. Hsg.)

So wollen auch wir es anfangen. Beginnen wir also, jedes Wort vorerst zu definiren, seinen Begriff festzustellen, dann seinen inneren Sinn auf uns selbst und auf unsere Verhältnisse, unsere Bestimmung und Mission auf dieser Erde anzuwenden.

Hier in diesem Verse heißt es: „Der König war todtkrank, und der Prophet kam zu ihm und sagte, er solle sein Haus bestellen; denn er müsse sterben und könne nicht mehr lebend bleiben."

Was bedeutet denn eigentlich der erste Theil dieses Verses? — Sehet, was das Volk des Königs von Juda betrifft, so ist darunter gemeint die ganze Erde, der König als Höchstes in seinem Reiche entspricht dem Menschen, als letztes intelligentes Geschöpf auf derselben, der nach Meinem Ebenbilde geschaffen wurde.

Zu diesem Könige kommt nun der Prophet Jesajas; das will sagen: wie dort der Prophet zu dem Könige Hiskia kam, so komme Ich und Meine Engel unter vielen verschiedenen Formen auch oft zu euch Menschen im Allgemeinen, als Gewissen oder innere Stimme zum Einzelnen.

Was war denn „ein Prophet" einst? Es war ein frommer, gottbegeisterter Mann, der die Stimme seines HErrn im Herzen hörte, wie auch du jetzt, Mein lieber Schreiber, nur mit dem (zeitgemäßen) Unterschiede, daß diese Stimme ihn dort mehr zum Reden als zum Schreiben zwang.

Er richtete seine Mission mehr wörtlich aus, wegen Mangel an schriftlicher Mittheilung, während jetzt die schriftliche leichter als die mündliche ist, wegen der Vervielfältigung durch den Druck.

Wie also dort die Propheten schon längst von Meiner einstigen Darniederkunft von Mir und durch Mich geredet haben (und auch geschrieben), zu den Juden und anderen Völkern, und selbe sich nicht daran kehrten, und die Mahnungen und Voraussagen nicht begreifen wollten, so komme auch Ich jetzt, bald in schriftlichen Diktaten, bald im Einzelnen als Gewissen, bald in großen weltlichen und politischen Verwicklungen, in Krankheiten und Unglücksfällen, und überall rufe Ich euch und den geistig todtkranken Menschen zu: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben!" das heißt in geistigem Sinne übersetzt: „Menschen! die ihr schon längst im Unglauben und in „allen Lastern stecket, die ihr ebensowenig glaubet, daß Ich, der HErr, je „einst auf Erden gewandelt habe, und zwar euch zu Liebe, wie die Juden „den Propheten nicht glaubten, daß Ich einst kommen werde! Menschen „wachet auf! noch ist es Zeit, werfet euren sterblichen Leib, voll von Lastern „und Leidenschaften, weg (d. h. eure materielle Richtung); vertauschet, wie

„beim Sterben, das alte Kleid mit einem neueren, aber beſſeren; denn es „iſt die Zeit gekommen, wo eine Entſcheidung genommen werden „muß, entweder lange Irrwege der Finſterniß, oder den einzigen „Lichtweg des Glaubens und der Liebe zu wandeln!“ Wie einſt der Prophet, ſo rufe Ich euch aus allen Winkeln der Erde den nehmlichen Mahnruf zu, wie Jeſajas dem Könige von Juda! Aus jedem Kanonen- und Flintenſchuß, der in kurzer Zeit die Luft erſchüttern wird, tönt euch die nehmliche Mahnung entgegen: „Machet eure Geſchäfte zurecht, beſtellet „euer Haus, denn ihr müſſet dieſen böſen Weg des Eigennutzes und der „Herrſchſucht verlaſſen, ihr müſſet euch entſcheiden, ob nach Oben oder „nach Unten?“

Und auch an euch, Meine lieben Kinder, iſt dieſer Mahnruf gerichtet: „entſchließet euch, der Welt und ihren vergänglichen Reizen den Rücken zu „kehren, wollet ihr in Mein Reich eingehen!“ Auch für euch iſt das Bleiben in der Mitte zweier Wege nicht; darum folget nur Mir allein, leget das alte, verbrauchte, mit allen Sünden und Leidenſchaften befleckte Kleid eurer Vergangenheit ab, ziehet ein neues der Freude und des Vertrauens in Mich an!

Dann kann Ich als Prophet und als Vater euch rufen, wann Ich will, und Ich bin überzeugt, ihr werdet nicht weinen, wie Hiskia, der König von Juda, der ſeine vermeintliche Welt nicht laſſen wollte, ſondern werdet freudig Meinem Ruf und Mir Selbſt folgen; denn ihr habt euer Haus beſtellt und ſterbet gerne der Welt, mit Allem was in ihr vorgeht, ab, um nur in Mir und für Mein Reich zu leben!

So müſſet ihr dieſen Vers nehmen. Wohl dem, der ſeine Welt leicht verläßt und ihr abſtirbt*), er wird, wie beim gewöhnlichen Sterben es der Fall iſt, in einem ſüßen Traume des reinſten Engelsfriedens mit ſich ſelbſt verſinken, und wie im irdiſchen Lebenswechſel nicht im mindeſten den Uebergang bemerken, wenn er in Meiner Lehre befeſtigt wieder zu einem ſchöneren Leben erwacht, wo dieſer früher geträumte Engelsfriede ſeines Herzens zur Wirklichkeit wird.

Alſo nur geſtorben, Meine Kinder! Streifet die Welt ganz ab, und ihr habt als Erſatz dafür euch die Liebe eures Vaters erkämpft, Der zu dieſem Schritte euch tagtäglich Seinen Segen verleihen wird! Amen!

4.

Die Arbeit.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 1. November 1872.

Jüngſt hat dich ein Bruder angegangen, einige ſchon längſt gehegte Zweifel in ſeinem Innern durch Mich aufgeklärt und näher bezeichnet zu wiſſen, weil er ſchon öfters in Konflikt mit ſich ſelbſt gekommen iſt, wem man mehr Zeit widmen ſolle, den weltlichen oder geiſtigen Berufsgeſchäften, wovon die Erſteren dieſer, die Letzteren einer anderen Welt angehören.

Er führte dir den Spruch aus Moſes Schöpfungsgeſchichte an, wo

---

*) die weltlich materialiſtiſche (d. h. verkehrte) Richtung ſeines Lebens. D. Hsg.

der Engel den Adam mit seiner Gehilfin aus dem Paradiese vertrieb, und ihnen die Worte als Begleitung gab: „Von nun an sollet ihr euer Brod im „Schweiße eures Angesichtes erwerben!“

Ich könnte deinem Bruder wohl mit zwei Worten aus Meinem Munde während Meines Erdenlebens Bescheid geben*), aber da Alles, was jetzt geschrieben wird, nicht für Einzelne, sondern für's künftige Geschlecht noch seine Wirkung haben soll, so folgen auch hier wieder, neben der verlangten Aufklärung deines Bruders, noch andere Winke und Zeichen, wie ihr Meine Worte und Thaten verstehen sollet, damit schon längst angewöhnte irrige Ansichten endlich einmal aus eurem Kopfe weichen und einem besseren Verständnisse Platz machen. Nun so höre:

Dein Bruder fing mit der Schöpfungsgeschichte des Menschen an, und so will auch Ich dort etwas verweilen, und neben allem dem, was ihr über diesen Akt schon wisset, euch so Manches aufklären, was bis jetzt noch im Dunkeln geblieben ist.

Als ich den ersten Menschen schuf und aus ihm seine Gefährtin, so war es in jener Zeit Mein Zweck, dem großen abgefallenen Geiste Lucifer einen Weg offen zu lassen, wenn auch nicht ganz, doch in einzelnen Theilen nach und nach wieder zu Mir zurückzukehren.

Was euch die Mosaische Schöpfungsgeschichte, oder was Mein euch diktirtes Buch „die Urschöpfung“**) darüber sagt, ist euch genug bekannt; jedoch den geistigen Verband, das tiefere Verständniß alles dieses schon oft Gelesenen habt ihr doch noch nie geahnt noch erfaßt, und eben dieses ist es, in welches Ich euch einführen und wodurch Ich euch wieder zeigen will, daß auch hinter den anscheinend leicht zu erfassenden Dingen eine weit größere geistige Handlung verborgen gelegen ist und stets liegen wird.

Ihr wisset den Vorgang des ersten Sündenfalles; aber ihr wisset nicht, was eigentlich diese erste Sünde war, noch ist es euch je in den Sinn gekommen, diese so zu deuten, wie sie geistig aufgefaßt werden sollte.

Ich habe euch schon oben gesagt, daß um dem großen gefallenen Geiste einen Rückweg zu lassen, so kleidete Ich wieder eine Parzelle seines Ichs in materielle Form, gab dieser Form sogar noch den göttlichen Funken, um sich selbst zu reinigen, und so einst für eine andere Welt sich tauglich zu machen.***)

Ihr wisset, Ich gab diesem ersten Menschen „eine Gehilfin“, was soviel sagen will, als: eine Helferin, welche ihn in seinem Kampfe zwischen der angestammten (eigenliebigen Satans-) Natur und dem göttlichen Funken von Mir unterstützen sollte.

Diese Gehilfin ist, war und wird stets das Ergänzende des Mannes sein, ohne welche er nie die Liebe, nie Meine Schöpfung, nie sein eigenes Ziel je ganz verstehen wird; denn nur durch die Gattenliebe, nur durch die Kinderliebe ist ein Weg angebahnt worden, dem menschlichen Herzen die Gefühle zugänglich zu machen, welche Mich einst bewogen, das ganze Universum zu schaffen und so aufzustellen, wie es wirklich gebaut und vollendet ist.

---

*) siehe Predigt Nr. 48. Text: Evgl. Matth. Kap. 22, Vers 1. D. Hsg.

**) oder Haushaltung Gottes, Nr. 1 uns. Sammlung. D. Hsg.

***) siehe das Wort „die Erlösung“ in Nr. 32 c und „Dieß- und Jenseits“ II in Nr. 41 a. D. Hsg.

Daß Ich mit dem ersten Menschen zunächst andere Absichten und andere Zwecke hatte, als Ich ihn schuf, ist wohl wahr; allein Ich schuf ja einen Menschen mit freiem Willen, und keine Maschine, und so konnte Ich Mich nicht widersetzen, wenn etwa der Mensch nicht das geworden ist, was er werden sollte. Die erste Probe dazu war das Verbot: „die Frucht von einem gewissen Baume zu essen."

Nun, was war dieses Verbot eigentlich? Hier muß Ich eine von Vielen gehegte Idee zerstören, welche an die Handlung gegen dieses Gesetz sich knüpft. Dieses Verbot war nicht so gemeint, als sollten die beiden ersten Menschen nie von der Zeugung etwas wissen — nein! — Dieses Verbot war: dem Menschen eben diese große Tugend einzuprägen, gegen welche Lucifer als größter Geist gesündigt hat, und also ein Ableger von ihm, wie der erste Mensch es war, wohl auch in dieser Hinsicht sündigen werde.

Dieses Verbot war die Probe des Gehorsams; diesen sollten die Menschen an sich erproben, um vielleicht im Kleinen zu erreichen, was dem großen Geiste im Ganzen nicht gelungen ist!

Dieser Fehler des Ungehorsams ist die Erbsünde, welche der Mensch von seinem Stammvater (Lucifer, [dann Adam?] —) ererbt hat, und welche noch der Hauptfehler aller Menschen ist, indem Alle entweder gegen Meine Gesetze oder gegen Gesetze, welche ihnen das Beisammenleben auferlegt, sündigen.

Ungehorsam ist überall, in der Hütte wie im Palaste, in der materiellen wie in der geistigen Welt!

Der weitere Verlauf der Schöpfungsgeschichte sagt euch auch, daß dann das erste Menschenpaar sich versteckte, sich schämte; ja, sie schämten sich ihres Ungehorsams wegen, daß sie etwas vollzogen hatten, was noch nicht in der Schöpfungs-Idee (oder -Ordnung) gelegen, also verfrüht war.*)

Das Ergebniß ihrer Erkenntniß oder ihres Falles, der erste Sohn, welchen Eva gebar, war auch wieder, wie der große abgefallene Geist selbst, der Widerspruch gegen Meine göttlichen Gesetze in Person, oder der Ungehorsam in menschlicher Form.

Nochmals versuchte Ich es, durch die Erzeugung des zweiten Sohnes ein Sinnbild Meines Schöpfungsmenschen gegen die rohe brutale Menschennatur des Kain (als der Mensch ohne göttlichen Funken), den Menschen mit den göttlichen Eigenschaften hinzustellen, aber vergebens; er fiel unter den Schlägen des Kain; und so mußte natürlich in Kurzem dann die Ausweisung aus einem Paradiese folgen, wo Ruhe, himmlischer Friede dem Menschen bestimmt war, um als Herr der ihn umgebenden Natur sich derselben freuen zu können.

Wo ein Kain leben wollte, waren diese Gärten des Friedens nicht anwendbar, und so erfolgte also das Hinausweisen aus dem Friedenstempel dieser ersten Menschen, eben wegen Ungehorsams sie sich selbst überlassend, was nichts Anderes heißen will, als: „Ihr waret nicht werth, durch „die Hand eures Schöpfers geführt, geleitet und ernährt zu werden, sondern „habt euch selbst den Weg des Ungehorsams erwählt, und so erwerbet euch „nun auch selbst den materiellen Bedarf zu eurem Fortkommen, im Schweiße „eures Angesichts!"

---

*) Man lese auch noch das Wort: „Unsere Mission auf Erden, Paradies" (das verlorene und zu erwerbende) in Nr. 39. D. Hsg.

Dieſes war kein Fluch, weder eines Engels, noch weniger eines Gottes oder liebenden Vaters, wie Ich war, bin und ewig bleiben werde; es war die nothwendige Folge des ſelbſtgewählten Weges!

Sobald der Menſch nicht mehr Herr der Welt war, ſo war die Welt Herr des Menſchen; ſie gehorchte nicht mehr ſeinem geiſtigen Willen, ſie verweigerte ihm Alles, und ſo mußte derſelbe, je mehr er ſich von ſeiner geiſtigen Miſſion entfernte, der Erde mit Gewalt abzwingen, was ſelbe ihm früher mit liebender Hand dargereicht hätte.

Der Ungehorſam alſo iſt die große Erbſünde, die ſich von Menſch zu Menſch, von Geſchlecht zu Geſchlecht fortpflanzt, und eben alle Welt- und alle Elementar-Ereigniſſe, Unglücke und Krankheiten hatten von jeher keinen anderen Zweck, als eben dieſen Starrſinn zu brechen, und den Menſchen inſoferne zu überzeugen, daß Auflehnung gegen Meine Geſetze, alſo Ungehorſam, ſich ſelbſt ſtraft!

So lange der Menſch nicht ſeine geiſtige Natur ganz erkennt, und ſie auffaſſen lernt, ſo lange er dem Materiellen huldigt, iſt er in dieſer Erbſünde befangen, iſt er ungehorſam und eben deßwegen meiſtens ungläubig und leidend.

Mit dem Hinausweiſen aus dem Paradieſe, mit dem Verlieren des geiſtigen Friedens und der Vermehrung des Menſchengeſchlechts erwuchſen durch das Zuſammenleben gegenſeitige Pflichten; dieſe Pflichten im immerwährenden Widerſpruch mit den ſeeliſch-weltlichen Eigenſchaften der menſchlichen Natur waren alſo die beſtändigen Erprober und Läuterer, welche den Menſchen zwangen, ſeinen Drang zum Ungehorſam zu beſchränken, und ſo ſollte der angewöhnte Gehorſam im weltlichen Leben den Gehorſam gegen Meine göttlichen Geſetze anbahnen, und auf dieſe Art den Menſchen in jenes Paradies wieder zurückführen, aus dem ſein Stammvater vor vielen tauſend Jahren vertrieben ward; aber auch nur mit dem Unterſchiede, daß das jetzt gewonnene Paradies nicht ein äußeres Weltliches, ſondern ein inneres, geiſtiges, nie Verwelkendes in der Menſchenbruſt ſelbſt werden ſollte!

Dahin ſoll und muß die weltliche Arbeit führen, daß, indem der Menſch ſeine Pflichten getreu erfüllt, welche ihm ſeine Familie, ſein Stand und ſein Beruf auferlegen, dieſes ihn dann fähig macht, den geiſtigen und höheren gegen Mich leichter nachzukommen.

Im Schweiße des Angeſichtes muß der Menſch der Welt ſeinen Unterhalt abzwingen, und nur durch dieſen Kampf erſtarkt er, gehorſam auch Meinen göttlichen Geſetzen zu ſein, die dann ſtatt in tauſend Geſetzbüchern nur in zwei Geboten der Liebe beſtehen!

Allein, um dieſe Letzteren zu begreifen und zu erfaſſen, muß der Menſch das bittere „Muß" erſt gekoſtet haben, er muß erſt in ſeinem eigenen Leben ſeine eigene Würde als Menſch gerettet haben, ehe er Anſpruch machen kann, ein Bürger einer höheren geiſtigen Welt zu werden.

Daher iſt es eines jeden Menſchen heiligſte Pflicht, ſeinem Berufsgeſchäfte, ſeiner Familie mit aller Sorgfalt zu leben; dieſe ſind die erſten Ketten, welche (wenn gleich Ketten) ihn nicht drücken, ſondern ſich in leichte Blumen-Guirlanden umſtalten ſollen, weil nur durch Gehorſam in dieſen Sphären die Befolgung Meiner Geſetze dann leichter iſt.

So iſt Alles, was auf eurer Erde beſteht, eine Kette von Urſache und

Wirkung, es ist ein geistiges Band, welches neben dem Weltlichen, das den Menschen an Menschen bindet, noch tiefer liegt und zarter verbindet, nehmlich Seelen an Seelen, Geister an Geister!

Wer dieses geistige Band begreift, die ganze Wechselwirkung im geschäftlichen Weltleben durchschauen kann und in selber am Ende nicht nur die Berufsgeschäfte und die Familienbande, sondern die tieferen geistigen Bande erkennt, welche den Menschen in seiner Sphäre üben, gehorsam zu sein, ihn für höhere Welten reif zu machen, ihm für Höheres zu fassen ein offenes Herz zu geben — der wird begreifen, daß auch in der geistlosesten Arbeit, welche dem Menschen oft auferlegt ist in seinem Berufe, doch etwas Geistiges liegt; daß, nachdem der Mensch seine Schuldigkeiten gegen die Nächsten und den Staat gethan hat, er erst sich selbst den größten Gewinn vorbehalten, nehmlich durch getreue Erfüllung der weltlichen Pflichten sich das Gehorchen und Eingehen in die göttlichen erleichtert hat, als den Weg, einst ein tüchtiger Bürger einer größeren, ewig dauernden Welt zu werden, wo jede Thräne, hier vergossen, jeder Seufzer, der oft unter dem Drucke schwerer Arbeit zu Mir aufgestiegen, tausendmal ersetzt wird und wo der Mensch erst ganz erkennen wird, daß er ohne diese Thränen, ohne diese Seufzer aus beengter Brust nie zu einer freien Ansicht einer Welt gekommen wäre, wo statt weltlicher Gesetze der Strenge nur die Gebote der Liebe allein walten (von Nacht zum Licht). Dieses ist der Zweck der Arbeit. Arbeit ist Uebung im Gehorsam! Gehorsam ist Unterordnung *) seiner eigenen Individualität Anderen gegenüber, ist Verläugnung der in den Menschen gelegten Leidenschaften des Trotzes und des (Unabhängigkeits-) Stolzes.

So wie der große gefallene Geist sich gegen Mich auflehnte, Mir trotzte, und im Stolze seines Selbstbewußtseins gegen Meine Gesetze ungehorsam wurde, so ist auch im Menschen noch dieselbe Neigung zum Widerstand gegen Meine Befehle, wenn sie auch noch so sanft sind.

Dem großen gefallenen Geiste wird sein Trotz ebenfalls noch gebrochen werden, wie er dem Menschen durch tausenderlei Hindernisse geschmälert wird, bis Beide einsehen lernen, daß, sie mögen thun, was sie nur wollen, die große Läuterung der Geister dennoch vor sich geht, und mit jedem kleinen überwundenen Widerstande ein großer Schritt zu Mir herauswächst.

So des Widerstandes müde **), wird auch am Ende doch nur eine Schöpfung dastehen wie Ich sie wollte, und wie selbe nur neben Mir bestehen kann, wo als erstes Grundprinzip — die Liebe, und zur Befolgung der Liebes-Gebote der Gehorsam keinen Kampf, keinen Zwang, sondern nur unendliche Seligkeit eine Reihe von geistigen Genüssen bereiten.

---

*) „Subordination"; daher bei den geistig so sündlich entarteten Kulturvölkern die Militärpflicht und „die weiße Sklaverei" als Heilmittel zugelassen sind, und zwar am strengsten da, wo der Verstand vorherrscht, — (im Land der Intelligenz) — und eben daher mit dem Fortschreiten der einseitigen Verstandespflege, (der ja an sich der Widerspruch und der Egoist im Menschen ist), werden auch die Verhältnisse so zugelassen, daß um so mehr Gelegenheit zur Uebung im Gehorsam sich entwickelt, bis der Mensch zum Kreuze kriecht, sich demüthigt vor Gott, und somit das Herzensleben wieder mehr kultivirt, und so in sich den Antichrist überwindet, dann Jesum, den schaubaren persönlichen Gott der Liebe mit Seinem Himmelreiche in sich einziehen läßt; dieß ist die Mission des Einzelnen und der Menschheit; — Gott gebe, daß bald recht Viele sie erkennen und bethätigen! D. Hrsg.

**) Da tritt dann das wahre „Gott-ergeben-sein" ein. D. Hrsg.

Dieſes iſt der Zweck der Arbeit, wie ſie verſtanden, wie ſie begriffen werden ſoll! — Dann wirſt du, Mein Sohn, für den Ich einſtweilen dieſes Wort gegeben habe, auch beſſer verſtehen, was Ich einſt den Phariſäern ſagte, als Ich ihnen zur Antwort gab:

„Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers,
„und Gott, was Gottes iſt!“

Dieſes ſind die wenigen Worte, mit denen Ich dir deine Frage hätte beantworten können; aber jetzt, wo dieſes Wort zu Ende geht, wirſt du dieſen Satz wohl noch beſſer begreifen, als wenn Ich gleich im Anfange ſelben dir gegeben oder das Weitere deinem eigenen Urtheile überlaſſen hätte. Sei auch du gewiſſenhaft, gebe deinem Kaiſer, was des Kaiſers iſt und deinem Gott, was Sein iſt, und du wirſt in der Pflichterfüllung gegen den Erſten die wahre Ruhe und den Frieden bei dem Zweiten finden, Der nicht allein dein Gott und Schöpfer, ſondern nebenbei auch dein liebender Vater iſt, Welcher Alles thut, um euch dorthin zu führen, von wo ihr ausgegangen ſeid und wo, wenn gleich wieder Arbeit euch erwartet, jedoch eine weit größere, höhere und voll von ſeligen Genüſſen, kein Seufzer euch beläſtigen wird, ſondern euch der Gehorſam gegen Meine Geſetze die größte himmliſche Wolluſt ſein wird!

Uebe dich daher in deinem kleinen Kreiſe, deine Pflichten als Menſch zu erfüllen und du wirſt als Geiſt dann bei weitem ſchneller fortſchreiten, und Mir und dir ſelbſt mehr nützlich ſein können!

So denke Ich den Begriff „Arbeit“ dir näher geſtellt zu haben, damit nicht Schwanken, ſondern ſtetes Vorwärtsgehen in deiner Laufbahn dir das Siegen leichter machen mögen, weil du ſodann Ungehorſam nicht mehr kennſt und jede vollendete Bürgerpflicht als Stufe zur höheren Geiſterwelt anſehen kannſt!

Hier ſiehſt du wieder, wie viel Geiſtiges oft hinter Dingen liegt, die dem gewöhnlichen Auge nur Fakta; dem geiſtigen aber Tiefen der höchſten Wonne bieten und dem Menſchen zeigen können, wie weit er oft weg iſt, Alles zu faſſen, gerade da, wenn er glaubt, es erſt recht verſtanden zu haben!

Nicht umſonſt tauchen in euch manchmal ſolche Zweifel und Gewiſſens-Skrupel auf, ſie werden erzeugt, um euch immer den Beweis zu geben, daß ihr noch lange nicht ausgelernt habt und oft, wie ihr ſagt: „den Wald vor lauter Bäumen nicht ſehet!“

Ich laſſe ſolche Dinge zu, um erſtens dem Frager und dann den nachfolgenden Geſchlechtern und mitlebenden Menſchen wieder einen Fingerzeig zu geben, wie ſehr Alle ſtets unter der Schale des Wortes die geiſtige Bedeutung ſuchen ſollten; denn Mein Reich iſt ein Geiſtesreich, ein Reich der göttlichen Ideen, welche durch alle materiellen und geiſtigen Welten hindurch in einer ewigen Kette verbunden einen Kreis bilden, deſſen Mittelpunkt Ich bin!

Nichts iſt ohne ein Warum erſchaffen und nichts iſt ohne Folgen! So erhält, ergänzt und erſetzt ſich das Beſtehende, geht ſeiner Beſtimmung entgegen, und vollendet ſeine Miſſion, warum es geſchaffen wurde.

Damit aber die Menſchen ſehen und begreifen ſollen, daß dieſes Alles ſchon längſt von Mir beſtimmt wurde, ebendeßwegen folgen von Zeit zu Zeit dieſe Erklärungen, damit ihr Alle ſehet und begreifet: wie auch im kleinſten Worte, in der unſcheinbarſten Handlung Geiſtiges verborgen liegt, welches zum Baue des Ganzen gehört und ſo zur Vollendung und Rückkehr alles Geſchaffenen zu Mir beiträgt.

„Arbeit" ist das Losungswort in Meiner ganzen Schöpfung, „Gehorsam" der einzige Motor, um selbe fruchtbringend zu machen!

Ist der Gehorsam vorhanden, so ist die Erbsünde besiegt, der „Kain" ist getödtet, und „Abel's" sanftes Gemüth belebt jeden Menschen, und macht ihm dann die Arbeit leicht!

So fasse es auf, Mein Sohn, und du wirst auch leichter die Mühen deines Berufslebens ertragen, und Den segnen, Der dir solche aufgeladen hat, um eben erst durch selbe Ihn ganz kennen, ganz begreifen und ganz lieben zu lernen! Amen!

5.

Der Satan.

Den 4. Januar 1871.

Deine Schwester fragt bei Mir an, „welches Wesen das erste war, das ein Danklied Mir anstimmte in Bezug auf seine eigene Schöpfung?"

Nun, dieses Wesen ist und war Niemand anders, als der Satan selbst oder die Satana; denn sie war als Gegensatz zu Mir geschaffen, oder wenn ihr es bildlich nehmen möget: wie als Weib gegen den Mann.

Während Ich, der Schöpfer, als Positives allein in der ganzen Welt dastand und ewig war, so war die Satana als Ergänzungspol die Negativität, das einst zu schaffende Materielle ausdrückend, zum Vergleiche des geistigen Ichs, Meines Selbsts!

Als Satana war sie mit einer Mir gleichen Schöpfermacht von Mir ausgerüstet worden, konnte schaffen, wie Ich, hatte Alles auch, was Mir allein zustand, nur nicht die Unendlichkeit, d. h. die Eigenschaft, weder angefangen zu haben, noch aufzuhören; sie war ein geschaffenes Wesen, im Gegensatze zum Schöpfer.

So stand sie da, ein großer Geist, der seiner Macht sich bewußt Mir das erste Danklied darbrachte, der jedoch, vermöge der zu großen Eigenliebe, bald in das Entgegengesetzte Meines eigenen Ichs übergieng, nehmlich in Stolz und Auflehnung gegen Meine Macht und Meine Gesetze (der Liebe und Demuth).

Sobald Satana genug Geister und Welten aus ihrem Ich ins Dasein gerufen hatte und durch dieses ewige Schaffen ihre eigene Macht erkannte, stieg in ihr der Gedanke auf, sich selbst zu oberst hinaufzuschwingen und Mir Meine letzten Attribute, die Ich Mir Selbst vorbehalten habe, als ewiger Gott und Schöpfer, zu nehmen.

Sie wagte den Kampf mit ihrem Schöpfer, das eitle Geschöpf mit seinem Urheber, und verlor ihn. (Daher die Sage der Götterkriege, siehe Nr. 1. D. Hsg.)

Was dort im Anfang als höchstes Danklied zu Mir aus den Herzen der meisten Geister und auch aus ihrem (der Satana) aufstieg, wurde verkehrt in die entgegengesetzten Eigenschaften, Liebe in Haß, Demuth in Uebermuth, Unterwürfigkeit und Gehorsam in **Stolz** und **Herrschsucht.***)

So sind die Welten geworden: im Gegensatz einer freien Geisterwelt — Materie, d. h. gebundene Geister, und obenan steht die

---

*) Diese Eitelkeit ist auch bei dem Ergänzungspol des Mannes, beim Weibe, noch immer eine fatale Klippe. D. Hrsg.

Mir einst so lieb gewesene Satana, der höchste Geist nach Mir, als erster Widersacher und Widerspenstiger, der stets seinem Grundsatz getreu Meiner Macht nachstellt, und Alles zu vernichten sucht, was Ich geschaffen und bis heute erhalten habe. Das Lied des Dankes hat sich in ein hölisches Zorn- und Hohngelächter umgewandelt, und so ist auch Satan heutzutage noch; während Ich der höchste reinste Geist bin, ist er wie Materie als Gegensatz zum Geiste, wie gebundener Geist zum freien, Haß zur Liebe, und Zornfeuer zum Gnadenlichte.*)

Dieses ist die Erklärung der Frage deiner Schwester, und wie Ich es einst im Evangelium sagte: die Ersten werden die Letzten werden, so ist auch Satan als erster, höchster geschaffener Geist jetzt der Letzte geworden, der gebunden, zwar frei in seinem Wirken, doch Alles nur zu Meinen Zwecken thun muß, bis er endlich nach und nach aller seiner Macht entblößt, einsehen lernt, daß Widerstand (Mir gegenüber) eine Unmöglichkeit ist, und er für seine Rettung von gänzlicher Vernichtung sein zweites Danklied anstimmen wird.

Folget nur seinen Fußstapfen nicht! und ihr werdet dann selbst einst den gefangenen mächtigen Geist wieder, entweder in seiner ersten Stellung, oder ewig gebunden, weit in die Schöpfung hinausgestoßen sehen, wo eine neue Welt mit ganz andern Bedingungen geschaffen ihm wieder auf Millionen und Millionen Jahre hindurch Zeit zum Nachdenken geben wird.

So viel für diese Schwester und für euch Alle, als euch in dieser Hinsicht zu verstehen möglich ist; ein anderes Mal werde Ich schon noch deutlicher dieses große Schöpfungsdrama der Einigung und Trennung des großen Geisterreiches von Mir erklären.

Bis heute genügt aber dieses, und somit Meinen Segen! Amen.

6.

Das Weib.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 1. Nov. 1873.

Schon lange hat Meine Stimme in deinem Herzen geschwiegen und dich und deine Anhänger sich selbst überlassen; jetzt aber will Ich wieder belehrend, tröstend und liebend unter euch treten, und so Mein Werk der Belehrung weiter fortsetzen, damit bei euch und durch euch das Möglichste erzielt werde, was zur Wiedergeburt so vieler verlorener Seelen nöthig ist.

Dieses nach so langer Zeit wieder gegebene Wort Meiner Gnade führt den Titel „das Weib", weil Ich es eben an der Zeit finde, dieser Menschenklasse, welche so mächtig auf die ganze Seelenwelt dieser kleinen Erde einwirken kann und wirklich einwirkt, ihre eigentliche Bestimmung und Stellung näher zu bezeichnen, ihr klar vor das geistige Auge zu stellen, was „das Weib" nach Meiner Idee sein sollte, und was es eigentlich mit der Zeit geworden, und, wenn Ich nicht zu rechter Zeit einschreite, noch werden kann!

---

*) Bei einer Beleuchtung der Charakteristik unserer Zeit ist es wesentlich, dieses tief-ernste Verhältniß mit in Betracht zu ziehen; weil eben jetzt dieser Dualismus auf Erden in ein anderes Verhältniß treten soll, d. h. die Uebergriffe des Materialismus werden ganz natürlich in der Folge, wenn auch nach hartem Kampfe, ihrem Gegensatze — dem Spiritualismus, resp. der göttlichen Wahrheit des Evangeliums — das Uebergewicht in der That und Wahrheit, d. h. im Leben einräumen müssen.

D. Hrsg.

Sehet, schon in Meiner Haushaltung*), wo es sich um die Schöpfung des ersten Menschen handelte, findet ihr angedeutet, wie das Weib als Repräsentantin der Eigenliebe dem Manne gegenüber außer selben gestellt, sich selbst reinigend und sich gemeinsamen Zwecken aufopfernd, mit ihm, dem Manne, Ein seelisches Ganzes bilden sollte.

Dort habt ihr schon gesehen, wie eben „das Weib" als schwächerer Theil, der Verführung, und durch sie der Mann unterlag, wie eben durch diesen Fehler des ersten Ungehorsams Alles eine andere Bestimmung und andere Folgen erhielt.

Dort habt ihr gesehen, wie wieder die Liebe als einzige Vermittlerin auftrat, und das gestörte Gleichgewicht wieder zuwege brachte.

Und was in jenen Zeiten, welchen schwere Prüfungen als natürliche Consequenz folgen mußten, bis jetzt in der Entwicklungsgeschichte des Menschen sich ereignete, Alles dieses, Schuld des ersten Ungehorsams, drängt eben jetzt, wie einst das erste Menschenpaar, so jetzt die ganze Menschheit wieder zum Umsturze alles Bestehenden, wenn nicht Ich mit mächtiger Hand eingreifend, wie einst, statt gerechter Strafe die Liebe walten lasse, um das Geschehene zu verbessern und das Versäumte wieder einzubringen.

Wie in jenen Zeiten das Weib zu was ganz Anderem bestimmt, dem Manne nicht das ward, was es sein sollte, so ist seit jenen Zeiten und eben jetzt besonders das ganze weibliche Geschlecht auf dem Wege, gerade das Gegentheil zu werden von dem, zu was Ich es bestimmte. Und daher das Wort „Weib" zur rechten Zeit euch gegeben, möge so manches weibliche Herz aufmerksam machen auf die Abgründe, an welchen es jetzt lustwandelnd und von Täuschungen und weltlichen Gelüsten taumelnd einhergehend so lange fortschreitet, bis der unabweisliche moralische Untergang vollendet und nicht mehr zu verbessern ist; denn der freie Wille des Einzelnen wird Jedem auch das Wohl und Wehe seiner eigenen Thaten bringen, wie er es verdient, oder wie ihr ein Sprichwort habt, welches heißt: „Wie man sich bettet, so liegt man!"

Sehet, das Weib, geistig und körperlich mit Reizen ausgestattet, die dem Manne vorenthalten worden sind, sollte eben durch diese die stärkeren Leidenschaften des Mannes, oder deren der Mann fähig ist, mildern, besänftigen, sollte so als Gegenstück (Ergänzungswesen) zur Stärke und Willenskraft — als mit Sanftmuth und Liebe — dem Manne sein Leben versüßen, ihn im häuslichen Leben für manches Herbe der Außenwelt entschädigen, sollte, abgesehen von der Bestimmung als Werkzeug der Fortpflanzung, noch die Sorge für die Nachkommen, für deren geistiges und körperliches Wachsthum insgesamt, alle Familienbedürfnisse überwachen und besorgen, und so besänftigend da, und tröstend oder leitend dort, ein aus mehreren Seelen zusammengesetztes Ganzes zu Einem vereinigen.

So wäre die nothwendige Folge des ersten Fehlers und der Ausspruch: „Du sollst dein Brod im Schweiße deines Angesichts verdienen", gemildert und erleichtert worden!

Auf diese Art konnte die Menschheit ihre eigenen begangenen Fehler selbst wieder ausgleichen, und ohne Mein Zuthun das erreichen, zu was Ich überhaupt den Menschen bestimmt hatte.

---

*) „Haushaltung Gottes", Nr. 1 unserer Schriften. D. Hsg.

Der Mann als Symbol der Weisheit, das Weib als Symbol der Liebe, sollten die Fähigkeit in sich tragen, so vereint Meinem Ich sich nähern zu können; denn ebensowenig als Ich allein sein will und kann, ebenso ist es dem Manne eingeboren gewesen, erst durch Mitgenuß ganz zu genießen, was sonst vielleicht spurlos an ihm vorübergegangen wäre!

Sehet, bei allen Dingen der sichtbaren Welt spielt stets die Außenseite eine mächtige Rolle mit; denn während im inneren Organismus die Weisheit vorwaltet, so herrscht an der Außenseite die Liebe, als besänftigendes, erwärmendes Element.

So gut als Ich die Welten und Erden, dem Anscheine nach festes Gestein, mit einem grünen Teppiche der üppigsten Vegetation überkleide, wo in Pflanzen, Blumen, Gesträuchern und Bäumen die Außenseite euer Auge ergötzt, während das große innere Triebrad Meiner ewig waltenden Weisheit die Hauptsache vollführt, und Alles so und nicht anders bestehen kann; ebenso ist bei den Außenseiten der Thierwelt, und endlich auch des menschlichen Körpers die Außenseite die liebliche, und das Innere die ernste, aber wichtigere Seite, ohne welche freilich die Aeußere nicht bestehen könnte.

Aus dieser Außenseite Meiner sichtbaren Natur haben eure Künstler und Gelehrten „die ästhetischen Linien" geschöpft, haben erklärt, diese oder jene Linie gibt eine edle oder unedle Form, haben so unbewußt, was sie eigentlich wollen, auf gewisse Gesetze aufmerksam gemacht, die in Meiner Schöpfung Ausdruck der Liebe oder Ausdruck der Weisheit sind, weil eine tiefe Ahnung ihnen sagte, diese Form oder Kombination von Linien entspricht einem gewissen Gefühl des Wohlbehagens, diese Form ergötzt das Auge und an jener fühlt sich die menschliche Seele angezogen oder abgestoßen.

Es entstand aus diesem Gesetze das Schönheitsgefühl*), welches jedoch natürlich ebensoviel verschieden sein muß, als es Individuen giebt, da ein Jeder auf seiner eigenen Stufe der geistigen Entwickelung auch mehr oder minder alles Sichtbare geistig beurtheilt und danach ähnliche Eindrücke erhält.

Dieses Gesetz der Schönheit**) ausgedehnt auf die menschliche Figur selbst, erwies daher, wie groß der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern ist, der eben auch von Mir so eingesetzt war, damit Weisheit und Liebe selbst im Sichtbaren wieder ausgedrückt werden sollten.

Das Weib mit seinen sanften, wellenartigen Formen, seiner zarten Haut, als Gegensatz der Bildung des männlichen Körpers, mußte natürlich den Mann schon deswegen mehr anziehen, weil eben er am Weibe das sah, was ihm selbst fehlte, wie überhaupt Fremdes mehr Reiz hat, als Eigenes.

Dieses Mangelhafte am männlichen Körper war der erste Grund der Annäherung an die weibliche Natur, weil die männliche Seele zu sehr fühlte, daß nur im Ersatze des ihr Mangelnden ein Ganzes be- und entstehen kann.

So legte Ich den Keim der genöthigten Anziehung schon in die Außenform der Geschlechter, welchem kein Mensch sich ungestraft entziehen kann, gründete dadurch die Hauptbasis eines Zusammenlebens und einer nothwendigen

---

*) siehe das Wort über „die Schönheit". D. Hsg.

**) wo die Pyramide die männliche Grundform, und das Ei die weibliche ist. D. Hsg.

Fortpflanzung, die aus dem Zusammenleben als natürliche Folge hervorgehen mußte.

Das Zusammenfinden verwandter Seelen beruhte meistens entweder auf einem inneren Zuge der Seelen, oder auf dem (oft täuschenden*) Schlusse, daß in einer schönen Form nur eine schöne Seele wohnen müsse, wo der Begriff „schön" natürlich individuell stets so verschieden war, wie die Idee der in diesem Körper eingeschlossenen Seele.

Daß die Außenform ein Hauptträger alles geschlechtlichen Gebahrens ist, könnet ihr daraus leicht ersehen, wenn ihr nur denket, es wäre die wellenförmige Haut des menschlichen Körpers hinweggehoben, und ihr sähet einander mit bloßgelegten Muskeln nur, so bin Ich gewiß, der Name und Begriff „Verlieben" würde aus eurer Sprache und eurem Wirken verschwinden, und statt Wohlgefallen, Eckel und Abscheu das Resultat sein, es hätte aber auch die Fortbestehung des ganzen Geschlechtes ihr Ende erreicht!

Es ist also der Schein, welcher dem „Sein" zur Decke dienen muß, wie Weisheit nur durch Liebe erst verständlich ist!

So ward das Weib geziert mit einer schönen Außenseite, als Ausdruck einer sanften, nur Liebe athmenden Seele geschaffen, um dem Manne auch eine Wüste durch geistige und körperliche Schönheit in ein Paradies zu verwandeln.

So sollte das Leben als Prüfungszeit erträglich werden, und so die Kette des Familienlebens, aus dem das spätere Staatenleben erwuchs, eine dauernde, bleibende werden, die zwar wohl eine Kette ist, aber als solche nicht drückt, sondern nur sanft bindet.

Dieses war der Zweck der Erschaffung der Menschen; so sollten und konnten sie dem Spruche nachkommen, daß Ich sie nach Meinem Ebenbilde geformt und erschaffen habe!

Nun, was aus diesen beiden gottähnlichen, mit aller äußeren Liebes- und inneren Weisheits-Pracht gezierten Menschen geworden ist, das könnet ihr aus der Geschichte lesen, und steht noch tagtäglich vor euch: was die Menschen sein sollten, und was sie wirklich sind?**)

Nachdem nun eben vorerst beim Manne die schlechten Leidenschaften schon längst die Vorderhand gewonnen haben, und nur Einzelne zerstreut hie und da ihr geistiges Wohl nicht einbüßen wollend, doch „Menschen" geworden sind, denen der Weg zu Mir nicht verschlossen ist und war, noch sein wird, so erhellt doch aus allem Gelesenen und Erfahrenen, daß gerade das andere Geschlecht, welches nur als Stütze der Staaten da sein sollte, durch seinen Einfluß, begünstigt durch die Gier nach sinnlichen Genüssen beim männlichen, ersteres nicht mehr untergeordnet, sondern beinahe dominirend aufgetreten ist, und daß, eben wie in jetziger Zeit, die Macht des Weibes eine ganz andere geworden ist, als sie einst von Mir eingesetzt wurde, so will Ich eben durch dieses Wort noch einen Mahnruf an dieses einst so zarte und jetzt so mächtig sein wollende Geschlecht ergehen lassen, damit sie Alle zu rechter Zeit noch einsehen mögen, auf welche Abwege sie gekommen sind, und wie falsch sie (sowohl) Mittel als Zwecke verwechseln und mißbrauchen.

---

*) man denke an Schillers „Semele". D. Hsg.

**) siehe „des Menschen Würde" in Nr. 30. D. Hsg.

Sehet nur eure Welt an, welche Erziehung, welche Geistesrichtung wird den jungen Mädchen gegeben, die einst selbst, wieder Mütter geworden, Kinder erziehen sollen.

Schon durch verkehrtes physisches Leben, durch Genuß- und Putzsucht getrieben, ruiniren die Mütter ihre eigene Gesundheit, sind nicht fähig, weder Kinder zu gebären, noch selbe zu stillen, und es muß da ärztliche, dort fremde Hilfe in Anspruch genommen werden; eben weil sie nicht wissen, was sie sein sollten und was sie wirklich geworden sind, gehen so Viele dem Tode, und leider dem viel zu frühen Tode entgegen.

Ihre eigenen Verirrungen, nicht blos, daß sie selbe selbst büßen, tragen sie auch auf unschuldige Wesen über, die sie, oft in gailer Lust gezeugt, statt als kräftige Kinder, als schwache Krüppel in die Welt setzen, und sie dann noch einer fremden Person anvertrauen, als ob Milch aus liebender Mutterbrust, und Milch einer nur aus Interesse Dienenden das gleiche wäre! O Menschen, o Weiber! wie kurzsichtig seid ihr, wie blind, da ihr nicht im Geringsten wißt, was ihr thut, und wie eure Fehler auf Kind und Kindeskinder noch fortwirken!

Auch Ich habe weise geordnet alle Organismen in eine schöne Außenseite eingekleidet, damit die äußere Form der Ausdruck des inneren Geistigen sei! Aber ihr, die ihr euch bekleidet mit allen möglichen Zierleibern, auch ihr wollt euer Aeußeres so durch Putz verschönern; aber nicht daß es dem Innern gleich komme, sondern, um die innere Armuth zu verdecken.

Ihr vergesset eben ob der Mittel den Zweck, vergeudet Zeit, Geld und selbst euer seelisches Kapital an Dinge, die nicht allein vergänglich; (denn eure Mode ist mehr als vergänglich), sondern auch eines geistigen Wesens unwürdig sind.

So wollt ihr auf das männliche Geschlecht einwirken, zumeist aber nicht auf seine geistige Individualität, sondern nur seine sinnlichen Gelüste zu steigern; wo dann der Mann getrieben durch selbe, ein gewisses Ziel zu erreichen, oft Dinge vollführt, die weit hinaus bei weitem größere Folgen und meistens schlechtere haben, als ihr mit eurem Putz es euch eingebildet habt und der Mann projektirte.

Ihr Weiber im Allgemeinen seid schon längst von dem Wege abgekommen, wo ihr geistig auf Geister wirken könntet; daher die so verschiedenen mißrathenen ehelichen Verbindungen; daher diese großen Enttäuschungen, Unglücke in Familien und am häuslichen Herde!

Zu Allem diesem gehört auch eure jetzige Wuth, Alles auch zu thun und zu treiben, was den Männern bis jetzt nur anheim gestellt war*). Ihr ahmet alle ihre schlechten Gewohnheiten nach, alle männlichen Beschäftigungen, wo deren viele den Männern schon schädlich sind, euch aber noch mehr, weil ihr, als einstige Träger eines künftigen Geschlechts, großer Verantwortlichkeit unterlieget. So geht die menschliche Race ihrem Ruine entgegen, das Lebensalter wird verkürzt, die Krankheiten vermehren sich, und das Elend wächst natürlich immer mehr, da Elend in und außer dem Hause ist!

---

*) Emanzipations-Wahn. D. Hsg.

Jetzt, wo Ich für euch dieses schreiben lasse, geht der Mahnruf an euch: kehret um! suchet euren von der Natur euch angewiesenen Wirkungskreis wieder auf! Werdet die Stützen eurer Männer! Regieret durch Sanftmuth und Liebe im häuslichen Kreise! Lasset den Männern, was in ihren Beruf gehört! Werdet **Mütter**, wie ihr es sein sollet, und vergeistiget euere Außenseite durch ein geistiges, inneres, hohes Seelen-Leben!

Ihr rechnet falsch, wenn ihr den Mann durch umgehängtes Flitterwerk täuschen wollet; der Mann, betrogen, enttäuscht, verläßt euch, und ihr bleibet weinend allein in eurer Kammer zurück! Ihr zürnet über die Untreue der Männer und ihre Falschheit, und solltet eigentlich eure eigene Blindheit beweinen, weil ihr so sehr durch solche regieren wolltet, und den Zweck des geistigen Seelenadels ganz außer Acht gelassen habt!

Es ist euch von Mir eine große Macht über die männliche Seele eingeräumt worden; benützet (liebweise), aber mißbrauchet sie nicht!

Ihr habt große Verantwortlichkeit auf euch, und die Strafe folgt euch auf dem Fuße, wie Alles sich selbst straft, wo gegen Meine Gesetze gesündigt wird.

Es ist Zeit zur Umkehr! Denn Millionen von euch haben schon längst alles Weibliche von sich abgestreift, ohne jedoch „Männer" werden zu können, so sind sie nur After-Wesen geworden, die in keine Klasse gehören, indem sie weder in der einen, noch in der andern ihren Zweck erfüllen können.

Und wenn sie einst in Mein Reich kommen, was soll Ich mit ihnen machen?

Daher trachtet das zu werden, zu was Ich euch erschaffen habe; ihr habt genug zu thun in eurem Prüfungsleben hier auf Erden, eure Pflichten als Weib zu erfüllen, ihr brauchet nicht noch Beschäftigungen, und gar Laster und Untugenden des männlichen Geschlechtes zu euren Eigenen hinzu zu schaaren!

Schwer ist es, nach Meinem Sinne „Mensch" zu sein, schwer ist es auch, nach Meinem Sinne „Weib" zu sein! So wenig als ernste (harte) Züge des Weibes Schönheit befördern, ebensowenig steht es euch an, über das Sanfte und Liebliche hinauszugehen!

Ihr seid, wie Ich anfangs sagte, das Symbol der Liebe, aus euren Augen kann in höchster Begeisterung nur Liebe leuchten!

Beseliget mit diesem göttlichen Strahle, die sich euch nahen! Versüßet mit dieser Liebe das Leben Denen, die an euch gebunden sind, und ihr werdet einen schönen Kranz von guten Thaten in euer Leben einweben, welcher euch häusliches Glück und Frieden bringen wird! Im engsten Kreise suchet das Glück, in der Einfachheit, in der Sanftmuth, im Verzeihen und im Lieben!

Lasset die Weisheit und den Verstand den Männern! sie brauchen selbe im Gewühle des Lebens, im großen Außenleben, wo dann das häusliche Glück, das ihr dem Hartgeprüften zu bereiten fähig seid, als Ersatz des Erlittenen ihn wieder zu neuem Kampfe stärket.

So erfüllet ihr euren Zweck, wie Ich es wollte, und entgehet vielen Täuschungen und bitteren Leiden, und werdet auch einst im Jenseits mit dem

Bewußtsein anlangen, das Eurige gethan zu haben, für euch und für Alle, die euch anvertraut waren!

So sollet ihr wirken und weben die Rosen ins menschliche Leben, damit die Dornen weniger fühlbar werden; so seid ihr treue Gefährtinnen und sanfte Begleiterinnen hier und einst Jenseits, und werdet auf diese Art erst begreifen lernen, daß Liebe ebensowenig wie Weisheit allein bestehen kann, sondern Eines das Andere ergänzend, erst ein Ganzes ausmachen muß und soll, so wie es in Mir und Meiner Natur selbst und auch in jeder Schöpfung in der äußeren Form und inneren Einrichtung begründet ist, war und sein wird!

Eure Mission vom Anfange der Schöpfung her war eine besänftigende, gehet nicht über diesen Wirkungskreis hinaus, und die ihr schon über selbem draußen seid, kehret um! denn ihr strafet euch ja nur selbst, nicht Ich, sondern eure eigenen Thaten, eure eigenen falschen Ideen von „Welt", „Emanzipation der Weiber" u. s. w. werden euch die Dornenkrone aufdrücken, die dann nur durch lange Leiden und bittere Erfahrungen ihr selbst wieder entfernen könnet!

Gedenket stets, daß in einer schönen Form auch eine schöne Seele wohnen sollte, und daß eine schöne Seele auch eine schöne Form zu bilden fähig ist.

Trachtet, wahr zu bleiben, und suchet nicht zu scheinen, was ihr nicht seid; denn über kurz oder lang tritt die Wahrheit zu Tage, und die Getäuschten seid ihr, die ihr auch dann „die Zeche allein bezahlen müsset."

So soll dieses Wort einen zweifachen Zweck haben, einmal die Verirrten aufmerksam zu machen und sie zurückzurufen, und Jene schon auf besserem Wege Seienden zu stärken, auf selbem zu beharren,*) damit sie, eingedenk dieses Wortes Meiner Liebe und Gnade würdig, vor vielen Täuschungen bewahrt bleiben mögen, da nur bei Mir und mit Mir ein dauernder Friede zu erlangen ist,**) der aber nicht im Außenleben, sondern nur im Innersten des Herzens zu finden ist, und zwar nur durch das Bewußtsein erfüllter Pflicht! So viel für heute mit Meinem Segen. Amen!

7.

Licht, Satan, Kain, Eidschwur, Altkatholiken.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 5. Okt. 1871.

Nachdem dein Bruder so manche Zweifel über Verschiedenes ausgedrückt und hervorgehoben hat, und Ich keinen dunklen Fleck in seiner Seele lassen will, so soll auch er von Mir Selbst die Aufklärungen haben, die Niemand Anderer ihm geben kann! — Also höre:

Was die Persönlichkeit des Satan anbelangt, so ist selber wirklich eine Persönlichkeit, und zwar einst eine große Persönlichkeit gewesen, die Mir, als Inbegriff der Liebe, dort als Inbegriff der Weisheit in dem großen Engelsgeiste Satana als steter Begleiter während Meines Schaffens zur Seite stehen sollte; deßwegen nannten ihn die Menschen, ohne zu wissen warum „Lucifer", d. h. Lichtträger, Lichtbringer.

---

*) siehe „Haushaltung Gottes" 1., Kap. 2. V. 2.
**) siehe „Gott-fried" (7. Nov. 1874).) D. Hsg.

Wenn dieser große Geist in Meine Schöpfungen Licht bringen sollte, so mußte selbes ihm ja natürlich im Voraus von Mir gegeben sein, er mußte es in Ueberfülle besitzen, damit, an alle Wesen Licht austheilend, ihm doch noch Unendliches blieb.

Was ist aber Licht? Licht ist Erkenntniß, so wie man mit und durch Licht erst die Dinge bemerkt und erkennt.

Diese Erkenntniß nun, die ihm einst zu Theil wurde, beleuchtete ihm auch Mein eigenes Wesen, er kannte Mich; aber mißkannte sich selbst, weßwegen er sich von Mir entfernte, ja sich entfernen mußte, so daß er jetzt Mein Gegenpol in der ganzen Schöpfung geworden ist, sich dadurch äußernd, daß er diejenigen Eigen- und Leidenschaften repräsentirt, welche den Meinigen entgegengesetzt sind.

Daß er dann persönlich ins Innere eurer Erde gebannt wurde, ist deßwegen, weil, wo die größten Kinder für Mich erzogen werden, auch die stärksten Versuchungen erlaubt sein müssen; denn nur durch solchen Kampf zwischen Gutem und Bösen ist es einem siegenden Geschöpfe möglich, Mein Kind zu werden.

Was den Kain anbetrifft, so lebt dieser erste Sohn Adam's, geist-körperlich noch theilweise auf eure Erde gebannt, auf einer Insel im stillen Ozeane fort; jedoch hat er nicht den schweren Leib, wie der Eurige, es ist ein vergeistigter Leib, nicht einmal Menschen sichtbar, sollten auch solche diese kleine Insel einst betreten.

So muß er Zeuge sein auf der Außenseite der Erde als erstes Produkt Luziferischer Verführung, wie Satan im Innern der Erde, was und zu welchem Zwecke ihr Gebahren trotz ihrem Willen dienen muß. Beide warten bis zur reinen Vergeistigung des Menschengeschlechtes,*) wo sodann einem Jeden seine Entscheidungsstunde schlagen wird.

Was dein Bruder „über den Eid" (durch Lorber) gelesen hat, so will Ich ihm darüber sagen, daß, was Ich dort Meinem Schreiber in die Feder diktirte, eben die Ansicht ist, wie Ich es auf der Welt möchte, daß es bestehen sollte.

Es sollte freilich Niemand und unter keinem Vorwande schwören; denn der Mensch bei seiner wankelmüthigen Natur soll Mich nicht zum Zeugen anrufen bei Dingen, die er nicht halten kann.

Wenn jedoch bei eurer weltlichen Prozedur amtliche Eide verlangt werden, ja sogar oft nöthig sind, so müsset ihr der Obrigkeit gehorchen, weniger, weil sie als Obrigkeit einen Schwur von euch verlangt, sondern weil euer Schwur auf das Wohl und Wehe eines Nebenmenschen einen Einfluß hat, welchen Einfluß ihr ihm nicht entziehen sollet; denn wenn ihr auch durch euren Schwur zur Bestrafung eines Bruders beitraget, so wisset ihr nicht, ob nicht geistige Besserung das Resultat materieller Strafe ist.

Daher „gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!" d. h. schwöret, wo ihr nicht ausweichen könnet, und betet für den Gefallenen, daß dieser von der Welt euch abgedrungene Schwur ihm zum Segen gereichen möge! So habt ihr auf beiden Seiten den Gesetzen Genüge geleistet!

---

*) Zu deren Realisirung eben jetzt eine wichtige Phase sich nähert, und deshalb auch die Kenntniß dieses Satanischen Verhältnisses hier angezeigt ist; er — die Wichtigkeit des Zeitmomentes kennend — strengt nun Alles an, zu opponiren. D. Hsg.

Die Versammlungen der reformir(en woll)enden Geister, welche jetzt wie in München und anderen Städten zusammengetreten sind, um aus all diesem verrosteten, alten historischen Schlamme von Kirchenrechten und Concilien das etwa darin verborgene Gold herauszufischen, diese Versammlungen und die Männer, die an ihrer Spitze stehen, sind nur Säuberer des zu großen Unraths (Formenkrams), obwohl noch manches davon übrig bleiben wird. — So lange aber diese Männer nicht den Unrath wegräumen, der auf ihnen selbst liegt von angewohnten Vorurtheilen und Erziehungsfehlern, so lange werden sie wohl Werkzeuge zum bessern und kürzern Wege zu Mir, aber nicht Führer selbst sein.

Sie sind blos die Steinklopfer auf der großen Fahrstraße. Der die Straße später durch das Gewicht Seiner Wägen glätten wird, der ist noch nicht gekommen, und wenn Er einst kommt, wird man sich wohl der Steinklopfer schwer mehr erinnern, noch ihrer Mühe, welche ihnen ihre Arbeit gekostet hat.

Also Geduld, Mein Sohn, laß die Straße erst fahrbar werden, wenn es gleich im Anfange holpricht geht, der Glätter wird schon zur rechten Zeit kommen, Der alle Straßen gerade und alle Berge eben machen wird!*) Jetzt, denke Ich, wirst du mit deinen Zweifeln im Reinen sein. Bestrebe du dich, deine eigene Lebensstraße wohl fortzugehen, und laß dich nicht beirren, wann Ich dir auch manchmal einige Steine auf selbe lege, weiche ihnen aus, oder zerklopfe sie; stets wirst du deinen Vater an der Seite haben, Der dich bis jetzt nicht verlassen und auch fürder nicht verlassen wird. Amen!

Kultur und Natur.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 11. Nov. 1873.

Schon vor längerer Zeit ließ Ich die Bedeutung dieser beiden Worte durch deine Seele ziehen; sie schwebten an deinem inneren Lichte vorbei, wie ein Panorama, Bild an Bild wechselnd, und stets Neues, stets Größeres, stets Tieferes dir enthüllend.

Dort, wo dieses geschah, war nicht der Ort,**) noch die Zeit, diese flüchtig aufgefaßten Bilder auf's Papier zu bringen, und da du nun Mich anflehest um die Wiedergabe derselben, so soll zum Nutzen Aller diese Erklärung gemeinnützig werden, damit so manche weltlichen Vorurtheile und Begriffe vor Meinem Lichte schwinden.

„Kultur", oder wie ihr es in manchen Fällen benennet: „Veredlung", ist ein so eingebürgerter Begriff bei allen Menschen, daß die mit diesem Worte verbundenen Ideen von den Meisten für richtig gehalten werden.

Um nun diesem Irrthume zu steuern, und diese so vermeintliche Veredlung auf's rechte Maß zurückzuweisen, so soll dieses Wort Allen zur Richtschnur dienen, welche in dem Wahne leben, als könnten sie etwas Besseres, Gescheidteres und Edleres schaffen, als Ich der Schöpfer des ganzen Weltalls von vornherein bestimmt und als Regel und Norm festgesetzt habe.

Die Meisten werden sagen: „Ja, schauet die Früchte z. B. an, wenn

---

*) man vergleiche Nr. 21, „Wiederkunft Christi".
**) auf der Reise in Tyrol. } D. Hsg.

„der Mensch da nicht stets einwirken würde durch verschiedene Kunstmittel, „wer könnte sie genießen, so wie selbe „wild“ vorkommen!?“

Gut, Meine Kinder, nun frage Ich euch aber: „„Wisset denn ihr, wie „„Ich die Früchte vom Anbeginne erschaffen habe? Waren sie solche, wie „„ihr sie jetzt wild wachsen sehet, oder waren sie andere, und sind vielleicht „„mit der Zeit erst so geworden?*) nachdem der Mensch auf der einen Seite „„die klimatischen Verhältnisse durch seine vermeinte „Kultur“ änderte, oder „„auf der andern Seite Früchte in Gegenden versetzt hat, für welche Ich sie „„nicht bestimmt hatte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dort die „„Elemente in Luft, Wasser und Erde nicht vorhanden waren, die zu ihrem „„Gedeihen nöthig sind!““

Sehet, hier ist der Knoten oder der Eckstein, an welchem ihr Alle anstoßet, ihr vergesset den ersten Grund des Fehlschlagens eurer Erwartungen, und haltet euch blos an das sichtbare Resultat, ohne zu bedenken, daß, was ein Gott, ein Schöpfer gemacht, ebenfalls als Sein Machwerk göttlich, d. h. unabänderbar, im höchsten Grade vollkommen sein muß, und keiner Verbesserung fähig ist, sonst wäre ja Er Selbst kein Gott, sondern ein den Zufällen und dem Schwanken unterworfenes Wesen, wie ihr und alle Geister, mehr oder weniger.

Der erste Grundsatz Meiner Erkenntniß muß bei euch feststehen: „Was „ein Gott gemacht, muß, eben weil Er es gemacht, höchst vollkom„men sein (d. h. unverbesserlich)“, sonst könnet ihr Mich, Meine Schöpfungen nie begreifen, nie verstehen! Oder wollet ihr, wie das Sprichwort sagt: „als Eier klüger sein, denn die Henne?**)

Sehet, Meine lieben Kinder, eure sogenannte Kultur und auch eure Unkenntniß Meiner Natur hat so langsam nach und nach in den meisten Gegenden andere klimatische Verhältnisse herbeigeführt, hat feste Erde und flüchtige Luft in ihren Bestandtheilen geändert, so zwar, daß, wollt ihr eure nöthigen Produkte erzeugen, die ihr nach jetziger (verkehrter) Lebensweise als höchst nothwendig erachtet, ihr zu künstlichen Hilfsmitteln greifen müsset, um dem Boden, den Pflanzen und Thieren zu dem Gedeihen zu verhelfen, die selbe zwar einst hatten, aber nicht unter diesem Himmelsstriche und nicht in diesem Klima, wo ihr nun sie gerade wollet.

Sehet, den Boden müsset ihr düngen. Habe Ich bei Schöpfung der Pflanzenwelt den künstlichen Dünger gebraucht? Gewiß nicht! Ich sorgte schon dafür, daß wie eine Kette Alles in einander greift, und das langsame Verwesen von Pflanzen und Thierleibern den rechten Dünger oder „Humus“, wie ihr es nennt, abgeben mußte, wo sodann durch das Vergehen des Einen das Andere entwickelt wurde.

Was thut aber ihr mit dem Dünger, welchen ihr auf Felder und Wiesen, in Gärten und euren künstlichen Treibhäusern verwendet? Sehet, Ich bin gezwungen, euch noch Landwirthschaft zu lehren, wie Ich sie verstehe, und sie auch von euch begriffen haben möchte, nicht aber wie ihr sie treibet.

Zum Gedeihen einer jeden Pflanze oder Wesens, selbst den Menschen nicht ausgenommen, gehören erstens gewisse Elemente und auch geeignete Organe, selbe zur eigenen Individualität zu verwerthen.

---

*) wie der nun vielfach verwilderte, einst auch vollkommen geschaffene Mensch.

**) Leider wollen noch manche „Gelehrte“ nicht einsehen, daß nothwendig erst eine urgeschaffene Henne da sein mußte, ehe ein Ei konnte zum Leben bebrütet werden. D. H.

Will man nun ein schnelleres Resultat der Reife und des Wachsthums, des Gedeihens erzielen, so bedient der Mensch sich gewöhnlich gewisser Reizmittel, welche den Nahrungs-Prozeß beschleunigen, vermehren, um so in kurzer Zeit z. B. eine große Frucht oder ein fetteres Thier zu erzielen.

Was geschieht aber mittelst dieser Reizmittel? Denket ein wenig darüber nach, so werdet ihr finden, daß, wo Reizmittel angewandt werden, die Organe in höhere Thätigkeit versetzt werden, um schneller und mehr zu produziren, als im naturmäßigen Zustande von Mir ihnen angewiesen wurde.

Nun, gehen wir weiter und sagen als erläuterndes Beispiel: Sehet, ein Wagenrad dreht sich beim gewöhnlichen Laufe, wo es ein Pferd im Schritte oder Trabe gehend zieht, so und so oft um sich selbst. Gut, wollt ihr eine größere Schnelligkeit des Fortbewegens erzielen, durch Antreiben eures Pferdes, nehmen wir an, bis zur höchsten Geschwindigkeit, die möglich, was wird das Resultat sein?

Ihr werdet, wenn's gut geht, schneller an Ort und Stelle gelangen, aber es ist leicht möglich, daß das Rad wegen der schnellen Bewegungen und durch zu große Reibung ruinirt und zum weiteren Gebrauche unfähig gemacht würde. (siehe Anhang.)

Hier habt ihr ein Beispiel, welches, auf Reizmittel bezogen, sagen will, daß ihr durch selbe wohl ein schnelleres, größeres Resultat erzielen könnet, aber auf Kosten der Bereitungs-Organe; ihr gebet der Pflanze, dem Thiere eine Entwickelung, die von außen trügerisch, und innerlich deren natürlicher Normalexistenz zuwider ist, da ihre Organe nicht im naturmäßigen, sondern in einem fieberhaften Zustande*) ein Wesen oder Ding erzeugt haben, welches statt gesund, nur eine krankhafte, über das Gewöhnliche gesteigerte Existenz gebildet hat.

Dieses Resultat nennet ihr dann „Veredlung!"

Betrachtet es nur von dieser Seite, wie Ich es eben gezeigt habe, und dann wollen wir sehen, ob ihr euch mit diesem Resultate brüsten könnet, als wäret ihr gescheidter als Ich!

Sehet nur eure Aecker an, was gewinnet ihr denn mit eurem Dünger? Ihr reizet den Boden und müsset ihn dann wieder ruhen lassen, weil er den immerwährenden Reiz nicht ertragen kann, und er das zweite Jahr wenig und im dritten gar nichts mehr geben würde.

Daß ihr jetzt zu solchen Mitteln greifen müsset, ist natürlich; denn ihr selbst habt durch Vernichten der Wälder andere klimatische Verhältnisse hervorgerufen, die euch zwingen, auf Mittel zu sinnen, das zu ersetzen, was ihr selbst verdorben habt.

So ist es bei den Früchten. Erstens habt ihr Früchte aus südlichem Klima bis in den höchsten Norden verpflanzt, verlanget das vom Baume oder Gewächs, was in warmen Ländern ein Leichtes war; was müsset ihr da thun? Sehet, was ein Baum nicht kann, da stecket ihr einen Zweig in den Organismus eines andern Baumes hinein, vermehret die Thätigkeitskraft auf diese Weise; mit Mühe, künstlicher Wärme, mit Dünger und Begießung ersetzet ihr, was in warmem Klima von selbst geschähe, und das Alles heißet ihr „veredeln", und machet noch eine Wissenschaft daraus und glaubet, wenn ihr nicht eingreifen würdet in das Rad Meiner Schöpfung, so wäre es um die Pflanzen und ihre Kultur geschehen!

---

*) der Typus des ganzen heutigen Kulturmenschengeschlechts. D. Hsg.

Wie kurzsichtig seid ihr doch Alle! Wie gescheidt dünken sich so Viele!

Was ihr in diesem materiellen Gedeihen eurer erzwungenen Erzeugnisse sehet, das Nehmliche geschieht auch im geistigen sogenannten Veredlungs-Prozesse der Seelen von Thieren und Menschen.

Ueberall suchet ihr durch Reizmittel größere Resultate zu erzielen, dränget das Thier aus seinem von Mir ihm angewiesenen Kreise hinaus, zwinget es zur Entartung, und besonders bei jenen, welche ihr zu eurer Nahrung als so nothwendig erachtet, äußert sich euer Veredlungssystem in den Krankheiten, welchen die Menschen dann unterliegen müssen, die selbe zu ihren Nahrungsmitteln gemacht haben.

So ist eigentlich euer Veredeln eine gerechte Strafe, die ihr euch selbst zuziehet; denn ihr ziehet die Erde wegen gereizter Thätigkeit, die Thiere wegen übermäßiger Genährtheit (Mästung) in den Bereich der Uebel des menschlichen Lebens, und verkürzet so eure eigene Lebensdauer sowohl, als jene aller Pflanzen und Thiere, die zu ganz andern Zwecken geschaffen wurden, als wozu ihr sie meist verwendet.

Aber auch eure geistige Kultur geht als Veredlung des menschlichen Geistes den nehmlichen Weg.

Schon ein Wilder aus den Urwäldern Amerika's schaudert vor eurer Kultur zurück, wie viel mehr sollte es erst ein Mensch thun, der auf geistigen Werth Anspruch machen möchte!

Was ist denn eigentlich eure civilisirte Welt oder „die menschliche Gesellschaft" in jenen Welttheilen, die ihr „kultivirt" nennet? Schauet sie an, und vergleichet sie mit eurem Veredlungs-Prozesse von Pflanzen und Thieren!

Dort erzielet ihr nur durch Reizmittel ein blendendes Resultat, und was ist im gewöhnlichen Leben ebenfalls der Zweck eurer sogenannten Erziehung? Nichts mehr und nichts weniger als dasselbe!

Der Geist oder die menschliche Seele wird mit Reizmitteln oder geistigem Dünger zur größeren Thätigkeit angespornt, man will ein größeres Außenleben erzielen; der Kopf wird mit allen möglichen sogenannten „Wissenschaften" oder „Sprachen" angefüllt, die alle keinen andern Zweck haben, als das sinnliche Leben als Endresultat zu befördern, allein **das Herz** bleibt unbeachtet, verwahrlost, hart!

So wie ihr Kurzsichtige einen Apfel anstaunet, der groß, ja über seine Bestimmung groß gezogen wurde, in dessen Innerem eine Masse Säfte angehäuft sind, die nur in ihn hineingedrängt, aber nicht eigentlich hinein gehören, eben so steht der mit allen Kenntnissen ausstaffirte, aber herzlose Mensch als ein Phänomen da, dem Unkundigen ein fein Gebildeter, dem geistig blickenden Menschen aber ein schöner, von Außen polirter „Holzblock", der noch wegen seiner glatten Fläche alles Licht, was vielleicht von Oben in ihn einfließen möchte, mit Stolz zurückwirft.

Da habt ihr das Resultat der veredelten Menschheit, nach menschlichen, nicht aber nach Meinen Begriffen!

So geht analog, von der Erde anfangend bis zum letzten Gliede der Schöpfung dieses Erdballes, der nehmliche Veredlungsprozeß seinen gerechten Gang, Eines das Andere verderbend, bis Alles seiner Zerstörung anheimfällt, und ein anderes Reich mehr aus geistigen, als materiellen Prinzipien geschaffen werden wird.

Ihr beeinflusset die Erde, als eure Wohnstätte, sie bringt euch die Früchte eurer Mühen, wie ihr freie Menschen sie haben wolltet; das materielle sogenannte „Veredelte“ wirkt natürlich auf's Seelische, auf's Geistige, erzeugt auch dort die tausend und tausend Abartungen einer langsam verkommenden Race, und so muß der Verfall des Einen den Ruin des Andern herbeiführen.

Je größer die Verfeinerung und Veredlung im Geistigen vorwärts schreitet, desto eher wird eine Reaktion eintreten müssen; jetzt ist die Menschheit durch ihr eigenes Gebahren gezwungen, so zu leben, wie sie lebt; sie hat sich diese Fesseln selbst angelegt, aus denen sie Niemand befreien kann; denn sie sind die gerechte Strafe für das Sündigen gegen Meine Naturgesetze.

Ich schuf Menschen, Thiere, Pflanzen und die ganze Erde zu einem harmonischen Vereine, zu einem Paradiese; der Mensch mit seinem freien Willen hat sich aus diesem Paradiese selbst vertrieben, er hat sich die Natur zum Feinde gemacht, ist Sklave geworden, wo er Herr sein könnte!

Und so muß er auch die Folgen selbst tragen, die nicht ein zürnender Gott, sondern ein blinder, von Leidenschaften geleiteter Mensch nur für sich selbst erfinden konnte!

So, Meine Kinder, müsset ihr eure vermeintlichen Begriffe von „Veredlung“ und „Kultur“ betrachten, dann werdet ihr zwei Dinge leichter einsehen, nehmlich das Erste, daß es jetzt nicht anders sein kann, als es wirklich geworden ist, und zweitens, daß die Schöpfung, aus Meiner Hand hervorgegangen, eine ganz andere war, als wie ihr selbe jetzt sehet, daß sie aber stets vollkommen war, und jeder Frevler, der an diesem von Mir errichteten Baue rütteln will oder verbessern, nur sich straft, weil an Göttlichem keine Abänderungen zum Bessern möglich sind.

Den gänzlichen Ruin der geistigen Natur aufzuhalten, sandte Ich stets Mahner zu allen Zeiten; auch Ich Selbst unterließ nicht, durch Mein Heruntersteigen auf eure Welt den Grundstein zu dieser möglichen Rückkehr zu Mir anzubahnen.

Allein der freie Wille des Menschen mußte von Mir und Meinen Geistern respektirt werden, und so, wenn jetzt aus der Welt, aus dem Pflanzen-, Thier- und Menschen-Geschlechte etwas anderes geworden ist, als Ich durch Meine Lehre bezwecken wollte, bin nicht Ich der Schuldige, sondern die Menschen selbst sind schuld.

Wäre nicht Meine Liebe unendlich, und wäre nicht alles Geschaffene — sei es was es will — ein Ausfluß eben Meiner göttlichen Liebe, die Welt gienge ihrem Ende oder der geistigen Umwandlung noch schneller entgegen, als es wirklich geschieht.

Aber da nichts im ganzen Weltall verloren gehen kann, da nichts umsonst geschaffen ist, und Alles früh oder spät seinen Zweck, sein Ziel erreichen muß, so höre ich nicht auf, die Quellen dieser unendlichen Liebe zu öffnen, um, wenn gleich Alles entartet ist, doch einen Weg zur Rückkehr noch ermöglicht zu haben, damit, wer will, zurückkehren kann.

Was materiell von seinem von Mir ihm angewiesenen Standpunkte entfernt, in andere Formen gedrängt, und so seiner primitiven Bestimmung durch künstliche Mittel entgegengestellt wurde, muß durch geistige Reaktion wieder auf sein früheres Maß zurückgeführt werden.

Bei der Materie fing der kalkulirende Mensch an und mit dem Geiste soll er selbst wieder und seine ihn umgebende Natur in die rechten Grenzen zurückgeführt werden!

Dieses der Zweck all Meiner Worte, die inmitten aller Kalamitäten des menschlich-sozialen Lebens, wie es jetzt besteht und noch fortgetrieben wird, doch noch das zu retten suchen, was zu retten ist.

Deßwegen der Ruf Meines Geisterreiches in alle Winkel dieses Erdballes: „Wachet auf, ihr Eingeschlafenen und öffnet eure Augen, „damit ihr erkennet, wohin euch eure „Kultur", eure „Civilisation" führt!

„Noch ist es Zeit! Versäumet das Gegebene nicht! Es ist euch geboten „von eurem Vater, Der keinen Verfall, keine Zerstörung, keinen Ruin des „Geschaffenen will, sondern Der Alles unter Einem Szepter vereinen möchte, „unter dem Szepter der besänftigenden Liebe!"

In verschiedenen Formen und an verschiedenen Orten ertönt dieser Mahnruf; es sind die „Posaunen der Engel", die noch warnen, ehe alle Zornschalen ausgegossen werden, welche die Menschheit über ihrem Haupte selbst mit Qualen aller Art angefüllt hat.*)

Die Vorhersagungen Johannis würden euch leichter verständlich sein, wenn ihr nur mit etwas geistigerem Blicke das Treiben der Menschen betrachten und die nothwendigen Folgen aus demselben berechnen könntet.

Das jetzige Treiben der Menschen gleicht dem Treibhause eines Gärtners, welcher sich in den Kopf gesetzt hat, jede pflanzliche Organisation bis auf's Höchste zu treiben; dazu düngt er, heizt er und bewässert er.

Alles schwillt auf, strotzt von Lebenssaft, dem Anscheine nach; allein der gänzliche Ruin und die Ungenießbarkeit der erzielten Früchte wird das Resultat sein!

So das jetzige Treiben der Menschen, nichts ist ihnen mehr genügend, materiell sind sie, und so wollen sie nur genießen, mehr als sie vertragen können, und geistig verläugnen sie Alles, was ihnen in ihren Genüssen störend entgegentreten möchte.

Dieser (heutige) fieberhafte Zustand, der als End-Resultat die gänzliche Erschlaffung haben wird, veranlaßt Mich, auch die kleinsten Schatten und Zweifel aus euren Herzen zu bannen, damit ihr mitten im scheinbar Glänzenden die natürliche Verwesung, die natürliche Auflösung alles Bestehenden erkennen möchtet, damit auch ihr nicht in falsche Urtheile verfallend auf Wege gerathen sollet, wo schwer wieder zu helfen sein wird.

Noch kennet ihr nicht die Tragweite so mancher Worte, die Ich euch gegeben habe, noch seid ihr nicht eingedrungen in den wahren tiefen Sinn, der in jedem Worte aus Meinem Munde liegt**), weil ihr noch zu sehr mit weltlichen Dingen beschäftigt nicht ganz fassen könnet, was es heißen will: „Ein Wort aus dem Munde des Schöpfers alles Wesenden!"

Ebendeßwegen mache Ich euch aufmerksam durch verschiedene Erklärungen bald des Einen oder des Andern, daß noch Vieles an euch klebt, wo ihr eben oft am entferntesten wähnt, auf Irrwegen zu sein.

---

*) Offenbarung Johannis 16, und in Nr. 21 uns. Samml. Anhang. D. Hsg.

**) „Die Welt das Wort im Sinne hat, und Ich den Sinn im Worte!" sagt der Herr anderswo. D. Hsg.

Mir liegt vor Allem daran, das Gerettete nicht wieder zu verlieren, sondern noch mehr verirrte Kinder auf den rechten Weg zurückzuführen, und so verschmähe ich kein Mittel und keine Gelegenheit, den freien Willen der Menschen zwar nicht beeinträchtigend, einem Jeden zu zeigen, was er ist und was er sein sollte, und wohin die ganze Menschheit treibt in ihrer Wahn-Gelehrsamkeit, wo sich manche Menschen schon längst über Mich Selbst erhaben dünken, weil sie, wie sie sich ausdrücken, „die Natur veredeln können."

Jetzt wisset ihr, was „veredeln", was „kultiviren" heißt.

Trachtet danach, wenn wirklich etwas veredelt werden soll, euer Herz zu veredeln, d. h.: Entfernet vorerst alles Schlechte aus demselben, damit dann das Gute, Edle Platz und Grund zum Wachsthume findet, dann werdet ihr in Kurzem bald die Folgen geistiger Veredlung fühlen und werdet erhaben über den Flitterglanz des anderen Wissens, im geistigen Schauen Meiner Natur, die sogenannte Kultur des menschlichen Geistes zu schätzen wissen, wo sich dann das Sprichwort bewahrheiten wird: „Es ist nicht Alles Gold, was glänzt."

Dieses Wort möge wieder ein kleiner Stein zum großen Gebäude sein, welches Ich Mir zu errichten gedenke auf den Trümmern eurer „civilisirten Kultur", wo sodann Meine Natur, Mein Wille und Meine nie endende Liebe den verirrten Kindern die hilfreiche Hand darbieten werden, den Berg der Erkenntniß zu erklimmen, auf welchem als höchstem Punkte Ich Selbst allein throne, und unter Mir als Grundbasis die ganze materielle und geistige Schöpfung habe.

Viele sind zu diesem Erklimmen berufen; aber wenige Auserwählte werden es sein, die es erreichen. Sorget ihr dafür, daß, wo so viele Hilfsquellen und Mittel euch zu Gebote stehen, ihr nicht die Saumseligsten sein möget; denn Unwissenden kann vergeben und verziehen werden, wenn sie gegen Gesetze fehlen, die sie nicht kennen; aber euch, denen Ich so oft und vielmals zeigte, wie viel Mir an einer Menschenseele gelegen ist; euch liegt eine größere Verantwortlichkeit auf den Schultern, denn ihr wisset, wie ihr leben sollet und thut es doch nicht!

Daher möge euch dieses Wort zur Belehrung, Trost und klaren Einsicht dienen in die Geheimnisse Meiner Natur und des menschlichen Herzens, wo oft so Manches noch haftet, was, um „Mein Kind" genannt zu werden, doch zuvor ausgemerzt werden muß.

Jetzt, Mein Schreiber, hast du die vor deinem Geiste einst entrollten Bilder durch Meine Gnade wieder erhalten; benütze du und die Deinen selbe, wie es euch als geistigen Menschen geziemt.

Die Nachwelt wird ebenfalls einst staunen, welche Schätze aufgehäuft wurden, um das überkultivirte Menschengeschlecht wieder zu den Naturgesetzen zurückzuführen; sie werden sich wundern, wie viele der Worte es benöthigte, um euch zu zeigen und zu beweisen, daß Natur, als sichtbarer Ausdruck des unsichtbaren Schöpfers, nicht veredelt, wohl aber verunglimpft werden kann, und daß es der direkten Mittheilungen von Meiner Seite so viele brauche, um die dort Lebenden auf das aufmerksam zu machen, was doch jedem geistig Sehenden so klar und deutlich vor Augen lag. Sie werden euch „Halbblinde" schelten, und doch behauptet so Mancher von euch, „er sehe schon Alles!" Welchen Namen verdienen dann die hinter euch, denen alle diese Hilfsquellen ihr Leben lang verschlossen blieben, die euch so reichlich floßen?

Sehet, so lehre Ich, so veredle Ich, so kultivire Ich, nicht daß Ich zu Reizmitteln greife, sondern Ich möchte gerade den Ueberreiz entfernen, um zur klaren Anschauung zurückzukehren, wo Mein Schaffen und Mein Ich am besten verständlich sind.

So lehrt ein Vater Seine Kinder Ihn verstehen und begreifen, weil erst aus diesem die Liebe zu Ihm erblühen kann, da vor dem Erkennen höchstens Furcht im Herzen der Kinder Platz hat.

Liebe verlangen ist leicht, man muß aber zuerst den Gegenstand ganz kennen, den man zur Liebe anpreist, nur gemäß der Erkenntniß der hohen Eigenschaften kann auch die Liebe wachsen.

Daher das Gebot: „Liebet Mich über Alles!" nur dann ausführbar ist, wenn Ihr Mich, Meine Welt mit Meinen Schöpfungen im vollen Werthe verstanden habt.

Um diese Liebe aber im gerechten Maße zu erlangen, muß auch vor jeder Unterschätzung geschützt werden, welche natürlich leicht entstehen kann, wenn Fälle vorkommen, wo sogar der Mensch in seinem eitlen Wissen bei einzelnen Entdeckungen sich über Mich, Meine Natur und ihre Gesetze stellen will, welches der nächste Weg zur Gotteslängnung ist; — ein Faktum, welchem ihr in der jetzigen Welt auf vielen Orten begegnen könnet, wo die Materie der Abgott und das Geistige nur als Produkt derselben, oder gar nicht anerkannt wird.

Hütet euch vor solcher Kultur! denn sie führt nicht einmal zur Natur, sondern nur zur Unnatur, als Gegenpol des eigentlichen Zieles Meiner Schöpfung!

Jetzt habe Ich dir und Allen genug gesagt, was sie über diese beiden Worte „Kultur" und „Natur" und ihre geistige Bedeutung und ihren wahren Werth denken sollen; es liegt daher bei ihnen allein, ob sie „kultivirte Menschen" nach dem weltlichen oder nach dem Gottes-Sinne werden wollen!

Frei mögen sie wählen, und die Folgen dann sich selbst beimessen, ob selbe für sie zum Guten oder zum Schlechten gereichen! Und so genug für heute. Amen.

Nachtrag

auf die Anfrage eines Bruders.

Du fragst, warum gerade in den warmen Ländern diese (edlen Baum- 2c.) Früchte zuerst gediehen, die dann später der Mensch, wie ihr in Europa, erst (dahin) verpflanzen mußte? Auf diese Frage antworte Ich:

Siehe, Mein Kind, Asien, die Wiege der Menschheit, war im Anfange mit all seinen Früchten für andere Menschen bestimmt, als solche, wie sie jetzt wirklich dort leben, und wenn Europa erst kultivirt werden mußte, wie jetzt noch manches Land in Amerika und später in Afrika, so geht es auf den Mosaischen Spruch hinaus, nehmlich: „daß der Mensch im Schweiße seines Angesichtes sein Brod verdienen muß." Durch die Kultur von wüsten Steppen und durch Lichtung finsterer Wälder mußte der Mensch bildlich vollführen, was in seinem eigenen Seelenleben ebenfalls geschehen muß; er muß das Schlechte zuvor wegräumen, damit das Gute nachwachsen kann. Bei der Materie, den Wäldern und Steppen fing er an, und bei seiner Geisteskultur muß er aufhören. — Begreifst du dieses?

Als Anhang

möge hier noch der Vorläufer des Obigen folgen;
aus einem Briefe Br. Mfr., des Schreibers, an den Herausgeber.

Was Br. B. wegen der Früchte-Ausstellung in Wien sagt (da er, wie Alle staunte ob der Riesen-Aepfel aus Schweden und so manchem andern, wo er glaubt, „die Kultur leiste mehr als die Natur"), so möchte ich ihn wohl eines Besseren belehren *), aber es kostet mir zu viel Zeit zum Niederschreiben und ich möchte ihn blos fragen: z. B. ein gemästeter Ochse, als fettkrankes Thier, ist er, als Produkt der Kultur, gesünder für sich und Andere, als ein in seinen gerechten Dimensionen der Natur getreu groß und mäßig fett Gewordener? Ich überlasse das Uebrige jedem Selbstdenker! Was will doch der Mensch mit seinem winzigen Verstande ausrichten gegen die ewigen Gesetze der Natur, wo Allem seine gerechte Größe und Schwere angewiesen, und Alles, was darunter oder darüber, als abnormer Zustand zu betrachten ist. Siehe, ich will dir noch ein Beispiel sagen: Es gibt für den Menschen wesentlich zweierlei Nahrungsmittel, die einen naturgemäß nährend, die andern reizend zur Thätigkeit der Organe. Die Ersteren sind im Ganzen die sogen. vegetar. Substanzen, zu den andern gehört (hauptsächlich) auch Fleisch (und was daran hängt). Nun, ein Mensch, der viel von Fleisch sich nährt, fühlt sich stärker, kräftiger (weil angeregter), hat meist ein „besseres Aussehen", als ein von Früchten (und Körner- u. s. w. Speisen) lebender Mensch! Man sieht ihm, wie man so sagt, die Gesundheit an, und doch die ganze Welt vergißt bei diesem Bilde einer strotzenden Gesundheit, daß selbe durch Reizmittel erkauft auch das angeborene Lebenskapital schneller verbrauchen hilft, und so die Dauer oder das nothwendige Hiersein auf Erden bedeutend verändert und abgekürzt werden muß. Leget diesen Maßstab an Alles an, und ihr werdet bald erfahren, wer gescheidter ist — Kunst oder Natur? — So viel für meine Brüder, denen noch manches Weltliche anklebt, und die sich vom Scheine leicht täuschen lassen.

9.

Zeichen der Zeit.

Empfangen durch J. Lorber am 25. Januar 1842.

1. Jetzt ist eine tanzende und springende Zeit, die allerfinsterste, das ist ein Zeichen, daß die Welt sehr nahe ist einem ungeahnten Sprunge, und zwar einem Sprunge über eine unendliche Kluft, von Meiner nun höchsten Liebe ins Meer Meines höchsten Zornfeuers!

2. Die schändliche Kleidertracht ist ein Zeichen, daß die Welt in die schändlichste Hurerei übergegangen ist,**) wodurch Jeder sich selbst ein finsterer Götze geworden, und sich selbsten nahe anbetend dienet, und möchte auch vor Allem angebetet sein; — siehe da Sodom und Gomorrha; — darum ist herangekommen das Ende! (im geistigen Sinne zu verstehen. D. Hsg.)

3. Die stets zunehmende Eheloſigkeit, da um der reichen Wucherer wegen der ärmere Mensch ohne Weib, also als ein halber Mensch zu verbleiben genöthiget wird, ist ein schreckliches Zeichen! Bei allen Heiden durften sogar

---

*) Beim Schreiben dieses Briefes hatte Br. M—r schon das Gnadenlicht vorstehenden Wortes gehabt, wie es im Eingange erwähnt ist. D. Hsg.

**) Dieser Ausdruck ist wohl nicht im heutigen Sinne zu nehmen, sondern es ist der tiefere geistige damit gemeint und will bezeichnen: die übertriebene Kultur des Fleisches und der Gefallsucht. D. Hsg.

die Sklaven Weiber nehmen; jetzt aber setzt man dem freien Menschen Schranken, darum er arm ist und damit der Wucher keinen Schaden leide! Darum sei verflucht diese letzte Zeit und jeder Wucher mit ihr!*)

4. Siehe an die sogenannte Industrie, dieses arge Zeichen dieser Zeit, sie ist die Seele alles Wuchers, die Unterdrückung aller Nächstenliebe, und der letzte, breiteste Weg zur Hölle. Den Beschluß werden die metallenen Wege machen! Verstehest du dieses sprechende Zeichen dieser Zeit?

5. Die stolze Erweiterung der Städte, da unter vielen tausend Häusern nicht zehne für die Armen gebaut werden, ist ein starkes Zeichen dieser Zeit; denn auch zu Sodom schob man fremde arme Brüder aus der Stadt, um dadurch den inneren Prassern ihre Schätze zu sichern! Verstehst du diese Zeichen?

6. Was gilt jetzt der Mensch dem Menschen? Ich sage dir, man zahlt für eine Fuhre Unrath mehrere Silberstücke, doch halte (einmal) einen Markt von armen Menschen, daß sie gekauft würden zur Unterstützung, und du wirst einen spottschlechten Markt halten! So arg war es wieder zu Sodom nicht! Verstehest du dieses Zeichen der letzten Zeit?

7. Siehe die papierne Zeit! Welche Festigkeit solle sie bieten? Ich sage dir, sie wird keinen Druck mehr vertragen! Wie leicht aber das Papier zerrissen wird, zeigen schon die schwächsten Kinder! Verstehst du dieses Zeichen?

8. Verstehest du die Farbe der Häusertünche? Ist sie nicht die des Todes? Also stehet es schon überall an den Wänden der Häuser geschrieben, um welche Zeit es sei!

9. Es ist durch Johannes gezeigt worden, was da geschehen wird, wann das Brod vertheuert und versteuert wird! Lese nur, was denen Heuschrecken verkündet ist, so sie es thäten! Siehe, diese Zeit ist da!

10. Schaue an, der Wucher ist bekleidet mit allem Schutz, Schild und Schirme, und eine ganze Welt voll Sachwaltern steht mit Macht ausgerüstet da, um seine (Wucher-)Rechte zu vertheidigen; siehe an, wie sie Meine Erde zerreißen und zerstücken! Soll Ich dazu schweigen? Erkenne dieß Zeichen, dieß letzte, dieß höllische! Eigenthums-Rechte über Rechte! Und doch bin Ich allein der HErr! Daher erkenne auch dieß arge Zeichen!**) (Näheres darüber in Nr. 38. D. Hsg.)

11. Siehe an die Unzucht der Weiber dieser Zeit!***) und die gänzliche Gefühllosigkeit der Jugend, die jetzt nur für's Fressen und Sch.†) erzogen wird, und endlich zur frühzeitigen Hurerei, vor den Spiegeln und vor aller Welt! — Wohin mit der Welt?! Ja, in die Hölle mit ihr! Dieß ist die letzte Zeit! verstehest du sie?

12. Endlich sehe, um was jetzt fast gar alle Kirchen sich streiten! siehe es ist das Gold der Welt. Gold und Tod aber ist bei Mir in Hinsicht der Welt gleichbedeutend! Siehe, das ist der Antichrist, der große Wunder nun thut! Aber seine Zeit ist vor der Thüre! Verstehe es, des Frevels Ende und sein letztes Gericht ist vor dir und euch Allen! Amen! Amen! Amen!

---

*) In diesem Punkte ist teilweise schon eine Wendung zum Bessern eingetreten, wie in Manchem. D. Hsg.

**) Eine Ordnung ist ja nöthig, doch soll dieses nur als ein nothwendiges Uebel angesehen und die Hauptsache nicht vergessen werden, daß im Sinne des Evangeliums Alle Brüder und nur Verwalter ihres Besitzes sind. D. Hsg.

***) mehr im geistigen Sinne, — das Ungenirte und der sehr verweltlichte Sinn im Allgemeinen. D. Hsg.

†) will sagen, zumeist im vorwiegend materialistischen Sinn und zu materiellen Zwecken und Zielen, statt als Zöglinge für den Himmel in die Ewigkeit. D. H.

Evangelium Johannis, 11. Kap. 17.

17. Da kam Jesus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. — (siehe in Nr. 4, § 317. D. Hsg.)

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 23. Juni 1870.

Dieser Text besagt eine Begebenheit, als Ich nach Bethanien kam und dort den Lazarus gestorben fand, ja sogar, wie es der Vers selbst andeutet, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war.

Um diesen Text also nun für euch belehrend auszubeuten und selben in geistiger Hinsicht zu erklären, und an selben auch noch andere wichtige Lehren anzuknüpfen, so will Ich euch vorerst auf den eigentlichen Sachverhalt aufmerksam machen, warum es in jener Zeit gerade so und nicht anders geschehen, und sich Alles so ereignen mußte. So vernehmet denn:

Ihr wißt aus den Evangelien, daß Lazarus und sein ganzes Haus eifrige Anhänger Meiner Lehre und noch eifrigere Werkthäter in der Ausübung derselben waren, weßwegen Ich auch in seiner Herberge und Behausung Mich oft Tage lang aufhielt.

Daß er deßwegen bei den Juden nicht gut angeschrieben war, versteht sich von selbst, wie überhaupt dort und auch jetzt Keiner Meiner Anhänger bei der Welt gut angeschrieben sein wird, der Mich liebt und an Meine Lehre glaubt und sie befolgt.

Da aber Lazarus auch noch nebenbei sehr begütert war und den Armen viel Gutes that, so war der Haß der Juden gegen ihn noch ärger wegen seiner hervorragenden Stellung unter ihnen.

Ihr könnt euch denken, welch satanische Freude also seine Gegner hatten, als sie hörten, er sei gestorben und zwar in Meiner Abwesenheit.

Die Kurzsichtigen glaubten sich auf diese Weise erstens eines gefürchteten Gegners entledigt, und zweitens um eine Wunderthat weniger von Meiner Seite, weil sie gewiß versichert waren, daß Ich den Lazarus, wäre Ich bei ihm gewesen, weder krank werden, noch hätte sterben lassen.

Allein da Alles, was in jener Zeit geschah, für jene und für alle Zeiten eine Bedeutung hat, da es so und nicht anders geschehen mußte, so ist auch gerade Meine Abwesenheit ebendeßwegen mit dem Krankwerden und dem Tode des Lazarus zusammengetroffen, um Meine Aufgabe und Meine Lehre zu verherrlichen, und eben dadurch noch mehr ihren göttlichen Ursprung zu zeigen, und ebendeßwegen war auch Meine Ankunft in Lazarus Hause nicht gleich nach seinem Tode, sondern geflissentlich vier Tage später beschlossen, um durch die Wiedererweckung desselben noch mehr Meine Göttlichkeit zu zeigen, da, nachdem ein Leichnam vier Tage im Grabe liegt, er gewiß nicht schein-, sondern wirklich todt war, wie auch die Schwestern des Lazarus aussagten, indem sie sprachen: „Herr, er liegt nun schon vier Tage im Grabe und riecht schon!"

Daß Ich den Freund Lazarus durch Meinen Machtspruch wieder aus dem Grabe rief, wisset ihr; daß Ich durch dieses Ereigniß sein ganzes Haus, außer der Freude des Wiederfindens eines auf immer verloren Geglaubten, im Glauben bestärkte, könnet ihr euch wohl denken; und daß dann die geschäftige Martha, und die Maria, seine Schwestern, erst ganz davon überzeugt waren, daß Ich Der bin und war, für Den Ich Mich überall ausgab, und es auch durch viele Thaten bewies, die nur einem Gott,

aber nicht Menschen, seien es Propheten oder Seher, möglich gewesen waren. Auch könnet ihr euch denken, daß Ich durch diese That noch manchen Ungläubigen gläubig machte, und manchen Feind zum Freund erhielt.

Ihr wißt auch, daß diese That kurz vor Meinem Einzuge in Jerusalem geschah, wo Ich dann mit Meinem Blute besiegeln mußte, was Ich seit drei Jahren dort gelehrt und geprediget hatte.

Aber die Bedeutung des Ganzen im geistigen Sinne wisset ihr nicht, was Ich mit dieser That den Menschen dort und allen später Kommenden damit sagen wollte, und was auch ewig dasselbe verbleiben wird. Alle Nebenumstände in Betracht nehmend, so möchte es auffallen, daß gerade diese That kurz vor Meinem Tode auch die letzte dieser Art war. Was will denn das sagen?

Sehet, das will eigentlich bedeuten, daß Ich auch dortmals der ganzen jüdischen Menschheit damit sagen wollte: „Sehet, ihr Todten, die ihr auch schon länger als vier Tage, ja vier Zeitperioden, in den Todesschlaf versunken seid, und schon verwesend nichts (Geistig-)Lebendiges jetzt mehr in euch habet, sehet, auch euch möchte Ich erwecken, trotz des pestilenzialischen Gestankes eurer Laster und Untugenden, die alle Propheten und Könige, von Moses bis auf Meine Zeit, nicht ausrotten konnten, auch euch möchte Ich, noch ehe Ich von diesem finstern Erdballe scheide, erwecken und auf ein besseres Loos vorbereiten; allein es war dort umsonst.“ Die Juden unverbesserlich, wie sie waren und noch sind, nach mehr als tausend Jahren, hörten Meinen Mahnruf nicht, und mußten nach der Zerstörung ihres Hauptnestes Jerusalem, durch alle Winde in alle bekannten Erdtheile verweht, den Fluch erfüllen helfen, den Ich ihnen dortmals als ihr künftiges Schicksal voraus sagte.

Und seit dieser Zeit ist wieder das Nehmliche dann an der ganzen Menschheit geschehen. Seit Jahrtausenden gingen Mahnrufe und düstere Voraussagungen, wenn die Menschen die Stimme der Wahrheit nicht hören wollen, was das Ende sein wird!

Mein Jünger Johannes legte die künftigen Schicksale — obwohl in Bildern geschrieben als erster Prophet nieder, wie und wann Alles geschehen wird, um die schon lange im Grabe verwesende Menschheit aufzuwecken.

Auch andere Propheten und Seher versuchten es, aber vergebens; die Menschheit ist taub und blind wie dort, und läßt nicht ab von der Welt, versinkt stets mehr in's Grab und in die Verwesung, und jetzt komme Ich wieder, ließ als Wunder, was Wenige begreifen und glauben wollen, als letztes Mittel, durch Menschen direkte Meine ganze Schöpfung ihnen erklären, weihte sie in alle Geheimnisse Meines Ichs ein, und wollte dadurch als letzten Liebesakt die verwesende Menschheit retten, und ihr wißt es aus Erfahrung, wie Wenige sich an selbes kehren, wie Wenige es begreifen, was das heißt: Ein Gott, Schöpfer des Universums, läßt Sich herab, euch Erdengeschöpfe zu erziehen, und zwar zum zweiten Male euch zu Seinen Kindern zu machen, ein Vorzug vor Millionen anderer Geschöpfe auf anderen Welten!

Und auch Dieses ist vergebens! und es naht sich daher auch, wie dort das Ende Meiner Mission war, so jetzt das Ende Meiner Geduld mit den verkehrten Menschen.

Euch zerstreute Kinder ausgenommen, alle Andern werden das Schicksal

der Juden haben, sie werden zerstreut werden durch die Winde der Wahrheit und des Lichtes*) in alle Räume der Schöpfung, und werden dort auch, wie die Juden, vier Perioden (von Zeitläufen) durchmachen müssen, bis sie, wie die vier Jahreszeiten oder die vier Stadien des menschlichen Alters, erst nach und nach wieder erzogen werden zur Aufnahme nur eines einzigen Wortes aus Meinem väterlichen Munde, des Wortes der Erkenntniß und der Besserung statt dem großen Eigennutze, das **Wort der Liebe**, statt Egoismus — der Nächstenliebe!

So sollet ihr diese Stelle verstehen; auch jetzt kommt und kam Jesus, und die Welt liegt schon im Grabe der Verwesung, vom pestialischen Geruche der ärgsten Laster umlagert, die der Satan nur auffinden konnte.

Auch jetzt möchte Jesus den „Lazarus" erwecken, allein was dort möglich war, ist jetzt zu einer Unmöglichkeit geworden, und so frohlocket denn ihr, daß Ich in Meiner namenlosen Gnade Mich bewogen fand, aus so vielen Millionen euch herauszusuchen und an Mein Vaterherz zu ziehen.

Ich komme zu euch, wie einst zu Lazarus; er war Mein Freund und ihr seid jetzt Meine Kinder. Verwesет nicht im Grabe! damit Ich euch stets mit der Liebe, mit der Ich einst Lazarus als Bruder erweckte, so auch jetzt euch als Meine Kinder in Meine Arme schließen kann! Amen! Amen!

11.

Civilisation.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 7. Dezember 1871.

Nachdem gestern dein Bruder dir seine Ansichten kund gegeben hat, was er unter Civilisation versteht, und wie er selbe mit der Lehre von Mir vereinen möchte, so finde Ich Mich bewogen, eben über dieses Thema dir auch einige Worte zu geben, damit nicht nur allein er, sondern auch viele Andere doch einmal einen richtigen Begriff erlangen können, was denn Civilisation ist, ob sie mit Meiner Lehre sich vereinen läßt, und wie!

Denn sonst wird Mir so Manches in die Schuhe geschoben, was nicht Mein ist, und Meine gläubigen Kinder könnten leicht an Mir und Meinen Worten irre werden, wenn sie die Ereignisse und den Gang der Welt nach ihren von Jugend auf eingesogenen falschen Ansichten beurtheilen.

Unter dem Worte „Civilisation" verstehet ihr im Allgemeinen die höher stehende Bildungsstufe, welche ein oder das andere Volk einnimmt; ihr verstehet darunter aber auch die mehr oder weniger (viel- und gut-) gestalteten Einrichtungen der Staaten wie des Familienlebens.

Die Civilisation umfaßt daher zwei Standpunkte: erstens den moralischen eines Volkes oder Menschen, und zweitens seinen materiellen in Beziehung auf das weltliche, bürgerlich-gesellschaftliche und Familien-Leben.

Nachdem nun bei diesen Begriffen leicht von eurer Seite eine Verwechslung der beiden Standpunkte oder eine Vermischung ihrer einzelnen Eigenheiten zu irrigen Ansichten führen kann, so will Ich also euch und besonders deinem

---

*) die großen Läuterungs-Prozesse des Gerichtes, wie es sich bereits merklich vorbereitet. D. Hsg.

Bruder einige Winke geben, daß er das Seiende vom Scheinenden desto leichter unterscheiden könne. Um aber deutlich mit ihm zu reden, so muß Ich weit in die Schöpfung zurückgehen, und zwar wenigstens bis zu Adam selbst, soll mein Raisonnement ein gründliches und für Alle verständliches sein.

Als Ich den ersten Menschen schuf, und wie Ich ihn mit Allem ausstattete, geistig und physisch, das wisset ihr zum Theil. Als Ich ihn schuf, so stellte Ich ihn in eine Welt, die seinen Bedürfnissen Genüge leisten konnte; Ich rüstete ihn aus mit einem Körper, der alle nothwendigen Veränderungen des Klima's leicht ertragen und selbigen widerstehen konnte.

Sein Inneres, Geistiges war insoweit vollendet, als es den Keim zu höheren Stufen trug, und die Fähigkeit, selbe kämpfend zu erreichen, und sein Aeußeres war demgemäß gebaut, daß es dem Innern leicht Folge leisten und den Zweck der Einigung von Geist und Seele leicht bewerkstelligen konnte!

So ausgerüstet schuf Ich Mein Ebenbild, legte in ihn den Keim der Fortpflanzung, sowie in alle geschaffenen Wesen, und wäre nicht das (Vor- und) Vergreifen gegen Meine Anordnungen gewesen,*) die Erde mit ihren Bewohnern hätte auch eine ganz andere Civilisation erhalten, als sie sie später erhielt und noch heute besitzt.**)

Der Mensch war frei geschaffen, und so mußte Ich Mir gefallen lassen, ob er Meine Befehle vollzog, oder sich selbst andere Gesetze vorschrieb?

Was geschehen ist, das wisset ihr. Der erste Mensch fiel von Mir ab, gab so durch seine Nachkommen der Erde und ihrer geistigen Ausbildung eine andere Richtung.

Der Mensch entfernte sich von der Natur, von der Mutter Erde, aus deren Bestandtheilen er körperlich zusammengesetzt war, entfremdete sich dadurch (ihr und sich selbst), mußte leiden, darben, und statt an der Brust seiner Mutter Erde die gesegnete Milch der Liebe zu saugen, mußte er das bittere Brod im Schweiße seines Angesichts verdienen!***)

So gieng es fort; von Geschlecht zu Geschlecht entfernten sich die Menschen mehr von der Natur, wurden weichlicher, schwächlicher, aber auch statt besser, moralisch schlechter.

Das Erste bedingte, daß der Mensch seinen Verstand anstrengen mußte, um Mittel zu erfinden, sich gegen Frost und Hitze, Wärme und Kälte zu schützen, das Zweite nöthigte ihn, sich unter den Schutz des Stärkeren zu flüchten, wo er in Ruhe geborgen seinen Lebensunterhalt besorgen, persönlichen und materiellen Schutz genießen konnte.

So entstand das Beisammenleben mehrerer Menschen in Städten und

---

*) Uebertölpelt von der List des trügerischen Vernunftlichtes der Sophistik (der Schlange) ward er von seiner hohen geistigen Stellung in die Tiefe der Sinnlichkeit gestürzt. D. Hsg.

**) Von Gott aus war der Erde eine himmlische, d. h. geistig vollendete, nehmlich wahre Civilisation (oder besser Bildung) bestimmt, nun aber als Folge des Ungehorsams erhielt sie eine selbstgemachte Schein-, d. h. trügerische oder halb-hölliſche Civilisation. D. Hsg.

***) Hieher paßt das Motto der Vegetarianer: „Kehrt zum Naturgesetz zurück und eure Wohlfahrt ist begründet!" (Seneka) — und: „merkt ihr denn nicht mit Einem Blick, daß Heil nur in der Lieb' sich findet!" (d. h. im Sinne Christi.) D. Hsg.

Ländern, je nachdem die Bedürfnisse und Neigungen oder natürliche Grenzen sie zu einem Volke verbanden.

Die Menschen waren auf diese Weise geborgen, woher der Name „Bürger" stammt, wie Civilisation von civis, lateinisch: „Bürger", entwickelte sich dann das bürgerliche gesetzliche Beisammenleben, welches als Namen dann den der „Civilis-ation" erhielt.

Daß es dann beim Zusammenleben von mehreren Tausenden von Menschen eigene Gesetze erheischte, um Ruhe und Frieden dem Guten, und Strafe und Züchtigung dem Schlechten zu ertheilen; daß dabei Ausschreitungen und Mißbrauch der Macht von Seite der Stärkeren und Mächtigeren vorkam, ist ganz natürlich, wenn man bedenkt, welcher Leidenschaften das menschliche Herz fähig ist, um so mehr, wenn nicht ein geistiger, höherer, moralischer Zwang dieselben regelt.

So war es unter den Nachkömmlingen Adam's, Kain's und Lamech's, bis Ich durch die Vertilgung der größeren Zahl der Bewohner der Tiefe die moralische Würde des Menschen wieder rettete und Mich als Gott und Herr zeigte, welchen diese Völker schon längst vergessen hatten, und all ihr Augenmerk nur auf Erfindungen und Veredlungen der Thiere und Pflanzen; aber nicht auf Veredlung ihres eigenen Ichs gerichtet hatten.*)

Also dort, Mein lieber Sohn, siehst du, war schon Civilisation, wenigstens in materieller Hinsicht, so viel wie jetzt, ja, Manches wußten jene Menschen, was euch noch unbekannt ist, besonders im Bereiche der Mechanik und in Benützung der Kräfte der Erde, des Magnetismus und der Elektrizität. —

Ueberall war dort, wie jetzt, das Augenmerk nur darauf gerichtet, sich das Leben so bequem als möglich zu machen, alle Erfindungen gingen darauf hinaus, entweder das Wohlleben oder die Macht Einzelner auf Kosten der Masse zu vermehren, so wie es heute ebenfalls überall geschieht, und bis zum Extreme beinahe getrieben wird.

Auch in jener Zeit mangelte es nicht an Menschen, die Volk und Herrscher mahnen sollten, daß sie nicht für diese Erde allein erschaffen wurden, daß über den Bequemlichkeiten des materiellen Lebens noch ein Höheres, ewig nie Endendes steht, daß sie den weltlichen Dingen nicht so großen Werth beimessen sollten, um darüber das Geistige zu vergessen. Aber vergebens war es dort, wie es heute ist und stets war (im Allgemeinen).

Die Menschen leben und lebten nur für ihren Körper, und um sich's leichter zu machen, läugneten sie hinweg, was ihnen lästige Mahnung gewesen wäre; sie läugneten Gewissen, Seele, Geist und Gott, und substituirten besonders für letzteren Gottheiten und Religionsgebräuche, die sehr leicht zu befriedigen waren und ihnen keine Mühe machten.**)

Gerade so, wie jetzt, war es vor mehreren tausend Jahren; und siehe, Mein lieber Sohn, Ich duldete es, ließ es zu, wie die Menschen mit ihrem intelligenten Geiste sich auf anderen Wegen Genüsse verschafften, die sie von Mir abzogen, sie verweichlichten, ihr Leben ver-

---

*) man lese den zweiten Theil der „Haushaltung Gottes", Nr. 1 B. unserer Schriften, enthaltend die Geschichte der Sündfluth 2c. D. Hsg.

**) wie nun vielfach die Hauptgötter Welt und Geld sind, mit ihren vielen Untergöttern — und die praktische Religion ist da zumeist — Anstandsform. D. H.

kürzten, Krankheiten und alle möglichen Uebel ſich an den Hals luden, und ſo von dem erſten Menſchen und ſeinen Eigenſchaften an, wo er in vollkommener Harmonie mit der Natur ſtand, die ihn umgab und zu deren Herrn er geſchaffen wurde, er ſelbe ſpäter nicht mehr verſtand, ſie nicht mehr beherrſchen konnte, ſondern ihr Sklave geworden iſt.*)

So, mit einem ſchwachen, oft ſchon von Geburt an halbſiechen Körper, mußte der Menſch auf Erfindungen ſinnen, die ſein nun kurzes Leben erleichtern und verſüßen konnten, mußte auf Mittel denken, bei dem Anwachſen der Bevölkerung eines Landes Geſetze wegen „mein und dein" zu erfinden, ſie ſtrenge zu halten, um nur Wenigen, freilich auf Koſten Vieler, einen ruhigen Beſitz zu ſichern.

Daher kamen dann die Streitigkeiten, Kriege, Tyranneien des Stärkeren, bis, wie es jetzt im Gange iſt, die Schwächeren, auf's Aeußerſte getrieben, den Höhergeſtellten in's Ohr raunten: „Bis jetzt habt ihr von unſerem „Schweiße gelebt; es wird aber die Zeit kommen, wo, wer nicht arbeitet, „auch nicht ißt!" — (Leider ſpukt dieſer widerſpenſtige Geiſt nun. D. Hsg.)

Siehe, deine ſchöne Civiliſation, zu was ſie geführt hat! — Du ſagſt: Ich habe es ſo gewollt, weil Ich es zugelaſſen; doch da irrſt du dich aber.

Ich habe den Menſchen als frei auf dieſe Erde geſtellt, und ließ ihn Alles gewähren; aber nur die Ausnützungen der Reſultate waren und ſind ſtets in Meiner Hand; dieſe geſtalten ſich oft anders, als die Mächtigen wünſchen und klug voraus berechnet zu haben glauben.

Oder glaubſt du, wie z. B. bei allen Erfindungen in der Kriegskunſt, bei großen Kanonengießereien, bei Erfindungen von gepanzerten Schiffen, bei Kanonen, wo man im glücklichen Falle mehr als hundert Menſchen mit einem Schuſſe tödten kann, da habe Ich Meine Sanktion dazu gegeben? Gewiß, nach deinen Begriffen hätte Ich ſolche Erfindungen und Fabriken nicht zulaſſen ſollen, weil du gewohnt biſt, ſo zu denken; Ich aber denke anders.

Siehe, alle dieſe Fabriken und Erfindungen paſſen Mir ganz in Meinen Kram; denn je mehr die Machthaber ſolche Geſchütze erfinden, und wenn es ihnen ſogar gelingen möchte, ein Geſchütz zu erfinden, das unmöglich fehlen kann, ſo bin Ich dann erſt ganz zufrieden geſtellt; denn dann hört das Kriegführen von ſelbſt auf.

Die Civiliſation, wie ſie jetzt beſteht, was hat ſie euch denn eigentlich gebracht? Sehen wir dieſe Sache etwas genauer an.

Schau dich einmal um in den höhern Kreiſen, wo dieſe Civiliſation oder Bildung doch noch mehr herrſchen ſollte, als wie wo anders, weil dieſen Hochgeſtellten die Mittel zur Erziehung nicht mangeln.

Nun wie geht es denn dort zu? Was für eine Civiliſation findeſt du denn dort? Siehe, nur die Civiliſation und höchſte Ausbildung des materiellſten Lebens, das geiſtige iſt dort nach Meiner Lehre genommen (im Allgemeinen) faſt Null. Glänzender Schein bedeckt dort häufig den

---

*) Wie der Baum, alſo die Früchte; erſterer, nehmlich die After-Civiliſation dieſer 6 Jahrtauſende war — wie ſchon geſagt — zumeiſt eben von Unten her, alſo konnten auch meiſt nur bittere Früchte des Todes herauswachſen; anſtatt nach der göttlichen Abſicht bei der ächten, wahren, geiſtigen Civiliſation Harmonie nach Außen und Innen den Einzelnen und die Geſellſchaft beglückte, und phyſiſche und pſychiſche Kraft und Geſundheit, ja ſogar ein völliges Ueberwinden des Todes die Folge geweſen wäre, d. h. eine wahrhafte Freiheit; ſo iſt aber eine alle Individuen belaſtende und quälende Sklaverei der Materie (und der Sünde) ſeither das Reſultat der After-Kultur. D. Hsg.

moralischen Moder und die Verwesung. (Dort heißt es, wie die Franzosen sagen: „paraître et pas être!“ D. Hsg.)

Wie sieht es denn bei den Aristokraten-Familien aus? *) welcher Wind weht denn dort? Sehe sie näher an, so siehst du (neben wirklich edlen Ausnahmen) vielfach eingebildeten Geburtsstolz, und Verachtung derjenigen, die ihnen doch das Leben angenehm machen; wie stimmt das mit Meiner Lehre?

Siehe den Geld- und Handels-Markt an. Was siehst du denn dort? Zumeist den grassesten Egoismus; dort ist fast nichts von Werth als nur Geld und wieder Geld!

Man sagt: „der Handel muß bestehen!“ Ja, er ist ein nothwendiges Uebel in euren jetzigen Verhältnissen; aber wie er getrieben wird, das macht ihn erst zu dem verächtlichsten Stand unter allen, wenn ihr den Menschen von **geistiger** Seite betrachten wollet, und das sollte wohl das Erste sein, welches den Ausschlag gibt.

Nehme nun die arbeitende Klasse, wie sieht es denn dort aus? Siehe, ein Meinem Bilde gegenüber verkümmertes, vernachlässigtes Volk, damit es gutwillig sein ganzes Leben in Werkstätten**) zubringt, um dem Mächtigeren, mit mehr Glücksgütern Beschenkten alle Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen und zwar alle Tage, während man dem Arbeiter kaum nach sechs Tagen einen zur Ruhe gönnt!

Nun siehe, Mein Sohn, das sind die Früchte der Civilisation, die du glaubst Ich habe sie gewollt!

Habe Ich vielleicht gewollt, daß fremde überseeische Länder dazu entdeckt wurden, damit solches geschehe, wie die Spanier einst in Mexiko mit Hunden die friedlichen Indianer hetzten und unter Vorantragen des Kreuzes durch einen Mönch Blutbäder anrichteten zwischen Menschen, welche anfangs sie freundlich aufgenommen, ja sie gar für Götter angesehen haben?

Habe Ich es vielleicht gewollt, daß die Engländer mit Kanonenkugeln den Chinesen das Opium aufgedrungen haben, während der Kaiser von China selbes als eine Pest in seinen Landen verboten hat?

Habe Ich es vielleicht gewollt, daß, nachdem die Japanesen von der europäischen „Civilisation“ etwas geahnt haben, sie selbe nicht wollten, daß dann die Amerikaner ebenfalls mit schweren Geschützen ihnen ihre Häuser anzündeten, und sie zum Handelstraktat zwangen, während jene von ihnen nichts wissen wollten?

Gewiß, das kannst du Mir zugeben, daß Ich solches nicht wollte; aber es zugelassen habe, weil höhere Ansichten Mich bestimmten, und weil Mein Plan zur Erziehung der Völker auf Erden ein anderer ist, als wie ihr ihn euch vorstellet. — (d. h. selbst ernten sollen die freien Menschen, was sie so fleißig säen und so durch die Erfahrung belehrt werden. D. Hsg.)

Siehe, hier siehst du Einen, der studiert Landwirtschaft, dort Einen, der studiert Chemie; frage sie einmal, wenn sie diese Wissenschaften lernen, was ist das Resultat, wenn sie darin auch Meister würden?

Siehe, meistens nur das materiellste Leben von der Welt, kein höherer

---

*) in einem Wort über Civilisation können ja „die oberen Zehntausend“ der Gesellschaft nicht unberührt bleiben. D. Hsg.

**) in oft mit vergiftenden Miasmen geschwängerten Werkstätten, während doch Licht und Luft die allernothwendigsten und darum auch allerfreiesten Nahrungsmittel vom Schöpfer aus sind, — dieser Passus gilt zunächst von den Hauptfabrik-Distrikten, besonders Englands, wo diese Extreme am größten sind. D. Hsg.

Gedanke beschleicht sie, kein Staunen ob Meiner Gesetze, Meiner Einrichtungen; ihr Sinn geht nur dahin, sich der Welt recht unentbehrlich zu machen, und für ihr Gelerntes recht gut bezahlt zu werden, damit sie, sowie die, welchen sie nützen, recht gut leben können, dieses ist ihr Hauptzweck; und Ich kann es Mir noch zur Gnade anrechnen, wenn manchmal Meiner gedacht wird, wenn man gerade nichts Anderes zu thun hat, oder wenn ihr eigener Kopf nicht ausreicht, und sie in Gefahr sind vielleicht Stellung und Brod zu verlieren. (Leider mit seltenen Ausnahmen wahr! D. Hsg.)

Und so ist es in allen materiellen Beschäftigungen! Eines nur vergessen die Menschen im Allgemeinen überall, und das ist: bei Erlernung von Wissenschaften Mich den Allwissenden, und bei dem materiellen Wohlleben Derer mit frommer Pietät zu gedenken, welche Alle dazu beigetragen haben, ihnen eben dieses gemüthliche Leben zu bereiten.*)

Siehe, wenn es draußen stürmt, wenn Regen und Kälte euch in eure Häuser bannt, und ihr vom Fenster aus diesem großen Kampf der Elemente zusehen könnet, da solltet ihr Derer gedenken, die Alle dazu beigetragen haben, euch diese gemüthliche Wohnung zu verschaffen; diese solltet ihr in Gedanken segnen, die ihr ganzes Leben einem Fache gewidmet haben, um dann am Ende Eines oder das Andere verbessert der Nachwelt zu überlassen! (Das sind Segensworte, um das Herbe der jetzigen gespannten Verhältnisse zu mildern. D. Hsg.)

Siehe, diese fleißigen Arbeiter, sie giengen unbeachtet durch dieses Leben; Wenige denken ihrer, und doch Viele genießen der Vortheile, welche sie da oder dort, sei es in den Wohnungen, sei es in Kleidungen oder sonst etwas, hervorgebracht haben.

Siehe, da war oft Meine Hand, die in einem niedrigen Gewerksmann Ideen erweckte, welche dann der Gesamtmasse der Menschen zum Besten gereichten, und wenn sie gleich nicht von Allen verstanden, doch von Wenigen gewürdigt wurden, eben diesen Wenigen die Mittel an die Hand gaben, durch diese Erfindungen indirekt begünstigt, geistig der Menschheit zu nützen; und so ist und war oft die Verbesserung eines kleinen Gegenstandes in Wohngebäuden unbewußt der Träger und Gründer von großen Ideen und Schöpfungen. Der Sinn gegenseitiger Werthschätzung muß gehegt, nicht aber noch mehr verschrofft werden.

Diese Art, die Dinge anzusehen, ist euch freilich nicht so geläufig, wie Mir; aber, um die Dinge beim rechten Lichte anzusehen und sie gehörig zu würdigen, muß Ich euch auf diesen Weg führen, wo trotz aller materiellen Erfindungen, wenn Ich sie zulasse, auch etwas Geistiges dahinter verborgen ist, das Keim zur Saat für Meine Welt wird.

Deßwegen, Mein Sohn, nehme die Civilisation, wie sie besteht, als ein Mittel zum Zweck. Lasse die Menschen verbessern und veredeln, so viel sie wollen, gebe diesen Dingen keinen größern Werth, als sie für deinen materiellen Lebenswandel Nutzen haben können.

Es wird so nicht lange mehr dauern, und ein Umschwung muß eintreten, in Rückkehr zu Meiner Ordnung! Aber deßwegen fürchte dich nicht, dem Reinen bleibt Alles rein! Dich werden diese Ereignisse wenig berühren, sondern mehr Diejenigen, welche das Arbeitskapital so viel als möglich zu

---

*) und doch ist gerade dieser — Sinn der Theilnahme (d. h. Menschenliebe) das alleinige Lösungsmittel unserer kritischen Zustände. D. Hsg.

ihrem eigenen Vortheil ausnützen wollen; diese werden von ihren Forderungen nachlassen müssen, werden nothgezwungen anerkennen müssen, daß der Arbeiter auch ein Mensch wie sie ist, und daß er ebenfalls, und zwar mehr als sie, die Herren, den Dank der Welt für seine Leistungen beanspruchen kann! (wenn er ist, wie er sein soll —?— D. Hsg.)

Wie einst mit Lamech's Nachkömmlingen, wo alles Mahnen nichts mehr half, so auch jetzt, wo die ganze Welt beinahe im weltlichen Morast vergraben liegt, so muß auch jetzt eine Aenderung, eine Läuterung geschehen. — (Wohl Allen, wenn sie gegenseitig nachgeben! D. Hsg.)

Dort war es eine Sündfluth, die das Gleichgewicht wieder herstellte; jetzt ist selbe auch im Beginne, aber im geistigen Sinne.

Dort strömte das Wasser in Strömen von den Himmeln, und die Eingewaide der Erde öffneten sich. Und auch jetzt strömt geistiges Wasser aus den Himmeln auf die verirrte Menschheit herab, und die Herzen der nach Wahrheit sich sehnenden oberen, sowie die der niederen Volksklasse öffnen sich; angeregt durch ein inneres Drängen, suchen sie sich ihre menschliche Würde wieder zu erringen, um den Abstand von einander wieder auf ein gerechtes Maß zurückzuführen.

Vergebens ist das Treiben beider Parteien, mit Gewaltmitteln diese Lösung zu versuchen; je mehr sie sich dieser Tendenz hingeben, desto mehr beschleunigen sie die Katastrophe.

Die Einen glauben zu hoch zu stehen, und die Anderen sind zu tief herabgedrückt; es muß der Punkt errungen werden, wo Beide nur so wenig entfernt sind von einander, daß sie sich die Bruderhand reichen können! (Ach, daß der gute Geist mit Milde dieß erreichte! D. Hsg.)

Nur dann wird Friede sein; nur dann wird das Moralisch-Geistige des Menschen wieder gelten, wie Ich es als Lehre während Meines Wandels auf Erden einsetzte; dann ist es an der Zeit, Meine Wiederkunft zu erwarten; denn die Härte, welche die Herzen bis jetzt umgiebt, ist dann gebrochen, und Bruderliebe wird dann leichter wieder zur Gottesliebe führen! Amen!

12.

Die Synagoge.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 28. Nov. 1870.

Du verlangst von Mir den inneren geistigen Sinn, der diesem Gedichte „die Synagoge" *) unterliegt.

---

*) **Das Gedicht.** Still ist's in den Stühlen, wie im Grab, Eine Ampel flackert, Kerzen rauchen, Und von oben beugt es sich herab, Marmorbleich, mit dunkeln, heil'gen Augen. — Jeder Kerze Rauch ist ein Gebet, Jedes Licht ein Herz voll heißes Sehnen, Eine Ahnung die gen Osten weht, Und der Ampel Oel sind Juda's Thränen. — Aus Egypten und durch's rothe Meer, Israel, hat dich dein Gott geleitet; Flammend zog Er nächtlich vor dir her, Wo sich öd und todt die Wüste breitet. — Seinen Dürstenden in ihrer Noth Sprang ein kühler Born aus dürrem Steine, Und allmorgens fiel das Himmelsbrod, Fiel das Manna für des HErrn Gemeine. — Tiefbedeutsam ist der Thora Wort: Ewige Geschichte, keine Sage, Heilig Volk, was ich gelesen dort, Freiheitsfeste deiner Passah-Tage. — Aus der Räthsel, aus der Ahnung Land Einer Traumnacht, die zu Stein geronnen, Ging das Volk, der Mensch aus Gottes Hand Frei hervor, zu sein ein Licht der Sonnen. — Deine Wüste,

Mein liebes Kind, der jenes Gedicht gemacht, und dort von Freiheits-Ideen und Deutschlands Einigkeit und Polens Freiheit geträumt hat, ist nicht mehr derjenige, welcher er dort war; jetzt denkt er anders, und hat andere Grundsätze eingesogen. Dortmals war ihm wohl die Welt eine Synagoge, worin die Freiheitsampel düster brannte an manchen Orten, an manchen aber das Brennen derselben gar nicht erlaubt war. Dort dachte er sich einen Rabbiner, der in dem Buche der Vergangenheit die Schicksale seines Volkes las, es wieder in seiner Herrlichkeit in seinem ersten Vaterlande sehen möchte. Eitle Phantasien des Dichters und seines Rabbiners!

Ja, es wird ein Licht aufgehen, aber es wird von Westen nach Osten, und nicht von Osten nach Westen ziehen.*)

Im Osten ist die Lampe des geistigen Lebens beinahe schon längst erloschen, und im Westen werde Ich sie wieder anzünden. Von dort wird ein anderes Heer von geistigen Ideen und Wahrheiten über's weite Meer her Europa's Gefilde überstrahlen.

Nicht Germanen, nicht Polen, nein! nur geistig geweckte Menschen werden den großen Reigen eröffnen, und hinunter in das Grab der Vergessenheit muß alles zweideutige Zeug für immer sinken!

Ich führte die Juden durch die Wüste, gab ihnen Brod aus den Himmeln und Wasser aus dem Felsen; Mein geistiges Heer wird den alsdann noch Lebenden auch Brod oder Lebensworte aus den Himmeln und Wasser aus dem sonst anscheinend harten Fels Meiner Lehre geben.

Die Nationalitäten werden verschwinden, und es wird nur geben „Erden- und Himmels-Bürger!"

Wenn das Gedicht etwas Prophetisches enthält, so ist es nur das dunkle Ahnen einer andern größern, bedeutungsvollen Zeit, die dort dem Gemüthe

---

Juda, ist die Welt! Dein Gesetz das Manna, das hernieder Auf den Guten als Verheißung fällt, Und der Felsquell — der Propheten Lieder! — „Aber nicht soll eingeh'n dieß Geschlecht Zum gelobten Land, zum Vaterlande!" Sprach Jehovah zürnend — und sein Knecht Mose hat sein Grab im Wüstensande. — — Sprach's, und eine Thräne fiel in's Buch Dem Rabbiner in der Synagoge. Noch ist nicht gelöscht der finst're Fluch, Noch ist's eine heimathlose Woge, — Sturmgejagt, zerschellt am Meeresstrand. Noch die junge Taube aus der Ferne, „Zions-Tochter", ohne Vaterland, Weltgehaßt, und möchte lieben gerne! — — Still ist's in den Stühlen, wie im Grab, Eine Ampel flackert, Kerzen rauchen, Und von oben beugt es sich herab, Marmorbleich, mit dunkeln, heil'gen Augen. —

Ich sah wohl in die Stühle hinein Und dann hinauf zu ihr. Bei Gott, ihr solltet getröstet sein, Wär' ich ein Prediger hier. — Ich spräche, statt vom Lamme, Vom Löwen Gottes laut Und von der Freiheitsflamme, Die Mose einst geschaut. — Ich deutet' euch der Wolke Sinn, Die droben schwellend steht; Die über euren Häuptern hin Des Weltgeists Odem weht. — Wohl, es ist nicht mehr ferne Dein zweites Passahfest. Es leuchten seine Sterne Herauf in Ost und West!**) — Ja, fahren wird — wie weiland — fort Der HErr von Land zu Land, Ja klingen wird vom Süd zum Nord Das Schwert in Seiner Hand. — Auch Könige werden zagen, Zittern an Hand und Knie, Wenn Er in Seinem Wagen Hinbrauset über sie. — — Und weckt Er dann die Germanen, Daß sie zum Streite geh'n. Wird wieder auf Polens Fahnen Der weiße Adler wehn. — Dann kränze deine Locken Mit Rosen, Sulamith Und sing' im Klang der Glocken Ein neues „hohes Lied! — Hindin der Morgenröthe, Du glaubst es nicht, du meinst: Das ruft nur ein Poëte, Ein Traum vom fernen Einst. — Blick auf! der Zeit Kometen, Geben gar hellen Schein; Poëten sind Propheten, Und Einst — kann Morgen sein. (Moritz Busch.)

D. Hsg.

*) siehe in Nr. 21.

**) Vor Ihm, dem Ew'gen. Vor Dem tausend Jahre Sind gleich wie der Tag. Der gestern vergang'ne — Hat bald vollendet Die Weltenwoche Den Sturmeslauf! — Es rüsten die Völker In Osten und West Zum ewigen Sabbath Den heiligen Schmuck!

des jugendlichen Studenten schon, von seinem eigenen Geiste zum Ahnen gegeben wurde.

Ja sie kommt bald, diese große, bedeutungsvolle Zeit! Schon wird daran gearbeitet, die Spreu vom Kerne zu trennen. Der jetzige Krieg mit all seinen Greueln gibt ein kleines Bild davon.

Gesichtet muß die Wüste werden bis zu Meiner Ankunft. Die Ampel, die bis jetzt dunkel in der Synagoge hängt und spärlich Licht verbreitet, sie muß sonnengleich leuchten, ja erleuchten die ganze Synagoge, d. h. die ganze Welt! Tag muß es werden, und auf den mit Blut getränkten Feldern müssen sich die Nationen wieder als Brüder die Hand reichen, dieselben, die sich jetzt feindlich gegenüber stehen, ohne eigentlich selbst zu wissen „warum!"

Wenn Ich komme, muß Friede sein! Keine häßliche Leidenschaft darf dann das Herz auch nur Eines Menschen verzehren; Brüder-, Nächsten- und Menschen-Liebe, diese herrlichen Tugenden der Dreieinigkeit im menschlichen Herzen, müssen überall ihr sanftes Licht verbreiten! (siehe in Nr. 38 unsrer Sammlung. D. Hsg.)

Mit dem Schleier der Vergessenheit muß die Vergangenheit bedeckt werden; überall gleich muß beweint werden der große Irrthum, in den man gefallen ist, den ehrgeizigen Plänen von einigen verirrten Menschen so willenlos in die Hand gearbeitet zu haben.

Ich führte die Juden durchs rothe Meer und durch die sandige Wüste, gab ihnen Manna und Wasser, um das Volk nach dem gelobten Lande zu führen, und wollte auch am Ende den ganzen Schlußakt jener Bemühungen mit Meiner eigenen Geburt krönen, damit von diesem Volke nur Ich als Licht und Sonne ausgehe für die ganze zukünftige Welt.

So war die Geburt Jesu's der Schlußstein der jüdischen Aera. Sie haben geleistet, was von ihnen verlangt war, und der Schlußstein des jüdischen Baues war der Grund- (und Eck-) Stein des geistigen, nie verwelkenden Reiches der Himmel.

Die Juden haben ihre Rolle ausgespielt! Sie traten als auserwählt gewesenes Volk vom Schauplatz der Geschichte ab, um nie wieder als konzentrirtes Volk oder Nation zu erscheinen; sie waren und sind es nie werth gewesen!

Jetzt beginnt die Führung der ganzen lebenden Welt, die Menschen werden durch's rothe Meer der blutigen Schlachten, und die sandigen vom Egoismus verwüsteten Gegenden Europa's geführt werden. Die Zerstörung wird ihnen nichts lassen, als ihr Gewissen und ihr Herz (d. h. den göttlichen Funken. D. Hsg.)

Düster wird die Ampel brennen; als rauchende Kerzen senden schon jetzt verbrannte Dörfer und Städte ihre Rauchsäulen gegen die Kuppel der Synagoge; es werden noch mehrere nachfolgen.

Aller Adels-, Geld- und sonstiger Stolz wird erlöschen,*) und nur der Einzige bleiben: „ein geistig geweckter Mensch zu sein, der Mir und Meiner „Worte sanftem Drängen folgend, die Erde oder Welt mit all ihrem falschen „Prunk verlassen und sich zum geistigen Lichte wenden wird.

„Dann wird die Synagoge von wahren Anbetern gefüllt sein; nicht „schale, angelernte Lieder und Gebete werden dort ertönen und in der „Kuppel der Synagoge wiederhallen, — nein! —

---

*) d. h. der falsche Nymbus wird vor dem reinen Lichte zwar schwinden, aber nicht die wahre Achtung (siehe in Nr. 21.) D. Hsg.

„Lieder und Gebete des Herzens, Lieder von dankbaren Kindern gegen „ihren einzigen Vater werden emporstreben gegen das große Aethergewölbe „des unermeßlichen Firmaments, wo Meine ganze Schöpfung aus Millionen „Lichtern ihnen entgegenstrahlen wird.

„Die Ampel Meiner Lehre, von Demuth und Liebe, wird einer „Sonne gleich das ganze Weltall erleuchten und mitten unter Millionen von „jubelnden Herzen werde Ich dann, als einziger Hirt und einziger euch schon „längst liebender Vater und Jesus sein!“

Dieses ist der wehmüthige Geist der Zukunft, der den Studenten einst beschlich und ihm eine Zukunft der Freiheit zeigte; es war aber nicht der Rabbiner, der in der Synagoge die längst vergangenen Geschichten seines Volkes las und seinen Messias erwartete, der ihn und sein Volk wieder nach Jerusalem führen sollte; es war der große Trieb einer andern, weit größern Freiheit, die im Herzen des Studenten ihm unbewußt ihn zu düstern und prophetischen Ergüssen erregte.

Es war der nie verwelkende Geist einer Freiheit aus andern geistigen Sphären, die den Dichter, obwohl nur in den Formen seiner dortigen Denkungsart, ein Gedicht niederschreiben ließ, das weit entfernt von den Thaten der Germanen und der Polen, der Menschen künftiges Schicksal in die Augen haltend, die Thaten, Lehren und Worte eures Vaters im Himmel andeutet, wenn Er wieder kommen wird, um zu befreien Tausende, welche unter dem Drucke der Materie seufzen, und zu binden zur ewigen Ehe, die Ihn, obwohl sie Ihn nicht sahen, doch schon längst geliebet hatten.

Das, Mein lieber Busch, ist der nicht verstandene, prophetische Traum deines Sohnes aus seinen Jugendjahren.

Hier hast du seinen tiefen, ja tiefsten Sinn, wie ihn nur der Geist aus Mir unter hohlen Worten entdecken und auffassen kann! —

Amen!

13.

Confusion, Fusion, Union.*)

Empfangen durch G. Mayerhofer am 18. Okt. 1871.

Sehet, Meine Kinder, diese drei Worte haben euch in eurem Leben schon oft behelligt, wenigstens das Erste am öftesten, und das Zweite war gewöhnlich die Folge des Ersteren, und das Letzte das gewünschte Resultat.

Es sei im geistigen wie im weltlichen Leben, so ist immer nach dem Ersten das Zweite erfolgt, und soll Alles von Dauer sein, so muß das letzte Wort dem ganzen Läuterungsprozesse die Krone aufsetzen.

So wollen wir nun vorerst diese drei Worte in ihrer Bedeutung betrachten, was sie eigentlich sagen wollen und dann aufs Praktische übergehen, wie selbe im gewöhnlichen Leben sich oft ereignen und lösen und wie im geistigen Fortschreiten sie selbst dort noch bedingende Elemente sind, wenn eine höhere Stufe erreicht werden soll.

---

*) Dieses anno 1877 erstmals in Nro. 30 gedruckte Wort mag hier passend eingereiht und in der nöthig gewordenen II. erweiterten Auflage der „Triestiner Schule“ durch ein anderes ersetzt werden. D. Hsg.

„Confusion" heißt eigentlich eine Verwirrung, ein Zusammentreffen heterogener Ideen oder von Dingen, die erst sich scheiden, klären oder vereinigen müssen, wie es das zweite Wort „Fusion" bezeigt, um zu einem Resultate der Reinigung oder Einigung zu gelangen, was im letzten Wort „Union" d. h. Vereinigung ausgedrückt ist.

Ihr sehet auch hier wieder drei Worte vor euch, die schwer und gewichtvoll oft in das menschliche Leben eingreifen; es ist eine Dreifaltigkeit, wie alle geistigen und weltlichen Dinge drei Seiten oder Eigenschaften haben, wie die Körper eine Länge, Breite und Dicke, wie auch die geistigen Ideen bis zur That, d. h. Gedanke, Idee und Ausführung, wie Liebe, Licht und Leben u. s. w.; — überall könnt ihr die Dreizahl erspähen als eine Grundzahl Meiner Schöpfung und Prinzip Meines eigenen Ichs, wie es selbst in eure Religionslehre aufgenommen, aber irrig verstanden und ausgelegt wird, als: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, oder die Liebe, die Weisheit und das Produkt aus selben, als geistiges Element betrachtet.

Verwirrung ist scheinbar überall in den materiellen Elementen, wie in den geistigen Ideen und Begriffen, dort wo ein höherer Zweck angestrebt wird; es ist das erste Anregen, welches die bis dorthin ruhig nebeneinander gelegenen Elemente oder Begriffe aufweckt und zur Thätigkeit anregt.

Sobald dieser erste Anstoß gegeben ist, erkennen sich die früher ruhig gewesenen Elemente oder Begriffe als fremdartig; es geht an ein Ausscheiden, an ein Drängen, Eines will das Andere beherrschen, vernichten. Durch dieses Streben hat dieses wohlthuende rege Leben im einzelnen Elemente und Begriffe den Anschein einer Confusion oder Verwirrung; denn man weiß noch nicht, wer der Sieger, was das Vorherrschende, der regierende Theil sein wird.

Nachdem, wie im materiellen Leben, gegenseitiges Streben oder Verschmelzen der einzelnen Atome zweier Stoffe zusammen etwas Anderes ist, was weder der eine, noch der andere Theil vorher war, sondern wo ein neues Drittes zum Vorscheine kommt, so ist dieses der zweite Prozeß, welcher als Fusion oder Verschmelzung bezeichnet werden kann.

Sobald die Elemente so vereinigt sind, daß eben dadurch jedes seine eigene Individualität aufgeben mußte, um einem Dritten als Basis zu seinem Aufbaue zu dienen, sodann geht aus dieser Verschmelzung, je länger sie dauert und je mehr sich die einzelnen Elemente vermischen, und ihr Eigenes aufgebend, ein neues Drittes werden, das Endresultat ihrer ersten Anregung zur Confusion (Verwirrung), die Union, hervor, wo vom früheren nichts mehr daseiend, ein auf höhere Stufe gehobenes Ganzes sich darbietet, welches nun die geeigneten Mittel in sich trägt, ein noch höher Gelegenes durch ähnliche Prozesse zu erreichen!

So beschrieb Moses die materielle, so begann die geistige Schöpfung mit scheinbarem Chaos, dann kam die Scheidung in Licht und Finsterniß, in Tod und Leben, wovon das Endresultat war: die Schöpfung materiell und geistig, als ein höherer Standpunkt, reif zu noch größerer Entwicklung.

Wenn ihr nun eure weltlichen und politischen Verwicklungen betrachtet, wie sie jetzt an allen Ecken der Welt sich kund geben, so sehet ihr den nehmlichen Prozeß; überall ist Confusion, Verwirrung, es ist ein Hin- und Herwogen von Ereignissen, von Begriffen, Ideen, Systemaufstellungen,

von Regierenwollen und Nicht-regiert-sein-wollen, daß alle eure Zeitungs-Schreiber und Leser nicht wissen, was daraus erfolgen und wohin dieses Schiff treiben wird, das von allen Seiten, von verschiedenen Winden nach allen Richtungen gedrängt wird.

Dieser erste Gährungs-Prozeß, wo sich Menschen als fremdartig erkennen, welche früher friedlich neben einander lebten, wo auf einmal Mißhelligkeiten entdeckt werden, die wohl früher auch bestanden, aber Niemand belästigten, wo die Einen nicht lassen wollen, was sie schon längst genossen und gleichsam als ihr privilegirtes Eigenthum angesehen haben, und die Andern, auch ihre menschlichen Rechte erkennend, nicht mehr den Andern dienen wollen, — erzeugt die Verwirrung, Confusion; hin- und herflüchtend erringt bald die eine, bald die andere Partei einen kleinen Vortheil.

So geht dieses Treiben fort; die streitenden Parteien reiben sich an einander ab, schmähen sich gegenseitig, und endlich, des Streites müde, erfolgt eine Annäherung, eine Verschmelzung, eine ruhigere Ansicht, theils der Forderungen der einen, theils der Rechte der andern Partei, es erfolgt eine Verschmelzung der verschiedenen Klassen der Menschen im sozialen Leben, deren Endresultat auch sein wird ein anderes Staatenleben, und ein geregelteres Verhältniß zwischen den Besitzenden und der arbeitenden Klasse.

Dort drängt jetzt Alles hin; das Endresultat, die Union, ist ihnen noch nicht klar, weil noch keine Partei ihre Kräfte an der Andern (genügend) erprobt hat, und daher die Menschen auch von dem, was sie eigentlich wollen, noch keinen rechten Begriff haben; aber die Zeit wird sie schon lehren, der einen Partei nachzugeben, von ihren Prätensionen nachzulassen, und der Andern, nicht ihre Forderungen zu hoch zu stellen.

Nur auf diese Weise ist geistiger Fortschritt, ist ein ruhiges, friedliches Zusammenleben möglich, welches dann eine höhere, geistigere Entwicklung zulassen kann.

Was in diesen politischen Läuterungs-Prozessen jetzt vorgeht, das geschieht auch in geistiger Hinsicht bei der zur Mündigkeit aufstrebenden geistigen Natur des Menschen. Bis jetzt ließ sich die größere Zahl der Menschen durch die Priesterschaft gemäß deren eigenen Interessen leiten. Die Menschen glaubten, wie die Kinder ihren Eltern. Jetzt, wo sie anfangen in's Jünglingsalter zu treten, beginnt auch bei ihnen der Zweifel aufzusteigen und es erwachen die Fragen: „Aber was mir diese Priester sagen, ist es auch wahr, was ich nur blindlings glauben soll?"

Es häufen sich die Fragen, die „Warum" ertönen von allen Seiten, die Menschen wollen eine gediegenere Lehre, als die auf den bloßen Glauben gestützte haben. Die früher ruhig angenommenen Glaubensartikel fangen an zu wanken, es droht der Umsturz, der geistige Wind der Aufklärung ist stärker, als das morsche Gebäude traditioneller Hierarchie es ertragen kann, und so ist die Confusion im christ-katholischen (allg. christlichen) Glauben und seiner praktischen Ausübung eingetreten. Die Menschen wehren sich gegen das Gängelband, wollen nicht mehr geführt sein, sondern selbst frei auf eigenen Füßen stehen und gehen!

Aus dem Streite dieser geistigen Begriffe wird nur das Nehmliche hervorgehen, wie aus der sozialen Frage.

Die Priesterschaft, will sie fortbestehen, muß von ihren unantastbar geglaubten Vorrechten nachlassen, muß statt wie bisher gefälschten, nur reinen Wein einschänken und auch den Andern die Freiheit des eigenen Denkens zugestehen, — ein Privilegium, das sie bis jetzt blos für sich beanspruchte.

So wird dann die Fusion hervorgehen, und durch selbe endlich eine Lehre, basirt auf den Glauben und nachgewiesen durch die praktische Ausübung, die das Endresultat, d. h. die Union der jetzt schroff sich entgegenstehenden Parteien zur Folge hat, wo dann erst Meine Religion, wie Ich sie verstanden und ausgeübt haben will und ihr sie schon seit längerer Zeit zum Theile kennt, die Menschen zu dem machen wird, weßwegen Ich sie geschaffen habe und weßwegen Ich auch für sie Meine irdische Lebensbahn einst begonnen und mit dem Kreuzestod beschlossen habe! Dann erst wird die Siegespalme Meiner geistigen, aber einfachen Lehre denen verabreicht werden, die vertrauensvoll auf Mich blickend, allen Stürmen Trotz bietend, bei Mir ausgeharrt haben!

Auch bei euch, Meine Kinder, auch bei euch herrschte im Anfang, euch oft unbewußt, die Confusion; ihr wußtet nicht recht, was gut, was böse ist, und erst als Ich euch Mein Wort direkt zu Theil werden ließ, erst dann begann dieses Chaos von Begriffen und Ideen sich zu lichten, sich zu läutern, sich zu scheiden.

Es wurde auch bei euch in euren Herzen die Fusion (theilweise) erzielt, d. h. die Verschmelzung der Ideen und Begriffe, wie Meine Lehre neben dem weltlichen Erhaltungsleben bestehen, näher ausgebildet und vervollkommnet werden kann, wie das Leben nach Meiner Lehre trotz allen Versuchungen der Welt möglich sei und wie trotz allen Kämpfen und Leiden doch am Ende das Geistige bei weitem über dem Weltlichen steht.

Jetzt seid ihr in dieser Zeit der Fusion begriffen; fahret fort nicht allein blos Mein Wort zu lesen, sondern übet es aus! Trachtet es euch so einzuverleiben, daß es eurem innern Seelenmenschen als unumgängliche Nahrung nöthig wird, und ihr werdet die Union in euch bewerkstelligen, welcher sodann die Einigung mit euren Mitmenschen folgen wird!

Seid einig vorerst mit euch selbst und ihr werdet auch ruhiger sein, werdet die Welt, die Menschen mit kälterem Blute beurtheilen; ihr werdet euch der ganzen Menschheit näher gerückt fühlen, werdet ihre Fehler milder und toleranter beurtheilen, ihr werdet mit der Welt trotz der verschiedenen Widersprüche euch leichter einigen können, und so als Resultat der Union in eurem Innern wird die Einigung mit der Welt erfolgen; dann werdet ihr auch leichter begreifen, warum Ich so viele Anomalien*), die tagtäglich auf eurer Welt vorkommen, so viele Laster und Unglücke, die die Menschen haben und einander zufügen, mit kaltem Blute ansehe und nicht als zorniger Richter mit Donnerkeilen dazwischen fahre, eben weil auch in Mir die höchste Union herrscht, die Einigung von Liebe, Weisheit und der Erhaltungstrieb des von mir einmal Geschaffenen.

---

*) Abweichungen von der Regel, räthselhafte Widersprüche. D. Hsg.

Suchet auch ihr aus diesem Kleeblatt von Confusion zur Fusion und sodann zur Union zu dringen, und ihr werdet, mit den Mitmenschen durch Liebe vereinigt, auch mit Mir den Bund derselben Liebe schließen können, die euch als Anfang eures geistigen Strebens zuerst eine Confusion in eure Begriffe brachte, sodann zur Verschmelzung der angelernten mit den neuen, geistig höheren Begriffen drängte, jetzt noch weiter, zur gänzlichen Union mit Mir führen möchte, damit ihr im ganzen Sinne den Titel: „Meine Kinder" wirklich verdienen möget!

Dieses wünscht euer Vater von euch, dazu schickt Er euch Licht um Licht aus Seinen Himmeln; leset es aber nicht blos allein, sondern verschmelzet es mit eurer Seelen-Natur, um endlich auch die geistige Union oder Vereinigung mit Meinen großen Himmeln und mit Mir Selbst ertragen zu können!

Dieses ist die geistige Bedeutung der drei Worte: Confusion, Fusion und Union, die jetzt überall zum nehmlichen Kampf, zum nehmlichen Endziele leiten sollen, und wie Ich im Großen diesen Läuterungs-Prozeß fördern helfe, so unterstütze Ich auch den eurer eigenen Herzen; lasset nur ihr nicht ab!

Trachtet aus der Confusion herauszukommen, in die Fusion einzutreten, und es wird dann die Union nicht ausbleiben; dieß versichert euch Euer Vater, Der nur im letzten Worte lebt, und alle Seine Wesen dort vereinigt sehen möchte! Amen! *)

14.

Natur-Ereignisse dieser Zeit.

Empfangen durch J. Lorber am 21. Juli 1842.

Bitte des Knechtes: „O Du liebevollster h. Vater Jesus! Siehe, es geschehen nun so manche Dinge ganz ungewöhnlicher Art, als: große Feuersbrünste, Erdbeben, Wasserhosen, Ueberschwemmungen ꝛc.; was solle wohl Alles dieses im geheimen Schilde führen? Ich armer, schwacher Sünder bitte dich darum, daß Du es mir, wie uns Allen, durch wenige Worte nur anzeigen möchtest, was daraus zu entnehmen sein solle? Aber allezeit und ewig geschehe nur Dein allerheiligster Wille! Amen!"

So schreibe: Was meinst du denn, was pflegt man wohl zu thun, so allmälig nach und nach, mit Denen, die da haben einen überaus starken Schlaf, wenn der werdende Tag schon stark im Anzuge ist, so zwar, daß es wahrlich die höchste Zeit ist, zu erwachen, aufzustehen und sich anzukleiden zum neuen Geschäfte des neu gewordenen Tages?

Siehe, solche stark Schläfrige rüttelt, stupft, stoßt, schüttelt, kneipt und begießt man mit Wasser, und thut solches so lange potenzirt fort, bis Derjenige, der sich nicht ganz in den Tod hineingeschlafen hat, wieder erwacht in und für den neuen Tag; wer da aber unerweckbar ist, für den wird das Grab gemacht!

Siehe, somit sind all diese Zeiterscheinungen nichts denn solche Rüttler,

---

*) Schon Schiller sang voll Begeisterung: „Seid einig, einig, einig, Ein einzig Volk von Brüdern!" — der ein Seher war an der Schwelle des Jahrhunderts. D. H.

um so manche starke Schläfer, deren es nun gar Viele gibt, aus ihren süßen Weltträumereien zu erwecken, die ganz Todten aber aus dem Wege zu räumen!

Glaube es fest, es ist nahe eine andere Zeit; daher wird es auch schon noch immer besser (mit den Weckmitteln) kommen; so wirst du in nicht gar langer Zeit auch von einem Begebnisse hören, das da in so mancher Hinsicht alle die übertreffen wird, von denen du bis jetzt Kunde erhalten hast, und da werden Viele sagen:

Wo sind nun jene Erdensöhne, deren stolze Legionen Zwietracht und Krieg in allen Landen hätten anzünden sollen? Die Nacht sah sie versammelt; aber der Tag sieht sie zerrinnen, wie schwache Bäche, welche durch einen Platzregen aufgeschwellt wurden, dann zwar über Felsen dahinrauschten und tobten, als sollten diese sich beugen vor ihnen; allein ihre wilden Wogen zerschellten und zerschäumten an den festen Stirnen, und eilen nun mit wüthender Hast dahin, da des Meeres mächtiger und breiter Arm für sie den sehr nahen Untergang in vollster Bereitschaft hält!

Ich sage es dir, habe Acht darauf, wenn solches geschieht, und es solle da Niemand (von den Meinen) bangen davor; denn je mehr sich da häufen werden solche Begebnisse, desto mehr wird auch von den Strahlen der großen Morgenröthe sichtbar werden auf Erden, und NB. in der Erde des Menschen (im Herzen); auf der Hut aber solle da Jeder sein; denn ein Gedanke zu spät, und der Dieb wird dringen in die Gemächer, und wird rauben, morden, brennen und sengen!

Siehe:
Das Wasser sogar Funken sprüht,
Und das Erdreich wird durchglüht,
Die Sonne hat ihr Maß bekommen.
Bedenk, bedenk, wie weit, wie weit
Noch reicht die arge fin'stre Zeit.
Ich sag' es dir darum noch heut,
Sie rüstet sich zum letzten Streit!

Also siehe, es ruft die Welt aus ihrem Traume, ja aus einem letzten Traume ruft sie bei sich: „Gott! was ist denn der Mensch? Ein Wunderding? Ist er eine sich selbst widersprechende Zusammensetzung von lauter Widersprechendem? Ist er ein unauflösliches Räthsel? Oder ist er nicht etwa ein Rest von sich selbst, ein Schatten nur kaum noch seines Ursprungs, ein zerfallenes Gebäude, das da in seinen Ruinen kaum etwas aufweiset, das da ein Zeuge sei von seiner früheren Schönheit, Erhabenheit und Größe?"

Ja, er selbst hat sich vom hohen freien Gipfel seines Willens, den er verdorben hat, herabgestürzt auf die Mauern, und so ist er auf den Grund gefallen!

Siehe, der Traum ist nicht schlecht; darum also auch die Begebnisse. Ich sage dir: wahrlich, die Menschheit ist zu einer alten, sehr verwitterten und zerklüfteten Ruine geworden; aber die Ruinen wissen es nicht, daß unter ihrem Schutte noch so manche große Schätze begraben sind; daher sind jetzt die Schatzgräber gekommen, um die Schätze unter den Ruinen zu suchen! Siehe, das ist der äußerste Entschluß!

Es muß aber der Herr einen guten Grund haben, darum Er sich in den Karren spannen läßt gleich einem Lastthier! Es wird aber endlich Alles an die Deichsel kommen müssen und mitziehen an dem Karren und sich schmiegen unter das Joch!

Siehe, davon zeugen die Begebnisse. Wer da ein Licht hat, der lasse es nun brennen in den vollen Tag hinein. Amen! Das sagt der Erste und der Letzte. Amen! Amen! Amen!

Geld.

Frage: **O Herr, kann denn die Welt**
Besteh'n nicht ohne Geld?
Es scheint, daß Du als Mensch kein Geld berührt,
Den Beutel hat nur Judas stets geführt;
Und als die Steuer man von Dir gefordert,
Da hast Du schnell den Petrus hinbeordert,
Zu angeln einen Fisch, in dessen Mund
Die nöth'ge Münz er finden wird zur Stund'!

Als Antwort empfangen vom HErrn durch J. Lorber am 23. Mai 1842.

O ja, Mein lieber Wortemsig, Meine Welt leicht, d. i. die Welt der wahren Liebe; aber die weltliche Welt des Eigennutzes gar nicht!

Siehe, die Arbeiter wollen bezahlt sein, weil sie sonst nichts hätten, womit sie sich bei den geldsüchtigen Bäckern (und diese bei den Müllern und diese bei den Bauern ꝛc.) möchten ein Brod anschaffen.

Der Handwerker will auch gut bezahlt sein; denn sonst könnte er sich ja keine Werkzeuge anschaffen, mit denen er etwas zu erzeugen im Stande wäre, und ebenfalls kein Brod; denn die Habsucht der Menschen gibt jetzt kein Brod mehr umsonst.

Der Handelsmann und der Krämer wollen ganz besonders viel Geld; denn ohne dieses bekommen auch sie nichts, damit sie handeln könnten; und ohne Geld gibts auch für sie kein Brod.

Der Weber will auch Geld, der Schmied auch; denn es gibt ohne Geld fast nirgends mehr Brod, nicht einmal das des Bettlers.

Der Staat will sehr viel Geld, wie würde er sonst die vielen, vielen Beamten auszahlen, und ihnen das Brod geben (für eine oft nicht gar schwere Arbeit), wenn sie es sich nicht mit dem vom Staate empfangenen Gelde verschaffen möchten? Du kannst jetzt denken, wie du willst; in der weltlichen Welt thut es sich ohne Geld in der Zeit auf keinen Fall mehr; ja, Ich sage dir, jetzt ist das Geld der Welt ebenso nothwendig, wie Ich dem Himmel; denn wie ohne Gott kein Ding denkbar ist, also ist auch ohne Geld jetzt wie allezeit keine Welt denkbar möglich.

Es lebt und besteht aber ja jede Welt aus ihrer Gottheit; wie aber die Himmel alle bestehen und leben aus Mir, also besteht auch alle Welt aus dem Gelde, und lebt aus diesem Weltgotte.

Oder sucht nicht ein Jeder das, was noch kein Geld ist, sobald zum Gelde zu machen, damit der Gott der Welt desto mächtiger werde, bei Jedem insbesondere wie im Allgemeinen?

Was ist jetzt der Mensch, der diesem Weltgotte nicht nothgedrungen würde sogar einen Haustempel halten, und thut er das nicht, in welche Verlegenheiten wird er da kommen?

Damit aber diesem Gotte öffentlich gedienet wird mit einer Sorgfalt, Pünktlichkeit und ängstlichen Genauigkeit, wie es Mir nur gar seltenst gedienet wurde, da sind ja doch die herrlichsten Tempel aller Art ihm erbauet worden, als: Börsen, Banken, allerlei Kassen und Fonds.

Selbst die Bethäuser sind und stehen schon stark diesem Gotte zur Disposition. Ich bin nur noch dem Namen nach etwas in denselben; denn mit dem Geldgotte kann man sich nun schon den Himmel und das ewige Leben (?) erkaufen! — —

Welcher Mensch will denn nun noch einen bessern, mächtigeren und wirksameren Gott?

Willst du dir ein Weib nehmen, siehe, wenn Ich auch sichtbar mit dir in ein Haus gienge, und möchte für dich bitten bei irgend einem Weltvater um die Hand seiner Tochter, Ich sage dir, er wird uns Beiden die Thüre weisen, wo nicht uns gar hinauswerfen, so wir uns nicht mächtig genug dafür verwahren möchten.

Du brauchst aber Mich gar nicht, weder bei dir, noch in dir (in der heutigen Zeit), sondern wende dich an den Gott der Welt, hast du dir den zu eigen gemacht, da magst du aber schon anklopfen, wo du nur immer willst, und du wirst allenthalben sogar um Mitternacht eingelassen werden.

Wo aber lebt jetzt der Vater, dem nicht seine Töchter alle um diesen Gott zu allermeist feil sind? Denn die verheiratheten Töchter wollen als Weiber ja auch essen und schön gekleidet sein; wo bekommt man aber jetzt Kleid und Brod ohne Geld?

Siehe, also kann für jetzt Niemand mehr ganz ohne Geld leben; ja, wahrlich Ich sage dir: käme Ich Selbst jetzt in die Welt, so wie einst in Bethlehem, so müßte Ich auch Geld hernehmen von irgend woher; und kämen wieder irgend drei reichbeladene Weise vom Morgenlande, da müßte Meine Leibesmutter das Geld sicher sogleich einer Sparkasse anvertrauen, damit Ich hernach etwas in Händen hätte, so Ich erwüchse, um in der Welt mit heiler Haut davon zu kommen und etwas zu essen zu haben!

Siehe, also ist das Geld ja nöthig in der Welt; denn es ist der Welt-Gott.

Wer aber aus Mir ist, der wird dennoch dessen leicht entbehren; denn er wird desselben allezeit so viel haben, als er bedarf, um der Welt ihren Tribut zu entrichten und den Wirthen ihre Zeche zu bezahlen.

Wer aber nicht aus Mir ist, dem diene immerhin das Geld; es wird ihm aber dereinst dort schlechte Interessen bringen, und wenn er es auf der Welt auch zu 100 Prozent angelegt hätte in allen Bethäusern der Welt, und hätte alle Banken voll!

Ich sage dir aber: Wahrlich, wahrlich, Ich und das Geld sind die zwei entferntesten Pole der ganzen Unendlichkeit!

Solches beachte wohl und sei versichert, daß Ich die Meinen auf der Erde dennoch gar wohl zu erhalten im Stande bin, wenn sie auch keinen Heller besäßen! Du aber halte dich an Mich, so wirst du das Leben haben ewig aus Mir, deinem Vater. Amen!

---

15 b.

Die leidige Zukunft.

Empfangen durch J. Lorber am 9. Dezember 1846.

Also fragte dein Freund und Bruder: was da wohl die Zukunft bringen werde? Das ist freilich wohl eine sehr eitle Frage; aber gleichwohl will Ich eine Antwort darauf geben. Nun siehe, da ist sie schon:

Die Zeit ist und bleibt „Zeit", wie die Welt fortwährend „Welt" bleibt; wer da bessere Zeiten und eine bessere Welt erwartet, der irrt sich sehr in seiner irdisch frommen Er-

wartung; denn die Welt war allezeit arg, und wird es auch sein bis an's Ende aller Zeit; daher kann auf der Welt, für die Welt die Zeit nichts als nur Arges bringen; für den aber, der mit Mir ist, und Ich mit ihm, dem wird aber weder die Welt, noch ihre lose Zeit etwas anhaben können, wie euch Alle schon die tausendfache Erfahrung hinreichend belehrt hat.

Es ist mit der Welt nahe also, wie mit der Hölle, in ihr finden nur ihre Eigenen die Hölle, nicht aber auch Meine Engel, die zumeist sich daselbst befinden, um die argen Geister entweder zu bessern oder zu strafen.

Aus dem geht aber für den Geistesverständigen leicht hervor, daß der Gute auf der Welt allezeit nur Gutes, wie der Schlechte allezeit nur Schlechtes zu erwarten hat. Wer auf Meinen Wegen wandelt, der wird mit seinen Füßen an keinen Stein stoßen; will aber Jemand nur ein wenig die Wege der Welt prüfen, der wird sicher schon beim ersten Tritte auf einen tüchtigen Stein stoßen.

Was fragt ihr aber: werden wir Krieg bekommen? werden die Polen aufstehen? was wird Frankreich, was England machen? was Oesterreich? was Preußen? was Rußland? O, das sind eitle Fragen! Glaubet denn auch ihr noch an eine Vorbestimmung der Volksschicksale? Sollte Ich etwa sagen und festbestimmen: so und so wird es diesem oder jenem Volke ergehen! So Ich das thäte, wäre da wohl Liebe in Mir, und Geduld und Erbarmung? Oder ist wohl Liebe im Richter, der da über einen Gesetzes-Uebertreter den Stab bricht und dann zu ihm spricht: morgen mußt du sterben? Dasselbe wäre bei Mir ja um so mehr der allerliebloseste Fall, wenn Ich mit den sündigen Menschen der Welt also verfahren möchte, da Mir, als der ewigen Allmacht, doch ewig nie eine sonderheitliche Macht trotzen kann.

Sehet, auf der Welt lasse Ich ja Alles frei walten, was nur immer den Namen Mensch hat, warum? das wißt ihr ja schon lange. Wäre es wohl recht von Mir, so Ich nun ganz fest bestimmen möchte: am 21. März 1847 wird ein überaus blutiger Krieg seinen Anfang nehmen, und wird sich 10 Jahre dauernd über ganz Europa erstrecken? So sich nun aber die Menschen im Einen oder Andern bessern würden, und Ich ließe dennoch diese Geißel über sie kommen, wäre Ich da wohl ein rechter Richter und ein Vater jedes Menschen?

O sehet, wie eitel doch eure Fragen sind! Ich sehe wohl in euren Herzen eine Kriegslust, durch die ihr gerne anmaßende Herrscher gedemüthigt sehen möchtet! Was aber würde wohl die Frucht davon sein? Der Eine wird wohl gedemüthigt, aber Tausende werden dafür in ihrem Sinnesrausche erbost, und werden dann ein noch viel ärgeres Spiel mit der armen und schwachen Menschheit treiben, als irgend ein jetziger sich zwar wohl mächtig dünkender Herrscher, der aber dennoch in gewissen Schranken sich zu halten bemüßigt ist, weil er anderen Mächten doch nicht ganz traut, wie auch seinem Volke nicht völlig. Wird aber Einer oder der Andere seine Macht erproben, dann wird auch alle mißtrauische Furcht aus ihm verbannt sein, und er wird dann mit eisernem Szepter seine unterjochten Völker beherrschen, was viel Jammer, Heulen und Zähneklappern mit sich bringen würde.

Wer Licht sucht und will, dem wird es; wer den Frieden, dem solle er werden; der Gute und Barmherzige wird Güte und Barmherzigkeit finden, wie der Böse seine unbarmherzigen Richter. Ihr aber kümmert euch Alles dessen gar nicht, sondern eure Frage sei nur: „HErr, Vater! bist Du bei uns?“ Und Ich sage zu euch dann: „Ja, Meine Kinder!“ Alsdann lasset

nach Krakau Oesterreicher, Russen oder Chinesen einziehen, und es wird für euch ganz einerlei sein.

Mag da geschehen, was da wolle, die Meinen werden da allezeit sich unter Meinem allmächtigen Schutze befinden, sei es auf der Welt oder in der Hölle; die Welt und ihre Schwester, die Hölle, aber wird stets das bleiben, was sie ist, bis zu ihrem Gerichte.

Ich aber weiß gar wohl, warum Ich über ein oder das andere Volk dieß oder jenes kommen lasse; euch aber genüge es, zu wissen, daß da von Mir, dem Vater aller Menschen, keine bösen Gaben den Kindern, wie diese auch beschaffen sein mögen, gereicht werden, am wenigsten denen, die Mich suchen, erkennen und lieben. Amen! Das zu eurer Belehrung und Danachachtung. Amen! Amen! Amen!

16.

Ueber die Zeitverhältnisse
und den geistigen Grund derselben.

Empfangen vom HErrn durch G. Mayerhofer am 29. Okt. 1870.

Es ist wahr, ihr lebet in einer bewegten Zeit, es ist die Zeit der Gährung, oder was Gährung eigentlich bezeichnet, in der Zeit des Kampfes des Guten mit dem Bösen.

Es thut euch leid, aus eurer alten Gemüthsruhe herausgerissen worden zu sein, ihr sehnet euch nach Ruhe, wie das Thier selbe zu pflegen gewohnt ist nach einer guten Mahlzeit; allein es ist nicht mehr an der Zeit.

Der große Strom Meines Lichtes, der die ganze Welt durchweht, durchzuckt jetzt auch eure Adern euch beunruhigend, und trotzdem, daß Ich stets Erklärungen sende, theils aus Meiner Schöpfung, theils Meiner Lehre, noch wollet ihr nicht erkennen, daß, wie Ich es einst sagte in der geistigen Sonne (Nr. 3), jetzt der Zeiger der Weltuhr für euch auf 12 und für die andere geistige Welt auf Eins steht; d. h. für euch und eurer angewohntes langsames (geistiges) Fortschreiten geht es dem Ende entgegen, und für Mein Reich beginnt ein neuer Anfang (und ist seitdem schon weiter vorgerückt. D. Hsg.)

Das große (sogenannte) Nordlicht, welches ihr vor einigen Tagen (sogar jenseits der Alpen) gesehen, wisset ihr, was es war? Es war ein Vereinigungsfest der großen (guten) Geister am Nordpol; sie erkannten und erwarteten den Lösungsknoten, erfreuten sich darüber, und in ihrer Freude entbrannten sie in Liebe zu Mir. Hoch und weit über euren Dunstkreis hinaus erstrahlte ihr freudiges Erzittern; ihr habt dieses Licht ebenfalls gesehen; aber da es sich euren Augen durch den schmutzigen Luftkreis einer mit allen Lastern geschwängerten geistigen und materiellen Athmosphäre zeigen mußte, so verwandelte es sich für eure Augen in einen drohenden, einer Feuersbrunst ähnlichen Feuerschein, und so gab das, was bei Meinen Geistern Freude erregte und als deren Ausdruck in allen Regenbogenfarben, entsprechend den sieben Haupteigenschaften Meiner Gottheit, im Norden eurer Erde freudig ausstrahlte, bei euch Erdbewohnern zu finsteren Ahnungen Anlaß.

So ist es auch mit den Ereignissen, welche sich jetzt auf einem Theile Europa's abwickeln. Tausende jammern, Tausende weinen und seufzen, Viele

von ihnen wurden aus dem lethargischen Schlafe geweckt, in dem sie bis jetzt gemüthlich schliefen. Andere, wenn es auch über blutige Leichenfelder und durch rauchende Ruinen von zerstörten Dörfern geht, freuen sich, ihrem Eigendünkel und ihrem Stolze Genüge geleistet zu haben. Arme Verirrte und Betrogene! stumme Zeugen einer weit wichtigeren Entwicklung von etwas Größerem und Wichtigerem, als ihr es euch denket!

Wüßtet ihr Meine Pläne und Meine Ideen, wie winzig würde euch all euer Machwerk erscheinen, wo jetzt so mancher General oder Staatsmann sich brüstet, weil er in dem Wahne lebt, als sei Alles dieses sein Werk.

Meine Geister am Nordpol haben es geahnt, Mein Ziel; sie freuen sich dessen, erglänzten im hellsten intensivsten Lichte der Freude und des Jubels; nur ihr traurigen Grübler, die ihr wie Würmer über die Scholle der Erde wegschleichet, und doch Hohes erfassen und Künftiges wissen wollt, und nicht einmal den Stein unter euren Füßen kennet, was er war (freier Geist), was er ist (hart gebundener Geist), und was er werden wird (was er war*), ihr, die Ich mit aller Geduld und Schonung zu Mir ziehen möchte, sei es mit guten, väterlichen Worten, sei es mit Mahnungen, ihr wisset und erkennet nicht die Zeit der Gährung, die auch die Geister antreibt und erweckt. Ich wiederhole es: es ist die Zeit des Scheidens des Guten vom Bösen. Gebet wohl Acht, daß ihr euch auf der Seite haltet, wohin Ich euch gestellt habe, damit ihr mit Meinen Geistern jubeln könnet und nicht trauern müsset mit den kurzsichtigen Menschen, die nicht weiter denken, als ihre Nase reicht.

Begreifet es doch einmal, es ist die Zeit gekommen, wo bald Meine persönliche Einkehr wieder bei euch auf Erden erfolgen wird (siehe in Nr. 21). Daher rüstet sich Alles, Alles will den Brautschmuck anlegen; die Geister jubeln, die verstorbenen Seelen sehen ihrer Erlösung und ihrem leichteren Fortschritte im Jenseits entgegen. Die Erde, soll sie wieder Mein Fuß betreten, muß erst gereinigt werden; ebendeßwegen wasche Ich sie jetzt und werde damit fortfahren, bis sie rein von allen Makeln eine schöne Behausung für Meine Reinen geworden ist.

Trauert also nicht so sehr, sondern vertrauet auf Mich, und erwartet freudig den Vater, Der euch schon oft geistig die Vaterhand entgegenstreckte; bald, ja bald wird Er wiederkommen!**) Dann werdet ihr mit geistigen Augen betrachtend, alles Dunkle hell und klar sehen, und Meine weise Führung nicht bekritteln, sondern nur lieben und anbeten; denn es gibt nur Einen wahren Vater, und Der ist der Vater der Liebe in eurem Jesus. Vertrauet auf Ihn, Er hat euch nie betrogen, und wird euch stets mit der Liebe und Gnade behandeln, wie Er es bis jetzt gethan hat.

Dieses als ein Trostwort für heute, und somit Meinen Segen euch Allen! Amen!

---

*) siehe in Nr. 8, „die Fliege." D. Hsg.

**) bald ist relativ, was ist „bald" bei Dem, vor Dem 1000 Jahre sind wie Ein Tag? D. Hsg.

Ein zeitgemäßer Lebenswink.

Maleachi 4, 5. Matth. 17, 10.

„Siehe, Ich will euch senden den Propheten Elias, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HErrn!“

Empfangen vom HErrn durch J. Lorber am 30. Juni 1842.

„Bittet, so wird's euch gegeben, suchet, so werdet ihr's finden, und klopfet an, so wird's euch aufgethan!“ Saget Mir, von Wem sind diese tröstenden Worte? Ihr saget, sie sind von Mir. Gut, sage Ich, so aber diese ewig wahren Worte von Mir sind, saget: was hält euch denn ab, sie werkthätig zu befolgen, damit es Jedem aus euch ein Leichtes würde, solche wichtigste und daher auch am leichtesten faßliche Stellen aus der Schrift des Lebens zu verstehen? Wisset ihr, was dran schuldet? Ich sage euch und habe euch schon oft gesagt: daran schuldet nichts als euere noch immer thörichte Vorstellung von Mir, der zufolge ihr Mich noch immer im unendlich Gewaltigen, Mächtigen, Großen und Ueberheiligen suchet, statt in der alleinigen sanften Liebe.

Ihr sehet in Mir wohl den Gott, den unendlich Großen, Der da durch Sein Wort erschuf Himmel und Erde; aber den Gott, den lieben Vater, Der es nicht unter Seiner Würde hält, sogar die Flügel einer Pfützenmücke in Bewegung zu setzen, und die Schimmelpflanzen an einer feuchten Brodkrumme zu pflegen, daß sie gedeihen; sehet, dieser Sich so tief herablassende, dieser sanftmüthigste, dieser geduldigste und liebevollste Gott und Vater ist noch stets mehr oder weniger fremd eurem Herzen.

Jesum, Der die Sünden auf Seine Schultern lud, Der die Müden und Beladenen zu Sich rief, Jesum, den allein guten Hirten, Ihn, den Gekreuzigten, kennet ihr noch nicht; da euch aber dieser allersanfteste Jesus noch fremd ist in dem, wie und was Er ist, so ist euch auch fremd der große Prophet Elias, und fremd „der große und schreckliche Tag des HErrn.“ Wenn ihr Dinge, die nicht da sind oder euren Sinnen zu entfernt liegen, nicht fasset, so möchtet ihr wohl euch entschuldigend sagen: Herr! Solches zu fassen ist nur Jenen gegeben, die Du dazu berufen hast! Die Schrift des Lebens aber ist ja in euren Händen, mit welch giltiger Entschuldigung könnet ihr da wohl auftreten, so Ich euch frage: Warum verstehet ihr Solches nicht, das ihr doch zu allererst und zu allernächst fassen sollet?

Wer ist hier der Prophet Elias? Nun machet doch einmal die Ohren auf und höret: es ist Meine Liebe, welche jedem Gerichte vorangehet, wie es so eben (in Meinen neuen Kundgaben) bei euch der Fall ist, und bei noch so Manchen anderen Orts; das ist der Elias (und zugleich der Bußprediger Johannes, der den Weg bereitet dem bald wieder kommenden HErrn und Erlöser, als Vater). Wann diese (Meine Liebe) anfängt zu euch zu kommen, so ist der Elias auch schon da; Elias ist somit die Vorstrahlung Meiner Liebe (das Morgenroth des neuen Tages), welche nun ist in ihrer unendlichen Feuerkraft auf dem Wege zu euch, ja in ihrer ganzen unendlichen Fülle.

Wer da ergreift die sanften Strahlen dieses „Elias“, und lässet sich durchglühen von ihnen, der wird auch bestehen in dem kommenden Feuermeere Meiner unendlichen Liebe; wehe aber dem, der sich den Elias nicht wird zu eigen gemacht haben (d. h. der nicht vorbereitet ist, als die unklugen Jung-

frauen), wahrlich, er wird nicht bestehen im großen Feuer Meiner Liebe, wenn sie kommen wird in ihrer Fülle über alle Kreatur! (um die seufzende zu erlösen).

Wer da nicht mit dem Elias vermag im feurigen Wagen der Liebe sich zu Mir gen Himmel erhebend im Geiste zu bestehen, wie wird er bestehen im Grunde des Feuers erst dann (in der Gegenwart des HErrn), vor Dem der Wagen des Elias nur ein kleines Fünklein ist?

Sehet das besagt die euch dunkle Stelle, die euch aber dennoch heller als die Sonne am Mittage sein sollte! Verstehet nun solches wohl, und achtet des Elias, der sich nun unter euch befindet, damit ihr von Meinem großen kommenden Feuer des Ernstes der göttlichen Liebe, die dann das Verheißene, Ihr Reich auf Erden einzurichten, mit Meiner Wiederkehr erfüllen wird, nicht vernichtet werdet; solches verstehet wohl! Amen!

18.

„Schon steht ein Stern im Osten, welcher dem Orion die Bahn brechen wird, und das Feuer des großen Hundes wird sie Alle verzehren!"

Haushaltung Gottes I., Kap. 1, 12.

Empfangen durch J. Lorber am 25. Juli 1842.

Was ist der Ost, was der Stern, was der Orion, was das Feuer, und was der große Hund? wer sind die, welche verzehren wird des großen Hundes Feuer?

„Der Ost" ist das innere lebendige Wort, und durch dieses das wahre Verständniß der heiligen Schrift des alten wie des neuen Bundes. „Der Stern" ist das Liebelicht in diesem Worte selbst. „Der Orion" ist die Liebe Gottes. „Das Feuer des großen Hundes" bedeutet die Treue dieser Liebe, weil der Hund ist ein Zeichen der Treue. Die aber, welche das Feuer verzehren oder zu Schanden machen wird, sind die Welt-Menschen.

Also heißt obiger Satz mit anderen Worten nichts anderes als: Das Liebelicht des neuen Wortes wird der göttlichen Liebe Bahn brechen, und die Treue dieser Liebe wird alle Frevler, alle Ungläubigen und Lauen zu Schanden machen; denn der Ost ist frei, und der Stern der Liebe stehet schon hoch!

Das ist das leichte Verständniß dieser etwas höher gestellten Worte. Da Ich sie aber nun noch mehr enthüllt habe, so sollen sie auch um so mehr beachtet werden. Amen!

Das sagt der große Orion durch Seinen Hund. Amen! Amen!

19.

Ist die katholische oder protestantische Kirche Mir oder Meiner eigentlichen Lehre näher?

Empfangen vom HErrn durch G. Mayerhofer am Martinstag 1870.

Nachdem Ich euch diese Frage in den Mund gelegt habe, so versteht es sich von selbst, daß Ich sie auch beantworten werde.

So wollen wir denn untersuchen, welcher Religionskult oder welche Glaubenslehre, die Katholische oder Protestantische, Mir und Meiner Lehre am nächsten steht, und Mir in Meinen großen Erziehungszwecken der Menschen am meisten an die Hand geht.

Ehe wir uns nun in die Einzelheiten eines jeden Kultes einlassen, müssen wir die Religion, oder was dasselbe ist, die Lehre von Mir und Meiner Schöpfung geistig und körperlich, als nothwendig von den Menschen gesucht und verlangt annehmen, und es muß sich bei dieser Sache auch herausstellen, weßwegen Ich einst auf die Erde kam, was Ich dort einsetzte oder gründete, und wie selbes sich zu den bestehenden und dem kommenden Religionskulte verhält.

Schon seit Erschaffung des ersten Menschen bis auf eure Zeiten blieb es stets der wesentliche Drang in den meisten, wenigstens der besseren Menschen, aus dem Bestehenden in der sichtbaren Natur schließend, und aus den Gesetzen, welche bald da und bald dort entdeckt wurden, auch einen Gesetzgeber, und zwar Einen außer der sichtbaren Sphäre des Menschen anzunehmen, d. h. man fühlte sich fast überall dahin getrieben, ein höchstes Wesen anzuerkennen.

Daß dann diesem Wesen, je nach der Kulturstufe der Menschen, Eigenschaften beigelegt wurden, die bei jedem Volke anders waren, und daß manche Völker sich nicht mehr mit einem Gotte begnügten, sondern zwei, oder noch mehrere und endlich Zahllose erdichteten, beweist euch die Geschichte der längst vergangenen heidnischen und der jetzt noch hie und da in Geisteskultur zurückstehenden Völker.

Sobald also angenommen wurde, daß es Ein oder mehrere höhere Wesen gibt, so lag der nächste Schritt klar am Tage, man wollte sich diese Götter zu Gunsten Einzelner oder ganzer Völker geneigt stimmen; um zu diesem Zweck zu gelangen, erbaute man Häuser, die zur Verehrung derselben bestimmt waren, und weil dort nichts anderes als lauter Loben und Bitten in Gesang, Wort und Opfer dargebracht wurden, so glaubte man auch, dieser Gott oder die Götter würden sich dann mit besonderer Vorliebe in solchen Häusern aufhalten, wo sie mit Wohlgefallen alle Bitten der Menschen anhörten, die Hilfe bei ihnen suchten. Damit aber dann ein solcher Gott ja nicht anderen Sinnes wurde, und sich vielleicht wegen den einzelnen Bitt- und Lob-Gebeten von diesem Ort entfernen könnte, so glaubte man Leute anstellen zu müssen, die in ihrem Leben gar nichts anderes zu thun haben sollten, als dasselbe nur dem Gotte zu widmen, und fortwährend ihn lobend und preisend und ihm Opfer darbringend, dadurch ihn zu bewegen, daß er den Flehenden ihre Wünsche gewähre und seinen ihm bestimmten Aufenthalt nicht verlasse. So entstand der formelle kontinuirliche Gottesdienst und der Religionskultus. Die Leute, die sich zu solchem Dienste hergaben, mußten natürlich von den Uebrigen ernährt und verpflegt werden, da sie wegen immerwährendem Dienen ihres Gottes für andere weltliche Beschäftigungen keine Zeit hatten. Die Folge davon war, daß sich so eine gewisse Kaste bildete, die wohl unter sich gewisse Gesetze einführte (aber meistens nur zum Schein für die Nichtpriester, als sollten diese glauben, daß auch sie schweren Pflichten oblägen, während sie meist wohl wußten, was es mit ihrem Gott und seinen Gesetzen für eine Bewandtniß hatte), und danach trachteten, ihren Einfluß und ihre Macht zu vergrößern, um bequem leben zu können (und sich Schätze zu sammeln).

Das war der allgemeine Ursprung jedes Religionskultus, und die Tendenzen jeder Priesterschaft. Wie weit es da zu Ausschweifungen, Grausamkeiten und großem Unsinn in den Gebräuchen gekommen ist, könnet ihr aus allen Geschichten einer jeden Nation herauslesen.

Da Ich aber mit der Erschaffung des Menschen eine ganze andere Idee hatte, als die Menschen mit sich selbst, so konnte Ich nicht so ruhiger Zuschauer der Verirrungen des menschlichen Geistes bleiben, und erweckte daher hie und da Männer, welche durch Einweihung in die Geheimnisse der Natur*) oder gar durch die Aufdeckung der geistigen Welt**) etwas klarer sahen, als der übrige Haufe, und welche dann durch weise Gesetze und Rathschläge den religiösen Fanatismus entweder in Schranken hielten, oder die Menschen zum Denken an Höheres anhalten sollten. So hatten die Indier und alle asiatischen Völker ihre Weisen und Magier, und die Völker Afrika's und Europa's ihre Wahrsager und Propheten, denen sie meist vollen Glauben schenkten.

Auf diese Art bereitete Ich auch ein Volk besonders vor, um einst Meinen großen Zwecken zu dienen; es war das Judenvolk, das mit all seinen Fehlern und Lastern doch das Einzige war, was zu Meiner künftigen Mission die besten Grundlagen in ihrem Religionskulte und in ihrem Glaubensbekenntniß hatte.

So kam der Zeitpunkt Meiner Darniederkunft auf eure Erde heran; die Religion, wie die Juden sie besaßen, war diejenige, welche sich am leichtesten in die umwandeln ließ, welche Ich Meinen Kindern bringen wollte, und die nur darin bestand, daß Alles, was die jüdische Religion als Grunddogmen besaß, nicht, wie es in jener Zeit bei den Juden der Fall war, dem Buchstaben nach genommen werden, sondern dem geistigen Sinne nach erforscht, und dann darnach gelebt werden sollte.

Was Ich in jener Zeit that, wie Ich wirkte während Meiner irdischen Laufbahn, vom Anfange bis zum Ende Meiner Mission, wißt ihr, und Ich brauche euch nur zu wiederholen, daß Mein einziger Zweck war, den Menschen von den geistigen Fesseln frei zu machen, und so den wahren Sinn des Religionswesens zu zeigen.

In jener Zeit war es, wo Ich die vielen Gesetze und möglichen Uebertretungsfälle oder Sünden demnach erklärte, daß das ganze dortige Religionssystem, wenn gleich aus 10 Geboten und vielen Satzungen bestehend, doch eigentlich nur auf zwei sich beschränke,***) weil Ich den Grundsatz aufstellte: je mehr Gesetze eine Religion hat, desto mehr wird dagegen gefehlt!

Ich wollte den Menschen frei von allen anderen Fesseln machen und ihn nur auf sich selbst zurückführen, und ihm womöglich diesen Richterspruch in's Herz legen: Handle stets so, daß du dich nicht selbst verachtest!

Als Meine Apostel als erste Ausbreiter Meiner Lehre nach Meinem Scheiden von dieser Erde nach und nach die Menschen zur selben bekehrten und in Gemeinden zusammenverbanden, entstand wohl auf Anrathen Meiner Apostel eine Art Kultus; aber mehr patriarchalischer Natur, wo der Aelteste einer Gemeinde an bestimmten Tagen die Gläubigen durch lehrreiche Worte in ihrem Wissen und Glauben bestärkte, und so Versammlungen hielt, die keinen andern Zweck hatten, als die Eintracht unter den Gliedern der Gemeinde, und die Liebe zu Mir, als Jesus und Gott, nicht erkalten zu lassen.

Aber auch dieser Kultus blieb nicht, was er anfangs war; auch er

---

*) wie Moses.
**) wie z. B. Swedenborg und Andere.
***) die Gesetze der Gottes- und Nächsten-Liebe.

} D. Hsg.

mußte dem Ehrgeize und der Genußsucht Einzelner zur Beute fallen, und so entstand aus ihm von Jahrhundert zu Jahrhundert diese ganze päpstliche und klerikale Wirthschaft, welche mit ihren Satelliten den Menschen wenig positiv Gutes gebracht, sondern zumeist nur das Gegentheil davon im Auge hatte, bis Ich, des langen Harrens müde, dem ganzen Unfug ein Ende zu machen Mich entschlossen habe, so daß ihr nun schon am Anfange dieses Endes seid.

Schon früher war es mehreren Gläubigen der katholischen Kirche zu arg, wie die Priesterschaft mit ihrem Säckel und mit ihrem Gewissen umgieng, und es gestaltete sich darauf unter blutigen Kriegen und Opfern der Protestantismus, dem jetzt eine große Zahl Menschen huldigt.

Der Protestantismus hatte zunächst nur den Zweck, die Unfuge und Albernheiten aus dem katholischen Kultus auszurotten, und das ganze Religionsgebäude auf eine vernünftige Basis zurückzuführen.

Nachdem die katholische Priesterschaft, zwar von der Bibel und dem neuen Testamente ausgehend, ihre sämtlichen Ceremonien und das ganze Glaubenswesen geschaffen hatte, aber nur ihren selbstsüchtigen Zwecken angemessen; so wollten die Protestanten als einzig wahres, das von Gott durch Eingebungen Begeisterter und von den Aposteln abstammende **Wort** wieder in sein altes Recht einsetzen.

Was die Protestanten dadurch erwirkten, hat auch sehr viel Löbliches an sich; sie gaben dem Menschen die Denkfreiheit zurück, erklärten die Bibel, wie weit selbe auch in's praktische Leben ihren Einfluß haben kann und soll; nur verfielen auch sie dann wieder in die nehmlichen Fehler der Katholiken, nehmlich sie nahmen die Bibel dem Buchstaben nach, wurden intolerant gegen Alle, die es nicht auch so annehmen wollten, indem sie glauben, sie allein verstehen die Bibel, weil sie mehr als die Katholiken an der Rinde des Lebensbaumes nagen.

Hier fehlen Beide; die Letztern setzen die Bibel fast ganz bei Seite und lehren nach ihren verfertigten Lehrbüchern; die Andern wollen nichts von andern Büchern wissen, glauben: am direkten Festhalten des sage todten Buchstabens liegt die ganze Seligkeit, und so sind sie Beide von Mir entfernt, weil sie Beide die Außenseite für die Innenseite halten. (NB. man vergleiche auch Nr. 33, „Wiedergeburt." D. Hsg.)

Ebendeßwegen habe Ich Seher (und Hörer) als neue Propheten zwar nach einem andern Sinne als einst erweckt, die Mein Wort unverfälscht den Menschen wiedergeben sollen; und damit hier keine Fälschung von menschlicher Seite eintritt, so diktire Ich nun Meinen Schreibern Selbst, was Ich von den Menschen geglaubt und befolgt wissen will.

Daher lasset Katholicismus und Protestantismus nur ihre geistige Krise durchmachen; bei Letzterem wird die Umkehr leichter als bei dem Ersteren sein; allein immerhin wird es schwer halten, wo Pedanterie an der Spitze steht.

Ich werde aber schon das Rechte einleiten, um Meine verlornen Schafe wieder unter Einem Hirten zu versammeln, seien es Katholiken oder Protestanten; wer Mein direktes Wort, das gewiß einfach genug ist, in sein Herz aufnimmt, wird gewiß (hat er dessen wohlthätigen Einfluß einmal gefühlt) nicht mehr gegen die Annahme desselben protestiren!

So habt ihr also diese Frage erörtert, und nächstens werde Ich euch noch andere ins klare Licht stellen, damit ihr in eurem Urtheil frei und Meinen Kindern gemäß das Wahre vom Falschen unterscheiden möget! Amen!

20.

Ein Entsprechungsbild
der geistigen Zustände unserer Zeit.

Empfangen vom HErrn durch G. Mayerhofer am 25. Juni 1870.

Jeremias 2, 7.

„Und Ich brachte euch in ein gutes Land, daß ihr äßet seine „Früchte und Güter, und da ihr hineinkamet, verunreinigtet „ihr Mein Land, und machtet Mir Mein Erbe zum Gräuel!"

Dieser Vers, aus den Klageliedern des Jeremias genommen, der so vorausgesagt hat, was seine Mitlebenden nicht verstanden, noch glauben mochten, was will der wohl besagen, in geistiger Hinsicht gedeutet?

Um das zu verstehen, müssen wir das Thatsächliche uns erst blos vor die Augen stellen, auf welches sich dieser Vers bezieht.

Es ist nehmlich bekannt, daß die Juden nach 40jähriger Wanderung in der Wüste in ein besseres Land versetzt wurden, und da sie dann später durch Kriege selbst untereinander in Uneinigkeiten geriethen, so verunreinigten sie das Land durch ihre Sünden und Gebrechen, und das, was dem Volke als Erbe für seine Nachkommen überlassen worden war, wurde dann dadurch Mir, dem HErrn, ein Gräuel.

Und was Jeremias noch lange vor Meiner Ankunft auf diesem Erdballe sagte, und als „Klagelieder" niederschrieb, das galt auch für das Judenvolk zur Zeit Meiner Darniederkunft ins Fleisch, und gilt auch in jetziger Zeit für die ganze Menschheit.

Was dort die Juden anbetrifft, so ist es genau das Bild der Jetztzeit; denn die Juden, nachdem sie durch die 40jährige Erfahrung in der Wüste hätten mürbe gemacht werden sollen, um dann sich zu etwas Besserem zu bekehren, zu ihrem HErrn, Der sie auserkoren hatte zu einem Volk für Seine großen Zwecke, indem Er Selbst später ein Sprößling dieses Volkes ward, um entweder dieses Volk zu seinem bestimmten Endziele zu führen, oder wenn es auch Seinen eigenen Lehren und Beispielen nicht folgen will, den letzten Richterspruch über selbes auszusprechen, d. h. die Verdammniß, nie mehr ein ganzes selbständiges Volk auszumachen, weil es wegen seinen Lastern und Untugenden solches nicht werth war. — **(Das dürften wir Deutsche uns auch merken. D. Hsg.)**

In wie weit Alles dieses geschehen ist, wisset ihr theils aus dem alten und neuen Testamente, und theils aus der Geschichte bis heute.

Was aber Jeremias in jener Zeit zu den Juden sagte, das gilt auch der ganzen Menschheit, besonders allen jetzt lebenden katholischen Völkern.

Auch sie wurden schon seit Jahrhunderten durch verschiedene Bedrängnisse und Läuterungsproben geführt; auch sie mußten die Geißel und Zuchtruthe fühlen, indem Ich so Manches zuließ und gleichgiltig zuschaute, wie selbst Meine Friedens-Religion zu dem Vorwande diente, um Menschen auf Blutgerüsten und Scheiterhaufen hinzumorden, Alles per gloriam Dei, und noch heute ist dieser Geist nicht ausgestorben, nur, da jetzt durch Meine Zulassung die Völker gescheidter wurden, so können die Scheiterhaufen und Blutgerüste nicht mehr errichtet werden; würden aber die Regierungen ihnen die exekutive Gewalt geben, so stünden derlei Rauchsäulen in verschiedenen Städten auf der Tages-Ordnung, und Ich weiß nicht, ob ihr dieser Art Himmelfahrt entgehen würdet? Aber sei es

wie ihm wolle, auch Ich habe die Menschheit geführt, um sie „mürbe" zu machen und ihr Ohr geneigter für Meine reine Lehre; allein, wie es mit den Juden gieng, so geht es jetzt mit der Mehrzahl (besonders) der katholischen Christenheit.

Ich setzte sie in das Eden des ewigen Friedens, und wollte dadurch den ganzen Erdball zum gelobten Lande für sie machen; auch sie hat sich nicht daran gekehrt, hat Mein ihr angewiesenes Erbtheil verunreinigt, und Mir Mein ihr überlassenes Erbe zum Gräuel gemacht.

So wird also, was dort Jeremias für die Juden sagte, gleichbedeutend für die jetzige Welt, wenigstens für die, welche sich die civilisirte, katholische Welt nennt, und dabei glaubt, in der Ausbeutung der Wissenschaften und Meiner in die Natur gelegten Kräfte zu ihren eigennützigen Zwecken, liege der ganze Religionskultus Meiner Lehre.

O ihr Blinden und Tauben! Während Ich in Meiner Lehre und durch Meine Thaten während Meines irdischen Lebenswandels und endlich selbst durch Meinen Tod zeigen wollte die Größe eurer Abkunft, daß Ich, als Gott, Mich herabwürdigte, auf diese finstere Erde zu kommen, in den letzten und niedrigsten Verhältnissen, und das Schrecklichste duldete, was ein Mensch auf Erden dulden kann, um euch loszukaufen aus dem Pfuhle der Sünde und euch den Weg anzubahnen, Meine Kinder, sage, Kinder des ewigen Schöpfers aller sicht- und unsichtbaren Natur zu werden, wollen eure hoch sein wollenden Gelehrten und Naturforscher faktisch nachweisen, daß während Ich euch zu Gottes-Kindern machen will, ihr vom Affen abstammen sollet.*)

Wirklich, Ich weiß nicht, wen Ich mehr bedauern soll, den Naturforscher, der nach lauter Forschen solchen Unsinn herausgezogen hat aus seinem (vom Geist) vertrockneten Gehirne, oder euch, die ihr euch nicht schämet, von dem wollüstigsten und rachsüchtigsten Thiere abzustammen, das die Schöpfung aufzuweisen hat.**)

Daß die Affen, in Bezug auf organischen Bau und Leidenschaften und noch andere Fähigkeiten, dem Menschen sehr nahe stehen und als solche Klasse des Thierreiches in Bezug der Form dem Menschen (diesen aber selbst nur als Thier betrachtet) sehr gleichen, das hat seinen Grund. Ich wollte euch Menschen eben euer Abbild so nahe stellen, damit ihr sehen könnet, was der Mensch werden kann ohne Vernunft, Verstand und NB. ohne Herz; aber Ich wollte dadurch euch nicht beweisen, als wäret ihr Abkömmlinge einer solchen Thiergattung, die als Thier so wenig geistige Fähigkeiten besitzt, als viele andere.

Allein es charakterisirt das jetzige Menschengeschlecht ganz, wenn es sich zu seinen vermeintlichen Ahnen, den Affen, hingezogen fühlt; denn Tausende und Tausende von Menschen, die Meine Kinder hätten werden sollen, übertreffen bei Weitem noch an Wollust und Gier und an allen schmutzigen Leidenschaften des Eigennutzes die Affen; leider ist es so, und ebendeßwegen ist das von Mir euch gegebene Erbe (der Gotteskindschaft) Mir ein Gräuel geworden; denn statt liebenden, fühlenden Herzen begegne Ich auf eurer finstern Erde nur mehr reich-

*) Allerdings ist diese saubere Lehre in christlichen Landen entstanden und fand sehr viel Anklang, wie noch heute. D. Hsg.

**) ein Dämpfer auch für vegetarianisch-materialistisch überspannte Ansichten. D. Hsg.

geputzten Wollüstlingen und gierigen Affen, die nur sich selbst kennen und die Einer den Andern auffressen möchten, um allein Alles zu sein und Alles zu besitzen.*)

Das ist gerade das größte Gegenbild der von Mir gepredigten und ausgeübten (Gottes- und) Nächstenliebe. — (Antichrist.)

Und wenn ihr Alles dieses wohl überdenket und nebenbei noch bemerken wollet, wie gerade Manche von Denjenigen die ärgsten sind, die sich angemaßt haben, „Meine Stellvertreter" zu sein, um euch unmündigen Kindern Meine Lehren und Meine Friedensworte gehörig aufzuklären!

Wie viel Blut haben sie schon vergossen, wie viel beigetragen zum körperlichen und noch mehr gewirkt zum geistigen Seelen-Tod!

Diese suchen alle Wissenschaften, alle Entdeckungen, Alles, was geschrieben und erfunden wird, zu ihrem Vortheil auszubeuten; sie möchten, gienge es nach ihrem Kopfe, Niemanden davon etwas wissen lassen, nur sie sollten erleuchtet sein, die andere Menschheit aber im Finstern tappen, damit sie selbe bei der Nase herumführen könnten, wie sie wollten, und ihnen bei Nacht weis machen könnten, es sei Tag, und umgekehrt, je nachdem es ihren egoistischen Zwecken am bequemsten ist. Eben jetzt, und zwar in wenigen Tagen, wollen sie den letzten Streich vollführen und durch die Unfehlbarkeits-Erklärung des Oberhauptes der katholischen Kirche den Karren wieder zurückziehen auf das Geleise, wo nur sie allein zu fahren verstehen. Arme kurzsichtige Wahnhelden! Wartet nur ab, was euch dieser Schritt bringen wird!

Ich kann euch versichern, so gescheidt und durchtrieben ihr euch wähnet, so habt ihr aber dennoch seit dem Bestehen eurer Gesellschaft keinen dummeren Streich gemacht, und daß ihr viele gemacht habt, zeigt, daß, während ihr stets an Macht und Gewalt gewinnen wolltet, ihr immer mehr davon verloren habet, und daß jetzt der letzte Stein unter euren Füßen euch entwischt ist, der noch eine kleine Stütze war.**)

So wollte Ich es, und ihr nicht! Allein es ist ja ein altes Sprichwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt!" Nun, die Herren aus der „Gesellschaft Jesu" (!) wollten auch lenken, allein es gieng ihnen so, wie dem (in der griechischen Fabel), der der Sonne zu nahe kam, und sich dann „die Finger etwas verbrannte." So wird es auch jetzt gehen; früher hatten diese „Schwarzkünstler" nur Einzelne aus dem Volke gegen sich; die Regierungen, aus verkehrter Politik und Kurzsichtigkeit, unterstützten sie; allein mit dem letzten Schritte und seinen vermeintlichen Consequenzen erzittern auch diese und ziehen ihre Hand von dem Klerus zurück. Dann werden wir sehen, was ihre Dekrete und päpstlichen Bullen wirken werden.

So wird es ihnen gehen, wie den Juden, besonders wie sie jetzt leben, wo ihre Hauptbeschäftigung das Uebervortheilen von Anders-Glaubenden ist; auch sie werden allein stehen, und da sie Niemand mehr betrügen können, werden sie sich einander in's Gesicht schauen und sich selbst wegen ihrer großen Dummheit waidlich auslachen.***) Die Juden leben zerstreut unter den Völkern und sind ihre „Blutigel"; diese Schwarzen werden ebenfalls zerstreut

---

*) Daher das Sprichwort: „Es gäbe heutzutage Mancher ein Auge drum, wenn nur der Andere auch keins hätte." D. Hsg.

**) „Uebermuth thut nimmer gut," und „Hochmuth kommt vor dem Falle." D. Hg.

***) wie weiland die Auguren in Rom zur Zeit des Verfalls oder die Pharisäer zu Jerusalem. D. Hsg.

werden, Niemand wird sich um sie kehren, und die ihnen nachfolgen werden, deren werden sie sich selbst schämen; denn einen gescheidteren Mann irre geführt zu haben, ist des Rühmens werth; aber einen Dummen kann ja ein Jeder, der nur ein Quintel mehr Verstand hat, zu seinem Nachfolger machen. So ist das Nehmliche dann erfüllt, was Jeremias für die Juden einst sagte; die Juden waren auch die Klagelieder desselben nicht werth, so wenig wie Meine jetzigen sein wollenden Stellvertreter Meine dir in die Feder diktirten Worte!

Wäre es nicht, um Meinen Kindern wieder einen neuen Beweis Meiner Liebe und Gnade zu geben und ihnen durch diesen Vers wieder zu beweisen, wie Alles zusammenhängt, das, was einst geschrieben wurde und was jetzt gethan wird, wahrlich, wegen den Juden und wegen den Jesuiten hätte Ich nicht so viele Worte verschwendet; aber da bald wichtige Ereignisse*) eintreten werden, besonders auf dem katholischen Glaubens-Gebiete, so will Ich euch darauf aufmerksam machen, damit ihr auch im Falle unter dem Felle des Schafes den herumschleichenden Wolf erkennen möget.

Seid übrigens ruhig! Mein Auge wacht über die, welche Mich lieben; vertrauet auf die Hand, die euch bis jetzt führte, und euch nie sinken wird lassen, so lange ihr euch derselben würdig zeigen werdet! Amen! Amen!

21.

Geistige und natürliche Diät-Winke.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 13. Sept. 1872.

Mein lieber Sohn, schon wieder steigen in deinem Gemüthe Zweifel und Fragen auf, wegen deren Beantwortung du Meinen Schreiber angehest, auf daß er bei Mir Anfrage halte, um dir auch diese geistigen Hindernisse in deinem seelischen Leben wegzuräumen. Nun so will Ich dir denn willfahren, um dir zu beweisen, wie wenig du noch alles bisher Gelesene verstanden hast; denn hättest du Meine Worte in ihrem geistigen Sinne aufgefaßt, wie Ich selbe von Meinen Kindern verstanden und begriffen haben will, so müßte dir schon längst der Gedanke klar geworden sein, daß Meine Religionslehre und Meine Kirche und ihre resp. Organisation nur Geistiges fordern, und jedes Ceremoniell, jeder Cultus dem Auffassen Meiner Lehre schadet! (siehe Nr. 20).

Schon während Meines Erdenwandels sagte Ich: „Ich bin ein Geist, „und wer Mich anbeten will, muß Mich im Geist und in der Wahrheit an„beten!“ Was lehrte Ich denn Meine Apostel? Setzte Ich etwa einen gewissen Kultus ein? Verlangte Ich von ihnen Kirchen oder sonstige Gebäude, wo Meiner nur gedacht werden sollte, und wo, wäre es so geschehen, die Menschen wie jetzt mit ihrem Kirchenlaufen und maschinenartig und geistlosen Herunterplappern von Gebeten glauben in einigen Stunden mit Mir fertig geworden zu sein, um wieder ihren weltlichen Beschäftigungen und Vergnügungen nachlaufen zu können.

---

*) Hinweis auf die Ereignisse von 1870 und deren Consequenzen, Verlust der weltlichen Krone des Papstes, sowie die freiere religöse Bewegung, davon die Altkatholiken ꝛc. zeugen ꝛc. D. Hsg.

Wie Ich in jener Zeit die Menschen blos lehrte, Mich und ihren Nächsten zu lieben, und dann vermöge des Bewußtseins guter Thaten stets die Kirche, Gott und den Seelenfrieden im Innern zu haben, wie Ich es auch erst vor Kurzem in den sämtlichen Predigten beinahe auf jeder Seite sagte und erklärte, daß Ich ein Geist bin, und die Ausübung Meiner Lehre nur geistig aufgefaßt und sodann in's praktische Leben übertragen werden muß, das wird auch die Zukunfts-Kirche sein.

Keine Organisation, kein Kultus wird die Menschen weder aneifern noch zwingen, Meiner Lehre zu folgen, sondern der Tempel oder das Heiligthum, wo Ich angebetet und wo Ich Meinen Sitz haben werde, wird, wie es stets gewesen, nur das menschliche Herz selbst sein! Wenn dort nicht die Flamme Meiner Liebe stets brennt, dann helfen alle heiligen ewigen Lampen in Kirchen, Moscheen oder Synagogen nichts! Dort muß organisirt werden, muß gereinigt werden dieses Heiligthum, auf daß Ich Wohnung darin nehmen kann; und wer dann Mich im Busen trägt, für den ist Meine Natur, Meine ganze sichtbare Schöpfung, von der größten Centralsonne angefangen bis zum kleinsten Moospflänzchen oder Infusorium, ein Tempel, wo er überall mit geistigem Auge nur Mich und nur wieder Mich finden, begreifen und lieben lernen kann!

Das Einzige, was in der Zukunft wohl möglich und auch nothwendig sein wird, ist, daß die besser Begabten die Schwächeren belehren, führen und unterstützen können, und daß zu diesem Zwecke Zusammenkünfte stattfinden werden, wo durch gegenseitigen Austausch der Ideen, Gedanken und des Erlebten ein gemeinschaftlicher Wecker für Alle werden wird, um dem nachzukommen, was Ich in Meinen obigen zwei Liebesgeboten einst der Welt gegeben habe!

Dieses ist die ganze Organisation einer sogenannten Kirche (in Meinem Sinn); denn sind einmal die Menschen so weit gekommen, daß Rang- und Geburts-Unterschiede aufgehört haben, daß sich alle Menschen als Brüder und Schwestern anerkennen und achten, was willst du denn mehr? Oder strebt nicht jede wahre Religion dahin, dieses zu erreichen?

Ich hoffe, Mein Kind, jetzt wirst du verstehen, was Ich sagen will, wenn Ich in Zukunft in Aussicht stellte, daß es nur „Einen Hirten und Eine Heerde" geben wird! So fasse du Meine Lehre mit kindlichem Gemüthe auf, wie einst Meine Jünger, denen Ich auch nichts Anderes sagte, als: „Gehet hin in die weite Welt und prediget Mein „Evangelium!" Eben deßwegen erhieltet ihr diese Predigten für jeden Sonntag des Jahres, damit ihr vorerst Meine Bibel und ihre Texte recht verstehen lernet, und zweitens, damit bei Zusammenkünften Mein Evangelium und Meine Worte nur so erklärt und verstanden werden, wie Ich selbe sagte und was Ich mit selben meinte!

Dieses ist die geistige Ordnung, nach welcher Ich Menschenseelen zu Geistern für Mein Reich erziehen will und kann.

Lese also mit Bedacht Meine Worte, sie sind von einem unendlichen Wesen gegeben, und eben deßwegen ihr Sinn und ihre Bedeutung ebenfalls unendlich!

Glaube ja nicht, mit der einfachen Betrachtung Meiner Worte bist du schon am Grunde des Ganzen, mit nichten! In einem Worte aus Meinem Munde liegt eine unendliche Fülle von Seligkeiten, welches dem tiefer Eindringenden stets weitere und größere Himmel eröffnen kann.

Was Ich euch bis jetzt gegeben habe, enthält Stoff für Ewigkeiten, und wird, wenn gleich dem Anscheine nach einfach, doch vielfältig aufgefaßt, vielfältigen Sinn dir entwickeln, wenn du nur von der Ueberkleidung des göttlichen Gedankens absehen, in die Tiefen Meiner Weisheit dringen willst!

Diätetisches.

I.

Was deine zweite Frage betrifft, wegen Angabe der speziellen Nahrungsmittel, welche dem Menschen Gesundheit und langes Leben verschaffen sollten, so will Ich dir blos sagen, daß, was auch der Mensch noch erfinden und aushegen wird, um den Gaumen zu kitzeln, was er noch in seiner Küche als Speisen bereiten wird, so steht er doch auch nur im Kleinsten hinter Meiner Küche zurück, wo Ich schon im Vornherein am besten wußte, wie Früchte*) ausgereift werden müssen, um dem Menschen nützlich zu sein!

Siehe, als Ich den ersten Menschen auf diese Erde setzte, so war dieses Band schon längst geflochten, welches ihn an die Erde, und die Erde an den Menschen knüpfte; sie waren Beide reciprok, Eines für das Andere da, und so in Harmonie hatte die Erde Produkte, welche den Menschen heilsam waren, und hatte der Mensch Organe, welche die Produkte der Erde zu seinem Ich assimiliren konnten!

Daß die Menschen mit der Zeit von diesem (Ur-)Regime**) abwichen, daß sie allerlei als Nahrungsmittel nahmen, alles dieses mußten sie selbst wieder durch Krankheiten und kürzeres Leben bezahlen.

Und wie Ich jetzt wieder euch Allen geistige Speise auftische, und eure verdorbenen Seelen wieder an's Einfache, an's allein Heilsame gewöhnen will, ebenso sollet ihr auch im Essen und Trinken wieder zur Einfachheit zurückkehren; so wird dann wieder das primitive Verhältniß zwischen Erde und Menschen angebahnt und von Einzelnen erreicht werden; und wie die ganze seelische Welt bis zu Meiner Darniederkunft geistig wieder auf den Normalzustand zurückgeführt werden wird, ebenso wird euch auch eine einfache, naturgemäße Kost wieder in den Besitz derjenigen Kräfte bringen, welche die Menschheit nach und nach verloren hat. —

Hier, Mein Sohn, hast du auch diese Frage geistig erörtert. Trachte nach Einfachheit im geistigen wie im körperlichen Leben, und du wirst deine eigenen Gehör- und Gesichts-Organe verfeinern, wirst die dich umgebende Natur wieder besser verstehen lernen, und wenn auch einst der Augenblick kommt, wo die Erde das dir Geliehene zurückfordert, so wird dieser Augenblick kein Zerreißen, sondern ein sanftes Lösen jener Bande sein, welche dich von Geburt an an diese Erde gebunden hatten, und du wirst frei als seelisches Wesen deine Wege zur Vervollkommnung weitergehen, unbekümmert um das, was dich einst an die Erde gebunden, und ihr zu weiterem Verbrauch wieder übergeben wurde!

---

*) Man sehe 1. Mose 1, 29., als diätetische Skizze für den Menschen vor dem Sündenfall, und für die Menschen nach der Wiederkunft des HErrn auf der neugesegneten Erde. D. Hsg.

**) der ur-natürlichen Lebensweise, d. h. der wahren, nicht gerade so einseitig wie die heutigen Vegetarianer-Apostel meinen. D. Hsg.

So wie die Organisation einer Zukunftskirche nur des Menschen Herz sein wird, wo blos Ich als Nahrung aufgenommen werde, ebenso wird in jener Zeit auch eueren Magen nur nach dem gelüsten, was in Meiner Küche mit Meiner Sonne und Meiner Liebes-Wärme ausgezeitigt wurde. Strebe nach Einfachheit in Beidem, und du wirst selbst einfach einst nichts in dir beherbergen und besitzen wollen, als Den, Der dir diese Worte schickt, auf daß du Ihn und Seine Natur und ganze Schöpfung besser beurtheilen und verstehen mögest! Amen!

II.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 29. Sept. 1872.

Mein lieber Sohn, was Ich dir in Meinem letzten Worte gleich im Anfange sagte, muß Ich dir jetzt wiederholen, nehmlich daß du Meine Worte nicht gehörig auffassest und nicht verstehest. Bei Meinen Lebenszeiten auf eurer Erde mußte Ich Meinen Jüngern auch oft zurufen: „Aber wann „werdet ihr Mich einmal verstehen? wann werdet ihr zu begreifen anfangen, „was Ich euch schon oft gesagt habe, daß hinter Meinen Worten stets etwas „Geistigeres, Tieferes verborgen liegt."

Was Ich dort Meinen Jüngern stets in Erinnerung bringen mußte, obwohl sie in Meiner Nähe Alles direkt aus Meinem Munde vernahmen, was Ich auch jetzt euch Allen wieder indirekt schreiben lasse, so geht es bei dir und noch vielen Anderen, sie werden mit dem Fragen nicht fertig, und wollen sich keine Mühe geben, ein wenig den Schleier des Wortsinnes zu lüften, um Meine geistige Idee oder Gedanken zu errathen, welcher darin verborgen liegt.

Siehe, Mein Kind, Ich will es dir beweisen, daß, was du jetzt von Mir wissen willst, Ich dir das letzte Mal schon kund gegeben habe! So höre denn:

Als Ich dir sagte, es werden höchstens Zusammenkünfte sein, wo die Stärkeren die Schwächeren belehren, und so ihnen geistig forthelfen werden, so geht diesem Satze ein anderer voraus, worin geschrieben steht, daß solche Zusammenkünfte der einzige Religionskultus sein werden, wenn die Menschen so weit fortgeschritten sind, daß Rang- und Geburts-Unterschiede aufgehört haben, und sich Alle als Brüder und Schwestern anerkennen werden.

Wenn dieser Grad von Nächstenliebe eingetreten sein wird, dann versteht es sich von selbst, daß auch die Menschen auf jener geistigen Stufe angekommen sein werden, wo sie durch die wahre Nächstenliebe zur Gottesliebe, und durch diese auch zur Erkenntniß gekommen sein werden, um zu wissen, daß der Buchstabe allein — tödtet, und nur geistig aufgefaßt Mein Wort verstanden und ausgeübt werden soll.

Wie kannst du dir denken, daß solche Menschen noch ein Ceremoniell, einen Kultus wünschen sollten, wo ihnen Meine ganze sichtbare Schöpfung ihre Kirche, der Gesang und das Gejubel aller lebenden Wesen ihre Kirchenmusik, und der wahrhaft erleuchtete und höher begabte Mensch blos ihr Priester sein wird.

Siehe, Mein Sohn, dieses Alles kannst du aus den letzten Worten schon herauslesen, wenn du nur ein klein wenig darüber nachdenken möchtest. Aber du möchtest von Mir so präzise Antworten, daß dir kein weiterer Schluß mehr überbliebe, und du sklavisch an Mein Wort gebunden selbes glauben, und unthätig dessen Erfüllung abwarten müßtest.

Aber solche Kinder will Ich nicht, Ich habe es ja oft gesagt: frei habe Ich euch geschaffen und frei sollet ihr auch bleiben!

So ist auch deine zweite Frage eine bindende, denn du fragst um spezielle Nahrungsmittel; nun gut, wenn Ich dir nun einen (naturgemäßen) Küchenzettel herschreiben lasse, du aber vermöge deines Organismus selbem nicht nachkommen kannst, krank statt gesund wirst, was wird aus deinem Gemüthszustande, wenn du dich, willst du gesund bleiben, gezwungen siehst, gegen Meine Verordnungen vielleicht tagtäglich zu fehlen?

Siehe, jeder Rath von Mir in dieser Hinsicht gestellt, wäre für dich und für Alle, welche diese Worte lesen, ein Zwang.

In Meinem letzten Worte an dich sagte Ich: „Bestrebe dich, wie in der geistigen Nahrung auch deine körperliche so zu vereinfachen, daß selbe eben dadurch dem naturgemäßen Zustande sich nähert." Ich sagte dir: „was in Meiner Küche gekocht wird ist besser, als was die eurige hervorzubringen im Stande ist;" damit will Ich dir blos sagen: bleibe bei dem Natürlichen und lasse das Gekünstelte weg! Vermeide alle Speisen, in denen kein Leben mehr darin vorhanden, die in ihrer Verwesung künstlich wohl aufgehalten, dem Gaumen vielleicht durch ihr Pikantes angenehm, jedoch dem ganzen menschlichen Organismus schädlich werden können. Meide alles Verbrannte (stark Geröstete), denn durch das Verbrennen ist die primitive Lebenskraft alle entwichen, und der Gegenstand selbst in eine ganz andere Reihe von Combinationen getreten, die, wenn selbe auch frisch dem Körper genützt, verbrannt nur schaden können.

Studire Meine Natur, wie Ich sie und zu was Ich sie geschaffen habe, und du wirst auch an der Hand der Wissenschaft so Manches finden, was in dieser Beziehung dir lehrreich sein kann.

Es wird dich dein natürlicher Instinkt selbst leiten, diejenigen Speisen nur zu genießen, durch welche dein Körper nie Herr über deinen Geist wird. —

So individuell kann ein Jeder in den Stand gesetzt werden, ruhig, gesund und zufrieden zu leben, schon deßwegen, weil er seinen Gelüsten Einhalt thut, und nur der am glücklichsten ist, welcher die wenigsten Bedürfnisse hat.

Diese Einfachheit, welche Ich dir in Meinem letzten Worte angerathen habe, diese Einfachheit ist der Schlüssel zur Seligkeit im physischen und geistigen Leben, weil eben die weltlichen Bedürfnisse ihren Reiz und vermeintlichen Werth verloren haben, der geistige Mensch dann ungehindert dem Weg seiner großen Bestimmung für die Ewigkeit leichter nachkommen kann.

Lese nur noch einmal Mein letztes Wort, und du wirst schon noch klarer finden, daß Ich erstens keine speziellen Mittel angeben, wohl aber doch euch Alle anregen kann, eure Lebensweise zu vereinfachen, und selbe, wie den ganzen Wust von Religions-Dogmen, Katechismen, Glaubens- und Sitten-Lehren auf das einzige Gebot der Liebe, sowohl Gottes- als Nächstenliebe zurückzuführen, und auch euren Küchenzettel so vereinfacht sehen möchte, daß ihr frei von allen Gelüsten nicht lebet um zu essen, sondern ihr essen sollet, um zu leben.

Dieses ist die Antwort auf deine beiden gestellten Fragen; Ich hoffe, jetzt wirst du Mich verstehen, warum Ich stets auf eine positive Frage eine ausweichende Antwort gebe, weil für Meine Kinder Mein Wort Gesetz oder

ein Zwang wäre, und sie stets nur mehr binden würde, während Ich sie zu selbstständigen, freien Wesen für Mein großes Geisterreich im Jenseits erziehen möchte! Der Tyrann hat Sklaven, der Vater der großen Schöpfung will liebende „Kinder!“ Begreife diesen Unterschied und handle so, damit du nicht das Erste, wohl aber das Zweite werden kannst! Amen!

22.

Die Religion der Zukunft. I.

(Besonders für Spiritisten.)

Empfangen durch G. Mayerhofer am 31 Mai 1874.

Nachdem jetzt überall der geistige Wind, der schon längst durch alle Herzen zieht, anfängt sich mehr und mehr fühlbar zu machen, und das unbewußte Suchen und Sehnen nach Etwas, was die Meisten sich nicht klar vorstellen konnten, einer deutlicheren Form bedarf, so will Ich dir mit einigen Worten den rechten Anfangs- und Ausgangs-Punkt zeigen, woher dieser Zug kommt und wohin er zielt, wie er in gemäßigte Bahnen eingelenkt werden kann, und was dem einzelnen dabei Betheiligten eigentlich am Meisten obliegt; denn noch Wenige verstehen weder ihre Mission auf dieser Erde, noch können sie sich entziffern, was denn eigentlich dieser innerliche Drang nach Höherem, Tieferem, sich für ein Ziel gesteckt hat.

Nun siehe, Mein Sohn, schon seit Jahren bediene Ich Mich deiner, um die Welt sichtbar, wie ihr sie vor Augen habt, zu erklären; viele Erklärungen sind durch deine Feder an so manche suchende Seele gelangt. Ich deckte euch den Schleier der Schöpfungs-Geheimnisse auf, so wie auch dein Vorfahrer in diesem Berufe so Manches euch überlassen hat (Jakob Lorber schrieb von 1840—1864. D. Hsg.). Ich machte euch aufmerksam auf die Wichtigkeit von so manchem in euren Augen unbedeutend Erscheinendem.*)

Alles dieses geschah, damit für Jeden nach seinem Bedürfnisse und gemäß seiner Individualität Nahrung oder „Brod aus den Himmeln“ vorhanden sei, welches er auswählen und dann genießen solle, um endlich doch einmal sich, die Welt, und durch beide am Ende Mich erkennen und Mich lieben zu lernen.

Jetzt in der Zeit-Epoche, wo ihr lebet, gesellen sich noch neben Meinen Kundgebungen auch die Eröffnungen Meiner Geisterwelt hinzu, welche Ich zulasse, damit so mancher Schlafende geweckt und zum Nachdenken angeregt werde über so Manches, wovon er sich früher nichts hätte träumen lassen.

Alles dieses hat seinen großen Zweck, und wird und muß zu dem Endziele führen, die Menschheit, welche vom eigentlichen geistigen Wege abgekommen ist und ganz materiell zu werden scheint, wieder auf dieselbe Bahn zurückzuführen, auf welche Ich sie vor mehr als tausend Jahren eingelenkt hatte.

Dortmals war Meine Lehre eine Neue, gegründet auf die schon Bestehende, selbe erläuternd und zum rechten Verständnisse der geistigen Welt zurückführend; jetzt, wo die ganze Welt nahe am Abgrunde des grassesten Egoismus steht, muß dieselbe Lehre erneuert wieder auftreten, nur durch andere Mittel und auf anderen Wegen!

---

*) z. B. die Fliege, das Kreuz, das Ei ꝛc. D. Hsg.

Die Erste wurde verstümmelt und mißbraucht zu sinnlich menschlichen Interessen, die jetzige neue wird ebenfalls nicht so ganz ungestört durchkommen; denn alles Neue muß sich seine eigene Geltung erst erkämpfen!*)

Allein, damit es ihr nicht ergehe, wie der Ersteren, so will Ich durch dieses Wort mit großen Zeichen und wenigen Worten dir die allgemeine Basis und Richtung klar vorzeichnen, und so höre denn, Mein Sohn:

Nachdem durch gewöhnliche Mittel die Menschheit jetzt von ihrem Verfall nicht zu retten ist, so ließ Ich es zu, was nicht Menschen möglich war, daß Meine Geisterwelt es vollführen solle.**)

So entstand dieser jetzt weit verbreitete „Spiritismus", wie ihr ihn nennet.

Mittelst dieser „Communikation" sollten die verirrten Menschen hie und da aufmerksam gemacht werden, daß es in der andern Welt nicht gerade so rosig aussieht, wie es sich Manche gedacht haben. Es sind euch von „dort" Enthüllungen gegeben worden, die wohl genügt hätten, die Menschen auf bessere Wege zu bringen; allein, das: „Gehet nicht auf dem jetzt betretenen Wege" genügt nicht, und da der „Spiritismus nur in unbestimmten Umrissen einen andern Weg ahnen ließ; aber selben nicht genau bezeichnete, so blieben die meisten Menschen, was sie waren, ergötzten sich an den Manifestationen und physikalischen Phänomenen; blieben aber wie zuvor die Nehmlichen, ohne außerhalb ihren Versammlungen daran zu denken, das Gesehene, Gehörte oder Gelesene auch an ihrer eigenen Person oder im praktischen Leben selbst auszuüben!

So in diesem unterhaltenden Stiele vermehrten sich die spiritistischen Gesellschaften und ihre Anhänger, wo Viele ebenso wie die Geister nur auf Unterhaltung dachten und keinen tieferen Grund darin sahen, warum gerade jetzt in eurem Jahrhunderte solche Phänomene zugelassen werden.

Alles in der Welt hat seine Ursache und seine Wirkung. Ich erschuf nichts ohne Zweck; denn das kleinste Atom im großen Aetherraume hat seine Bestimmung, ebenso alle Ereignisse, welche mit zur geistigen Entwicklung des Menschen beitragen sollen.

Da nun Alles als Kette zum Gedeihen des Ganzen beitragen muß, und auch schon mehrere dieser Spiritisten in sich den Drang fühlen, eine Art von Religion oder ein Zurückführen zu Meiner einst gegründeten und mit großen Opfern bezahlten zu gründen, so ist es an der Zeit, auch diesen Männern in ihrem Amtseifer den rechten Weg zu zeigen, damit nicht Fanatismus ihre Augen blende, sondern sie sich klar bewußt seien, was sie von den Geistern erwarten und was sie und wodurch sie einen gewissen höheren religiösen Zweck erreichen können.

Siehe, Mein Sohn, Ich will dir und Allen nur ein Beispiel anführen, damit ihr Alle aus diesen wenigen Worten begreifet, was Ich eigentlich mit dem heutigen euch sagen will.

Ein Lernbegieriger, der in dem Hörsaale eines berühmten Professors sitzt, wird deßwegen noch nicht gelehrt, weil er auf den Bänken dieses Saales sitzt, sondern nur dann erst wird er von den Kenntnissen des gelehrten Lehrers profitiren, wenn er erstens schon die Vorkenntnisse mitgebracht hat, die unumgänglich nöthig sind, und wenn er dann mit Aufmerksamkeit den Vor-

---

*) „Erst der Kampf und dann der Friede!"
**) Offenb. Johs. Kap. 19, V. 14—16. } D. Hsg.

trägen folgt, und zu Hause nachstudirt, und das Gehörte zu seinem eigenen Ich macht.

Dieses Beispiel, angewendet nun auf unsere frühere Frage, heißt nichts Anderes als: Mich, Meine Geisterwelt und euer geistiges Ich verstehet ihr nur dann erst, wenn ihr, wie Ich es schon in einem früheren Diktate gesagt habe, das nächste euch umgebende Materielle begreifet und es fassen lernet, und dann auf das Unsichtbare, Geistige die nehmlichen Folgerungen anwenden könnet.*)

Hättet ihr Alle Mathematik im geistigen Sinne studirt, so wäre es euch weit leichter, den ersten Lehrsatz eines jeden mathematischen Problems, „vom Bekannten auf Unbekanntes zu schließen", anzuwenden; aber Wenige von euch sind gewöhnt, logisch zu denken, folgerecht zu schließen, und so muß Vielen Manches oft mehr als ein Mal und noch unter verschiedener Form gesagt werden, bis es endlich einmal aufgefaßt wird. Die euch zunächst umgebende Welt predigt euch in so vielen Formen stets die nehmlichen Worte: „Gott ist die Liebe", aber ihr verstehet nicht, was Gott ist, und wisset nicht, was Liebe heißt, und so ist dieser Liebe-Mahnruf ein vergeblicher.

Die Geister von Dort sagen euch das Nehmliche, doch ihr fasset es nicht auf, wie sie es meinen; ihr seid keine Geister, seid noch in irdische Hülle gekleidet und fühlet vielleicht weltlich-sinnliche Liebe, aber die reingeistige, wie sie in Meinem Reiche gefühlt und ausgeübt wird, die kennet ihr nicht! Und doch, so lange ihr nicht diese Liebe begreifet und ahnet, ist euch selbst der Ruf der materiellen Welt nicht verständlich; denn nur wer diese Liebe, sei es auch nur auf einen Augenblick der höchsten Wonne, einmal gefühlt hat, der allein kann ahnen, warum die Welt geschaffen wurde, wer sie geschaffen hat, und warum sie dem Menschen eine Fakultät in's Herz gelegt hat, diese große, geistige, weit über alles Menschliche erhabene Liebe zu fühlen!

So lange die Menschen diese nicht erreicht haben, werden sie höchstens gezwungen, aber nicht freiwillig, Mir und ihrem eigenen Ich zuliebe die großen Lebens-Gesetze gegen Mich und ihren Nächsten und gegen alle ihnen untergebene Thierwelt erkennen, und erfüllen.

Deßwegen sagte Ich in einem Vorworte des heutigen Diktates:**) „fanget zuerst mit euch selbst an!" Ihr, die ihr auf die übrige Menschheit mit neuen Dogmen, neuen Lehrsätzen und neuer Religion einwirken wollet, werdet vorerst selbst „wahre Menschen", dann erst werdet ihr fähig sein, auch Andere dazu heranzubilden!

Noch ist kein Geist zu euch gekommen, der erklärend euch die Augen geöffnet hätte, damit ihr die Welt und das ganze Universum geistig betrachten könntet, und wisset ihr warum? Weil diese Geister, welche bis jetzt auf eurer Erde sich herumtreiben, meistens nur das wissen, was sie zu Lebzeiten gewußt haben, und daher oft weit weniger, als ihr selbst.

Werdet vorerst geistig edle Menschen, und ihr werdet andere größere Geister anziehen, die euch schon in das große Geisterreich einen Blick erleichtern können; aber die geistigen Augen müsset ihr selbst mitbringen; auf der Bank eines Lehrsaales sitzen genügt noch lange nicht!

---

*) nach den Regeln der Entsprechungswissenschaft, als Logik der Wiedergeborenen, welche mittelst derselben im Buche der Natur die Geheimnisse Gottes lesen. D. Hsg.

**) „An die Spiritisten", siehe in Nr. 41 a. D. Hsg.

Daher raffet euch auf, Meine Kinder! Wollet ihr ein gutes Endziel mit eurem spiritistischen Streben erreichen, so fanget damit an, daß ihr **Meine Stimme** in eurem Herzen verstehen lernet, wenn selbe rathend, mahnend oder tröstend zu euch spricht, und dann werdet ihr, so wie ihr edlere Geister anziehet, ebenfalls suchende Mitmenschen finden, denen ihr dann reines himmlisches Brod verabreichen könnet; aber wohlgemerkt, um etwas zu geben, muß man es zuvor selbst besitzen!

Eure schreibenden, musizirenden, zeichnenden und noch weniger eure physikalischen oder Test-„Medium's" aber werden es euch je verabreichen können; denn sie sind selbst hungrig nach geistiger Kost, und wissen nicht, wo selbe zu finden ist, wenn nicht Ich die Hand dazu reiche.

Es ist also erste Grundbedingung eines jeden geistigen Fortschrittes, daß der Mensch sich und seine ihn umgebende Welt erkenne, daß er Alles, was eure Wissenschaft entdeckt und gefunden, mit geistigen Augen betrachtend nur auf Mich reduzire; denn Ich bin und war Der, Welcher Alles schuf, Welcher Männer erleuchtete, ihnen in einsam durchwachten Nächten*) Strahlen aus Meiner Geisterwelt zukommen ließ, um so der Menschheit nicht allein zum sinnlichen Wohlbehagen, sondern auch zu geistigen Genüssen zu verhelfen.

Lernet aus dem letzten Infusions-Thierchen, sowie aus dem fernsten Nebelflecke, den eure Instrumente nicht mehr in Sterne auflösen können, daß Ein Gott, ein großer Gott lebt, Der Alles dieses schuf und euch selbst den ersten Odem einblies; lernet aus Allem, aus der Stufenreihe, wie Alles nach Vervollkommnung ringend aufwärts steigt; lernet aus dem Sicht- und Unsichtbaren um euch, wie eben ihr als Bürger zweier Welten als Mittelglied dazwischen stehet, wo natürlicher Instinkt aufhört und geistiges freies Wesen seinen Anfang nimmt; lernet aus eurer Scheidekunst (Chemie), daß nichts sich vernichten läßt; lernet aus diesem eitlen Versuche, das Materielle zu zerstören, daß das Immaterielle ebensowenig zerstörbar ist; lernet aus Allem diesem euren Gott kennen, Der mächtig, erhaben und ewig ist; lernet aber nebenbei aus dem nur Wenigen faßbaren Akte (als dem gottseligen Geheimnisse) **„Meiner Menschwerdung"**, daß eben dieser Gott kein Gott der Rache, des Zornes ist, sondern daß Er eben gekommen ist, um euch geschaffenen Wesen einen Weg anzubahnen, wie ihr diesem Allmächtigen euch nähern könnet, nehmlich als **Kinder** von Ihm, Ihn als **Vater** lieben zu dürfen!

Nur die Liebe kann solche Wege bahnen; der Gnade sind sie verschlossen, weil stets Furcht ihr Begleiter ist.

Eure Art, euch fortzupflanzen, legte euch das Vater-Gefühl und die Kindes-Liebe in's Herz, und zwar deßwegen, damit ihr begreifen und fassen möget, wie, wenn gleich als „unendlicher Gott" nicht faßbar, doch ein endliches Wesen Dem sich nähern kann, Der Alles was Er schuf, aus Liebe geschaffen hat.

Denn wäre diese Liebe nicht, ihr könntet Alle Mir nicht näher kommen; Ehrfurcht und Anbetung würden euch von Mir ferne halten, und wenn Ich gleich ausrufen würde: „Kommet her Alle, die ihr beladen seid!" Ihr würdet es nicht wagen.

---

*) Astronomen, Erfinder, Denker, Dichter und allerlei echte Künstler. D. Hsg.

So aber ist euch der Weg zu Meinem Herzen offen, als Vater bin Ich euch nahe, bin euch zugänglich, und nur als Kinder will Ich euch um Mich sehen, will Mich selbst ergötzen, wenn Ich sehe, wie Meine Kinder in den Wundern Meiner Welt ihren Vater erkennen, Ihn stets mehr fassen und lieben lernen.*)

So lange ihr nicht diesen Weg einschlaget, wird euer Mühen vergebens sein; denn nur mit Liebe gewinnt man die Herzen, und nur aus Liebe befolgte Gesetze können gute Früchte tragen.

Die neue Religion also, welche wieder auf Erden einziehen soll, ist und muß die der Liebe sein; daher prediget überall „die Liebe", zeiget Allen, daß Liebe der Urgrund aller Schöpfung ist, daß Liebe im geistigen Sinne auch über's Grab fortdauert, ja noch intensiver und geistiger wird, und ihr werdet sehen, eure größten Feinde und Widersacher werden euch nicht widerstehen können, um so mehr, wenn sie sehen werden, wie ihr nicht allein Anderen Liebe prediget, sondern sie selbst durch Thaten bezeuget!

So wird die Zukunfts-Religion werden. Die Menschen werden sich bessern; selbst das Thierreich wird friedlicher gegen euch gesinnt werden, wenn es euch wohl als Herren dieser Erde ahnend, aber nur als liebende und nicht gefräßig sie verzehrende erkennt!

O Meine Kinder, es war eine Zeit, wo Liebe also herrschte auf dieser Erde, wo der Tiger und Löwe an den Menschen sich schmiegten; allein kurz war sie, diese Zeit; die menschlichen Leidenschaften verfinsterten das Gemüth, und verfinstert wurde auch der geistige Blick des Menschen, und verlor seine geistige Kraft; die unter dem Menschen stehende Thierwelt, ja selbst die Elemente traten feindlich gegen ihn auf, und der, den Ich zum Herrn dieses kleinen Erdballes schuf, wurde ihr Knecht und ist es noch!

Dieses „Eden", dieses „Paradies" wieder zu erreichen, — (nein, das nicht) dazu ist euer Leben zu kurz; aber es anzubahnen, dieses soll euer Zweck, euer Lebensberuf werden!

Nur, wollt ihr ihn erreichen, müsset ihr, wie Ich es euch sagte, mit eurem Ich selbst und dann mit der materiell euch umgebenden Welt zuerst anfangen; werdet zuvor „Menschen", moralische, geistige Menschen; erhebet euch über die Kloake der Sinnlichkeit und der weltlichen Interessen; stehet frei! Rufet mit Mir aus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!"

Nur dann werdet ihr Anhänger eurer Lehre, die die Meinige ist, finden; nur dann wird euch ein Erfolg gesichert sein, und eine Vergeltung der erfüllten Pflicht im andern Leben eine geistige Stellung einräumen, die nur auf diesem Wege in so kurzer Frist zu erringen ist.

Trauet Mir, es ist Meine Stimme, die zu euch spricht; verirret euch nicht in dem Labyrinthe von Suppositionen, ob es möglich ist, daß Ich, der große, erhabene Schöpfer, durch so ein kleines Würmchen den Erdmenschen Mich kundgeben kann und will!

Ich sage euch, in noch viel kleineren Dingen lebt und webt „Mein Geist", wenn es gleich euer menschlicher Verstand nicht fassen kann, euer

---

*) siehe „Böhner's Kosmos", Rümpler, Hann.; auch im Worte „Für Kurzsichtige." D. Hsg.

Herz kann es euch aber sagen; denn auch dort bin, lebe und spreche Ich mit euch, es genügt, daß ihr Mir Gehör geben wollet!

Kaum daß sich bei einem spiritistischen Medium ein Geist präsentirt, da schenkt ihr ihm unbedingten Glauben; nehmet als Evangelium alle seine Worte und seine Unterschrift; wisset aber nicht — ob er euch angelogen hat oder nicht, sei es mit dem Inhalte, sei es mit der Unterschrift; dort seid ihr Alle so leichtgläubig, komme aber Ich und enthülle euch, was keines Menschen Auge je gesehen, noch keines Menschen Ohr je gehört hat, da schüttelt ihr die Köpfe, rümpfet die Nase, es will euch nicht einleuchten, daß „ein Gott" ebenfalls direkt mit euch verkehren kann, weil ihr immer eurer menschlichen Hoheits- und Majestäts-Begriffe eingedenk seid, wo wohl „ein Geist",*) aber „Seine Majestät euer HErr und Gott" Sich nie herunterlassen dürfte, mit so manchem unbedeutenden irdischen Wesen vertraulich zu sprechen, wie ein Vater zu Seinem Kinde! Denket doch ein wenig darüber nach, und ihr werdet bald erröthend eingestehen müssen, wie tief ihr noch in euren weltlichen Begriffen stecket, und nicht die Macht habt, euch zu erheben über diese kleinlichen Rangstufen, die nur Menschen, und zwar herrschsüchtige Menschen gemacht haben, die keine andere Liebe kannten, als die ihres eigenen Ichs, und daher die größten Egoisten waren und noch sind.

Daher nehmet diese Worte als Leitstern!

Ein Jeder, welcher etwas wirken will in Meinem Namen und für Meine Lehre, greife vorerst in's eigene Herz, ob er auch dazu fähig und ob er auch würdig ist, ein Lehrer zu sein?

Denn Lehrer, die anders reden und anders handeln, giebt es jetzt genug; allein, betrachtet sie Alle, wie weit reicht ihr Wirkungskreis? Sie sind stets die Nehmlichen, und die sie anhören, bleiben ebenfalls dieselben!

Von Verbessern also keine Rede, wie kann aber auch die Frucht etwas nütze sein, wenn der Baum schon wurmstichig ist?

Daher kehret vorerst vor eurer Thüre, dann rüget — aber zwar mit Liebe — die Fehler Anderer! — Dieses sei euer Grundsatz:

„Streng gegen sich selbst und nachsichtig gegen Andere!" (Matth. 7, 3—5.)

So ist ein günstiges Resultat möglich, welches gewiß seine Früchte bringen wird, aber alle andern Mittel — Ich sage es euch noch einmal — sind vergebens, alles andere Reden leeres Stroh gedroschen, und alle Zeit umsonst vergeudet!

Wollt ihr denn den Kindern Philosophie lehren, ehe sie lesen können? — Gewiß nicht! — Nun, so lehret eure Mitmenschen vorerst die Anfangsbuchstaben Meiner großen Natur, damit sie nach und nach buchstabieren lernen die einzigen Worte Meines Ichs, Meiner sichtbaren und unsichtbaren Welt, welche heißen:

„Gott ist die Liebe!"

„Und das ganze Universum ist der Ausdruck erstens einer göttlichen Macht, „und zweitens einer göttlichen nie versiegenden Liebe, aus welcher Ich euch „erschuf, und mittelst welcher Ich euch erziehen und Mir wieder näher bringen will!" Amen.

---

*) Ist etwa Gott nicht auch „ein Geist", und zwar (in der Form) ein Mensch, da Er uns nach Seinem Bilde schuf? D. Hsg.

Die Religion der Zukunft.

II.

Empf. durch G. Mayerhofer 12. Febr. 1876.

Mit diesem Titel übersandte dir dein Freund und Bruder eine Flugschrift, welche ihn beim Lesen nicht befriedigte, und die er dir mit der Bitte zusandte, ob wohl ein Wort von Mir seine Zweifel darüber näher beleuchten oder aufklären möchte?

Nun, da du diese Schrift ebenfalls gelesen und darüber in deinem Innern richtig geurtheilt hast, so will auch Ich Meine Meinung darüber für dich und für Alle hier niederschreiben lassen, damit ihr doch Alle im Klaren sein möget, was ihr eigentlich von der Zukunft erwarten könnet, und was da heißt die „Religion der Zukunft", ein Wort, welches nicht allein in einzelnen Menschen schon lange als Frage aufgetaucht ist, sondern viele Denker, welchen das Glaubensbekenntniß der meisten Menschen nicht behagt, und die sich nach etwas Besserem sehnen, schon vielmals beschäftigt hat, damit das Wort wahr werde, was Ich einst sagte, daß es „nur Einen Hirten und Eine Heerde" geben solle!

Ehe wir uns nun an die Frage machen: wie wird die Religion der Zukunft gestaltet sein? müssen wir die Vergangenheit in Bezug der religiösen Tendenzen und Bewegungen etwas näher betrachten, und nebenbei auch das menschliche Gemüth nicht vergessen, worin der heftige Drang nach überhaupt einer Religion noch nie vertilgt werden konnte, oder, wenn er auch in einzelnen Fällen bei Menschen unterdrückt wurde, doch stets wieder zum Vorschein gekommen ist?

Nun sehet, wenn ihr von der Erschaffung der Menschheit angefangen bis auf eure Zeit die ganze Geschichte durchgehet, so werdet ihr finden, daß kein Volk, ja kein Mensch ohne Religions-Ideen gewesen ist, so daß auch ihr ersehen könnet, wie anfangs Gemeinschaft mit Mir Selbst, also Annäherung, später wieder Abfall von Mir, Entfernung, verschiedenes Auffassen Meines Gesagten, dann Leugnen desselben, verschiedener Religions-Kultus, habend einen Gott, mehrere Götter, unsichtbar als Wesen, aus Holz, aus Stein, oder lebende Thiere auftauchten, lauter Vorstellungen und Verirrungen, die als Produkte des menschlichen Geistes, mit einander abwechselten, und so, meistens nur weltlichen Interessen einer Priesterkaste dienend, ein Hin- und Herfluthen aller möglichen Begriffe verursacht hatten, bis dann vorerst einzelne Menschen, dann einzelne Sekten und später größere Massen von Menschen und Völker die bis jetzt bestehenden Religionen gründeten, welche nun wieder anfangen dorthin zu gehen, woher sie gekommen sind, d. h. daß die einzelnen (Haupt-)Sekten sich auflösen, und am Ende, wie es jetzt schon bei Vielen der Fall ist, die Menschen ein Jeder einzeln sich eine eigene Religion aufbauen, wie deren Individualitäten Ich am meisten anpasse, oder auch gar alles Religionsgerede umgeworfen und den Thieren gleich nicht Höheres geglaubt wurde, um so desto ungestörter den niedrigsten Leidenschaften nachzujagen, und zwar auf Unkosten der ganzen Menschheit.

Aus allem diesem aber geht hervor, daß in allen Zeiten und in allen Ecken der Welt die Mehrzahl der Menschen, dem im Innern unbewußten Drange folgend, stets ihre Ruhe, ihren Trost außer ihnen suchten, und wenn sie gleich nicht wußten, warum sie neben der sichtbaren Welt sich etwa

eine unsichtbare konstruirten, gemäß ihrer eigenen Geistesbildung, höhere Wesen, Geister, gute und schlechte annahmen und an deren Einflüsse in die menschlichen Schicksale glaubten.

Es ist hier alles gleich, ob ein Wilder einen hölzernen Klotz, oder lebende Schlangen, die Sonne oder das Feuer u. s. w. anbetete; er ahnte etwas Geistiges, wollte ein sichtbares Schaubild für dasselbe, und schnitzte sich eines, oder personifizirte selbes durch lebende Thiere, welchen er Eigenschaften zudachte, die er als göttliche annahm, oder bei denen er ähnliche zu finden glaubte.

Ueberall findet ihr diesen Zug nach Wundern, nach unsichtbaren Wesen, bei den wildesten Völkern sowohl, wie bei gebildeteren, je nach dem Standpunkte der Bildung des Volkes selbst mehr oder weniger ausgebildet, und so beweiset dieses geheimnißvolle Wirken in der Menschenseele nur zu deutlich das Grund-Prinzip ihres eigenen Seins sowohl, als ihre göttliche Abkunft.

Nur in neuester Zeit fieng die Richtung an, selbst das Geahnte oder oft nicht Abzuweisende stolz zu verleugnen, und als Höchstes, wenigstens auf dieser Erde, den Menschen selbst und seinen Verstand als Gott hin zu setzen, wo die Meisten dieser Denker, wie selbe bei euch genannt werden, von einer falschen Basis ausgehend, zwar alles Uebrige richtig daraus folgernd, die Menschen bethören können, und sich selbst von der Stufe herabstürzen, auf welche Ich die Menschen als Geistes-Produkt zweier Welten gesetzt habe.

Zuerst war der religiöse Glaube eine große Quelle für die Priesterkaste, Wohlleben, Pracht und Macht an sich zu reißen, und jetzt, wo die Völker auf der einen Seite anfangen klarer zu sehen, wohin die Politik dieser Kaste gehet, und auf was es bei allen Sekten aller Religionen immer hinausläuft, nehmlich auf Geld und Macht; jetzt wollen sich die Völker von Allem befreien, und statt unbedingten Glaubens gar nichts mehr glauben, welches dann den menschlichen Leidenschaften die Zügel frei läßt, und bei diesem Vorgehen, wie bei euch ein Sprichwort sagt: das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird!

Nun, schon in jener Zeit, als Ich Meinen Erdenwandel antrat, lag in den Religionen so viel Dunkles, so viel Irrthümliches, daß ohne Meine Darniederkunft die Welt in Verfall gekommen wäre, daß der Mensch in seiner Würde als vernünftig-geistiges letztes Glied dieser Erde weit unter seine Thierwelt herabgesunken wäre.

In dem jüdischen Volke hatte sich noch aus frühesten Zeiten ein Religionskultus, oder eine religiöse Richtung erhalten, welche am ehesten geeignet war, Mein geistiges Reich auf dieser Erde wieder in Geltung zu bringen, denn es kostete keinen Umsturz des Bestehenden, sondern nur eine nähere Beleuchtung und bessere Aufklärung alles Dessen, was Propheten oder sonst weise Männer durch Meine Eingabe den Juden hinterlassen hatten, von welchen blos die Priesterkaste einen schlechten Gebrauch machte.

Nun, so ward es auch selbst durch Mein Wort bewiesen, als Ich sagte: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten umzustoßen, sondern sie nur zu erklären und zu ergänzen.“

Was nun Ich aus dieser jüdischen Religion gemacht, wie Ich sie erklärt und dann selbst während Meines Erdenwandels ausgeübt und mit Meinem Tod, Auferstehung und Heimgang bewiesen habe, braucht keine

weitere Erklärung, sondern höchstens darauf aufmerksam zu machen, erstens, daß diese Dogmen und einfachen Lehren Meiner Religion **nie umgestoßen, nie vertilgt** werden und daß keine bessere, vernünftigere, reinere je nachkommen könne und werde.

So weit also steht fest, daß Dasjenige, was Ich in jener Zeit in zwei Liebes-Gesetzen vereinigte, so lange die Welt steht, nur die einfachste, aber genügendste Religions-Basis bleiben wird, welche dem Beisammenleben geistiger, vernünftiger Wesen am meisten zusagt und nur die einzige geistige Verbindung sein kann, welche Wesen an Wesen kettet; denn es ist ja nur die Liebe, welche Ich als Gesetz den Juden einst vorstellte und, wie ihr jetzt zur Genüge wißt, in alles Geschaffene, in alle Naturen gelegt habe, weil sie von Mir abstammend, auch nur diese Eigenschaft als Hauptsache inne haben sollten, welche ihrem Meister, ihrem Vater am meisten ähneln.

Es liegt in Meiner und auch in jeder menschlichen Natur der Drang der Liebe, des geselligen Beisammenlebens, der Drang der Mittheilung, der Drang den Trost von Andern zu haben. Aus alle Diesem geht aber hervor, daß im geselligen Beisammenleben die menschliche Hilfe oder Trost nicht ausreicht, sondern eine höhere Kraft, sei es ein Wesen in Persönlichkeit, oder eine abstrakte Idee, gesucht wird, um sich an selbes zu wenden und von ihm Hilfe zu erflehen.

Jemehr nun der Mensch gemäß seiner geistigen Bildung auf einer gewissen Stufe der Erkenntniß stehet, dieses Wesen zu begreifen, welches auf jedem Schritte in der Natur ihm zuruft: „Ich bin es, der auch dich armes Erdengeschöpf nicht vergessen hat!“ Jemehr eine Menschenseele diese Stimme in ihrem Herzen vernimmt, desto näher steht er seinem Gotte, seinem Schöpfer und seinem Vater, Der die geschaffene Kreatur nicht vor Sich im Staube kriechend sehen will, sondern seit Seinem einstigen Erdenwandel sie zu Seinen Kindern erhoben hat, welche mit Ihm getreulich verkehren, Ihm ihre Leiden und Schmerzen vortragen, aber auch von Ihm Erleichterung derselben hoffen und erwarten können. Dieses Verständniß nun der sichtbaren Natur als Ausdruck einer göttlichen Liebe ist aber so vielseitig verschieden, als es Menschen gibt, und eben deßwegen auch die Gott-Idee nach Maßgabe dieses geistigen Auffassens des Sichtbaren auch ebensoviele Religionsbegriffe herbeiführen mußte, die unbewußt alle auf einer Basis ruhen, von einer nur ausgehen und zu einer mit der Zeit zurückkehren müssen.

> So lange die größere Anzahl der Menschen materiell denkt, materiell lebt, so lange wird auch materiell-symbolischer Gottesdienst für selbe allein nur ausreichend sein; denn sie wollen sichtbar ausgedrückt sehen, was als unsichtbar sie nicht begreifen. Wird aber einmal die Mehrzahl der Menschen auch geistig gebildet werden und dadurch fähig sein, auch Sichtbares geistig anzuschauen, dann werden auch sie unter der Schale den eigentlichen Kern wohl ahnen und später sogar erkennen.

Aus diesen Seelenzuständen der Mehrheit entspringen die verschiedenen Religionen, und aus selben die mannigfaltigen Sekten, weil da oder dort ein Mensch oder ein Priester aufstand, Dieses oder Jenes mehr oder weniger

beleuchtete, anders erklärte, dadurch Anhänger gewann, sich einen separirten Kultus errichtete, welcher ihm und seinen Anhängern, gemäß der Auffassung, am meisten zusagte.

Neben diesem, wenn gleich manchmal aufrichtigen Suchen des Wahren stehen nun die Materialisten, die Nihilisten ꝛc., die alle mit dem winzigen Menschenverstande ergründen wollen, was weit über denselben hinaus liegt, und nur das als wirklich bestehend annehmen, was sie greifen oder abwägen können.

Diese, bei euch manchmal Gelehrte oder Professoren genannt, sind die Beklagenswerthesten; denn, wie die Geschichte es selbst nachweiset, ist beinahe noch Keiner gestorben, welcher nicht am Todtenbette mit Reue zurückgesehen hätte auf all den Unsinn, wovon er selbst das Meiste nicht glaubte, sondern nur schrieb, wie es Mode war oder ihm Geld eintrug.

Die sogenannte Vernunft-Religion steht auf sehr schwachen Füßen; denn beschränkt sind alle Forschungen, und bald nach kurzem Wege steht ein Naturgesetz vor den Augen des Forschers, welches ihm zuruft: Bis hierher und nicht weiter, denn dort, wo das Sehen, Fühlen oder Hören aufhört, dort geht das Ahnen erst an. Ahnen kann aber nur das Herz oder Gemüth oder die Seele; wissen will der Verstand, und das Wissen ist eben bald zu Ende.

Die Materialisten werden Bücher schreiben und auch manch bereitwilliges Ohr finden; aber das Erlernte wird keinen langen Nachhall bei selben bewirken, denn im praktischen Weltleben treten ihnen dann so viele Widersprüche entgegen, wo, würden sie ihren ehemaligen Professor fragen, er selbst oft keine Antwort darauf finden würde.

Jemehr die Forschungen auf wissenschaftlichem Gebiete vorwärts schreiten, desto eher werden die Menschen zur Einsicht kommen, nicht, daß sie etwas, sondern daß sie noch gar nichts wissen. Und dieses Bekenntniß der eigenen Ohnmacht muß sie wieder dahin zurückführen, von wo sie ausgegangen sind, nehmlich zum Glauben; aber nicht zum unbedingten, sondern zum kindlichen Glauben, daß, wie es ihnen die sichtbare Natur überall zeigt, hinter und in derselben ein großes Geisterreich steckt, welches die Materie aufbaut, erhält und vergehen macht, und selbe stets von einer Stufe zur Andern, dem geistigen Prinzip seiner Abkunft gemäß, mehr und mehr näher führt, wo dann nach Millionen von metamorphosischen Verwandlungen, die Materie, wie beim Schmetterling, als Puppe abfällt, und das geistige Element frei sich emporschwingt dem Focus alles Seins entgegen, aus welchem sie einst hervorgieng.

Sobald solche Ansichten unter den Menschen allgemein werden, dann wird sich auch eine andere religiöse Anschauung der sichtbaren Welt herausbilden; es wird kein Kultus mehr nöthig sein, welcher die Menschen in steinerne Häuser, bei euch „Kirchen“ oder „Tempel“ genannt versammelt, sondern die freie unbegrenzte Natur, alles Umgebende, Sichtbare, vom kleinsten Atome bis zum letzten Sterne des entferntesten Nebelfleckes wird der Lehrmeister sein, welcher aufmerksame Beobachter vom Materiellen zum Geistigen führen wird; dann werden auch Meine Worte, wie du gestern deinem Bruder schriebst, erst ganz aufgefaßt werden, die Ich einst sprach und in allen Jahrhunderten bis auf heute den Menschen verkünden ließ, daß, wer Mich anbeten will, Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten muß. Denn Ich bin ein Geist, und

geistig beten heißt: fühlen, wie in Allem Gottes Geist verborgen ist, fühlen, wie Er Seine Liebe in Alles hineingelegt hat, fühlen, wie nur mit und durch Liebe eine jede Welt, ein jeder Aufenthalt und eine jede weltliche Lage zum Paradiese werden kann, fühlen, daß es nur die Liebe ist, welche Alles erhält und das größte Gut eines menschlichen Herzens ist, wenn Jedes vorerst gegen seine Umgebung, sei es Mensch oder Thier, gemäß seiner eigenen Abstammung pflichtmäßig selbe ausübt, und so erst Gottes Liebe recht begreifen und erfassen kann, was in den zwei Liebesgesetzen enthalten ist, nehmlich die ganze sicht- und unsichtbare Schöpfung; denn ohne Liebe wäre sie nicht entstanden und ohne Liebe könnte sie nicht fortbestehen!

Ohne Liebe wäre es nicht möglich gewesen, alle großen Gräuel und Verirrungen auf eurer Erde so langmüthig hingehen zu lassen, ohne Liebe wäre es nicht denkbar, daß Ich der höchste Herr zu euch verirrten Kindern so rede, wie Ich es eben thue.

Ohne Liebe giebt es kein Vertrauen, kein Zutrauen und keinen Trost. Allein der Gedanke: Liebe kann nicht strafen, erhebt auch den Tiefgebeugtesten, es durchströmt eine sanfte Wärme sein Herz bei solchen Gedanken, und wenn er erst noch die ganze Natur verstehen lernt, wie Alles Liebe athmet, wo selbst unter mannigfachsten Widersprüchen doch nur Liebe wirkt, dann wird sich ein Jeder einer Religion, eines religiösen Bekenntnisses bewußt sein, welches ihn in allen Fällen leiten und führen wird, keine Fürsprecher bei seinem göttlichen Vater benöthigt, und welches auf Erden hier als nächster Richter nur sein eigenes Gewissen, und dann, des sanften, stets Sich gleich bleibenden Vaters über ihm eingedenk, eine Religion begründen wird, als die Einzige, die von Mir gepredigt und von euch befolgt, die **Religion der Zukunft** ausmachen soll.

Wenn nach allen Verirrungen des menschlichen Geistes, nach allen bitteren Erfahrungen, welche die Menschen durch eigenes Gebahren sich zugezogen haben, sie endlich erkennen werden, daß es umsonst ist, gegen göttliche Gesetze sich zu sträuben, Gesetze, welche keine ehernen, sondern sanfte Liebesbande sind und sein sollten, so wie sie zwischen Vater und Kind die Einzigen des ewigen Friedens sind; dann wird Meine Rückkehr auf eure Erde, welche mit Ungeduld die Guten erwarten, und wo Ich als einziger Hirt alle Meine Schafe um Mich versammeln will, erfolgen, wo Ich sodann Alle zu dem ihnen bestimmten Ziele führen werde.

Dieses wird die Religion der Zukunft sein, nicht wie Einer oder der Andere selbe in seinem Kopfe ausgehegt hat, sondern kosmopolitisch, d. h.: Weltbürger müßet ihr Menschen dann Alle werden; aber nicht eurer Welt oder kleinen Erde nur, sondern unter „Welt" müßt ihr die gesamte sicht- und unsichtbare Schöpfung verstehen, welcher ihr als Lebende oder Gestorbene stets angehöret, und wo in der andern nur die Fortsetzung der hiesigen ist, die von Stufe zu Stufe euch vorwärts führt zu echt geistigem Religions-Kultus, wo aber statt tausend gedankenlos gesprochener Worte, ein Blick in Mein Universum genügt, euch begreiflich zu machen, was Ich bin und was ihr auch werden könnet und sollet!

Du schreibe deinem Bruder: die Religion der Zukunft kann sich nie in einem Kultus aussprechen; denn jede Ceremonie, jedes andere sichtbare

Bildungsmittel ist zu wenig, zu klein, um dem aufwärts strebenden Geiste des Menschen ein schwaches Bild, eine schwache Idee seines Schöpfers zu geben. Die Religion der Zukunft braucht größeren Maßstab, sie muß alles Geschaffene in sich begreifen und verstehen lernen, muß, wie Ich oben gesagt, vom letzten Sterne bis zum kleinsten Atome Alles in sich schließen, diese Kirche — Universum genannt — muß ein Altar und Verehrungsort sein, wo aus Millionen von Wesen in jeder Sekunde der Jubel über ihre Existenz als Gebet dem Herzen entströmt, und wo selbes nie aufhören wird, solange ein geistiges Fortschreiten möglich ist.

Zu klein sind alle eure Kirchen und Dome; euere Gebräuche derselben mögen noch so viele symbolische Darstellungen sein, sie reichen nicht aus, wo Verständniß Meiner Natur obwaltet, und wo es keine angeblichen Sammelplätze braucht, um den Menschen zu geistiger Erhebung über sein Weltliches zu ermahnen.

Der Mensch muß in freier Natur seinem Schöpfer gegenüber sein, Ihn in Allem erkennen und fühlen, muß sich der Abstammung sowohl als seiner geistigen Mission bewußt sein, klar begreifen, welcher Welt Bürger er ist, dann fallen alle Schranken einseitiger Religionsbekenntnisse und Religionsgebräuche, welche nur Menschen erfunden haben, um aus der Leichtgläubigkeit oder Dummheit Anderer Nutzen zu ziehen.

Den Menschen erschuf Ich als Herrn von der Welt, als Herr muß er sich fühlen; als Herr muß er aber auch handeln, eingedenk seiner Kindschaft und eingedenk der ewigen Liebe, die ihn nicht umsonst mit solchen geistigen Eigenschaften ausgerüstet hat, sondern die bei diesem Gnadengeschenk es ihm zu Theil werden lassen wollte, ein freier Herr seiner Handlungen, aber doch auch ein gebundenes Wesen seines Gewissens zu bleiben, welches nie anders reden wird, als den Liebesgesetzen gemäß.

So muß der Mensch die Religion im Herzen tragen, die von Allem von der Außenwelt ihm Gebotenen durch die innere seines eigenen Ichs wieder weit über das Sichtbare hinaus zu Dem führen soll, Der einst, in Menschengestalt die großen Liebes-Gesetze verkündet hat und durch sie die Menschen zu Menschen und nach deren Befolgung zu Seinen Kindern erziehen wollte.

Dieses allgemeine Bestreben, nach diesen Gesetzen zu leben, sie überall zu entdecken und so fort und fort aufwärts schreitend, das große Endziel anzustreben, dieses ist die Religion der Zukunft; aber nicht allein die Religion dieser kleinen Erde, sondern des ganzen Universums und der großen Geisterwelt.

So fasset ihr es auf, nicht nach beschränktem Maße, sondern groß, wie Ich dem Menschen den göttlichen Funken einhauchte, groß, wie Ich den Menschen dadurch zum Weltbürger Meines Staates machte, wo ewig keine Sonne untergeht, sondern stets die geistige Meines eigenen Ichs Allen leuchten wird, die geistige Augen, deren Strahlen aufzunehmen, einst mitbringen werden. Amen.

„Arme habt ihr allezeit bei euch, Mich aber habt ihr nicht allezeit!“

Johannes 12, 8.

Empfangen vom HErrn durch G. Mayerhofer am 6. und 7. Mai 1870.

Dieser Text, so klein er dem Anscheine nach ist, umfaßt dennoch Uebergroßes, wenn Ich euch selben näher beleuchten werde; denn immer „je weniger Worte, desto größer und tiefer der Sinn!“

Diese obenbenannten Worte sprach Ich zu Judas Ischarioth, als er sich schmutzigen Eigennutzes halber darüber aufhielt, daß die Maria, Schwester des Lazarus, nach dessen Erweckung vom Tode, Mir mit einem Pfunde Salbe köstlicher Narde die Füße salbte, indem Judas die Bemerkung machte, daß man mit den 300 Groschen so manches Gute hätte thun können. Judas sagte dieses aber ebenfalls nur zum Scheine; denn um die Armen bekümmerte er sich in der That sehr wenig oder gar nicht.

Wenn wir nun diesen Text und seine in ihm beschriebene vorangehende Handlung betrachten, so stellt sich aus demselben die Frage auf: „Wie könnte man denn den eigentlichen Sinn in geistiger Beziehung näher bezeichnen?“ So muß Ich euch nur die dabei handelnden Personen in ihrer Entsprechung von ihrer Persönlichkeit entkleiden und euch nun sagen:

Judas Ischarioth ist die Welt, oder die Menschen, wie sie in der Mehrzahl sind, waren und sein werden; der von Mir erweckte Lazarus sind die wenigen lieben Kinder, die Ich durch verschiedene Umstände zum geistigen Leben erwecke, nachdem selbe früher schon länger im Grabe der geistigen Verwesung gelegen waren; die Martha ist der bessere Theil der Menschheit, der Mich wohl sucht, aber wegen seiner zu großen Weltgeschäftigkeit Mich noch nicht ganz hat finden können.

Das Ich, dem die Maria die Füße mit kostbarem Oele salbte, ist eigentlich Mein göttliches Wort, das Ich unter euch ausstreue, und bei Manchen, wie bei Maria, in den Kirchen oder Wissenschaften, oder sonst wo gesucht wird, und bei Andern, wie einst bei Meinen Jüngern und später bei allen Wiedergeborenen von Mir ihnen direkt oder indirekt mitgetheilt wird.

Die Armen, oder in unserer Erklärung die geistig-Armen, sind die, welche auf Nahrung warten, die Ich dann auch selben unter verschiedenen Umständen zukommen lasse.

Was den Judas oder die Menschheit insgesamt anbelangt, so ist selbe noch immer in Masse dieselbe, wie früher, und da sie noch immer schlechter wird, und beinahe ganz schon im Unflath des Eigennutzes und der Herrschsucht erstickt ist, so wollen wir uns um selbe nicht weiter bekümmern.

In nicht gar langer Zeit werde Ich sie Alle wieder aufwecken; wer da zum Heil erwachen will, der mag es thun; die Andern, denen der Schlaf im geistigen Sinne lieber ist, und wo das irdische Leben nur die Hauptsache ausmacht, die mögen zusehen, wenn sie einmal aufwachen, wo sie eigentlich aufwachen werden.

Der Maria und den Mich auf allerlei Wegen Suchenden werde Ich schon zur Zeit die geeigneten Führer in den Weg stellen, die sie auf den rechten Weg geleiten sollen; diese Maria's salben immerwährend Meine Füße, sie verehren Mein Wort, sind in Extase beim Lesen desselben, allein zum Handeln kommt es selten. So auch die Maria einst; mit der Salbung Meiner Füße mit Narden-Salbe glaubte sie Mich genug geehrt zu haben;

aber weiter dachte sie nicht, daß die Liebe zu Mir als Person in Jesus nicht genüge, sondern daß Meinem Beispiele nachzufolgen eigentlich die Hauptsache ist!

Was der Judas Ischarioth vorschützte, daß man mit dem Gelde, was die Salbe gekostet, vielen Armen Gutes thun könnte, ist die nehmliche Ausrede auch heutigen Tages noch bei der größten Anzahl der Menschen, sobald bei ihnen die Rede davon ist, einem göttlichen Worte, das ihnen andere Dinge zu thun anrathet, als sie wirklich gerne thun möchten, durch Bethätigung die Ehre zu geben.

Die Menschen sagen dann Alle: „Was ist das für ein „Narrenthum" „mit solchen moralischen Worten, die doch in der Praxis nicht ausführbar „und dabei keinen Lebenszweck haben; statt diesen Schwärmereien nachzu„hängen, könnte man die Zeit zu etwas Kostbarerem verwenden, als so auf „diese Weise der Welt seine Kräfte und seine Talente zu entziehen; das „sind nur geistig-Arme, die an solchen Dingen Geschmack finden können; ein „aufgeweckter, wissenschaftlich gebildeter Mensch kann sich mit solchem Zeuge „wohlweislich nicht abgeben."

So ist das Gerede des Haufens, und so wird es noch lange bleiben; während Diejenigen, welche die Menschheit „Arme" nennt, vielleicht eben die „Reichen" sind, und wenn sie es nicht sind, es doch werden können, laufen die Andern Phantomen von ehrgeizigen und herrschsüchtigen Plänen nach, und sehen die „Armen", die Meine Lieblinge sind, mit Verachtung an.

Hieher gehört eben dieser achte Vers, wo es heißt: „Die Armen habt „ihr allezeit; aber Mich habt ihr nicht allezeit!" Was will das wohl sagen? Das will sagen:

Ich rufe den Menschen im Allgemeinen zu: „Beachtet Meine Armen „wohl; denn ihrer ist das Himmelreich;" verachtet Meine Kinder nicht; denn Ich gebe sie euch, nicht daß ihr selbe unterstützet, nein! diese unterstütze Ich Selbst; Ich gebe sie euch nur zu immerwährender Mahnung, daß ihr, obwohl ihr meint, in euren Wissenschaften den Gott und Schöpfer zu kennen oder zu besitzen, so sage Ich euch nun, daß ihr Meine Arme stets in eurer Nähe habt; Mich aber höchst selten oder gar nie erkennen werdet oder könnet.

Wenn auch die Menschen mit einem Machtspruche von Mir klar sehend in Einem Augenblicke begriffen, wo sie eigentlich sind, und wohin sie ihr Lebensschiff pfeilschnell treibet, sie würden Alle aus Verzweiflung um's Leben kommen; denn der Abgrund, den ihnen noch die Zukunft und ihr eigenes Wahnleben verbirgt, würde ihnen solchen Schwindel erregen, daß sie trotzdem Alle in selben stürzen würden; deßwegen verdecke Ich ihnen selben, wie Ich einst auch Judas seine Zukunft nicht klar schauen ließ, obwohl Ich selbe genau wußte.

Mahnungen ließ Ich an selben genug ergehen, wie jetzt immer an die Menschheit, ob sie fruchten oder nicht, ist einerlei; Ich war auch immer in seiner Nähe, wie jetzt bei allen Menschen. Judas erkannte Mich ebenfalls nie in Meinem eigentlichen Werthe, obwohl er genug von Mir hörte und Meine Thaten sah.

So geht es heute auch noch; die Menschheit will von Mir nichts wissen, und obwohl Ich ihnen stets zurufe: „Kennet ihr Mich denn gar nicht" so ist es tauben Ohren geprediget, und so muß Ich denn als stete Mahner Meine Armen unter ihnen lassen, die der Menschheit von Zeit zu Zeit zurufen müssen: „Den Vater kennet ihr nicht, so beachtet doch

„wenigstens Seine Kinder!“ Und unter diesen Kindern seid auch ihr genannt; wohl seid ihr den andern Menschen noch unbekannt, und lebet nur im Stillen für Mich, und um euren Seelen einst gemäß Meines Wortes den seligsten Zustand im Jenseits zu verschaffen. Aber es wird nicht immer so bleiben; jetzt ist euer Wirken beschränkt, und bezieht sich nur auf einzelne verirrte Menschenkinder, die ein besseres Loos verdienend Ich euch von Zeit zu Zeit in eure Nähe führe; allein sobald diese kleine Gemeinde Meiner lieben Kinder etwas größer werden, auch Mein Wort nach und nach mehr Geltung haben wird, dann werdet ihr wohl mehr in die Oeffentlichkeit hinaustreten müssen und wirken durch Wort und That!

Ich werde aber auch dann Einige von euch mit größerer Thatkraft ausrüsten, damit ihr großes Bekehrungswerk auch schneller von Statten gehen soll, ehe die ganze Umwandlung dieses Erdenballes in geistiger Hinsicht und auch Mein persönliches Wiederkommen erfolgen wird.

Bis jetzt habt ihr Alle nur mit euch selbst zu thun gehabt, um den Mist von Leidenschaften aus euren Herzen zu entfernen und edlere Pflanzen dahin zu setzen; wann aber die große Frage an euch herantreten wird, öffentlich zu bekennen, was ihr Mir bis jetzt im Geheimen versprochen und zum Theil auch gehalten habt, dann werdet ihr dem Judas oder den Welt-Menschen, sowie auch den Maria's oder heutigen Gläubigen, zunächst den christ-katholischen Seelen erst, als bis jetzt verachteten Armen, den rechten Weg laut und vernehmlich predigen müssen, den ihr gemacht habt, um zu dieser Willens- und Thatkraft zu gelangen, und wie ihr nun rein dann von allen Leidenschaften den Andern als Beispiel vorangehen und den Weg durch Thaten bekräftigen könnet.

Ihr werdet da im Anfange nicht so leichten Stand haben; gedenket jedoch Meiner eigenen Lehrzeit, und was euch auch begegnen wird, so ist es doch nie das, was Ich, als Gott und Schöpfer, Mir anthun ließ!

Um aber alles Dieses mit Würde und ohne Schwanken auf dem einmal begonnenen Wege fortzusetzen, müsset auch ihr ausrufen können, wie einst Paulus: „Jetzt rede nicht ich, sondern Jesus (Christus) redet aus mir!“

Seid nur eingedenk dieses Verses und auch dessen, der im Anfang dieser Worte steht, wo es heißt: „Die Armen habt ihr allezeit, Mich, den „Jesus, nicht allezeit!“

Saget es der Welt, die Armen nach welt-menschlichen Begriffen sind immer da, und gerade für den egoistischen Welt-Menschen zu seiner Plage und als Mahner; aber Ich, der HErr, bin nicht immer, sondern selten bei den Menschen, die von Mir nichts wissen wollen, und höchstens im Unglücke von Mir Hilfe verlangen möchten! Diesen rufe denn Ich auch zu: „Höret! „die von euch verachteten Armen, die predigen Mein Wort, und dann erst, „wenn ihr selbes gefällig und bleibend in euer Herz aufgenommen habet, „dann erst werdet ihr auch Mich haben, aber auch dann nur zeitweise, bis „zu eurer gänzlichen Wiedergeburt!“

Wer sich dann an euren und Meinen Ruf noch zur Zeit kehren wird, der wird recht daran thun; denn wenn ihn einst nur die Noth dazu zwingen wird, dann wird er auch von Mir hören, was Ich einst sagte, daß es im Jenseits heißen wird, wenn sie gleich „Herr! Herr!“ rufen werden, so werden ihnen Allen die Worte entgegentönen: „Weichet von Mir; denn „ihr habt Mich nicht erkannt, als Ich bei euch war, und jetzt erkenne Ich „euch auch nicht!“

Also getrost, Meine Lieben! eure Aufgaben sind noch groß; denn Meine Pflanzschule muß auch in allen Wetterverhältnissen Stich halten! Bereitet euch vor! Merzet alles Unkraut aus eurem Herzen aus und wenn ihr einmal Herr eurer selbst seid, dann könnet ihr, obwohl irdisch arm, geistig aber reich, den irdischen Reichen und Frömmlern das wahre Licht des Glaubens und der Liebe anzünden, und dann, wenn euer Licht nicht mehr auslöschen kann, zur Unterhaltung des Feuers im fremden Bruderherzen Alles beitragen, damit ihr dann einst sagen könnet: „Ich danke Dir, Herr! „ich habe doch wenigstens nicht umsonst gelebt! Amen!"

Leset das wohl durch, was Ich euch hier gebe, damit ihr eure Mission sowohl, als Meinen väterlichen Zweck mit und durch euch wohl erkennet, und es wird euch der Segen nie mangeln. Dieß sagt euch euer liebevoller Vater.

Amen! Amen! Amen!

26.

Armuth und Reichthum.

Empfangen vom HErrn durch G. Mayerhofer am 15. Dez. 1870.

Armuth und Reichthum!*) wichtige Worte für euer irdisches und geistiges Leben. — Was ist eigentlich Armuth und was Reichthum? Das sind Fragen, welche, so viel als Menschen auf Erden leben, ebenso vielseitig verstanden und beantwortet werden, und doch, wenn man die Sache genau betrachtet, so kann auf alle diese Fragen doch nur Eine Antwort die Richtige sein, und alle Andern gemäß dem geistigen oder sozialen Standpunkte, der maßgebend ist, entschuldigt werden.

Ich will euch über diese beiden Worte, die stets in Aller Munde sind, und so viel Mitleid auf der einen, und so viel Neid auf der andern Seite erregen, einige Aufklärungen geben, damit ihr auch in dieser Hinsicht die Armuth und den Reichthum recht zu schätzen wisset, und so Ich euch das Eine oder das Andere als Probirstein auf eurer Lebensbahn gebe, entweder die Erste geduldig ertragen, oder den Zweiten, Mir und Meiner Lehre gemäß, der Menschheit und euren Nächsten zum Besten benützen, oder auch die materielle Armuth in geistigen Reichthum verwandeln könnet.

So wisset denn: Armuth ist relativ; arm ist eigentlich nur Der, welcher, gemäß seinen Bedürfnissen, nicht Alles hat, um selbe befriedigen zu können. Deßwegen gibt es Millionäre, Kaiser und Könige, ja selbst große Geister, wovon der Satan selbst ein Beispiel ist, welche sämtlich gemäß ihren unersättlichen Bedürfnissen sich stets arm fühlen, weil der Standpunkt, wo sie ausrufen könnten: Jetzt habe ich Alles, was ich mir wünschte, nie kommen wird.

Diese Armuth ist also grenzenlos; denn sie hat keine Grenzen ihrer Sättigung, und da in allen Wesen stets ein Drang nach Verbesserung des Gegenwärtigen ist, so ist auch in allen Schichten das immerwährende Gejammer von Armuth.

Beim Reichthum ist es gerade das Entgegengesetzte. Reich ist eben Keiner, so wie er es sein möchte, und der Gedanke „Reichthum" steckt nicht im Kopfe des Reichen; denn der ist meist nie zufrieden, sondern in der Ein-

---

*) in ihren Extremen heutzutage auch ein „Kennzeichen der Zeit." D. Hsg.

bildung der Andern, die ihn um seinen Besitz, sei es in pekuniärem Reichthum, Macht oder Ehre beneiden.

Aus Allem diesem geht also hervor, daß Reichthum nicht existirt; denn der ihn besitzt, sieht ihn nicht für solchen an, und die Andern, welche ihn darum beneiden, beneiden den Reichen nur so lange darum, bis sie ihre vermeintlichen Wünsche erreicht zu haben glauben, wo sodann gleich nach dem Besitze des Gewünschten andere Wünsche, Gewitterwolken gleich, sich aufthürmen, und die anscheinend Reichen wieder zu Armen stempeln.

So lange wir also auf der Stufenleiter der menschlich-irdischen Wünsche auf- und absteigen, begegnen wir nichts als lauter Armen, und Reiche gibt es keine; — denn Reichthum müßte natürlich den Abschluß der Wünsche bedingen, was bei dem menschlichen Ehrgeize, der Geld- und Genußsucht unmöglich ist.

Jetzt kehren wir uns zur geistigen Seite dieser beiden Worte und wollen erforschen, was dort das Eine oder das Andere wohl bedeuten könnte, und ob es dort nicht möglich ist, eine genügende Grenze für beide Begriffe festzustellen.

Also, was heißt im geistigen Sinne: arm? Arm heißt im geistigen Sinne, wenn die menschliche Seele sich so in's Fleisch (und die Welt) versenkt hat, daß sie ihr geistiges Kapital aufgezehrt, und somit von ihrem Geistigen, eigentlich Höheren gar nichts mehr weiß, oder höchstens nur eine dunkle Ahnung davon hat.

Dieses Armuths-Zeugniß könnte man auf eurer Erde gerade den Meisten geben, die hier oben an stehen, während ihr geistiger Barometer und Thermometer doch auf Null gesunken ist.

Reich nennt man im Gegentheile, im geistigen Sinne, die Seele, die so vergeistigt ist, daß sie das Universum und ihren Vater, den Schöpfer und Erhalter aller lebenden Wesen, so klar versteht, daß sie keinen andern Wunsch hat, als dem Vater ein würdiges Kind zu sein, und stets Gutes um sich her verbreitend, Freude und Trost als geistigen Samen säet.

Solch eine Seele kennt keinen Neid, weiß nur von Liebe, freut sich ihres eigenen, und noch mehr des fremden Fortschrittes auf der geistigen Bahn zu Mir! Diese Seele ist reich, ja überreich, und wird von Andern nicht beneidet werden; ihr Beispiel wirkt fortwährend, wo sie ihren Wirkungskreis auch ausdehnen will.

Solche Seelen mit so reichem Gemüthe, mit so hoher Seligkeit im Herzen finden sich nicht unter den irdischen Großen und Reichen; diese blühen nur, wie die Veilchen, im stillen Grunde der weltlichen Armuth. Dort, wo der habsüchtige Mensch nichts mehr zu gewinnen, nichts mehr zu rauben weiß, wo die Geldgier ein Ende hat, dort fängt der geistige Himmel an, dort blüht, unbemerkt von allen andern eifersüchtigen Augen, der geistige, nie verwelkende Reichthum des Vertrauens und der Liebe zu Mir!

Daher suchet nicht die Herzen, welche für Mich und die Menschheit warm schlagen, in den hohen Regionen; denn dort ist, wie auf den höchsten Bergen, ewiges Eis und Schnee. Der eiskalte Egoismus überdeckt dort meistens die Brust der Obenanstehenden; alle Welt unter ihnen ist eben auch zu ferne für sie, sie halten sie ihrer Beobachtung nicht werth, leben und athmen in anderen Lüften, als die in der Ebene Wohnenden, und

bringen auch wegen der Gehaltlosigkeit oder dem Mangel an feuchten, befruchtenden Dünsten keinen grünen Zweig (geistigen Lebens), keine Blüthe, sondern nur starres Eis hervor.

Sie sind reich in ihren Ideen, an großen Aussichten und unbegrenzten Hoffnungen, wie ihr Horizont; aber warum sie dort oben stehen, und was sie den unter ihnen Lebenden sein sollten, das wissen Viele von ihnen nicht!

Das ist gewöhnlich das Schicksal der Reichen und Mächtigen auf dieser Erde, wo manchmal am Ende ihres Lebens ihnen erst das Licht aufgeht, welches schon seit ihrer Geburt hätte leuchten sollen, das aber eben vor lauter Geldsäcken, Rang und Titel bis in ihr Herz nicht durchdringen konnte. *)

Aus dem nun, was Ich euch bisher gesagt habe, könnet ihr euch einen Begriff machen, was die von euch öfters beneideten Reichen eigentlich sind, und ihr werdet auch nebenbei bemerkt haben, wo der eigentliche Reichthum seinen Sitz hat.

Ich habe euch nachgewiesen, daß der im Materiellen sein Glück Suchende in der ganzen Welt arm ist, wenn er auch mit allen Glücksgütern der Erde überfluthet wäre! Ich habe euch gezeigt, wo der Reichthum im Stillen blüht; jetzt möchte Ich euch noch näher an's Herz legen, daß auch ihr euch nicht mit solchen Wünschen des materiellen Wohlseins und Reichthums beschäftigen solltet! Denn sehet:

Würdet ihr in viele Familienverhältnisse die Einsicht haben, wo Reichthum, Ehre und Ansehen glänzen, so würdet ihr vielleicht Alle eure Blicke enttäuscht von dort wegwenden, wenn Ich euch den Tausch anbieten würde, sagend: „Gebe deine geistige Ruhe, deine Zufriedenheit, dein stilles Hingeben in Meinen Willen auf, und werde, was diese sind!“ Und Ich bin überzeugt, ihr würdet Alle ausrufen: „O Herr! wenn der materielle Reichthum „nicht anders zu erlangen ist, als mit solchen Beigaben, o so danken wir „Dir für diese Gnade, daß Du uns vor solchen Uebeln bewahrt hast! Wir „glaubten von ferne, eine grüne, üppige Wiese mit Blumen geschmückt zu „sehen, und jetzt, in der Nähe angekommen, sehen wir mit Schaudern, daß „es nur tiefer Morast ist, auf dessen Oberfläche Schimmel und Giftpflanzen „und schlechtes Schilfrohr wächst, und daher für kein geistig (wahrhaft) leben„des Wesen ein Aufenthalt ist, als höchstens für ein Paar dumme Frösche „und Kröten, die tagtäglich nur immer ihr einförmiges Geschrei quacken!“

So ist der Reichthum, wenn ihr ihn näher betrachtet! Das Laster ist dort mit allerschönstem Firnisse überdecket, damit die Andern nicht wissen, was unter diesen spiegelglatten Flächen verdeckt ist, so daß, wenn ein Anderer, sei es die Wände des Zimmers, ihre Fußböden und Einrichtungen ansieht, er stets nur sein eigenes Bild wiederstrahlen sieht; aber nichts von dem bemerkt, was eigentlich hinter diesem Glanze verborgen ist.

Die Reichen und Mächtigen sind wie allezeit, großentheils die übertünchten Gräber der Jetztzeit, und noch immer bleibt das Wort wahr, das

---

*) In diesem Hefte, wo die verschiedenen Schäden der heutigen Gesellschaft sich spiegeln sollen, und die Spannung zwischen Arm und Reich besonders hervortritt, ist ein Wort des Trostes für die Armen wohl am Platze, da dasselbe ein Wort der Wahrheit ist, und somit auch für die in weltlich bevorzugter Stellung befindlichen Reichen — des Lichtes und somit Segens ebenfalls in Fülle geboten ist, zumal da es ja doch nicht so seltene Ausnahmen gibt unter den Letzteren, die auch wirklich geistig reich sind an Liebe zu Gott und den Menschen. D. Hsg.

Ich einst einem reichen Jünglinge nachrief: „Leichter zieht ihr ein Schiffstau „durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in Mein Reich eingeht!“

Ich sehe hier eine Frage in deinem Gemüthe*) auftauchen, welche also lautet: „Was können aber die Kinder dafür, wenn sie von reichen und „hochgestellten Eltern gezeugt wurden, in solchen Verhältnissen erzogen, un„schuldig daran sind, wenn sie von Jugend auf keine anderen Grundsätze „einsaugen, als die, welchen ihre Eltern huldigen? Wenn nun solche Kinder „für das geistige Reich verloren gehen, oder doch dafür sehr schwer zu ge„winnen sind, wer ist dann Schuld daran?“

Auf diese Frage sage Ich dir, daß es im großen Weltenbau eine Unzahl von Welten und eine Unzahl von Geistern verschiedener Gattung giebt, die einer ihrer ganz eigenen Entwicklung angemessenen Schule unterzogen werden müssen, wenn selbe je in Mein Reich taugen sollen. Diese Geister nun, die schwerere Prüfungen auszustehen haben, werden meistens dort eingekleidet, wo ihrer auch die härteste Schule der Verläugnung wartet; siegen sie, so ist ihre Aufgabe gelöst; fehlt ihnen die Kraft dazu, so werden sie nach dem leiblichen Tode das Fehlende anderswo ergänzen müssen, um so auf längeren Umwegen an ihr Ziel geführt zu werden. Hier hast du die Antwort auf deine Zweifel.

Ihr sehet also, Meine lieben Kinder, daß weltlich-arm geistig meistens ein Glück, und weltlich-reich geistig beinahe immer ein Unglück ist.

Betrachtet jede geistige Beschäftigung, jedes Schaffen; sehet den wissenschaftlichen Forscher an, wenn er nach langem, mühsamem Wege eine neue Ansicht, ein neues Gesetz oder sonst etwas entdeckt zu haben glaubt, welch hohes, geistiges Gefühl seine Seele durchdringt, wenn er glaubt, seinem Ziele näher zu sein, und wenn auch dieses Gefühl nur von kurzer Dauer ist, und nur wie ein elektrischer Funke an seinem geistigen Horizonte vorüberblitzt, es war ein Moment, den kein Geld und keine Macht auf Erden ersetzen oder sich Niemand durch alle Mittel verschaffen kann.

Sehet den Maler, den Tondichter, den Poëten, was genießen sie geistig alle Drei, wohlbemerkt bei Ausübung ihres Lebensberufes im reinsten Sinne? Sie erschaffen sich eine Welt voll Ideale, schöne Genüsse durchströmen ihre Herzen, sie fühlen sich erhoben über das gewöhnliche Getriebe der menschlichen Leidenschaften; in den Ideen geistiger Produkte schwelgen sie. Leider bleibt dann meistens bei der Ausführung, wo die wortlose geistige Idee in Worte, Farben oder Formen und Töne eingekleidet werden muß, das Ergebniß hinter ihren Erwartungen zurück. Es ist wie auf der Erde, wo selbst der reinste Schnee nur so lange weiß ist, so lange er in den Lüften schwebt, sobald er aber in Berührung mit derselben kommt, er beschmutzt sein weißes Kleid verliert, und es mit dem unreinen Irdischen vertauschen muß.

Diese Stunden der Weihe, die diese Männer im Leben genießen, sind so selig, daß sich solche Menschen alle drückenden Verhältnisse des menschlichen Lebens gefallen lassen, nur diese Stunden könnten sie nicht missen! Sie wissen es nicht; aber ahnen es, diese Stunden sind das Hereinragen einer geistig schöneren Welt in die Irdische!

Und wenn Ich nun Meinen Blick erst zu Denen wende, die vertraut mit Meiner Lehre, **Meine Stimme** in ihrem Herzen belauschen,

---

*) Der Schreiber wurde selbst in bevorzugter Lage geboren und erzogen. D. Hsg.

selbe in der Natur, im gestirnten Himmel, ja in der ganzen sichtbaren Welt herauslesen können?

Welche Stunden, welche Augenblicke der Wonne genießen sie, wenn sie wissen, daß erhaben über all dieses Scheinbare, Materielle eine geistige Welt, eine ihnen verwandte, unendliche Region der seligsten Wesen liegt, und an ihrer Spitze steht Der sie Alle geschaffen habende, ewigliebende Vater; wenn sie da im Genusse eines liebenden Zwiegesprächs mit Ihm schwelgen können, ihre Bestimmung klar vor sich sehend, weit entfernt von Mißgunst und Neid, nur den Trieb der Liebe und der Demuth kennen, welcher sie auf dem Weg zu Ihm leitet!

Wenn nun solche Kinder ihr eigenes Gemüth betrachten, wie reich sind sie, wenn gleich das Gewand am irdischen Körper zerstückt und zerfetzt herabhängt! Ihr Körper und ihr Fleisch sind wohl arm, allein ihr Geist ist reich; und mögen die Reichen und Großen verächtlich auf sie herabblicken, der Verachtung wird Mitleid entgegengesetzt, und dem Spotte die Verzeihung.

Da feiert dann ein solches Herz seinen wahren Triumph, es zeigt dem anscheinend Reichen seine eigene geistige Armuth, und verzeiht dem, der sie schlägt, durch Liebe und einen Blick nach Oben!

Diese Fülle des Reichthums, Meine Kinder, bestrebet euch zu erlangen! laßet das Geld, Macht und Titel Denen, die Ich dazu verdammt habe; bleibet bei dem vorhin gezeigten, nie verwelkenden Genusse des geistigen Reichthums, welcher weit entfernt von kalten Marmorstiegen und Herzen nur dort blüht, wo wenig Bedürfnisse für sich und viele Wünsche für die Andern im menschlichen Herzen wohnen.

Werdet reich an Geist und Liebe, und mit Lächeln werdet ihr die vermeintlichen Reichthümer betrachten, wenn sie, wie Schnee, der zu Wasser wird, verschwinden, in der Zeit, wo Mein großes Gnaden- und Wahrheitslicht allen Völkern und Nationen in Bälde leuchten wird.

Deßwegen bekümmert euch nicht um das, was ihr materiell besitzet; alles Materielle ist vergänglich, hat keinen Halt! Ein geistig reiches Herz aber ersetzt Alles, und kann auch für die herbsten weltlichen Verluste nie eine Thräne verlieren; denn das Materielle ist Vorübergehendes, kann nur zeitweise, aber nicht beständig beglücken.

Im Innern liegt euer Gold, euer Rang und euer Titel; dort grabet nach, da werdet ihr finden: Nahrung für den Geist, geistige Stellung oder Rang unter den Mir am nächsten stehenden, seligen, höheren Wesen.

Hier habt ihr die Worte Armuth und Reichthum erklärt; wählet und prüfet, und das Beste behaltet! Nach dem Vorhergehenden wird euch die Wahl nicht schwer sein, wenigstens so glaube Ich, euer Vater. Amen.

Anmerkung. Es ist erfreulich, daß es doch auch zu allen Zeiten wahre Reiche gegeben hat, die ihren Hauptschatz im Herzen hatten und den äußeren diesem inneren entsprechend verwalteten; diese sind gemäß dem hier Gezeigten besonders hoch zu achten, da sie eben viel mehr zu überwinden haben als Andere. Auch zu den Lebzeiten Jesu waren Seine intimsten Freunde zwar Johannes und Jakobus, als wie Seine Brüder; aber auch Lazarus und Cyrenius, jener der Reichste und dieser der Mächtigste im Lande, zählten ebenfalls zu Seinen nächsten Freunden. — und so sind auch nun solche doppelt begnadigte Glückskinder da und dort vorhanden, die ihren inneren Werth durch geistig kluge Verwendung des äußeren zu erhöhen wissen, — möge deren Zahl in dieser Zeit der Extreme wachsen, wozu der himmlische Vater auch diese Blätter segnen wolle! D. Hsg.

27.

Ueber die Zukunfts-Musik.

Empfangen vom HErrn durch G. Mayerhofer am 30. März 1873.

(Da ich eben über Musik schreibe, so will ich Ihnen auch mittheilen, was der HErr erst vor Kurzem mir auf eine Frage über die Wagner'sche Zukunfts-Musik gegeben hat? Es war auf einsamem Spaziergang, als ich so in mir fragte: warum denn diese Musik „Zukunfts-Musik" heißt, und ich folgenden Bescheid erhielt:)

Siehe, Mein Kind, Alles, was auf der Welt vorgeht und besonders im materiellen Leben, in welches oft auch geistige Faktoren mit hinein gezogen werden, hat seine analoge Aehnlichkeit, so zwar, daß Alles wohl zusammenpaßt. Wie eine jede Generation geistig beschaffen ist, so ist der Ausdruck ihres materiellen Lebens das getreue Bild davon. Pflanzen, Thiere und Menschen gehen alle den gleichen Stufengang; erstere werden „veredelt" oder eigentlich verdorben, je nach dem geistigen Schritte der Menschheit selbst.

Die Menschen wie sie größtentheils sind, sind materiell, trivial und geistlos geworden; ihre Erfindungen, Bestrebungen haben zumeist nur niedrige, sinnliche, materielle Zwecke zum Grunde, und ebendeßwegen, da die jetzigen Musiker eben ihrem Zeitalter gemäß leben und dichten, so wird auch ihre Musik dieser Richtung genau anpassend sein; denn nur solche geistige Produkte können sich bei der allgemeinen Geistesstimmung erhalten, die mit dem Geschmacke des jetzigen Menschengeschlechtes harmoniren.

Ist nun die Menschheit verdorben, sinnlich und materiell geworden, so kann auch die Musik, die ihnen gefällt, ebenfalls nicht anders sein; denn wäre sie nicht so, so würde sie nach erster Anhörung der Vergessenheit anheimfallen, wie z. B. Musikkompositionen heute nicht mehr ansprechen, welche einst in tiefer Begeisterung und im Aufblick zu Mir gedichtet wurden. Die Menschheit also, so wie sie ist und noch werden wird, verdient keine andere Musik, als eine Ohren zerreißende, als eine Folge von Disharmonien; birgt ja ihr eigenes Herz auch kein anderes Produkt mehr, als ein Conglomerat von Widersprüchen, materiellen Ansichten und verdorbenen Bedürfnissen. So passen eure schlechten neuesten Musik-Dichtungen ganz zu dem Geschmacke der jetzt lebenden Welt, und charakterisiren sie; denn nur solchen Menschen kann solches Produkt Beifall abgewinnen.

Hier hast du diese Antwort zum zweiten Male wieder, damit auch Meine Kinder erfahren mögen, was Ich von den Ausgeburten verdorbener Geister denke, die viel dazu beitragen, sich selbst und die Menschheit von dem Wege abzulenken, auf welchen Ich sie zum bessern Verständnisse Meines Ichs, Meiner Schöpfung und Meiner ihr geschenkten Gaben bringen möchte.

Wann der Unfug auf den höchsten Gipfel getrieben sein wird, dann wird die Zukunft wohl noch eine andere Musik auftischen, die zwar Meine Kinder nicht, wohl aber alle frechen Gottesläugner unangenehm berühren wird.

Bis dorthin nur Geduld; wer's erlebt, der wird seinen himmlischen Vater auch in den größten Mißtönen als Vater der Liebe und des Friedens erkennen, und die Andern werden mit Schauder gewahr werden, wie weit sie Alle vom Schönen, Erhabenen entfernt, bis in's Triviale, Gemeine herabgesunken sind, wo nur der schlechteste Geschmack an solchen Geistesergießungen noch Freude haben konnte.

Dieſes für deinen Bruder, der ſtets daran denken ſoll, daß mit jeder Note, welche er der fibrirenden Saite entlockt, ein Geiſtes-Partikel aus höherer Welt durch ſein Ohr bis in ſein Herz dringt und ihm zuruft: „Vergiß des Vaters nicht, Welcher in einem einzigen ſchwellenden Tone dir eine Maſſe von Seligkeiten in's Herz gießen kann, die dir zu erſetzen die ganze materielle Welt nicht im Stande iſt.“

So viel für heute mit Meinem Segen! Amen!

28.

Thut Buße in dieſer argen Zeit!

Empfangen vom HErrn durch A. G. G. am 21. Januar 1868.

Wenn Ich dir ſage, du ſollſt ſchreiben, ſo ſchreibe ohne dich lange zu beſinnen, ob du dazu wohl berufen biſt? Ich werde wohl wiſſen, was und warum Ich ſo thue, ohne erſt Mich bei euch zu erkundigen. Nun ſchreibe:

Der Herr der Unendlichkeit hat in Seinem ewigen Rathſchluſſe Sich bewogen gefunden, ob der Sündhaftigkeit der Menſchen das Gericht zu vollführen. Trotz allen Ermahnungen von allen Seiten wird die Menſchheit immer ſchlechter, immer verworfener (weil immer mehr Gott-los), und ſinkt ſomit immer tiefer in ihr eigenes geiſtiges und leibliches Grab.

Nun iſt die Zeit, wovon Daniel in ſeiner Offenbarung ſpricht: „Es wird eine Zeit kommen, wo Gräuel und Verwüſtung ſein wird“ (an heiliger Stätte). Dieſer Gräuel der Verwüſtung iſt aber leider mehr geiſtig als materiell zu verſtehen; denn die Menſchenherzen ſind voll von Unlauterkeit und allerlei Bosheit und wenden ſich immer mehr ab von Gott, ihrem Herrn, und ſomit iſt die Saat reif geworden, und das Unkraut wird von dem Waizen geſondert werden.

Sprechet nicht ihr Sterblichen: „Ja, was haben wir denn ſo großes Uebles gethan? Wir morden und rauben nicht! wenn wir fehlen, ſo iſt die Welt und unſer Fleiſch ſchuld an unſern Fehlern.“ O, wie irret ihr euch, wenn ihr glaubt, der Gerechtigkeit Gottes ſo zu antworten! Ihr mordet die Jugend durch ſchlechtes Beiſpiel, ihr raubet den Wittwen und Waiſen ihre Habe, ihr ſchwelget mit Meinen Gaben und verwüſtet ſie, ohn eurer armen Brüder und Schweſtern zu gedenken, welche in Elend und Noth verzweiflungsvoll um Hilfe zum Himmel rufen.

Ich bin ein gewaltiger Gott, ſpricht der Herr, die Grundfeſte der Himmel zittert vor Meinem Hauche, und eine ſo elende Kreatur wie der Menſch will ſich über Gott, ſeinen Herrn, erheben. Nun zittert und bebet auch ihr, der Tag der Sichtung iſt da; Ich will nicht länger warten; denn ihr beſſert euch nicht, ſpricht der Herr. Obwohl Ich euch Plagen auf Plagen ſende, um euch die Augen aufzuthun, ſo iſt dieſes euch alles gleichgiltig und ihr verharret in der Verſtocktheit eures Sinnes und eures Herzens; deßhalb ſchreibet es euch ſelbſt zu, wenn ihr gleich dem dürren Graſe hinweg geweht werdet, am Tage Meines Grimmes.

Ihr aber, Meine Kinder, welche Ich ausgewählt und gezeichnet habe mit den Zeichen des Lebens, verzaget nicht! Haltet feſt und treu an eurem Gott und Herrn; laſſet euch nicht wankend machen, mag geſchehen, was da will; ſchauet weder unter euch, noch neben euch, ſondern hebet eure Häupter

auf, und frohlocket und rufet zu eurem Vater, der euch jederzeit erhöret, so lange ihr fest und muthig vorwärts schreitet auf der Bahn der Demuth und Geduld! Harret aus bis an's Ende, damit euch der Lohn, den Ich euch verheißen habe, nicht vorenthalten werde! Amen!

29.

Grund der Natur- u. a. Ereigniſſe.

Empfangen vom HErrn durch Th. B. am 3. Advent 1881.

Liebe Kinder! Meine Jünger wußten aus vielen Meiner Worte, daß eine Zukunft kommen werde, wo eine allgemeine große Trübſal Meiner Aufnahme (bei Meiner Wiederkunft) vorher Bahn brechen ſolle;*) ſie glaubten, nur dadurch ſei es möglich, der großen Sittenloſigkeit ein Ende zu machen; denn auch ſie hatten noch zu wenig richtige Begriffe von Meiner Weltregierung, welche nicht vernichten will, ſondern retten, und zwar durch Liebe!

Darum iſt auch heutzutage der Irrthum und die falſche Auffaſſung von Meinem zweiten Kommen noch ſo hinderlich an dem wahren Begriffe Meines Erſcheinens, und leider ſind die Menſchen nun noch viel verſtockter, um Meine Einwirkung bei oft ſchweren Naturereigniſſen und Zulaſſung von Unglücksfällen richtig zu erkennen.

Durch ihre menſchliche Aufgeklärtheit und einſeitige Naturwiſſenſchaft ſind ſie ſtets bereit, Beweiſe zu liefern mit Naturgeſetzen (d. h. ſolche Vorkommniſſe auf die bloße Wirkung von Naturgeſetzen zurückzuführen), — und doch, wie viele Fragen könnten dieſen „Aufgeklärten" geſtellt werden, wo ſie nicht eine Einzige richtig zu beantworten fähig ſind.

Ebenſo beſtreiten ſie Mein Weſen, wie es iſt und wie Ich es jetzt wieder den Menſchen direkt offenbare (ſiehe Nr. 37); ſie ſtreiten aber darüber nicht wegen Meiner, ſondern wegen ſich ſelbſt, weil ſie ſonſt ihren Lebenswandel ändern müßten; denn es gibt nur zwei Wege: entweder Mich anerkennen und Mir folgen, wenn man glücklich und ſelig werden und als ein Kind von Mir Anſpruch als Erbe machen will oder Mich verläugnen, was nun durch Wort und That faſt bei den meiſten Menſchen geſchieht; darum ſie nun ſelbſt nicht mehr wiſſen, was für Geſchöpfe ſie eigentlich ſind, und alſo nichts wiſſen von der hohen Aufgabe, ihr eigentliches Ich für den Himmel auszubilden.

Dieſes iſt der Standpunkt der jetzigen Menſchheit im Allgemeinen; darum muß Ich jetzt bald da, bald dort Mich mehr bemerklich machen durch Ereigniſſe, wovor eure Hochweiſen ſogar verſtummen und nicht Rath wiſſen, weder den Anfang noch das Ende ſolcher Vorkommniſſe und Calamitäten zu hindern (Seeſtürme, Erdbeben, Waſſers- und Feuers-Noth, revolutionäre Winde, Geſchäftskrache ꝛc. ꝛc. ꝛc. D. Hsg.).

Sie gleichen den Zauberern Egyptens (gegenüber dem Moſes), die da ſprachen: „Das iſt Gottes Finger!" — (wie auch in den Erſcheinungen des Spiritismus ſogar die feinſten Bosco's und Taſchenſpieler bekennen, daß ſie dem

---

*) Auch der Landwirth kann nicht eher ſeinen Weizen ausſäen, bis er nicht zuvor das Feld mit dem Pfluge bearbeitet, alſo den Boden umgewendet und aufgeſchloſſen hat. D. Hsg.

gegenüber völlig ohnmächtig und nichtswissend sind. D. Hsg.) Diese erkannten doch dabei ihre eigene Ohnmacht; aber jetzt, was über die Berechnung solcher Hochweisen hinausgeht, das verläugnen sie als existenzmöglich; und weil dieselben es zu bunt machen, so nimmt das niedere Volk Aergerniß, fällt in Mißachtung aller religiösen Ansichten und entfremdet sich ebenso von Mir.

Ich muß deshalb geistig entgegenwirken durch Seelen, die vor der Welt arm und gering sind und das (Wissensdünkel-)Gift der Gelehrten nicht kennen, sondern dem Drang folgen, in Mir den Vater zu glauben, Der sie leitet und im Herzen berathet.

Sehet, solche Seelen erziehe Ich Mir Selbst zu Meinem Reichsplane und pflanze sie an solche Orte, wo die große Welt in ihrem prahlerischen Weisheitsdünkel es für zu gering achtet, ihr Augenmerk darauf zu richten. Aber Solche, die gerne wandeln im Thale der Demuth, werden bald zu ihnen gelangen und sich mit ihnen freuen, daß sie eine Bethlehemshöhle entdeckt haben, wie einst der reiche Römer Cornelius sein Amt und seine Würde vergaß ob des lieben Jesu willen. (In Nr. 9, Kap. 19, 19.)

Wer kann solche Wonne im Herzen, solche Gefühle der Seligkeit durchs Geld sich erkaufen oder einem Andern schenken, wenn nicht Ich mit im Bunde bin? Sehet, Viele kennen solche Gefühle gar nicht, darum schätzen sie selbe auch nicht; Solchen wird aber durch Gegensätze klar gemacht, daß sie ohne Mich eine Null sind, und diese Gegensätze bestehen in allerlei Leiden, Krankheiten, Unglücksfällen 2c., oft für einzelne Seelen, oft für die Mehrheit, und ist solches ein Akt der Erbarmung Meiner Liebe, um sie zur Annahme der Seligkeit fähig zu machen.

Solche Zeichen werden auch nun geschehen, um die Menschen wieder auf's Neue zu Mir zu ziehen. Darum haltet stets fester an dem Glauben, daß nur Liebe die Welt regiert und nur Liebe auch euch leitet.

Wenn also Obiges geschieht, so wisset, daß Ich einen Besuch bei Meinen Kindern mache und eine vornehmliche Sprache mit ihnen reden will. Euer Jesus. Amen! (Aus Nr. 45, Kap. 261.)

NB. Ganz eigentümliche „Kennzeichen unserer Zeit" sind auch Erscheinungen, wie die des Prof. Friedr. Nietzsche, welcher in seiner Filosophie als logischer „Epikuräer" soweit kam, daß er behauptete, die Welt sei eigentlich nur für einige wenige Auserwählte vorhanden, die sie zu genießen verstünden, und dazu gehöre seltene physische und Willenskraft; um dieses zu erreichen, müsse man streben, den jetzigen Menschen, der vom Untermenschen sich heraufarbeitete, nun zum „Uebermenschen" zu entwickeln, welcher eben kraft seines Willens, der seinem Egoismus dient, den Anderen „über" ist, und sie sich dienstbar macht, und Alle und Alles was hinderlich ist, beseitigt, insbesondere Schwächlinge, aber auch alle die den wenigen Auserwählten zur Last sind, verschwinden macht u. s. w. Solche Hoch-Giftblüthen des Antichrist treibt unsre Zeit; aber der rechte Meister aller Menschen-Geister weiß auch da Sein „bis hieher und nicht weiter" zu sprechen: der Erdenker des „Uebermenschen" ist schon geistig tot, indem erin Wahnsinn verfiel. —

Gott läßt Seiner nicht spotten! dieß zeigte auch die Geschichte der „Ueber-Evangelisten", Dr. Schmit und Artopé, welche behaupteten, sowohl Jesus als die Apostel hätten nie gelebt, sondern seien nur Figuren für die evangelischen Ideen und Lehren u. s. w., auch solche überspiritualisirende Irrlehrer kann der HErr nur kurz dulden, so endeten auch diese schnell, ehe sie noch mehr blinde Mitmenschen irreführen konnten.

Der h. Vater aber erbarme Sich so wie unser Aller, besonders Solcher, denn um der Verirrten willen ist Er ja der gute Hirte und Seelenheiland geworden; wohl dem, der Ihn als solchen aufnimmt, denn nur in Jesu ist All-Heil! D. Hsg.

Neuer Anhang.

NB. Einige dieſer Abſchnitte ſind zwar ſchon anderswo in unſern Schriften gedruckt, gehören aber doch weſentlich auch hieher, ſo mögen ſie denn unſre vorliegende Schrift vervollſtändigen helfen.

30.

Die geiſtigen Frühlings-Stürme

als Kennzeichen der Zeit, und was uns dabei noth thut.

Aus Nr. 45. Kap. 98. Empfangen durch J. L. B. (Th. B.) den 16. Februar 1879.

Liebe Kinder! Immer näher rückt die Zeit, wo Ich auf eurer kleinen Erde mit Meinem ſtarken Arm eingreifen will, Mir Bahn zu brechen, um auf derſelben Meine Herrſchaft*) aufzuſchlagen, und ewig — als Vater und Regent mit den Menſchen zu verkehren; und zwar mit jeder Seele Selbſt. Bei Meiner Wiederkunft ſoll Geiſt zu Geiſt reden. Euer Geiſt iſt es ja, welcher von Mir ausgeht; darum ſeid ihr geiſtige Abkömmlinge von Mir, und ſollet wiederum vergeiſtigt werden, und durch euch alle Creatur! —

Wie aber in der Natur, ehe der Frühling kommt, welcher die Sproſſen zu neuer Belebung der Pflanzen hervorruft, viele Stürme vorangehen, und oft auch Erderſchütterungen vorkommen, ſo iſt es ebenfalls im geiſtigen Gebiet, ehe der Frühling anbricht. Es werden noch viele Stürme und Gerichte vorhergehen, welche das Erdreich oder die menſchlichen Herzen auflockern, um ſie empfänglich und fruchtbar zu machen für höhere Einflüſſe. Daher ſo viele Gerichte im Anzuge ſind; Ich muß eilen, damit der Verderber, in ſeiner ihm zugelaſſenen Ungebundenheit, nicht auch noch Meine Kinder ſich zur Beute macht.

O liebe Kinder! Darum muß Ich ſo ernſt euch zurufen, zu **wachen** und zu **beten**, ganz beſonders legt er es mit Liſt an, euch zu beſtricken auf alle Weiſe, ſo daß Ich genöthigt bin, auch im Aeußern eure Verhältniſſe ſo einzurichten, daß ihr nothgedrungen ſeid, an Mich euch zu halten. Ich muß darum oft im Aeußern euch etwas entziehen, was hindernd zwiſchen Mir und euch in dieſer Zeit wäre, wo ihr immer feſter und näher bei Mir ſein müſſet, wenn euch der Strom des Verderbens und der Verführung nicht mitfortreißen ſoll.

Wie ängſtlich ſeid ihr oft beim Ausblick für euer äußeres Fortkommen, welches in dieſer Zeit ſo unſicher iſt, wo Armuth, Betrug und Empörung im höchſten Grade auszubrechen drohen. Mit Recht darf es euch da bange

---

*) d. h. die Herrſchaft des Geiſtes, und zwar des Geiſtes der Liebe; denn — Gott iſt — die Liebe, und — der HErr iſt der Geiſt. D. Hsg.

sein; aber ich frage: wie steht es bei euch mit der Sorge um euer geistiges Fortkommen? erkennet ihr auch diese Gefahr, welche in verschiedener Art euch bedroht, und euch oft mehr von Mir entfernt, als zu Mir hintreibt? Ihr wollt euch da oft selbst Hilfe schaffen durch euern Verstand, und sehet nicht ein, wie ihr gerade dadurch euch verwickelt in unnöthige Sorgen, in Habsucht und Unzufriedenheit gegen Mich, und so nach und nach vom geistigen Gut verlieret, so daß, wenn ihr nicht strenge wachet, und im Gebet euch Waffen anschaffet, ihr — ehe ihr es glaubet — am allgemeinen Weltgetriebe euch betheiliget, und eure geistige Würde hintansetzet.

Darum gehet fleißig in's Kämmerlein eures Herzens, und schließet die Thür (gegen die Außenwelt) zu, daß nicht etwas eindringe, das Meine Stimme in euch erstickt. Merket auf Mein Wort in dieser Zeit, Ich will als Vater euch trösten und behüten, ihr sollet euch vor Mir nicht fürchten — als vor einem Richter, sondern die Nothwendigkeit solcher Ereignisse begreifen, da ihr in Mein Wesen und Meine heilige Ordnung eingeweiht seid. Nur im Glauben und in der Liebe zu Mir ist es noch möglich, eine Zufluchtsstätte zu finden, wo das innere Leben nicht untergeht.

Durch die Gerichte werde Ich immer noch mehr als ein unbarmherziger Gott verschrieen werden, und selbst Meine Kinder werden in Fälle kommen, wo sie Meine Liebe bezweifeln. Ich sage euch solches zum voraus; deßhalb untersuchet eure Rüstung, ob sie genügend ist, in den Kampf zu treten, gegen das Toben des Feindes, welches immer größer wird. Der Kampf kann auch euch nicht erspart werden; aber so ihr Mir treu bleibet, will Ich Meine Stärke an euch beweisen, und euch den Sieg verleihen!

Es ist Zeit, das Maß des Verderbens ist voll, und Ich muß einschreiten, wenn Mir noch Kinder sollen erhalten bleiben: Meine Liebe läßt sich nicht mehr abhalten mit Macht um dieselben zu werben; daher könnet ihr euch freuen, daß Ich bei euch bin in der Liebe, — aber auch mit Macht, welche Ich nun denen beweisen will, die nicht nach Mir fragen; sie sollen erfahren, daß sie Meinen Reichsplan nicht ändern können. Darum —

wachet und **betet** — für euch und Andere!

Euer treuer Vater. Amen!

31.

Die jetzt herrschende geistige Finsterniß

(auch ein Kennzeichen unserer Zeit),

mit Winken vom Reichs-Plan des Herrn.

Aus Nr. 45. Kap. 108. Den 20. April 1879.

Liebe Kinder! Wenn die Zeit, in der ihr jetzt lebet, eine finstere, traurige ist, so ist es ein Zeichen, daß Mich die Menschheit ins Grab gelegt hat, wo nur Wenige übrig sind, die eine baldige Auferstehung wünschen; denn sie wollen nicht, daß Mein Wort Geist und Leben werden solle; es ist der Mehrzahl recht behaglich ohne Gott — und ohne Pflicht gegen Ihn — zu leben (!) und im Materiellen so gut sie es vermögen, zu schwelgen.

Sie können es darum nicht ertragen, daß es noch Solche gibt, die an Gott und an Religion festhalten, deßhalb sie sich auch als Werkzeuge (der

Hölle) gebrauchen lassen — gegen Meine Kinder, was Ich bis auf einen gewissen Grad dulde, weil Ich ihnen erstens auch den freien Willen lasse, und zweitens, weil dadurch in Meinen Kindern immer mehr die Sehnsucht nach Mir und Meinem Beistande begehrt wird.

Diese lernen so den Werth Meiner göttlichen Anordnungen immer mehr erkennen, und suchen denselben nachzukommen — bei der Erfahrung, wie der Gottlose trotz allem Jagen zu keiner Befriedigung gelangt.

Das Materielle, wenn der Gottlose noch so großen Besitz davon hat, wird nie ganz beglücken, weil es von ihm nicht nach Meinem Willen gebraucht wird, auch habe Ich so sehr das Bedürfniß in den Menschen gelegt, mit Mir verbunden zu sein, daß immer wieder ein geheimer Zug — oft stärker oft weniger — auch bei denen stattfindet, die nichts nach Mir fragen, und es müssen oft auch äußere Vorkommnisse theilweise denselben hervorrufen! —

Ebenso ist es in dieser Zeit nur Meiner göttlichen Macht noch möglich, die zerrütteten Zustände wieder in eine geordnete Bahn zu bringen. Je mehr die Abhülfe im Menschen-Verstand und Rath, und in äußerem Besitze gesucht wird, desto mehr werden die von Gott los gewordenen Menschen erfahren müssen, daß alle ihre Pläne vergebens sind.

Ich will jetzt Mein Recht geltend machen, daß sie so lange suchen müssen, bis sie endlich erkennen, von Wem ihr Wohl abhängt!

Darum ihr Lieben, die ihr schon die Erfahrung habt, daß nur Ich allein befriedigen kann, **wachet!** wenn sie euch berauben wollen, zeiget, daß ihr ein unantastbares Gut besitzet, welches von einem Gott beschützt wird, Dem sie zwar trotzen, aber Denselben nicht besiegen können. Beweiset ihnen, welche Liebe euch durch Mein Wort gelehrt wird, damit Ich ihnen durch euch ebenfalls Beweise Meiner göttlichen erbarmenden Liebe geben kann; **bittet**, damit Ich euch Weisheit gebe, auf daß ihr sie nicht allein durch's Aeußere auf Meine Seite gewinnet, sondern durch den Geist, der in euch wohnet und ebenfalls nur Geistiges erzielen will. — Ihr sehet also, wie nöthig es ist, daß Ich in euch ganz auferstehe. Wie euch das finstere Grab, in welches Mich die Menschheit begraben hat, betrübt, so ist auch Mein Auferstehen in euch höchst nöthig; denn erst durch diesen Akt werdet ihr mehr Muth und Freudigkeit erhalten, vor aller Welt Meinen Namen zu bekennen, und die daraus entstehenden Verfolgungen im festen Vertrauen auf Den, Den ihr nun in euch fühlen könnet, willig zu erdulden. Amen!

---

32. 33.

Morgenruf zum neuen Geistestag.

I. Die große Entscheidungsschlacht.

Aus Nr. 45, Kap. 67. Empfangen durch J. L. B. (Th. B.) am 18. August 1878.

Meine lieben Kinder! Es ist erschienen der große Tag des Heils oder das helle geistige Licht, welches nie mehr erlöschen wird bei denen, die es durch Meinen Geist erhalten. Daß dieser Tag erschienen ist, könnet ihr daran erkennen, daß Alle, welche sich zu Mir halten, in sich selbst das wahre Licht haben; denn ihre Gedankenwelt ist von Mir aus beschäftigt, sie erfassen Mein Wesen durch Meine Gnade, und

lassen sich nicht durch blinde Führer leiten, sondern als Meine Schafe erkennen sie Meine Stimme, auch wenn sie auf die Predigten und Lehren ihrer Vorgesetzten hören. Es wird ihnen auch durch diese Predigten Segen zufließen, so sie dieselben in Meinem Namen anhören; denn Ich segne die Worte einem Jeden, nach dem Bedürfniß seines Herzens!

Daher, wenn ihr in den gemeinschaftlichen Gottesdienst gehet, so betet recht um Segen, nicht allein für euch, sondern auch für Andere. Es ist ja Mein Wort, das euch dort verkündet wird, obgleich es den Anschein hat, als ob es keine Wirkung mehr habe. Seine Kraft ist von Mir ausgehend ewig und veraltet nicht. Die Zeit ist da, wo es sich wieder mächtig beweisen soll. Darum thut eure Pflicht durch Bitte und Gebet.

Vereiniget euch im Geiste mit Meiner Heerschaar, welche gegen die finstere Macht im Anzug ist. Auch ihr Menschenkinder sollet auf Meine Seite treten; denn es gilt eine geistige Schlacht, dem materiellen Auge verborgen. Nur Wenige erkennen sie durch Meine Gnaden-Mittheilung; darum auch ihr Wenige desto eifriger sein sollet, Mir noch viele Mitarbeiter zuzuführen. Diese Schlacht geht geistig vor sich, durch wahre Liebe, durch Gebet, durch anhaltenden Verkehr mit Mir, damit Ich jeden Einzelnen im Herzen belehren kann, was er zu thun hat; denn das große Pfingsten ist vor der Thüre! deß freuet euch!

Wenn die Weltkinder mit ängstlicher Furcht und Bangen den Welt-Ereignissen entgegensehen und fragen, was soll es werden? so sollet ihr dagegen mit froher Zuversicht wissen, daß jetzt die Finsterniß weichen muß dem hellen Tag, dem großen Lichte der Erkenntniß, wo Ich erkannt werde als Der, Der Ich bin: **Die Liebe**, als Vater, Sohn und Geist. —

Wie Ich damals in Bethlehem geboren nur von Wenigen erkannt wurde, und doch die Wiedervereinigung mit Meinen Kindern dadurch bezweckt wurde, eben also unscheinbar ist auch jetzt Mein zweites Kommen. Nur Wenige begreifen es, und doch ist ein Aufhalten desselben unmöglich. Das kleine Licht wird zur verzehrenden Flamme werden. Meine lieben Kinder, denket dabei nicht, wie ihr eine äußere Umwandlung im Allgemeinen ertragen wollet, bei solchen (materiellen) Gedanken öffnet ihr dem bösen Feind eine Spalte, sondern eurer Schwachheit bewußt, verschließet die Thüre eures Herzens gut gegen alle Leidenschaften, welche Boten des Satans sind, und er wird euch meiden lernen, und nicht zu äußern Kämpfen verlocken. Ein starker Held, der schon viele Schlachten gewonnen hat, wird von seinen Gegnern nicht mehr so stark begehrt, weil sie eine Niederlage fürchten; ebenso ein gut Gewappneter, dessen Ausrüstung von der vollen Macht Dessen zeugt, der ihn schickt, hat mit seinem Auftreten schon halb gesiegt und den Muth seiner Feinde geschmälert. Sie werden deßhalb nur mehr listige Anläufe gegen ihn ersinnen und unbewachte Augenblicke zu benützen suchen, darum verschließet die Thüre eures Herzens, wachet und betet! Der euch den Tag helle gemacht hat, wird einst auch einen größeren Sieg von euch erwarten! Amen! Amen! Amen!

II. Unsere Vorarbeit.

Aus Nr. 45, Kap. 75. Empfangen durch J. L. B. (Th. B.) den 6. Oktober 1878.

Ja, Meine lieben Kinder! Der große Tag bricht an! die ersten Morgenstrahlen haben euch schon begrüßt, wo Mein Ich von Vielen

im wahren Lichte beſchaut werden kann. Die geiſtige Sonne, welche Ich Selbſt bin, wird dann viele Herzen erleuchten; ſie wird aber im Verborgenen aufgehen, und ihr Glanz wird nur Denen ſichtbar ſein, welche darauf achten und ihr Herz vorbereiten. Laſſet euch in der Hoffnung nicht ſtören, daß ihr dieſe Leuchte erhaltet, ſobald ihr ernſtlich darum bemüht ſeid. Dieß iſt die große unſichtbare Macht Meines Weſens, wo kein äußeres Entgegenwirken möglich iſt; kein Kreuz, kein Leiden, kein Verhältniß iſt mehr fähig, dieſe Flamme im Herzen auszulöſchen, wenn ihr ſie ernſtlich verlanget.

Nehmet ein Beiſpiel an Paulus, welcher ausrief: „Nichts ſoll mich ſcheiden von der Liebe Gottes.“ Alſo ſollet auch ihr ausrufen können: „Nichts trennt uns mehr von der Liebe zum heiligen „Vater, unſerem Gott, HErrn und Meiſter; alles, was mir begegnet, ſind „Triebfedern, mich näher an Ihn zu feſſeln. Seine verborgene Macht iſt „es, die jedes Vorkommniß auf meinem Lebensgang in Segen zu verwan„deln weiß.“

Wenn ihr durch euer Streben, folgſame Kinder zu werden in Wort und That, euch dieſe Verſicherung erworben habt, ſo ſeid ihr dahin gekommen, daß euch der Morgenſtrahl Meiner Liebe umgibt, der die (nahe) kräftige Sonne verkündet, wo die Finſterniß weichen muß; das heißt eure Sphäre wird helle, die finſteren Geiſter fliehen vor euch, weil ſie das Licht nicht ertragen können, welches euch umgibt, wohlwiſſend, woher es ſtammt, und ſo fühlet ihr Erleichterung in euren Kämpfen. Dieß iſt die große verborgene Hilfe Meiner Liebe, welche Meinen wahren Kindern zu Theil wird, ſie ſollen immer mehr zunehmen im Licht, damit auch ihre Umgebung einen Segen davon fühlt. Hier iſt das Gebet ſo nöthig, als reines Oel, welches das Licht unterhält. So wird die geiſtige Sonne oder geiſtige Liebe immer höher ſteigen, bis ſie euch ganz erleuchtet, und nach und nach den ganzen Erdball.

Ihr werdet durch dieſen Aufſchluß einſehen lernen, auf welche Weiſe ihr es angreifen ſollet, Meinem großen Tag, oder **Meinem Kommen** Bahn zu brechen. Die geiſtige Sonne geht auf, wenn noch ſo Wenige ihr Licht und ihre Wärme von ganzem Herzen wünſchen, und ſie wird die dichteſten Nebel durchbrechen; aber wohl Denen, welche mit jubelndem Herzen ſchon die erſten Morgenſtrahlen zu würdigen wiſſen. Erfriſcht und geſtärkt werden ſie den Tag antreten und ſich den Sonnenſtrahlen ausſetzen, wenn dieſelben auch oft drückend heiß ihr Haupt beſcheinen (d. h. wenn das Kreuz von ihrem Verſtande nicht als Gnadenſtrahl erfaßt werden kann).

Alſo tretet auch ihr den ernſten Tag an, ermuntert durch das Morgenroth, das die Finſterniß vertreibt, ſuchet Licht in Mir und durch Mich für eure eigene Perſon, flehet aber auch um Erleuchtung für eure Mitmenſchen, verſcheuchet den finſtern Nebel durch Gebet; alsdann müſſen die Höllengeiſter weichen, und ihr werdet geſtärkt werden, die nöthige Mittaghitze, welche die Frucht ausreifen muß, ertragen zu lernen, und das Abendroth wird euch dann ſelig ſtimmen. Dankbar werdet ihr am Abend eures Lebens zurückblicken auf die vielen Segensgaben, welche euch zu Theil wurden durch die Richtung, welche euch die ewige Liebe gezeigt hat. Amen!

34.

Theosophie.

Eine Reihe von Kennzeichen unserer Zeit wurden uns hier in diesem Hefte vorgeführt, und zwar meist betrübender Art; so sollten denn auch einige erfreulichere folgen, und zwar als eins der denkwürdigsten Zeichen — einige Zeugnisse Neuer Gottesoffenbarung im Wort — wovon zwar die vorstehenden Abschnitte im Anhange schon reden, aber auch das ganze Heft und unsere Schriftensammlung sind ja Belege dafür; man prüfe wohl nach Johs. 7, 17.

Aus N. 45. Kap. 825. Durch Hanne L. B. [Th. B.] 4. Februar 1883.

„Es kann Niemand zu Mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der Mich gesandt hat, und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

„Es steht in den Propheten: sie werden Alle von Gott gelehrt sein (Theosophie). (Jes. 54, 13). Wer es nun höret vom Vater und lernt es, der kommt zu Mir." Joh. 6, 44 ff.

Liebe Kinder! Vor nahe 2000 Jahren schon war es dem Volke, das Mich hörte und sah, ein ganz besonderes Anliegen, ganz genau zu erforschen, Wer Ich (Jesus) sei?

Wäre Ich mit äußerer Pracht und Ansehen erschienen, und hätte (dießbezüglich) Wunder gethan, so würden gleich Viele an Mich als Gott geglaubt haben, weil solches ihren Begriffen (vom Auftreten eines Solchen) mehr entsprochen hätte; denn diese (ihre Begriffe) waren und sind, weil nur vom (menschlich beschränkten) Verstand ausgehend, heute noch verdunkelt, so daß sie in der Herrschsucht und Welt-Ehre das Bedeutendste und Beachtenswertheste erkennen, das aber Meiner Ordnung geradezu ganz entgegengesetzt ist; denn wo **Ich** wirke, da herrscht Demuth und Selbstverleugnung; Ich zeige Mich groß im Kleinsten und Schwachen.

Schon Meine Geburt war für die äußere Wahrnehmung die größte Niedrigkeit, so wie auch Mein ganzes Erdenleben von Armuth zeugte und Mein Tod eine Schmach war; aber nur vor den leiblichen (Welt-) Augen, während Solche, welche dessen Bedeutung und Tragweite mit den Geistesaugen erkennen durften, keinen Ausdruck für die Größe Meiner Liebe und Demuth fanden; denn solches Innewerden und Erkennen beruht auf der Geistessprache, wodurch ihr ganzes Wesen beeindruckt und zu Mir hingezogen ist; es ist „der Vater" (oder „die ewige Liebe"), die sie zieht. (Siehe in Nr. 37 von der Drei-Einigkeit).

Sowohl unter den Himmelsbewohnern, als auch schon unter Menschen gibt es Solche, doch gar Wenige, die den Vater in der Größe Seiner Liebe theilweise erkennen; denn es reicht die Ewigkeit nicht aus, dieselbe ganz zu ergründen, weil sie immerfort in neuen Schöpfungen ausströmt.

Es ist diese ewige Vaterliebe eine unversiegbare Quelle, die von Mir ausgeht, als dem Schöpfer Himmels und der Erde.

Alles habe Ich aber so geschaffen und eingerichtet, daß Meine Wesen und hauptsächlich die Menschen mehr an Meiner Liebe als an Meiner Macht und Gerechtigkeit sich erlaben sollen; und seht, die Meisten suchen gerade dagegen zu handeln, und wollen Meine Allmacht und Gerechtigkeit obenansetzen, wodurch für sie eine Annäherung an Mich mehr und mehr unmöglich wird, weil sie durch die Sünde (d. i. der Widerspruch gegen den göttlichen

Willen und Seine Ordnung) immer ohnmächtiger werden, (ein wichtiger, so oft übersehener Wink.)

Diese Annäherung wieder herzustellen, dazu zog Ich das Gewand der Demuth (im Menschensohn als Hülle) aus der Liebe an durch den irdischen Fleischleib, welchen aber die Menschen Mir mit Haß auszogen.

Ich kam dann zu ihnen im Auferstehungsleibe, um also auch nur Einige wieder zu beglücken und Mein Friedensreich nach und nach zu gründen, was auch bis jetzt noch seinen Fortgang hat, aber nur ganz gemächlicher Art; und soll nicht abermals eine völlige Niederlage Meines Volkes eintreten, so muß Ich wiederum eine ganz einfache Hilfe Solchen bringen, die noch Willens sind, Meine Liebe (als Mein Bestes) anzunehmen.

Es geschieht dieß durch den inneren Verkehr mit Mir, der dadurch wieder mehr angefacht wird, daß Ich einzelne Menschen berufe, um nun abermals Worte von Mir niederzuschreiben für alle Meine Kinder, und dadurch wieder mehr Liebe und Vertrauen in ihnen zu wecken und zu erhalten (so entstanden die Neutheosophischen Schriften).

Sehet! welche abermalige Herablassung und Demuth die ewige Liebe beweist, sie geht direkt Selbst aus, um Gegenliebe zu erbetteln, und wird darüber von den Weltkindern, (Meinungsbe-) Herrschern und Gelehrten (wie einst, wieder) verhöhnt und verspottet; denn diese beurtheilen Mich nach ihrem eigenen stolzen Ich, und vergessen, sich nach dem Kreuze auf Golgatha (und nach Gethsemane) zu wenden, wo die gemeinsten Menschen und Verbrecher Hand an Mich legen durften, weil Meine tiefe, unergründliche Liebe und Weisheit es so für gut fand.

Wiederum finden die Menschen nun dieses Vertrauen Einzelner auf Meine Liebe und Meine Annäherung lächerlich und zu unbequem, um sich auch nur bei dem Gedanken daran aufzuhalten, welches doch für Zeit und Ewigkeit den allergrößten Segen bringt.

Ihr aber, Meine lieben Kinder, fürchtet euch nicht! Die Worte, die Ich einst in diesem Kapitel aussprach, gelten auch euch; leset sie aus Liebe zu Mir, und Mein h. Geist wird euch deren wahren Sinn aufdecken. Amen!

Euer Vater in Jesus.

---

35. 36.

Winke von Oben

über unsere geistigen Zeit-Verhältnisse.

I. Vom geistigen Gewitterſturm.

Empfangen durch J. L. B. (Th. B.) 3. Mai 1885.

Aus Nr. 45. Kp. 452.

„An dem Feigenbaume lernet ein Gleichniß, wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist." Matth. 24, 32.

Liebe Kinder! Diese Worte gab Ich, um Meinen Jüngern einige Kennzeichen zu geben, welcherlei Zustände in der Zeit stattfinden werden, in welche Mein zweites Kommen fällt.

Leider ist solcher Zustand ein Bild des Aberglaubens und Unglaubens, wo besonders Ich (als Jesus) wegen Meiner Gottheit angetastet, entstellt, und an vielen Orten ganz verleugnet werde; aber es wird in dieser Zeit neben dem großen Unglauben und der größten geistigen Finsterniß auch die göttliche Wahrheit in hellerem Lichte den Menschen neu

zugeführt werden; theils durch Meine seligen Diener, theils durch Mich Selbst,*) um wahre Kinder für Mich zu erziehen.

Und solches gleicht dem Zweige, der saftig wird und Blätter treibt, an dem Feigenbaume, welchen Ich Selbst gepflanzt durch Meine Liebe und Lehre; allein derselbe wurde von den Arbeitern in Meinem Weinberge nicht richtig gepflegt, sondern der Eine schnitt auch die edlen Zweige mit scharfem Messer ab, welche derselbe treiben sollte, wo schon die guten Keime angesetzt hatten; nicht Alle thaten solches aus Ueberhebung, oft geschah solch ein unrichtiges Behandeln aus Unwissenheit, aber sein Gedeihen wurde so immer wieder gehindert. —

Wenn nun dieser Baum abermals einen Zweig treibt und frische Blätter, welche Ich Selbst pflanze und pflege, so ist dieß ein Zeichen, daß Ich demselben mit Meiner Liebe, Gnade und Erbarmung nahe bin, und Meine wahren Kinder wissen, wer unter diesem Zweige verstanden ist: nehmlich Alle, die Blätter treiben, oder die in der Liebethätigkeit sich immer mehr üben, sind als solch wahre Kinder wieder auf Erden und unter den Christen zu finden, wozu Ich schon gar Viele berufen habe; aber nicht Alle halten aus in der Treue, welche Ich bedingen muß, um Mich mit ihnen zu verbinden, und durch sie Mich zu verherrlichen; doch zu der Zeit Meines zweiten Kommens wird ein solcher Zweig grünen, von Solchen, welche Mich, wenn Ich komme, erkennen in Meiner geistigen Herrlichkeit und Liebe; darum dürfen dieselben nicht bangen, wenn sich all die Gerichte vollziehen, die nöthig sind, gleich wie ein Gewitter, das die verdichtete, vergiftete Luft mit Donner und Blitzen reinigt, damit nachher die Athmosphäre um so wohlthätiger und erquickender auf alle Kreatur einwirken kann.

Wer den großen Nutzen eines Gewitters zu schätzen weiß, der wird nicht bitten, daß dasselbe unterbleibe, wohl aber um einen gesegneten Ausgang desselben. Also herrscht auch auf geistigem Boden nun eine verpestete, schwüle Luft, welche gereinigt werden muß, so bald der Zweig am Feigenbaume soweit erstarkt ist, daß der Sturm demselben nicht mehr schaden noch ihn niederreißen kann.

Also, wenn ihr dieß sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist; ebenso wie Meinen damaligen Jüngern, kann Ich auch euch nur dieselben Zeichen und Belehrungen geben.

Merket auf, so werdet ihr euch selbst die richtige Antwort geben können, ob die Zeit nahe oder ferne steht. Amen!

II. Die beste Gesellschaft.

Aus Nr. 45. Kap. 453. Empfangen durch J. L. B. (Th. B.) am 10. Mai 1885.

Matth. 24, 37.

„Gleich aber, wie es zur Zeit Noah's war, also wird auch sein die Zukunft „des Menschensohnes. Denn gleich wie sie waren in den Tagen der Sündfluth: „sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an den Tag, da „Noah zur Arche eingieng; und sie achteten es nicht, bis die Sündfluth kam „und nahm sie Alle dahin; also wird auch sein die Zukunft des Menschen„sohnes!" (1. Mose 6, 3.)

Liebe Kinder! In der Zeit, in welcher ihr lebet, giebt es gar viele Seelen, die sich auf Mein zweites Kommen freuen; weil sie die Ver-

*) siehe z. B. in den Neutheosoph. Schriften Nr. 25 u. a. D. Hsg.

sunkenheit der Menschen erkennen, und fühlen, daß auch ihnen der Kampf durch solche materiell-gesinnte Menschen immer noch vergrößert wird, obgleich sie geistig zu streben sich bemühen.

Das Beispiel, der Verkehr mit solch gottlosen Menschen hemmt sie in ihrem Fortschritte, besonders aber solche Seelen, die erst zur Erkenntniß zu gelangen angefangen haben, die Wahrheit zu suchen.

Es ist darum für Solche sehr nöthig, daß sie den Verkehr mit weltlich-gesinnten Menschen soviel als möglich umgehen, was weniger im Berufe als im gesellschaftlichen Umgange geschehen kann.

Eine Seele, die sich immer mehr zu vergeistigen sucht, muß alle Minuten ihrer Zeit wohl eintheilen, damit sie für ihre geistigen Betrachtungen mehr verwenden kann, als für ihr Außenleben und ihre materielle Handthierung; so nur ist es möglich, daß dieselbe nach und nach sich der geistigen Richtung gemäß äußert, und dadurch ein Zeugniß für den inneren Werth gibt.

Darum ist es von großem Segen für geistige strebsame Seelen, daß sie sich öfters zurückziehen von den Welt-Menschen, und die Einsamkeit oder Gleichgesinnte aufsuchen, um so mit Mir Selbst reden zu können (in kindlich demüthiger Liebe).

Ich gab deßhalb die Verheißung: „Wo zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich unter ihnen!“

Solche Seelen dürfen nicht warten auf Mein zweites Kommen; denn Mein geistiges Erscheinen oder Nahesein ist erfüllt an denselben, sie fühlen sich beseligt im Verkehre mit Mir und wünschen keine äußeren Zeichen.

Gleichwie Noah auf Meine Stimme achtete zu der Zeit, da die Menschen ganz abtrünnig von Mir nur noch den äußeren sinnlichen Genüssen fröhnten, so ist es wiederum in der Jetztzeit, und Ich werde abermals eine Arche zurichten lassen für Meine Kinder, auf daß sie vor der Sündfluth bewahrt bleiben und nicht dem geistigen Tode ausgesetzt sind.

Wohl Solchen, die die Zeichen der Zeit erkennen, und auf ihre Rettung bedacht sind!

Darum, auch ihr liebe Kinder, ziehet euch immer mehr zurück aus dem weltlich-gesinnten Gesellschaftsleben und dessen (schalen) Vergnügungen; — erkaufet die Zeit, auf daß ihr dieselbe verwenden könnet mitzuarbeiten an dem Bau der Arche, damit noch recht viele Menschen vom Untergange gerettet werden! Amen!

Euer Vater.

37.

Die Wichtigkeit der Fürbitte.

Durch J. K. F. 21. Juni 1894.

Mein Kind, merke auf die Stimme deines Vaters und schreibe also getreu, was sie dir verkündet im HErrn.

Was diese beiden Kinder betrifft, die ihr Mir in fürbittender Liebe an Mein Vaterherz leget, auf daß sie gespeist würden von Mir, ihrem Vater, da sage Ich: Lasset Mich erst an diesen Kindern wirken durch die Kraft Meines Geistes in der Stille ohne Worte; nur durch das Innewerden Meiner Liebe, sowie durch eure verstärkte Fürbitte, will Ich sie näher an Mich ziehen.

Daher vereiniget euch immer mehr in der Fürbitte, so werdet ihr eins in der Liebe, eins im Glauben, eins im Hoffen und Vertrauen, und somit eins in Meinem Geiste! —

Ja, Ich sage euch, die Fürbitte macht euch zu wahren Kindern Meiner Liebe, in ihr vereint sich alles, was unter wahrer Gottes- und Menschenliebe verstanden ist. Also — **Wachset in der Fürbitte!** Lernet für Andere beten, für Andere leben, Andern beistehen, Andern helfen, wo immer ihr es vermöget, so wird euch wahrhaft selbst geholfen sein.

Ihr lernet der eigenen Noth vergessen, sobald ihr mit Liebe des Nächsten größerer Noth gedenket, und Mich um Hilfe für den Bruder, die Schwester anflehet, da schwindet das eigene Leid, die Sorge um das Ich wird kleiner, die Eigenliebe schrumpft zusammen, sobald die Liebe zum Nächsten erwächst, lebendig und mächtig wird durch die Liebe zu Gott, dem Vater aller Wesen auf Erden.

Merket ihr nun, was ihr selbst durch wahre Fürbitte gewinnet, und ewig nichts verlieret, so ihr euch selbst vergesset um Anderer willen; aber das soll ja nicht die Triebfeder sein, sondern nur die wahre reine Liebe zu Mir — soll euch drängen, Liebe zu üben! —

Ich sage euch ferner, nur so ihr wahrhaft demüthig seid, sehet ihr die Liebe wachsen unter euch, denn die wahre Liebe kann nur von der Demuth genährt bestehen; wird ihr diese Nahrung, die Demuth nur mangelhaft zugeführt, so wird sie schwach und erstirbt zuletzt, d. h. sie verliert ihre Kraft, ihre Wärme und wird dadurch wirkungslos, lebensunfähig, also todt.

Das Leben der Liebe ist die Demuth, sie unterstützt und kräftigt die Liebe; die Demuth giebt der Liebe das Zeichen der Echtheit, sie drückt ihr den Stempel der Göttlichkeit auf, und stellt sie Meiner Liebe gleich.

Sehet, da habt ihr wiederum ein Erkennungs-Zeichen der wahren Liebe,*) und zugleich ein Zeichen Meiner Liebe, das euch Alle ermahnt **ernstliche Fürbitte** zu **thun**, damit das immer mächtiger werdende Wüthen der Finsterniß euch nicht treffe, und ihr widerstandsfähig seid durch die Liebe, die euch durchströmt und mächtig macht — voll Kraft zu sagen: Hebe dich von hinnen Satan, du bist mir ärgerlich!

Darin besteht die Macht der Liebe, daß ihr dem Feinde könnet die Thüre weisen, so er sich derselben naht, und seine Macht an euch versucht, alsdann beweiset, daß ihr Meine Kinder seid, Meine Liebe in euch wohnt, und ich als euer Vater bei und unter euch bin allezeit. Amen.

38.

Ein Gnadenwink fürs weibliche Geschlecht

(über Eitelkeit und Gefallsucht).

Vorbemerkung. Es ist in dieser Schrift schon einiges Besondere für die liebe Frauenwelt gegeben, und so möge hier noch ein praktischer Wink vom guten Hirten als Seelenheiland folgen, da das üppige Wuchern dieses hier gezeichneten Unkrauts, besonders in den weiblichen Herzen, auch mit zu den Kennzeichen der Jetztzeit gehört. Möge der heilige Vater diese Winke besonders segnen, da die Wurzel zum Besseren hauptsächlich in der richtigen Kinder-Erziehung und somit wesentlich in der Hand der Frauen ruht! D. Hsg.

---

*) bezieht sich auf ein Wort „über die Schwermuth" (siehe in Nr. 48, II. Aufl.)

Und weiter sollst du schreiben für Mein Kind L., das voll Sehnsucht Meiner harrt und Mich bittet: „Komme zu mir, mein lieber Vater und „zeige mir, was mich noch trennt von Dir, erhelle Du mein Inneres, „daß ich mich selbst erkenne und alles meide, was von Dir mich scheidet!“ Das, Mein geliebtes Kind, ist deine erste Bitte und diese will Ich dir gewähren, und dir zeigen, woran so ganz eigentlich du leidest.

Siehe dein Hauptfehler ist die Eitelkeit und die Gefallsucht, zwei Dinge, die wohl in einem jeden (besonders im) weiblichen Herzen wohnen und das Haupt- und Grundübel des ganzen Menschengeschlechts bilden. Und diesem so tief gehenden Leiden wollen wir heute unsere Aufmerksamkeit zuwenden — so höret: Was ist eigentlich unter Eitelkeit verstanden? in was äußert sie sich und wo sollen wir beginnen, über sie Herr zu werden? Diese Frage lese Ich in euch und darauf sage Ich: Die Eitelkeit ist euer zweites Ich, sie hat sich in euer Fleisch und Blut eingenistet, und ist mit euch so völlig eins, daß ihr nicht wisset, wo dieselbe beginnt, noch wo sie endet, und eben deshalb thut ihr schwer; denn diesem Uebel entgegentreten zu wollen heißt: wahrlich Unmögliches erstreben nach menschlichem Ermessen; denn so lange ihr das Kleid der Sünde traget, ist euch ein gänzliches Entrinnen den angebornen menschlichen Schwächen unmöglich, ihr seid durch den Fleischleib gebunden an die Materie, von welcher ihr euch nur teilweise, nie aber ganz lösen könnet im Fleische (denn das Fleisch ist ja sozusagen gefestete Eigenliebe).

Um euch aber zu zeigen, wie ihr als gebundene Sklaven der Sünde dennoch freie Menschen werden könnet, bin Ich gekommen in die Welt, das Joch auf Mich zu nehmen, und euch frei und ledig aller irdischen Fesseln zu machen!

Ich litt für euch, kämpfte bis auf's Blut, und starb zuletzt den Kreuzestod für euch, stieg zur Hölle nieder, und fuhr auf gen Himmel, goß Meinen Geist über euch aus, und erfüllete euch mit Kraft aus der Höhe, um den Druck von euch zu nehmen!

Nun aber solches alles geschehen, ladet ihr abermals auf euch das alte Joch, und statt befreit, seid ihr noch mehr geknechtet, weil ihr das Werk Meiner Gnade gering achtet und es nicht als das allein seligmachende erkennet.

Und um euch abermals von diesem Drucke der Sünde zu befreien, stieg Ich in Meiner Gnade wiederum herab, um jenen Gnadenakt euch Allen klar und deutlich vor die Seele zu stellen, und euch mit Händen greifbar zu zeigen, daß alles was an euch ist, nichts ist, und all euer Mühen, Ringen und Kämpfen nichts nützet, so ihr nicht alles aus Gnaden von Mir, eurem Vater empfanget, und dankbaren Herzens das hinnehmet, was Meine Gnade euch sendet! Auf Mich werfet was euch drückt, und bedenket stets, daß nur durch Jesum ihr zum Vater oder zum Ziele gelanget!

Wenn ihr diesen Worten Gehör schenket, so müsset ihr zu der Einsicht kommen, daß Ich Mich euer aus Gnaden und Erbarmen so väterlich annehme; weil ihr arme und hilflose Wesen seid, und nichts Verdienstliches an euch ist, deshalb wirkt Meine Gnade so mächtig in euch.

Und wenn Ich euch eure Schwächen enthülle, euer Inneres beleuchte, und Mein helles Gnadenlicht über euch verbreite, so soll euch das keinen Schmerz, sondern unaussprechliche Freude bereiten, es soll euch den Reichthum Meiner Gnade und die ganze Fülle Meiner Vaterliebe zeigen.

O wenn ihr wüßtet, wie Mich gerade eure Schwachheit und Sündhaftigkeit anzieht, ihr würdet frohlocken, daß ihr Sünder seid, und euch als solche erkennet. Mein Vaterherz dürstet nach Sünderliebe d. h. nach wahrhaft demüthiger Kindesliebe!

Nun sind wir an dem Punkte angelangt, der euch so oft noch von Mir trennt, und das ist der aus der Eitelkeit entstandene Hochmuth, welcher sich zwischen Mich und euch stellt, und nicht zulassen will, daß ihr als Sünder euch erkennet, und gleich dem verlorenen Sohne umkehret, und euch mit Reue und herzlicher Buße an's Vaterherz werfet, und ausrufet: „Vater, ich bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße, erbarme Dich meiner, und mache aus mir was Dir wohlgefällt!"

Das ist der einzige Weg, das beste Mittel, die Schranke des Hochmuths und der Eitelkeit in den Staub zu treten. Wessen Herz sich aber davor scheut, das ist nicht Mein, weil ihm die wahre Demuth fehlt, und wo sie fehlt, da hat der Feind ein reiches Feld, und eine gute Beute, die er sich zu eigen machen wird, ohne daß Ich es hindern kann und will. Denn jeder Mensch ist frei, und kann folgen wem er will, dem Guten oder dem Bösen, es ist ihm völlig freigestellt, von wessen Hand er sich leiten lassen will. Ich stehe jedem gleich nahe und führe Jedes, das Mich zum Führer wählt, und sein Geschick in Meine Hände legt, voll des festesten Vertrauens, daß Ich es recht führe, wohin es auch immer gehen mag, und kein andres Ziel vor Augen hat, als Mein Kind zu werden, und nichts will, als was Mein Wille ist.

Ein solches Kind ist sicher vor Betrug, und sicher vor des Feindes List, und so es strauchelt, auch wohl fällt, es dennoch Mein noch ist, es hat ja Mir sich übergeben, für dieses und für jenes Leben! —

Nun fragst du noch, Mein Kind, wie es dann Jenen geht, die nicht von Anfang an Mich zum Führer wählten, und ihre eigenen Wege wandelten? ganz besonders bange bist du um Diejenigen, deren Geist umnachtet ist, die nicht mehr fähig sind Mein Vaterherz zu suchen, was wird aus ihnen dann im Jenseits werden? wird Deine Gnade und Dein Erbarmen sich auch über sie erstrecken? und können sie das Versäumte nachholen, um sich einst auch der Seligkeit der Kinder Gottes zu erfreuen? Das sind deine Fragen, Mein Kind, und diese will Ich dir alle lösen zu seiner Zeit, für diesmal sage Ich dir nur: „Meine Barmherzigkeit hat noch kein Ende und Meine Güte ist alle Morgen neu!" Damit begnüge dich und lasse nicht ab für die Unglücklichen zu beten, so wird deine Liebe für sie wachsen, und diese deine Liebe wird dir ein klares Zeugniß sein, daß Ich Mich Aller erbarme, und keines verloren gehen lasse. Spricht schon die schwache Liebe eines sterblichen Menschen für die Rettung Aller, wie sollte Mir, Der Ich die Liebe Selber bin, möglich sein, Wesen zur ewigen Verdammniß geschaffen zu haben!!

Und wer nur ein wenig Liebe für Mich und die Meinen hegt, kann diesem Gedanken, daß eines für ewig verloren gehen könnte, nicht einen Augenblick Raum geben; und wer Mich gar liebet von ganzem Herzen, der weiß, daß Ich ein Vater für Alle bin, und wie Ich euch vergebe alle eure Sünden, so vergebe Ich sie der ganzen Welt, darum Ich für Alle gestorben bin! Nehmet hin den Segen eures Vaters und bleibet in Meiner Liebe! Amen.

Von der Eigenliebe, Affenliebe und Empfindlichkeit.

Winke für Eltern zur Kinder-Erziehung.

Durch J. K. F. 5. Oktober 1894.

Ein sehr folgenschweres Zeichen der Zeit ist die vielfach verkehrte Kinder-Erziehung; ein Freund bezeichnete diese Verirrung in seiner schwäbischen Weise sehr drastisch: ja was wird daraus erwachsen? Die blinden Eltern in ihrer Affenliebe, statt die Kinder vor Allem in rechter Weise gehorchen und folgen zu lehren, und so das Hauptunkraut auszujäten, düngen dasselbe sozusagen mit Guano, nehmlich die Eigenliebe! Und wehe demjenigen, der ein solch unartiges Kind ernst zurechtweist, oder gar dasselbe gebührend züchtigt, da gibts einen kleinen Weltbrand, und sogar das Gesetz scheint hier zu weit in der Schonung der elterlichen Empfindlichkeit zu gehen.

Es ist überhaupt jetzt auch eins von den Zeichen der Zeit — die große Empfindlichkeit im Allgemeinen, denn selbst im Geschäftsleben ist es nun gefährlich etwas beim rechten Namen zu nennen, sondern es muß Alles in französischem Geiste, d. h. verschönert oder schonend umschrieben, oder nur zart angedeutet werden.

D. Hsg.

Auf dieses Sohnes Bitte sage Ich: Was zu Mir dich treibt, gereicht dir auch zum Segen; darum sei getrost, glaube nur, dein Kind lebt, es wird die Krankheit überstehen, und aufs Neue als ein Geschenk des Himmels, als eine große Gnade dir erscheinen, für welche du aus vollem Herzen Mir dem Geber danken wirst.

Wenn du dein Kind aber also von Mir gereinigt aus Meiner Hand wieder empfangen hast, dann hüte dich, eine allzugroße Liebe und Zärtlichkeit ihm entgegenzubringen! erziehe ihn mit gerechter Strenge, und lasse ihn stets mehr Ernst als Liebe fühlen, so wirst du mehr Charakterfestigkeit in ihm erzielen, als wenn du seine Schwächen und Fehler übersehend, ihn mit zu viel Liebe überhäufest. Aus dem Grunde muß Ich den zu schwachen Eltern ihre Kinder meist schon im frühen Alter wieder nehmen, weil sie eine Art Abgötterei mit ihnen treiben, und sie für Mein Reich nahezu untüchtig machen, durch ihre Meiner Ordnung völlig zuwiderlaufende Erziehung.

Wo Ich Verleugnung des eigenen Willens lehre, da thut ihr dem Kinde seinen Willen, und ziehet seinen Eigensinn und Eigenwillen groß, und wo Ich Enthaltsamkeit, Nüchternheit und Einfachheit anstrebe, da stopfet ihr nahezu eure Kinder an, und gewöhnet sie dadurch ans Uebermaß, und anstatt nur ihres Leibes Blöße zu decken, hänget ihr allerlei Flitterwerk und eitlen Tand um sie herum, daß sie, kaum den Windeln entwachsen, schon vor lauter Eitelkeit und Hoffahrt sich nicht mehr kennen, und also schon als unmündige Kinder sich zu putzen und zu zieren anfangen, wodurch der kindliche Sinn, das wahrhaft Göttliche an ihnen (durch die dumme Einimpfung des Weltgeistes) erstickt wird, und sie nur noch gezierten Puppen, aber nicht Meinen Kindern gleichen!

Ich sage euch, Mein Vaterherz blutet bei diesem Anblick, ihr Eltern aber würdet sterben vor Schmerz und namenlosem Weh, so ihr sehen könntet, wie ihr das zarte (Seelen-) Pflänzchen, den edlen Keim ersticket, vor lauter Sorge um die Fleischmasse den Geist des Kindes verkrüppeln und elendigst umkommen laßet, aus lauter Affenliebe und verkehrter Lebensanschauung,

sowie dadurch, daß ihr selbst nicht fest gegründet seid im Glauben an Mich und an Mein Wort, und selbst nicht in der wahren Liebe zu einander stehet; wie kann da euer Beispiel leuchtend auf eure Kinder wirken, und wie möget ihr die Kleinen im rechten Sinne erziehen? so lange ihr selbst noch nicht von Meinem Geiste durchdrungen seid, und der (Selbst-) Erziehung bedürfet!

O darum trachtet doch vor Allem danach, wie ihr rechte Jünger Christi werdet! Ringet nach dem Kleinod! Strebet nach dem Ziele — „Kinder Gottes" zu werden! reiniget eure Herzen, und bekehret euch von euren Sünden, so werdet ihr freien Geistes, und in des Geistes Freiheit werdet ihr erkennen Meinen Willen, den Willen des Vaters, Der heute euch dringend ermahnt zur Buße, zum Glauben, und zu der daraus erwachsenden That, aus wahrer Gottes- und Menschen-Liebe. Das sagt euch euer treuer Vater mit dem Segen. Amen!

40.

Geschautes und Vernommenes.

Ein Brief von H. S. M. 29. Juli 1894.

Es wäre eigentlich das ganze Heft Nr. 36 „Pfingst-Segen" mit hieher gehörig, da die jetzige Ausgießung des Gnaden-Geistes als ein ganz besonders wichtiges Zeichen der Zeit zu gelten hat; doch möge der Hinweis darauf, und der kurze Bericht dieser Geistes-Schwester, als ein Zeuge für Viele gelten.

Lieber Bruder im Herrn! O heute an diesem wichtigen Gedenktag an — die Zerstörung Jerusalems, sind wir sehr wehmütig gestimmt zum Vater erhoben, aber auch fröhlich, denn die Welt muß ja glauben an das verheißungsvolle Wort Jesu, das in Erfüllung gegangen ist, da es nach weltlicher Weise aufgezeichnet wurde. Der liebe Vater spricht (nun in mir):

„Ja für dieses arme meist verirrte Volk, die Juden, sollet ihr bitten und beten zu Mir, eurem Jesus Vater, daß Ich mehr bei ihnen kund werden kann; bittet auch für die Diener (Rabbiner), daß Ich Mich recht in sie versenken kann, daß die Herzen auch geöffnet werden, damit Meine Liebesstrahlen das Dunkle erleuchten können."

O wie viele Engel aus heilgen Höhen helfen dem Vater arbeiten mit Bitten und Beten (wie ich's ersehe); o wir wollen auch herzlich gerne thun was in unseren Kräften steht für Alle, auch für die Feinde, deren wir besonders so sehr viele haben, und große Verspottung und Verhöhnung tragen müssen. (Nur ein kleines will ich dir, lieber Bruder, schreiben, also — wenn wir auf der Straße gehen, und treffen unsere früheren guten Kameraden, so speien sie aus vor uns. Weiter nichts davon.) Der liebe Vater spricht nun:

„O Kinder, wenn euch solches begegnet, da denket an Mich, wie Ich litt, ihr traget nur ein ganz klein Theilchen vom Kreuze; o Kinder, sprechet wie Ich als Ich am Fluchstamme hing: „Vater vergieb, sie wissen ja nicht was sie thun!"

Der Satan will ja zerstören unser Haus, darum es der Außenwelt gar nicht so sehr zu verdenken ist, aber durch des allerbarmenden Vaters Gnade wird's ihnen nicht gelingen. Es geht uns fast ähnlich wie unserem Luther, wir möchten mit ihm beten und singen: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, wir fürchten uns doch nicht zu sehr, Gott wird uns helfen! Amen!"

Aber trotzdem lieber Bruder kann Ich dir doch schreiben — uns geht's sehr

wohl, und wir freuen uns im Herrn, denn Er läßt nimmer nach mit Seinen sanften Winken und Worten:

„kommet zu Mir, Ich führe euch!"

Auch lieber Bruder will Ich dir ein erfreuliches Gesichte beschreiben, welches Ich geschaut habe. Vorigen Sonntag waren wir Alle in T. bei Geschwistern, und unterhielten uns vom Vaterwort; da auf einmal sah ich den lieben Vater kommen in hellblauem Mantel und sehr sanft strahlendem Angesicht; auf beiden Armen hatte er ein langes goldenes Band geschlungen, Er stand mitten unter uns, und gleich dann kamen zu beiden Seiten je ein schneeweißer Engel. Diese nahmen das Band von des Vaters Händen, und dann stellten sie sich jeder an ein Ende, der Eine hielt das Band, der Andere schlang es um uns Alle herum; gleich danach knieten sie zusammen nieder und priesen den heiligen Vater, Der zu gleicher Zeit uns Worte spendete (durch eins der anwesenden Werkzeuge, dort „Boten" (Gottes) genannt). Als die Engel sich wieder aufrichteten, hatte ein Jeder ein sehr blinkendes Schwert in der Hand; auch war zu gleicher Zeit um das goldene Band eine Rosenranke mit sehr feinen Dörnchen gezogen. (Es ist sehr schön, wenn wir aus dem Liebes-Bunde heraus wollen, da ritzen uns die Dörnchen, und wir bleiben zurück, und schließen uns wieder fester zusammen. Wer aber mit Gewalt heraus will, der wird mit dem Schwerte geschlagen.) Dann kamen noch einige Engel hinzu, sie alle faßten an am Bande und trugen's in die Höhe, und verschwanden.

O lieber Bruder, wenn man sich so in das Höhere versenken kann, thut das Arge der Welt und so Manches noch, gar nicht so weh. Du bist doch auch der Meinung. Und nun wünsche ich dir Gottes Segen, viel Glück und Freude, die ja nur der Vater dir verleihen kann. Es grüßen dich Alle.

41.

Ein eigenthümliches Vorkommniß in unserer Zeit:

Juden als Vertheidiger des Christenthums.

(Abdruck aus einer amerikanischen Zeitung.)

Vor einigen Wochen erschien in dem Brooklyn „Eagle" ein Brief von dem Rabbiner Sparger, einem hervorragenden jüdischen Prediger, in welchem er nachzuweisen suchte, daß Christus entweder eine Mythe oder ein Betrüger war. Unter den Erwiderungen im „Eagle" war eine von drei hervorragenden Juden, die höchst merkwürdig ist.

Diese Schreiber geben sich besondere Mühe, zu erklären, daß sie nicht orthodox sind, und zeichnen sich „Committee American Hebrew Freethinkers' Association" (Komite des Freidenkervereins amerikanischer Israeliten). Sie erklären, daß sie dem Brief des Rabbiners Sparger viel Aufmerksamkeit geschenkt haben; ebenfalls, daß ihre Ansichten von einer großen Anzahl Juden getheilt werden, von „Juden, die nicht rückwärts schauen, sondern die Dinge anblicken, wie sie in der Jetztzeit erscheinen."

Die erste Frage, womit sie sich beschäftigen, ist: Hätte ein Betrug die vielen Proben bestehen können, welche das Christenthum überstanden hat? Hätte das Christenthum seinen Standpunkt behaupten können, hätte es sich zu einer solch fortschrittlichen Weltreligion, einer Religion, welche für jedes Land und jedes Volk auf der Erde paßt, entwickeln können, wenn es auf einen bloßen Betrug gegründet wäre?

Andere Religionen, sagen diese Schreiber, sind und waren immer auf gewisse Völker beschränkt. In dem Vergleich, welchen sie zwischen Christenthum und Judenthum und allen andern Religionen anstellen, bringen sie dann einen der stärksten Beweise für das Christenthum hervor. Wir lassen sie selbst reden:

„Was wäre diese Welt, wenn nicht die christliche Religion in dieselbe „gekommen wäre? Das Judenthum würde sich sicherlich nicht zu einem „solch' großartigen und weltumfassenden System entwickelt haben. Wir „Juden waren unter der Bevölkerung der Erde nur wie eine Hand voll „Leute; wir waren immer ein abgeschlossenes Volk; wir blickten auf andre „Nationen mit Geringschätzung herab und mieden und verachteten sie. „Das Christenthum hingegen sucht jedes Volk und Land auf, bekehrt die „Völker und macht sie besser; selbst wir Juden genießen heute in solchen „Ländern die größten Vorrechte, wo die Leute die Lehren Christi am „meisten befolgen.

„Sei Christus nun eine Mythe oder eine Wirklichkeit, so viel ist ge„wiß: seine Lehren verbessern und veredeln Alle, die dieselben glauben „und befolgen. Zudem liefert das Christenthum heute keine Anzeichen „von Schwäche, im Gegentheil, es ist stärker als je zuvor, und nimmt „zu an Stärke, während alle andern Religionen durch den schnellen Fort„schritt des Christenthums zurückgedrängt werden und immer mehr zer„fallen."

Das Komite zeigt dann, wie das Judenthum unveränderlich sei, „eine Religion, welche eine glorreiche Vergangenheit habe, aber wenig Hoffnung gebe für die Zukunft". Ihre Vorväter, sagen sie, betrachteten das ausführliche Zeremonialgesetz nicht als eine bloße bedeutungslose Zeremonie, sondern als *eine Hinweisung auf etwas, das kommen sollte*; die heutigen Juden aber haben gar keine Erwartung von etwas Zukünftigem. „Seit Christi Zeit ist unter uns kein Prophet aufgetreten, der Jesu als einem Betrüger entgegen getreten wäre. Das sind nun über achtzehnhundert Jahre. Für uns ist diese Thatsache ein Beweis, daß das Gesetz in Christo seine Erfüllung fand." Allerlei Stellen aus alten jüdischen Büchern werden angeführt, um den Beweis zu liefern, daß ein Theil des 52. und das ganze 53. Kapitel des Jesaias in Christo erfüllt wurden.

Der letzte Theil ihres Arguments ist besonders merkwürdig. Wir lassen ihn folgen:

„Im Jahre 64 u. Chr. beschuldigte Kaiser Nero die Christen, Rom „in Brand gesteckt zu haben. Dies war weniger als vierzig Jahre nach „der sogenannten Himmelfahrt Christi, und eine große Zahl Christen „wurden damals getödtet. Sehr wahrscheinlich waren viele dieser Chri„sten Juden, welche in Judäa zum Christenthum bekehrt worden waren, „und dann nach Rom gingen, um der Verfolgung, welche über die Chri„sten in Judäa hereingebrochen war, zu entweichen. Manche von ihnen „hatten Christum vielleicht gesehen und mit Ihm geredet. Vielleicht „waren manche Zeugen gewesen der vorgeblichen Wunder Jesu. Wäre „kein wirklicher Christus gewesen, dann ist es höchst unwahrscheinlich, daß „schon so früh Leute bereit gewesen wären, für ihren Glauben an eine Mythe „zu sterben. Der Brand Roms ist eine unbestrittene Thatsache, und die Zahl „der Christen muß groß gewesen sein, sonst wäre ihnen von den Römern „nicht solche Aufmerksamkeit geschenkt worden.

„Es ist unter uns ein gewöhnliches Ding, das Dasein der Person „Jesu Christi zu leugnen, zu behaupten, daß Er eine bloße Mythe war,

„eine Fabel, die in dem Gehirn eines griechischen Schreibers ihren Ur-
„sprung hatte; aber welchen Beweis können wir bringen, daß Er nicht
„gelebt hat auf Erden?

„Auf der anderen Seite haben wir die stärksten Beweise, daß
„Christus gelebt hat, und daß Er gerade in der Zeit kam, als
„die jüdische Nation das Kommen des verheißenen Messias erwartete. Be-
„züglich des Todes und der Auferstehung Christi schweigen wir. Als
„ehrliche, freidenkende Männer bekennen wir, daß wir uns im Zweifel be-
„finden, und wenn irgend Jemand uns den Beweis liefern kann, daß der
„Messias noch nicht gekommen ist, sondern noch kommen soll, dann
„würden wir uns freuen, von ihm zu hören."

Der ganze Brief ist jedenfalls eins der merkwürdigsten Zeichen der Zeit. —

Wie wir vernehmen, sollen jetzt viele Juden nach dem Evangelium Christi greifen, aber sie sind helle genug, auch wenn sie von der Wahrheit Jesu Christi freudig überzeugt sind, dennoch keiner der christlichen Kirchen sich anzuschließen. Beispiele dafür sind: der ungarische Ex-Rabbiner Lichtenstein, und der Russe Rabinowitsch, sie ahnen etwas Besseres, was der HErr auch für sie schon seit mehr als 50 Jahren zubereitet hat; zur rechten Zeit, wenn sie (und wir) vollends reif dafür sind, werden sie die Hütte Gottes bei den Menschen finden, und sich am köstlichen Hausbrod des himmlischen Vaters zu neuem Leben erquicken; so dürften auch da wieder Letzte die Ersten werden! O welche Freude — die Wiederkehr der lange in der Wüste heimathlos der Erbarmung Gottes Harrenden! Bitten wir, daß der heilige Vater sie doppelt segne, und dieser Segen auch uns und den noch halbheidnischen Christenkirchen zum Heil werde!*)

42.

Vegetarianismus und Spiritismus.

Diese beiden gehören ebenfalls zu den besonderen Zeichen unserer Zeit, welche den durch Genußsucht immer mehr krank werdenden Menschen ein

---

*) Soeben kam vom Einsender obigen Artikels aus Texas eine Mahnung, die Judenfrage doch nicht zu optimistisch aufzufassen, denn — so meint er — „wie ich die Juden kenne aus vertrauten Mittheilungen, so ist ihre Tendenz im Grunde eine total weltliche, ihr Streben geht nach der Weltherrschaft, durch den Besitz des Goldes der Welt erstreben sie die Unterjochung der Völker (also der entschiedenste Konkurrent Roms und Vertreter des Antichrist), so wie sie durch Wucher und Spekulation einzelne Familien zu Grunde richten. Die Taufe macht schwerlich einen Juden zum Christen, dagegen machen Herrsch- und Habsucht die namenchristlichen Millionenjäger faktisch zu Juden; es wäre also nichts gewonnen durch einen Massenübertritt derselben zur christlichen Form; denn das alte Versle gilt leider noch:

Der Jude meint — er sei ein Christ Wenn er nur Schweinebraten ißt,
Das macht — er sieht von Christi Lehr' Bei unsern Leuten auch nicht mehr!

Doch keine Regel ohne Ausnahme, so lange unsre Leute nicht das Gesetz Mosis respektieren, können sie ja doch nicht die Juden zu Christen machen wollen. Da gilt das gute Wort von Mirza Schaffy (Bodenstedt):

Niemand hört dir gläubig zu, Wenn du sprichst: ich bin klüger als du;
Willst je du Andere belehren, Mußt du dich erst zu ihnen bekehren." H. K.

Noch ist aber zu bemerken, daß unter „Israel" neutestamentlich die Geistes-Kinder Abrahams bezeichnet sind, und diesen, den Neu-Salemiten, d. h. den Nachfolgern Jesu — die Verheißungen gelten — und nicht den äußeren Juden; aber auch bei diesen kann, soweit sie guten Willens, der HErr Selbst eingreifen, so wie bei Saulus, den Er ja direkt mit Seinem Licht übergoß, also kann's ja auch im Größeren bei Seinen Gegnern geschehen, und dann werden die von Gott Selbst Belehrten auch ihre antichristliche Tendenz, das Streben nach Weltherrschaft aufgeben, und dem ew. Messias den Thron der Macht des Liebelichtes zu gewinnen mithelfen! Das walte der liebe Gott, als Vater und Heiland! D. Hsg.

rettendes Halt zurufen, auf dem immer rascheren Hinabgleiten in den Abgrund des Verderbens. Ersterer predigt die Umkehr zur Einfachheit, als Grundlage des Heils in gesundheitlicher und gesellschaftlicher Beziehung; und letzterer, der Spiritismus, beweist den alles Geistige über Bord werfenden blinden verirrten Menschen die Wahrheit eines vergeltenden Jenseits, und somit den Ernst des Lebens, und als solche sind sie, abgesehen von ihren Ausschreitungen, ganz zeitgemäße Prediger in der geistigen Wüste der Jetztzeit; darum sollen sie auch hier, ihr Wesen zeigend, kurz eingereiht werden.

Aus Nr. 48 II und 41 II. Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, Triest am 4. September 1870.

Dein Freund und Bruder richtete an Mich einige Worte um Aufklärung wegen seiner Zweifel über Vegetarianismus und Spiritismus, weil er nicht im Reinen ist, wie er eigentlich diese früher so verehrten Doktrinen mit Meinen Lehren unter Ein Dach bringen kann, um endlich den eigentlichen Frieden im Herzen zu haben, und sich nur Meinen Worten allein hinzugeben. Da ihm um sein eigen Seelenheil und um seinen geistigen Fortschritt zu thun ist, um Mir stets näher zu kommen, so will Ich ihm denn einige seiner Zweifel näher beleuchten, und ihm das mehr auseinandersetzen, was er schon halb selbst ahnt.

Sobald eine Sache ernst besprochen werden soll, so muß man dieselbe von Grund aus studiren, und zuerst sich fragen:

„Wenn dieser besprochene Gegenstand einen Lernenden und Forschenden „interessirt, zu was ist denn eigentlich diese Sache nützlich (fürs Allgemeine), und „wenn ich selbe im Leben praktisch ausübe, zu was nützt sie eigentlich mir selbst?"

Wenn Ich nun diese Frage auf den **Vegetarianismus** anwende, so frage Ich deinen Bruder ebenfalls, weßwegen hat er sich für selben begeistert, und warum hat er ihn angenommen? Die Antwort wird sein:

„Weil durch einfachere Kost viele oder fast alle Krankheiten vermieden, „ein hohes Alter erreicht, und sich selbst in Bezug auf Nahrung 2c. auf „die geringsten Bedürfnisse beschränkt, und endlich durch diese Lebens„weise einer Menge von Versuchungen und Reizungen ausgewichen wird; „weil der physische Zustand des Körpers der Seele nicht so mit Unge„stüm Gesetze vorschreibt, als bei einem Menschen, der mit sogenannten „guten und reizenden Speisen seinen Körper genährt hat."

Was den ersten Punkt betrifft, so ist er annehmbar, auch in Meiner Lehre des Heiles für die Seele, denn eine gesunde Seele kann nur in einem gesunden Körper für ihr künftiges Leben ordnungsmäßig arbeiten;

was das Zweite anbelangt, ein hohes Alter zu erreichen, und dabei, was sich von selbst versteht, seine intellektuellen Eigenschaften nicht zu verlieren, ist ebenfalls gut für Mich; denn je länger ein Mensch lebt, desto mehr kann er hier auf Erden seine Seele fürs künftige Leben vorbereiten, was, würde er früher abberufen, er dort im Jenseits mit doppeltem Kraftaufwand thun müßte;

der dritte Punkt, nehmlich so wenig als möglich Bedürfnisse zu haben in Bezug der Nahrung 2c., ist ebenfalls für Mich und Meine Lehre anwendbar, da durch Einschränkung in den Lebensbedürfnissen jeder Mensch eben dadurch den weltlichen Genüssen entsagt, und leichter den Blick nach den geistigen Bedürfnissen richten kann;

was aber den letzten Punkt betrifft, daß derjenige, der so einfach lebt, wie es der Vegetarianismus vorschreibt, nicht so vielen Versuchungen und Reizungen ausgesetzt ist, als ein anderer Mensch, hat in Bezug auf das, was Ich will, kein so großes Verdienst, so wenig wie die Redlich-

keit eines eingesperrten Diebes; denn wo keine Versuchung, ist kein Kampf; und wenn der tugendhaft bleibt, der keine Anregung zum Fallen erhält, so ist auch seine Seele nicht durch Widerstand gegen das Drängen der Leidenschaften gestärkt, sondern dieser Mensch bringt sein Kapital in die andere Welt mit, als wie der, welcher statt Zinsen zu erwerben von seinem ihm anvertrauten Gute, selbes lieber vergrub;*)

Mir ist lieber das Kind, das gekämpft, gelitten und geduldet, aber am Ende doch gesiegt hat, als wie ein anderes, welches alle Gelegenheiten scheute, um in Versuchung zu gerathen, wobei seine Kraft erprobt worden wäre, ob es auch Versuchungen widerstehen könnte oder nicht.

Was im Ganzen diese „frugale"**) Lebensweise anbelangt, wo die jetzigen Menschen eigentlich die Ur-Väter nachahmen wollen, so muß Ich nur bemerken, daß jene Menschen ganz andere Constitutionen hatten, als das jetzt lebende Geschlecht, eine andere Lebensweise führten, die der eurigen gerade entgegengesetzt ist, in Bezug auf — in Häusern leben, in Betten schlafen, größeres Zusammenleben in Städten 2c., nebenbei auch wenig oder gar keine angeerbten Fehler hatten, wie in jetziger Zeit viele Menschen leider nicht durch eigenes Verschulden, sondern durch angeerbte Krankheiten. Dieses Alles zusammen genommen will Ich mit wenig Worten sagen:

„Wer sich an diese Art, seinen Körper zu ernähren, gewöhnt hat, und „so vielen modernen Uebeln ausgewichen ist, thut gut daran, wenn es „seinem Körper nicht schadet, dabei zu bleiben; nur muß er überall in „Aussicht haben sein geistiges Heil, was er durch diese Art zu „leben, leichter erreicht, wie viele Andere; es wird ihm zwar nicht als „Verdienst angerechnet werden, was ihm selbst keine Mühe kostete, „aber Ich werde in anderer Hinsicht mehr von ihm fordern, da er „vielen Kalamitäten ausgewichen, die Andere mit Mühe bekämpfen „mußten."

Das Beispiel, welches dein Bruder angibt, wegen Meinem Lebenswandel auf Erden, da gelte ihm nur das Wort:

„Dem Reinen ist Alles rein!"

Ich lebte mit Meinen Jüngern ebenso, wie dort das ganze Volk, damit nicht Einer oder der Andere kommen könnte und sagen: „ja, das ist „leicht, fromm und tugendhaft leben, denn mit einer solchen Lebensweise (nehm„lich der vegetarianischen) bekommt Niemand Gelüste und Versuchungen." Ich und Meine Apostel lebten wie alles Volk, und bekämpften alle Leidenschaften und Versuchungen trotzdem siegreich, die zur Prüfung und Stärkung unseres Geistes als Menschen uns auf unserem Lebenswege begegneten.

Hiemit wird also dein Bruder wohl mit dieser Erklärung zufrieden sein, und sich das herausfinden können, was ihm eigentlich noch nicht in ganz hellem Lichte erschien; denn das kann er sich wohl vorstellen, daß es Mir sonst ganz gleichgiltig ist, mit was er sich seinen Magen vollfüllt, wenn es nur natürlicher Zwecke halber geschieht; wenn es aber auf geistiger Unterlage beruht, bringt es auch geistige Früchte, und diese sind bei Mir nur allein in Anbetracht zu ziehen, das Uebrige ist alles Null!

---

*) siehe über das Thörichte des Lebens der Asketen im Johannes, II. Aufl. Bd. 7, Kap. 156, sowie Bd. 8, Kap. 42, 66. D. Hsg.

**) frugal bezeichnet die 2 Hauptbegriffe des vegetar. Systems „mäßig", und „von Früchten und Körnern bereitete Kost". D. Hsg.

Daß Ich dieses, nehmlich das Auftreten des Vegetarianismus jetzt, und vieles Andere auf dieser Welt zulasse, und ja sogar begünstige und befördere, hat seinen Grund in höheren Absichten, weil dadurch Viele von Uebermäßigkeit und ihren natürlichen Folgen gerettet werden, und dann dem sanften Säuseln Meines Liebewindes eher zugänglich sind.

Was den zweiten Punkt des Zweifels deines Bruders betrifft, so will Ich ihm auch darüber einige Worte geben, damit er auch dort heller sieht, wo jetzt er noch einige Schatten erblickt, die ihn in seiner geistigen Fernsicht beengen.

„Spiritismus"

oder „Verkehr mit der Geisterwelt", wie ihr es nennet, ist eigentlich nichts anderes, als ein Zulassen von Mir, daß durch diese Manifestationen so manche Materialisten und Ungläubige aufmerksam darauf gemacht werden, daß außer dem, was sie sehen und mit den Händen greifen können, es doch noch etwas Anderes gibt. Ich ließ es zu, daß dadurch so kräftige Beweise hie und da auftauchen, welche mit aller Philosophie nicht wegzuläugnen sind, so daß selbst die Halsstörrigsten anfangen den Kopf zu verlieren. Schon in allen Theilen der Welt haben sich viele Versammlungen gebildet, wo einzelne von Mir dazu bestimmte Vermittler diese geistige Verbindung erhalten, das was ihr „Medium" (und Medien) nennet; überall wird gefragt, aber da, wie der Apostel Paulus sagt: „wie der Baum fällt, so bleibt er liegen!" also die Hinübergegangenen nicht gescheidter geworden sind, als wie sie hier waren, und nur Einzelne, und auch diese langsam nur fortschreiten, so ist es damit ebenso der Fall, (da nur diejenigen Geister, die noch eine Lust verspüren, auf dieser Erde, ihrem früheren Wohnsitze, sich aufhalten, weil die reineren Himmelslüfte ihnen nicht behagen), daß die Fragenden Nichts weiters von ihnen hören, als Klagen über Versäumtes hier auf Erden, und Mahnworte für die Zurückgebliebenen.

Dieser geistige Strom, der jetzt durch viele Herzen zieht und selbe aufweckt, und eben dieses Bild, das ein oder der Andere sich Mittheilende von Drüben entwirft, dient hauptsächlich dazu, dann bei den Lebenden den Blick in ihr eigenes Innere zu richten, um dort mit Staunen endlich wahrzunehmen, welcher Wust von Unkraut auch dort wuchert. Sie fangen an, dann vorerst auf sich selbst aufmerksam zu werden, sich selbst zu erkennen, längere Zeit Interesse an diesen Mittheilungen zu finden, und so ohne ihr Wissen sich **vorzubereiten**, um, wenn Mein Licht aus Meiner nun vollständig und rein wiedergegebenen Lehre sich über alle Völker ergießen wird, selbe mit leichter Mühe zu verstehen und aufzunehmen.*)

So erziehe Ich Mir eine Menge **Kinder**, jetzt mit Spielereien und Tändelwerk, bis selbe zur reiferen Erkenntniß gelangt, dieselben wegwerfen, und mit Freude nach dem verlangen werden, was erst ganz ihren Durst und geistigen Hunger stillen kann.

Nachdem die Welt jetzt so ganz materiell geworden, und Eigennutz und Herrschsucht ihr einziger Impuls ist, der sie weiter

---

*) siehe das Verzeichniß unserer Sammlung neuer Kundgaben der göttlichen Lehren der ewigen Wahrheit. (Neu-theosophische Schriften.) D. Hsg.

treibt, so mußte Ich andere Mittel ergreifen, ehe Ich zu Straf- und Zucht-Mitteln, als letztes Zugpflaster, Meine Hand ausstrecken wollte, damit durch diese nur im Stillen getriebenen und keinem Herrscher Furcht einjagenden Tändeleien Mein geistiges Haus mit den nöthigen Bausteinen versehen werde. Noch liegen sie überall zerstreut umher, unbewußt, zu was und wann sie erst verwendet werden sollen; aber nur noch eine kurze Weile, im Herzen so vieler Spiritisten ist ein Same gelegt worden, der, kommt der rechte Wecker, dann schon Seinen Nutzen daraus ziehen wird, einen Nutzen, von dem selbst die eifrigsten Spiritisten keine Idee haben.

Deßwegen, lasset nur die Spiritisten ihr Treiben fortsetzen; jetzt erhalten sie noch Alles vermischt, Wahrheit und Täuschung, gute und böse Geister drängen sich heran, die einen zu bessern, die andern aus Langeweile, um zu täuschen; Viele, ja die Meisten nehmen alles als baare Münze, weil ihr Horizont beschränkt ist; wird dieser erweitert werden, dann, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden wissend, werden sie schon zuerst sondern, dann mit den guten Geistern zu Meiner eigentlichen reinen Lehre: **wie man „Mein Kind" werden kann,** sich wenden, und dort mit Staunen erfahren und sehen, daß alle Wege, die sie geführt wurden zwischen Wahrem und Falschem, nur dazu dienen mußten, ihr Herz mit der rechten Unterlage zu versehen oder zu bestreuen, die dann den Prozeß wie der Dünger durchzumachen hatte, den der Fäulniß, und so ihren Herzensacker vorbereitend, fruchtbringend zur neuen Lehre beitragen mußte!

Hier hast du den Spiritismus erklärt, erläutert was du davon zu erhalten, und wie du ihn schätzen sollst; bedenke nur stets — alles was es auch sein mag, in Meiner Hand wirds zum Segen; denn Ich weiß und kenne die Wege, die Ich gehen muß, um die Herzen zu Mir zu bringen, ohne Gewaltmittel anzuwenden.

Du selbst sagst und vergleichst den Vegetarianismus mit dem Feuer, das vor Moses (Elias?) vorüberzog; gut, der Vegetarianismus ist das Feuer, d. h. das Element, das erwärmt, verzehrt und läutert; der Vegetarianismus erwärmt den menschlichen Körper mit reinerem Blute, verzehrt die „sündigen Säfte", und läutert so das euch von Mir gegebene Werkzeug, den Körper.

Den Spiritismus vergleichst du mit dem „Sturmwinde", der die geistig eingeschlafenen Elemente im Menschen aufweckt, alles sonst Festgeglaubte und Angelernte über'n Haufen wirft, und dem sonst so fest auf sich selbst vertrauenden Menschen seine geistige Ohnmacht zeigt! Es ist ein Erwachen nach langem Schlafe, aber wie der Sturmwind ebenfalls die Luft läutert und selbe ebenfalls mit neuen Kräften erfüllt, so auch läutert der Spiritismus die Herzen, und legt in sie ein leises und süßes Hoffen auf eine andere Welt, das mit dem Dritten, Meinem Evangelium als säuselnder Wind, endlich der Seele den Frieden ganz gibt, selben befestigt, dauerhaft macht, und so nach langen körperlichen und geistigen Läuterungs-Prozessen die Seele reif macht, sich mit ihrem Geiste zu verbinden (Wiedergeburt), d. h. ihr den rechten Weg zur dauernden Seligkeit zu zeigen, um so auf diese Art „Mein Kind" zu werden.

Deßwegen, Mein lieber Sohn, beachte diese dir gesagten Worte, überdenke sie wohl, und du wirst, wie von einem hohen Berge aus, die unter dir

liegenden Hügel, die du vorher übersteigen mußtest, um dort hinauf zu gelangen, als nothwendige Stufen erkennen, die alle zu einem, nehmlich zum höchsten Standpunkte, zur Wiedergeburt des Geistes führen. Wende Alles, was dir im Leben begegnet, in dieser Hinsicht an, und du wirst in Bälde mit klarem Blicke die Vaterhand nicht verkennen, die dich und tausend Andere am Gängelbande, wie unmündige Kinder führt, damit ihr nicht fallet, bis ihr kräftig genug, selbst gehen, urtheilen und den Führer lieben und schätzen könnet.

Soviel über diese beiden, von dir an Mich gerichteten Fragen; lerne, lebe und liebe danach! „lerne Meine Wege begreifen, lebe nach Meiner Lehre, und liebe über Alles Den, Der sie dir gegeben!" Dieses ist es, was Ich als Vater dir wünsche, und um diesen Zweck zu erlangen, dich stets mit Meinem Segen unterstützen werde! Amen!

Noch dürfte hiehergehörig als drittes erfreuliches Zeichen der Zeit die indo-buddhistische Theosophie angeführt werden, deren bedeutendes Eindringen (im Abendland und in der Neu-Welt) ebenfalls eine neue Geistesschule edler Art zeigt, um die jetzigen (After-) Cultur-Menschen wieder mehr für Selbsterkenntniß, Selbstverleugnung und geistiges Streben und somit für wahre Geistesbildung zu gewinnen. Von unserer christlichen (deutsch-) theosophischen Sfäre aus erscheint jene Richtung zwar in etwas stoïscher Färbung, welche eben gleichsam als eine geistig-aristokratische Vorschule, vielen von Materialismus ꝛc. unbefriedigten, nach Licht suchenden Zeitgenossen trefflich dient, bis sie volles Genüge in Christo finden! Hier nennen wir noch die h. Drama's v. Seeber, (Chemnitz, M. Winter), welche dasselbe predigen. D. H.

43.

Ueber das Spritzen der Weinberge.

Vorbemerkung. Der nun folgende Wink berührt einen Punkt, welcher nicht alleinstehend, sondern längst zum System geworden ist; denn nicht nur in der Landwirthschaft hat sich die kurzsichtig egoistische „menschliche Weisheit" über die göttliche gestellt, sondern auf allen Lebensgebieten, und erinnert ans Herrschaftsgebiet des Anti-Christen, der eben selbst klug zu sein meint (siehe Anhang zu No. 21 von der Wiederkunft Christi), und dessen Thorheit aber die Zeit in der Folge klarstellen wird. So mag dieser kleine Artikel als Beitrag zu dem Abschnitte 8: „Kultur und Natur" dienen, und bei Manchem zur Klärung beitragen. Das walte der liebe Gott als Vater!

Durch J. K. F. 24. September 1894.

Und weiter fraget ihr: „Was Ich zum Spritzen der Weinberge sage?" ihr seid im Ungewissen, was da wohl recht von Mir, eurem Vater sei?

Nun sehet, was den Weinstock anbelangt, so ist mit diesem Mittel (allerdings) der Krankheit gesteuert, und also euer Zweck erreicht, insoweit es in eurer Macht liegt, dem Willen Gottes euch zu widersetzen. So ihr (aber) dem Geiste in euch Gehör schenket, wird es klar und deutlich vernehmbar also lauten:

„Wenn uns der HErr unser Gott ein Kreuz auferlegt, und uns heim-
„suchen will mit allerlei Plagen, so wollen wir in Demuth uns beugen,
„und nicht murren wider die Hand, die uns schlägt, sondern vielmehr loben
„und danken dem HErrn, daß Er Sein Volk heimsucht, und es zur Buße
„und Umkehr ermahnt; denn das und nichts anderes ist der Zweck Seiner
„Heimsuchung, das erkennet unsere Seele wohl; darum beugen wir uns unter
„die gewaltige Hand Gottes, und danken Ihm für die gnadenreiche, liebevolle
„Zurechtweisung, dadurch, daß wir umkehren von unseren Sünden, in herz-

„licher Buße und Reue Ihn von ganzem Herzen ſuchen, und Ihn bitten, daß „Er uns wolle vergeben; ſo wird Er die Strafe in Segen verwandeln, und „aus Gnaden ſich unſer erbarmen, und uns geben, was wir bedürfen, und „was wir Ihn bitten in kindlich dankbarem Sinn, wird Er uns allzeit ge„währen. Das iſt unſer unwandelbarer Glaube, auf dieſen leben und ſterben „wir, und ſind fröhlich auch in der Trübſal, die uns der Vater zum Heile „unſerer Seelen und zur Erneuerung unſeres Glaubens ſendet, damit wir „Seine Kinder werden, und ſtets mehr mit Ihm und Seiner Liebe uns ver„binden!“ —

(Sehet,) das iſt die Sprache eines Chriſten, und die eines wahren Kindes nach dem Herzen Gottes. Und die alſo zu Mir ſtehen, und ihr ganzes Vertrauen in Mich ſetzen, werden niemals Mangel leiden, ſo ſie auch nicht thun und befolgen, was menſchliche Weisheit erſonnen; die Meinen werde Ich Selbſt ſchützen, und ſie vor Schaden bewahren.

Jetzt werden es nur Meine Kinder, einſt aber auch die Welt erkennen, daß Ich der beſte Rathgeber, Führer und Leiter in allen Dingen bin. Erkennet auch hierin Meinen Willen, und thuet danach, ſo wird Mein Segen mit euch ſein. Das ſagt euch euer Vater in Jeſu. Amen!

44.

Zur Wiederkunft Chriſti.

Wie wir ſchon in einigen vorausgegangenen Abſchnitten erſehen, iſt der Haupt-Charakter unſerer Zeit ein gährender, wo der große Kampf entbrannt iſt, zwiſchen Welt und Geiſt, und erſtere in ihrem Vertreter — Antichriſt ſich wehrt um ihre Herrſchaft. Dieſe Periode muß der „Wiederkunft Chriſti“ vorangehen; daher auch hierüber einige Winke des ewigen Wortes in dieſes Heft gehören, welche hier folgen. D. Hsg.

I.

Empfangen durch Th. B. am 11. Auguſt 1878.

Aus Nr. 45 (und 21).

Meine lieben Kinder! Nachdem Ich Meine Liebe euch kund gegeben (in Nr. 45) und ſie ſelbſt zu üben euch aufmunterte, kann Ich euch einen Blick thun laſſen in **Mein jetziges Kommen**, welches viele Seelen erſehnen; denn überall wirkt Mein Geiſt in erhöhtem Maße ein und finden ſich Kinder von Mir, die beim Anblick der großen Weltverdorbenheit rufen: **„Komm HErr Jeſu! komme bald“**, und denen Ich die tröſtlichen Worte in's Herz lege: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“, ſo ihr Mich nur wollet in euren Herzen wohnen laſſen. Jede Seele kann davon Zeugniß ablegen, welche Mich mit Ernſt zu erfaſſen ſucht. Sie wird eine Kraft in ſich fühlen, die allen äußeren Stürmen zu trotzen vermag, ſowie auch dem Einfluße der finſtern Mächte ihr Ohr zu verſchließen, weil ſie jeden Augenblick braucht, mit Mir zu verkehren und darin nicht unterbrochen ſein will. Auf dieſen Standpunkt zu kommen, dazu helfen gerade die äußeren Stürme, welche am empfindlichſten ſind. Die Seelen nehmen ihre Zuflucht zu Mir und Meine Liebe iſt bereit, ihnen entgegenzukommen; ſie gibt Troſt, Rath, und rechnet dieſes Annähern an Mich ſo an, als ob es der freie Wille des Menſchen wäre, während es nothgedrungene Schritte oft ſind, und Meine Weisheit weiß dieſe zu veredeln, damit der rechte Segen damit verbunden werden kann.

Vater und Kind vereinen sich auf diese Weise immermehr mit einander und Mein Kommen, das Fühlen Meiner Nähe wird eintreten.

II.

Durch J. K. F. 9. Januar 1891.

Was ihr Mich in kindlich reiner Liebe bittet, will Ich euch allezeit gewähren; drum schreibe auch für dieses Kind ein Wort aus Meiner Vaterliebe.

Dir, Mein liebes Kind, sage Ich: Du sollst Erhörung finden vor deinem Vater; Ich will dir geben nach deinem Verlangen, und will Mich erbarmen der Armen und Verlassenen, um derenwillen Ich gekommen bin abermals auf diese Erde, durch das Schwert Meines Mundes, wie solches geschrieben steht. (Offbg. Johs. 19, 15.)

Das Schwert aber ist Mein Wort, das die Herzen Vieler durchdringen soll, auf daß die Liebe des Vaters offenbar werde, und in allen Herzen das wahre Verlangen und die rechte Sehnsucht nach Gott dem Vater wach werde!

Denn erst, so das Verlangen und Sehnen ist lebendig geworden durch die wahre Liebe, kann Sich Gott als Vater den Menschen offenbaren.

Nur weil dein Herz nun schon mächtig entbrannt ist von Liebe zu Mir, kann Ich Mich also dir nahen mit Meiner ganzen Liebe, ohne daß dich verzehrt die Heiligkeit Gottes, die nur in Gott, aber nicht im Vater wohnt.

Darum lasse auch du dich reinigen durch die Liebe des Vaters, denn die Liebe heiliget, und macht rein von allen Sünden; wen aber die Liebe reinigt, der ist ganz rein, und keine Sünde ist mehr an ihm.

Siehe, also bist auch du nun gereiniget durch die Liebe, die in dir wohnt; denn wer in der Liebe bleibet, in dem bleibe auch Ich, und er in Mir. Wer aber den Willen des Vaters thut, der bleibet in Meiner Liebe!

Daraus ersiehst du nun, daß nur der, welcher Gott über Alles liebt, Meine Gebote im Geist und in der Wahrheit ausüben kann.

Darum übe dich vor Allem in der Liebe, so hast du erfüllt das ganze Gesetz, samt den Profeten, und bist Mein Kind im wahren Sinne.

Auf daß du aber „den Vater" in aller Seiner Größe, Macht und Kraft kennen lernest, sage Ich dir noch hinzu: Reiche in vollem Glauben, und in wahrer Liebe der kranken Schwester dieß Mein Gnadenbrod, damit ihre kranke Seele sich sättige an Meiner Liebe, und dadurch gestärkt, erquickt und getröstet werde. Denn um ihretwillen habe Ich dich so reich gesegnet mit Meiner Liebe. So mache denn deinem Herzen Luft, und thue, wie dich die Liebe des Vaters lehren wird. Mein Segen wird mit dir sein. Amen! Das sagt dir dein getreuer Vater. Amen!

III.

Du aber, Kind, sollst noch weiter schreiben, denn auch in der Mutter Herz soll ein Strahl Meiner Liebe dringen, auch sie soll vernehmen die Stimme des Vaters:

„Meine Schafe hören Meine Stimme, und sie folgen Mir, Ich gebe ihnen das ewige Leben!" (Johs. 10, 27.)

Diese Worte rufe Ich dir zu, Mein liebes Kind; denn du hast erkannt des Hirten Stimme, und bist gefolgt Seinem Rufe, du hast gesucht, und darum sollst du finden und überkommen das wahrhaftige Leben alles Lebens!

„Sei getrost und fürchte dich nicht, denn Ich bin es!“

Ich will dich führen zu dem lebendigen Wasser, nach dem deine Seele dürstet; so du davon wirst trinken im wahren Glauben, so wirst du ewig keinen Durst mehr fühlen, und gleich wie einst die Samariterin, so wirst auch du Mich bitten:

„O HErr, gib mir zu trinken!“ Da sage Ich dir: „Komm her „und trinke! komm her und esse! komme und nehme! Ich habe dich in „Meine Hände gezeichnet, du bist Mein, und Ich bin dein!“ (Jes. 49, 16.)

Darum freue dich und sei fröhlichen Muthes, daß dich der HErr dein Gott besuchen will. „Ich habe dich je und je geliebet, darum habe Ich dich zu Mir gezogen, aus lauter Güte!“ (Jer. 31, 3.)

Siehe, das ist der Ruf an dich, Mein Kind, von deinem Vater, der dich liebt, und Den auch du noch inniger sollst lieben lernen, als bisher; dadurch, daß Er Sich dir in Seiner großen Liebe zu erkennen gibt, wird es dir nicht schwer sein, Ihn wiederum zu lieben, von ganzem Herzen, und aus allen Kräften. Solches verkündet dir die ewige Liebe des Vaters. Amen!

Näheres über die Wiederkunft Christi sehe man in unsrer Sammlung Nr. 21 (desgleichen über den Begriff „Antichrist“). D. Hsg.

45.

Ein Zeichen der letzten Tage.

Aus dem „Herold der Wahrheit“ Nr. 20, Basel, 1894.

Eines der vielen Zeichen, welche deutlich zeigen, daß wir in den letzten Tagen leben, ist die Anhäufung des Reichthums bei den Reichen. In Jakobus lesen wir: „Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichthum ist verfault, eure Kleider sind mottenfräßig geworden. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugniß sein, und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt an den letzten Tagen.“ Bemerket genau, daß die Verdammung nicht wegen dem bloßen Besitz von Reichthum ist, sondern wegen der Anhäufung und Aufbewahrung desselben, bis er verrostet ist, während zur nämlichen Zeit das Rufen der Arbeiter, welche das Land einernten „vor die Ohren des Herrn Zebaoth“ (Vers 4) gekommen ist.

Es hat nie eine Zeit gegeben, in welcher diese Worte erfüllt waren, wie jetzt. Niemals war eine solche Ueberfülle an Reichthum, und doch zur gleichen Zeit soviel drückende Armuth. Seit der Entdeckung Kaliforniens und Australiens ist die Welt mit Gold überfluthet worden; denn Kalifornien hat allein in 20 Jahren fünftausend Millionen Franken Gold zu Tage gefördert. Der in England erzeugte Reichthum belief sich nur auf 42,000,000 Pfd. St. im Jahre 1664, während er sich im Jahre 1889 auf 1,350,000,000 Pfd. belief.

Nun erhebt sich die Frage: Wo ist all dieses Gold? denn das Geld scheint so rar wie je, und der Arme noch ärmer als vorhin. Die einzige Antwort ist die durch Jakobus gegebene: Es liegt angehäuft und verrostet, nicht nur in Amerika und Europa, sondern auch in jedem anderen Lande. Man sagt, daß in Indien allein in Tempeln und Grabmälern 3,300,000 Pfd. St. Schätze verborgen seien.

Man schätzt, daß 30,000 Menschen die Hälfte des ganzen Reichthums der Vereinigten Staaten besitzen. Ein Mensch allein besitzt mehr als der Schatzungswert von vier Staaten beträgt. Ein anderer hat ein Einkommen von 4,000,000 Pfd.

Von den im Jahre 1889 in England hervorgebrachten 1,350,000,000 Pfd. wurden den Arbeitern, welche sie erzielten, nur 300,000,000 Pfd. zutheil, während der Rest von den Unthätigen eingeheimst wurde. Das ist: von jeder Krone erhielt der Arbeiter nur sechs Schilling und acht Pence, während 13 Schilling und 4 Pence von dem reichen Manne eingesteckt wurden, um auf den Haufen gelegt zu werden. Sicherlich sind die Worte Jakobi erfüllt. Der Reiche wird reicher, der Arme wird ärmer und die Wiederkunft Christi eilt.

Gott verdammt die modernen reichen Menschen noch von einem andern Standpunkte aus; nicht nur haben sie die Arbeiter betrogen, sondern Jakobus schreibt: „Ihr habt wohl gelebt auf Erden, und euere Herzen gewaidet als auf einen Schlachttag." Vers 5. Ungeachtet, daß das heutige Christenthum und die heutigen Wohlthätigen so viel gerühmt werden, ist dieses Zeugniß doch wahr. In England trugen bei einer kürzlich bei der Königin abgehaltenen Abendunterhaltung die wenigen Damen, die zugegen waren, Juwelen im Werte von 1,500,000 Pfd. Die Baronin von Rothschild rühmt sich eines Halsschmucks von Perlen im Wert von 40,000 Pfd. und letzthin trug Miß Mackay ein Kleid, dessen Besatz allein 110,000 Pfd. werth war. Und in der gleichen großen Stadt wird das herzzerreißende Geschrei nach einem Stückchen Brot von kleinen darbenden Kindern gehört. Wenn diese Rufe zu Gott emporsteigen, ist es ein Wunder, daß er herniederruft: Weh euch Reichen! Wie müssen diese Juwelen in Seinen Augen aussehen, dessen Sohn nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte? „Die mehr lieben Wollust, denn Gott," schrieb Paulus. In England werden jährlich nicht weniger als 4,000,000 Pfd. ausgegeben für den grausamen Sport der Fuchsjagd, und während Tausende armer Familien in Lumpen gehüllt, in finstern Dachkammern und feuchten Kellern wohnen müssen, haben Jagdhunde palastähnliche Aufenthaltsorte mit elektrischer Beleuchtung. Hier, wo dem armen Manne nicht genug Land erlaubt wird, um ein wenig Gemüse zu pflanzen, werden 14,700,000 Acker leeres Land gehalten nur als Spielplatz und Jagdgrund.

Dies sind einige Thatsachen von dem Falle, welchen das Wort Gottes achtzehn Jahrhunderte voraus berichtete. Und aus diesen Thatsachen wünscht Gott uns zu lehren, daß das Ende aller Dinge nahe ist, und die Zeit gekommen ist, daß die Heiligen das Land einnehmen, und Jedermann unter seinem Weinstock und seinem eigenen Feigenbaum wohnen werde.

„So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn . . . und stärket eure Herzen, denn die Zukunft des Herrn ist nahe." Jak. 5, 7. 8.

F. Hope.

Hier anschließend mögen noch einige Zeilen eines Briefes aus Texas Sommer 1894 folgen:

„Ja die Zeichen der letzten Zeit treten immer deutlicher zutage; jeder sagt: So kann's nicht fortgehen, aber Keiner weiß, auf welche Weise es besser werden mag. Hier ist Ueberfluß an Nahrungsmitteln im Lande, der Waizen hat noch nicht den halben Preis, der Bauer geht auch dabei zu Grunde, und doch dabei Hungersnoth bis zur Verzweiflung, aus Erwerbslosigkeit. — Die Maschinen könnten ein Segen sein für die Menschheit, wenn diese aus Thatchristen bestände; statt dessen aber sind sie ein Fluch und eine Mordwaffe in der Hand der Reichen, deren Habsucht unersättlich, und deren Hochmuth und Lieblosigkeit keine Grenzen kennt. Ach daß es bald besser werde! Das walte Gott!" Dein H. K.

Die Erklärung der Bedeutung der Worte „die letzte Zeit", oder „die letzten Tage" findet sich ebenfalls in unserer Nr. 21: „Zur Wiederkunft Christi."

D. Hsg.

Zur sozialen Frage

(welche doch ein brennendes Kennzeichen unserer Zeit ist).

Empfangen durch G. Mayerhofer, Triest 25. Juli 1871.

— — — — — — — — — — —

Eben aus dieser internationalen sozialen Bewegung werden die Vermittler zwischen den sozialen Extremen der Menschen hervorgehen; aus diesen Kreisen werden die größten Männer erwachsen, die nicht Tod, nicht Zerstörung, sondern Friede und Liebe predigen, sie werden der höheren Klasse beweisen die Nothwendigkeit (und Gleichberechtigung der unteren arbeitenden, als auch Menschen); aber auch letzteren begreiflich machen, daß wo kein Consument, auch kein Produzent nöthig ist, und so die Kluft und Spannung, die jetzt noch dieselben trennt, bedeutend mildern und ausgleichen.

Es muß aber auch im niederen Volke diese neue Idee, diese höhere Weltanschauung zuerst ausgähren, sich klären und läutern. Die Männer mit unlauteren selbstsüchtigen Gesinnungen, die jetzt (vor 24 Jahren) sich an die Spitze drängen, und das nur Verbesserung seiner gedrückten Lage suchende Volk mißbrauchen möchten, diese werden ausgeschieden, als hinderliche Elemente, sobald ihre Pläne durchschaut sind; und dann werden Männer auftreten, die Liebe, Duldung (Toleranz) und festes Vertrauen auf Mich lehren, und solches aber auch in ihrem Leben zeigen werden; solchen Männern wird dann Jedermann gerne folgen. (Egidy, Tolstoi u. Andere?)

Die Fahne des Friedens und das Geschoß des begeisternden Wortes werden deren Waffen und Zeichen sein, daß sie nichts ohne Mich, und Alles durch Mich thun wollen. Dieses wird das Band sein, welches dann die Nationen miteinander verbindet, sie Alle zu Brüdern und zu Meinen Kindern machend.

Daher fürchtet euch nicht vor der wachsenden Bewegung, es geschieht nichts ohne Meine Zulassung. Dann wird sich Alles ruhig entwickeln, es wird keine Frage mehr sein, welche Form der Regierung, ob Monarchie oder Republik u. s. w. die beste ist. Wo es keine schlechten Menschen mehr gibt, ist jede Form, jedes Gesetz gut, denn Gesetze sind ja nur gegen die Uebertreter derselben, gibt es keine mehr, so sind die Gesetze auch umsonst.

(So wird dann jede Nation die Regierungsform der andern achten.)

Alles wird sich nach und nach aus diesem Knoten entwickeln; die großen Katastrofen werden, wie die Donnerwetter, wohl großen Lärm machen, Manches wohl auch zerstören, aber den Aufbau des großen Friedensreiches nur beschleunigen; und je mehr die Menschen, denen dieser Freiheitswind nicht behagt, sich anstrengen dagegen zu arbeiten, desto schneller wird der Entwicklungsprozeß vor sich gehen. Am Ende wird nur geschehen was Ich will, und nicht was sie wollen, denn ließe Ich sie (fort-) wirthschaften, da würde es freilich sehr übel kommen. Aber so halte ich sie in Schranken (wozu auch die Anarchisten dienen?*), lasse sie auch manchmal fühlen, daß sie Menschen und sterblich sind, und das mildert dann wieder ihren Amtseifer auf einige Zeit. Während dessen aber arbeiten Meine

*) Diese Einflüsse von Unten sind doch wohl auch ein von Oben zugelassenes Moment in der sozialen Entwicklung, es sind die Flohstiche, damit die träge Masse nicht einschläft, und sind Winke für die Sozialisten, die das unterste Extrem der Sache in seiner Abscheulichkeit zeigen. D. Hsg.

Worte, und Meine Friedensgeister (und deren Organe) an Meinem großen Plane, und wenn dann endlich die Diplomaten genug verhandelt haben, und wie die Katze die Krallen zeigen möchten, dann werde Ich, entweder durch Zulassung der Ausführung ihrer Pläne, oder durch deren Vereitelung die Meinigen auszeitigen; denn Meine Ankunft steht vor der Thüre, und das Haus, welches Mich aufnehmen soll, muß zuvor geputzt und gereinigt werden.

Arbeitet auch ihr fleißig an eurem Ich, damit auch ihr in dieser großen Kette Meiner zukünftigen Kinder würdige Glieder werdet, und auch mehr Zutrauen zu Mir bekommet, wenn etwa der sozial-politische Horizont sich trüben sollte, ihr dann nicht verzweifelt, sondern stets bedenket, daß ihr in Meiner Hand seid, vor Tausenden bevorzugt, indem Ich euch Meinen Willen direkt kund gebe, während Andere nur den leisen Anregungen ihres eigenen Gewissens horchend, oft nur hie und da Meine Stimme vernehmen, ohne daß sie sich bewußt sind, daß es Meine Stimme ist. Dieses Geschenk Meiner direkten Mittheilung sei euch das erste Pfand, daß — so lange ihr bei Mir verbleibet — Ich euch nicht verlassen werde, und ob die Umstände auch noch so schwierig sich gestalten mögen. „Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut!"

so sagt ein altes Sprichwort, beachtet auch ihr dasselbe, und ihr werdet stets ruhig Allem entgegensehen, was da auch kommen mag; dieß versichert euch euer himmlischer Vater, der noch nie aufgehört hat euch zu unterstützen, wenn ihr Seine Hilfe nöthig hattet! Amen!

Man sieht deutlich, daß nun nach 24 Jahren diese Frage sich nach obigen Winken zu lösen entwickelt; das Unnöthige des Krieges wird immer mehr erkannt, und die internationale Friedens-Idee findet immer mehr Eingang, wofür ja auch fleißig und treu gearbeitet wird. (Selbst die Heilsarmee scheint uns dabei kein unwichtiges Element zu sein, ja sie hat Manches voraus vor den andern Kirchen, indem ihr der Kern die Hauptsache, die Form Nebensache ist: Alles für Christum, den Friedensfürsten! der ist ihr Feldherr, für Den sie Alle, besonders die tiefst Verirrten und Gefallenen zu gewinnen trachtet, mit Erfolg). Er aber war schon in Seinem Erdenleben das **Ideal** auch in sozialer Beziehung, und Sein Segen ist daher mit dem guten Wollen und der Sache des Friedens im Geiste der Menschen-Liebe, welcher Er immer mehr Sieg durch Sein Licht, zum Heile Aller geben wolle!

D. Hsg.

47.

Verhaltungswinke in der Zeit der sozialen Gährung.

Dieses Wort ist zwar zunächst für eine schon vergangene Periode gegeben; allein es ist immer noch giltig, hauptsächlich in seinem zweiten Theil, und die Erfüllung des ersteren Theils beweist eben die Wichtigkeit dieses guten Rathes.

Durch Jakob Lorber, Graz 4. März 1848.

Also schreibe denn: Ich habe es euch ja schon angedeutet, was da in Kürze über die Welt kommen wird; daher dürfet ihr euch nun nicht sehr verwundern, so das vorhergesagte, böse Wetter sich nach und nach, wo die Gewitterwolken am höchsten gestiegen sind, freilich noch immer nur theilweise zu entladen beginnt. Denn noch haben alle die Sturmwolken, die nun schon von allen Seiten ziemlich hoch über den Horizont gestiegen sind, nicht zusammengegriffen; aber nun will Ich über die Meiner gänzlich vergessende

Welt ein Gericht ergehen lassen, das da seinesgleichen suchen solle! Herrscher, die heute noch studiren wie sie Meine armen Völker noch schmählicher geistig und naturmäßig unterdrücken möchten, werden in diesem Jahre noch Dach und Fach suchen; und Ich sage euch: Wahrlich, sie werden es nicht finden, weil sie völlig vergessen haben, daß Ich allein der HErr bin, und daß alle Menschen ihre Brüder sind!

Wehe euch, ihr Herren der Welt, eure letzte Zeit ist herbeigekommen! Umsonst rüstet ihr euch; umsonst ziehet ihr euch fluchende und zur Hölle verwünschende Soldaten in schwerer Menge zusammen, umsonst verkündet ihr Standgerichte, umsonst errichtet ihr Festungen und heimliche Galgen.

Ich, der alte ewige Gott, und Herr über euch, habe einen Feind über euren Häuptern erweckt, der euch züchtigen solle, für alle die alten Gräuel, die ihr an Meinen Völkern verübet habt. Der du heute noch im Golde prangest, sollst morgen als ein Bettler umhergehen, und dir gleich einem gehetzten Wilde ein Loch suchen, das dein Leben zu schirmen tauglich sein möchte!

Wehe euch Allen, die ihr in euren reichen Wohnungen nicht verspüret die große Noth der armen Brüder und Schwestern, die größtentheils darum arm sind, weil ihr von Mir aus unrechtmäßiger Weise zu reich seid! Ich sage euch: dießmal will Ich den Armen die Schlüssel zu euren Schätzen in die Hände geben, und ihnen euren großen Vorrath überantworten! Meinen denn diese großen und mächtigen Herren der Welt, der alte Gott und HErr habe etwa gar aufgehört zu sein, weil Er so lange mit der größten Geduld ihrem argen Thun und Treiben zugesehen hat? — O diese Weltherren haben sich sehr geirrt! Ich bin noch, was Ich war von Ewigkeit, ein Vater denen, die Mich kennen, lieben und Meine Gebote halten, und ein unerbittlicher Richter denen, die Mich in der Wirklichkeit schon lange verworfen, und an Meiner Statt ein blindestes Heidenthum errichtet haben, zur vollsten Unterdrückung der eigens dazu blind gemachten Völker!

Ich sage aber nun euch, die ihr Meine Freunde seid:

thuet Gutes den Armen leiblich! und gebet ihnen einen rechten Trost, so werdet ihr vom bevorstehenden Gerichte verschont bleiben! Wer aus euch viel hat, der gebe auch viel, der aber wenig hat, der gebe nach seinem Vermögen; und der nichts hat, der nehme dankbar, was ihm gegeben wird! — Wenn ihr im Hinblick auf Mich also handeln werdet, da solle euch Meine Hand schirmen vor jeglichem Schlage des Gerichtes; wer sich aber dieser Regel nicht fügen wird, die da nichts Neues ist, sondern ein reinstes altes Gebot der Liebe nur, von dem werde Ich Meine schirmende Hand zurückziehen, und mit ihm geschehen lassen, wie das Gericht es gestalten wird, und machen seine großen Forderungen!

Ihr fraget nun wohl, sagend:

O HErr, was wird denn so ganz eigentlich geschehen? o das sage uns doch, damit wir uns vorsehen, und richten können!

Ich aber sage: Fraget nicht so sehr was da geschehen wird, sondern fraget vielmehr, ob euer Herz freudig Mein Gebot der Liebe erfüllen wird? Wird es das thun, o da mag schon geschehen, was da wolle, es wird auf eurem Haupte dennoch kein Haar gekrümmt werden. Wer aber in dieser Zeit das Gebot der Nächstenliebe nur lau beobachten, und nicht in der Tiefe bei sich bedenken wird, wie schwer es dem Bruder fallen muß, und wie elend der Schwester, die nichts haben, und auch nirgend etwas zu bekommen wissen, und nicht wissen, was sie morgen essen werden, und womit

ihren Leib bedecken, der wird zur Zeit des sehr nahen Gerichtes hart mitgenommen werden!

Aber Ich sage euch noch 'was: Es ist nicht genug, daß ihr nur gebet was die Liebe erheischt, sondern suchet auch noch mehr Jünger in der emsigen Ausübung der Nächstenliebe zu bekommen, so wird das Gericht sehr gemildert werden; denn je mehr wahre (barmherzige) Liebethäter sich nun erheben werden, desto weniger der im höchsten Grade nun wahrhaft Elenden werden sich erheben, und euch bedrängen in eurem Besitzthume!

Ich sage euch: Betrachtet dieß Wörtchen mit sehr ernsten Augen! und denket nicht — „es wird etwa doch nicht so arg werden, der HErr wird das Gericht schon wieder mildern." Ja, Ich werde das wohl thun, wenigstens örtlich, wenn ihr das thuet, was Ich will; thuet ihr aber das nur lau, so werdet ihr euch sehr bald überzeugen, wie nur gar zu wahr das alles eintreffen wird, was Ich euch da andeutete.

Denket nun nicht — wie ihr eure Kinder versorgen werdet, Ich sage euch: dadurch werdet ihr ihnen den Tod geben; sondern vor Allem trachtet stets mehr und mehr nach Meiner Freundschaft, so werden auch eure Kinder eine ungestörte Versorgung finden.

Ich sage euch, nun ist es gekommen, daß wer dem armen Bruder helfen wird, der wird sein Kapital sicheren Ortes anlegen, und wird es bald mit guten Zinsen wiederbekommen; wer aber sein irdisch Kapital nun auf Zinsen ausleihen wird, der wird in kurzem verlieren Kapital samt Zinsen; und sollte es auch Jemand durch weltkluge Maßnahmen erretten vor der Welt, so wird er es aber doch nicht erretten vor Mir!

Denn also, wie sie sich nun wucherisch, und selbst- und herrschliebig gestaltet hat, kann die Menschheit nicht mehr bestehen. So Einer alles an sich reißen will, wovon sollen dann Millionen Andere leben! Also kann es nicht länger mehr bestehen; daher *sehet euch durch gute Werke vor*; alles Andere werde dann schon Ich machen, und werde schirmen all eure weltlichen, und ganz besonders die geistigen Schätze und Güter!

Gedenket aber auch des Knechtes (und der gemeinsamen Sache), was ihr da thut, das habt ihr unmittelbar Mir Selbst gethan, und es soll euch Alles zu seiner Zeit wohl wieder erstattet werden!

Das sage Ich euch Allen, wahrlich, wahrlich, wahrlich, Amen! Amen!

48.

Ein neues Licht im neuen Lichte.

Durch den Profeten J. Lorber am 14. Oktober 1841.

Fort, fort mit euch; die Berge schwinden, die Wüsten versinken in den Tiefen; fort, fort mit euch, die Zeit ist platt gedrückt; es weht vom zeitenlosen Sein ein vernichtender Hauch über das matt gewordene Geklüfte der Erde, und das eisstarre Meer gähnt dem Feuer des Zornes entgegen; — fort, fort mit euch!

Das zweischneidige Schwert, das ihr auf Sion's Höhen geraubt habt, befindet sich allerschärfst wieder in der Hand der ewigen Allmacht, und wird nun geschwungen über des Thieres siebentes Haupt, damit der Drache nimmerdar fresse das süße Blut der Unschuld; nimmerdar verfolge das arme gerechte Weib in der Wüste und ihr Kind, der Herr im Worte lebe lebendig in jedem Sandkorne, den ewigen großen Tag hindurch.

Die Erde ſolle gleichgeſtaltet ſein zwiſchen Pol und Pol, und kein Tag mehr länger und kürzer. Ich will die Wäſſer zurücktreiben, ja über die höchſten Berge will Ich Wogen aufthürmen, bis zu den Sternen, und erſäufen all das Geſtein; und Feuer wird fallen bis in den Abgrund, und wird da entzünden all die faulen Gewäſſer, und ihr Dampf ſodann verpeſten alles Gewürme der Erde!

Daher fort mit dir, du Drache! — wohin mit dir du Schwerer? In's Feuer, in dein Feuer, in das Feuer, damit du lange geſenget haſt das demüthige Gras auf der großen Wieſe des Lebens, und haſt dafür beſtreuet den öden Boden mit glühenden Steinen, auf daß ſich die Ameiſen unter dem Boden zu Tode ſchwitzen ſollen; allein dieſe hart geprüfte Kreatur iſt nicht ausgeſtorben, ſie lebet, ja ſie muß leben, um dich elender Wurm nach gerichteter Art im Staube deiner Nichtigkeit zu zermalmen!

Es ſoll euch heiß werden ihr Berge, und euch Wolken will Ich von einem Ende der Welt zum andern hin mit Blitzen jagen und treiben in ſchwindelnden Wirbeln, darum ihr Hagel zeugen ſollet, zu erſchlagen alles Hohnfutter für die Thiere des Thieres, und decken den glühenden Bogen der Schwachen mit Eis, bis zu den Sternen, damit der Erde blinder Wahn auf ewig zum Tode erſtarre; denn Ich bin der Herr aller Macht. Mir muß Alles weichend freien Platz machen, wenn Ich komme; wo Ich komme, da kommt Keiner mehr nach Mir, wie vor Mir Keiner war, und Keiner gezeiget hat den weiten Weg durch die Unendlichkeit. Amen!

49.

Noch ein neues Licht im neuen Lichte.

Desgleichen am 25. Oktober 1841.

Sieh' ein Haus, es iſt neu erbauet, am Dache ein Stein, in der Kammer ein Stein und im Keller ein Stein. Wer da wandelt am Dache, dem wird der Stein im Wege ſein, und wird ihn hindern vorwärts zu ſchreiten; wer aber wandelt in der Kammer, in der dunklen, der wird ſich hart ſtoßen am Steine, daß er darob großes Leid tragen wird; wer aber endlich wandelt im Keller, der da iſt voll Finſterniß, der wird fallen über den Stein, und wird zerſchellen am harten Steine all ſein lebend Geſicht, und wird ſein voll Beinbrüche, an Händen und Füßen, und wird nicht mehr ſehen, noch greifen und halten, noch ſtehen, gehen und frei wandeln können.

Wer aber Ohren hat der höre; und wer da Augen hat, der ſehe, es wird aber fürder ſein alſo mit den Häuſern, und wird in keinem mehr ſein des Bleibens. Wer da erreichet hat ein offenes Feld, der kehre ja nicht um, und kümmere ſich um kein's der Häuſer mehr.

Denn wer Mich bekennet, der ſoll Mich offen bekennen im Geiſte und in der Wahrheit, frei ohne Haus, Fach und Dach; denn Ich habe einen großen Ekel bekommen vor all den Häuſern, daher kein Haus mehr, da jedes iſt mehr und mehr ein Todtenhaus; ihr aber wiſſet, wo da iſt die Wohnung des Lebens, in der allein zu beſtehen ſein wird ewig. Daher ſuchet nicht und ſaget nicht: Siehe da, ſiehe dort, ſondern inwendig in euch kommt das Reich des Lebens, das Reich der Himmel, die ewige Wohnſtätte des heiligen Geiſtes! Wehe all' den Häuſern, die da ſind voll Steine, voll Dunkels und voll Finſterniß, in ihnen wohnt der Geiſt des Todes; aber das Leben iſt frei in Mir, und muß es alſo auch ſein in euch ewig. Amen. (Sind da wohl die ſteinernen Tempel, als Grabgewölbe des Geiſtes, gemeint?)

50.

Vom — dem HErrn Davonlaufen

und Ermunterung zum Wirken für die geistige Reichssache.

Empfangen durch J. K. F. 2. September 1894.

„Kommet zu Mir, daß Ich euch erquicke!“ (Johs. 6, 60.)

Ja liebe Kinder, kommet zu Mir, höret Mein Wort, und folget Meiner Stimme! blicket auf Jesum euren Meister! und folget Seinem Vorbild nach in allen Dingen, so wird Mein heiliger Friede und Meine Liebe mit euch sein allezeit.

Kommet zu Mir, auch wenn ihr euch müde und matt fühlet, Ich bin ja der Müden Kraft, und der Verlassenen Stärke, und ein Vater der Schwachen und Armen; nicht nur den äußerlich Armen, sondern auch den geistig Armen, will Ich besonders Mich als den Gott der da hilft erweisen, und will Mich zu ihnen kehren, und Meine ganze Liebe über sie ergießen.

Wollet ihr nicht auch also thun, Meine Lieben, wie da thut euer Vater im Himmel? Seid ihr nicht Meine Handlanger, Meine Diener, durch die Ich die Worte der Liebe vollziehe; kann Ich sie anders denn durch euch, Meine erwählten Diener vollziehen? Ihr seid Meine Hände und Meine Füße; darum sollet ihr thun Meinen Willen, und wandeln die Wege, die Mein Geist euch führt.

Denn es sind Manche abgewichen und Mir untreu geworden, nachdem Ich sie für Mich zubereitet hatte, und sie in Meinen Dienst hätten treten sollen, da fanden sie kein Wohlgefallen mehr an Meiner Speise, und wurden derselben überdrüssig, weil Anforderungen an sie gemacht wurden, die ihrem Fleische entgegen waren, da verließen sie Mich und sprachen: „Das war eine harte Lehre.“*) Ich aber lasse sie ziehen, und suche Mir abermals Werkzeuge, die freiwillig Mir zu dienen gewillt sind, und sich nicht scheuen vor der Arbeit, die ihrer wartet, sondern mit freudig dankbarem Herzen sie zu erfüllen sich bestreben.

Sehet euch darum wohl vor, daß ihr nicht verlieret was ihr erarbeitet habt, sondern vollen Lohn empfanget; d. h. trachtet, daß Meine Gnade euch erhalten bleibe, bis an's Ende eurer Erdenpilgerreise! So ihr getreu verbleibet, werde auch Ich es bleiben, und euch reichlich segnen immerdar! Wer Meiner nicht vergißt, den will Ich auch nicht vergessen, noch Mein Angesicht von ihm wenden.

So wisset ihr denn, daß Ich allezeit bei euch bin, und Meine Gnade euch schenke, nach dem Grade eurer Liebe und Demuth, so wie nach dem Maße eurer Liebethätigkeit und eures Liebewillens.

Verstehet ihr solches, da trachtet darnach — wie ihr mehret die Liebe mit Geduld und Sanftmuth, so werdet ihr mehren die Gaben des heiligen Geistes, und Meines Segens theilhaftig werden. Das sagt euch wieder die Liebe des Vaters, die mächtig sich an euch erzeigen will, dieweil ihr große Sünder seid, und darum Meiner Gnade und Meiner Vergebung bedürfet.

Die solches erkennen, die werden voll Freude Mir danken, und Meine Liebe preisen, die nicht abläßet zu suchen das Verlorene.

So seid denn wiederum gesegnet von eurem Vater, durch Jesum Christum! Amen!

---

*) Der Wankelmuth gehört auch zu den Zeichen der Zeit, und wie die Menschen, so auch die Witterung — unbeständig oder extrem. D. Hsg.

Zweiter Nachtrag zum Anhang:
Von den Kennzeichen unserer Zeit
№ 43.

Trost und Verhaltungswinke.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 2. Dezember 1848.

An Meinen lieben A. H.

So dich, wie nun gar Manche, Kümmernisse dieser Erde treffen, wenn die Welt gefegt wird und gesäubert vom Unkraute Mein Acker; wenn allerlei Stürme über der Erde Gefilde dahin rauschen und brausen und toben, und die Menschen verzagen in großer Furcht vor der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, und rathlos werden die Fürsten, und voll Zitterns und Bebens, da tröste dich, und sage es laut in deinem Herzen: „Der HErr ist es, Der da führt ein solches Gericht mit denjenigen Völkern, die alle ob der Welt Seiner vergessen, sich selbst zu Göttern machten, und schätzten ihre Größe, Macht und Herrlichkeit nach der Größe ihres Mammons.“ Darum aber litten Meine wenigen Kindlein zu viel und mußten darben und sehr verachtet sein. Ich aber habe ihre Bitten erhört, und habe Schnitter gesandt zur Erde, da der Waizen samt dem vielen Unkraute reif geworden, auf daß sie sammeln Beides, den Waizen für meine Scheuern, und das viele Unkraut zum Verbrennen in dem mächtigen Feuer Meines Zornes, Meines Eifers und Meines großen Eifers.

Auf daß du und auch ihr alle Meine lieben und getreuen Freunde nun wie allezeit die rechte Stärkung findet in solchen Nöthen und Drangsalen, da rufet mit David nach seinem 46ten Psalm und saget:

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns dennoch nicht, wenn auch die Erde unterginge, und die Berge mitten in's Meer sänken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüme alle Berge einstürzeten. Dennoch soll die Stadt Gottes (Gottes Wort im Herzen) lustig bleiben in ihren Brünnlein (reine Erkenntnisse aus dem Worte Gottes), da die heiligen Wohnungen (die Liebe zu Gott) des Höchsten sind. — Gott wohnt in dieser Stadt, darum wird sie verbleiben; denn Gott hilft ihr früh. Die Heiden (Mammonsdiener) aber müssen verzagen, und die Königreiche (Herrschsüchtigkeiten) fallen; das Erdreich (Selbstsucht) muß vergehen, wenn Gott Sich hören läßt. Der HErr Zebaoth aber ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz. Kommet her, und schauet die Werke des HErrn an, der auf Erden solches Zerstören anrichtet, der den Kriegen steuert in aller Welt, der den Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Kriegswägen mit Feuer vernichtet. — Seid stille und erkennet, daß Ich Gott bin; Ich lege nun Meine Ehre ein bei den Heiden, und lege sie auf Erden ein (spricht der HErr). — Der HErr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz.“

Wenn du solchen Psalm in deinem Herzen wohlverständig sagen wirst, so wird dich alle Furcht und Angst verlassen; denn Ich Selbst werde sie dir nehmen, und werde dich wieder aufrichten, wie ein fruchtbarer Regen das welke Gras; denn Ich allein kann wahrhaft nehmen und wahrhaft wieder

geben; und Ich werde auch dir geben, und werde noch hinzugeben mehr als Ich dir genommen. Aber gib auch du, so du hast, gern Meinen Brüdern und deinen Brüdern; denn obschon Ich bin Gott der HErr, der Ewige, so bin Ich aber dennoch auch dein Bruder, und der Bruder deiner Brüder.

Tröste deinen Bruder, dessen Weib Ich zu Mir nahm; (siehe im Neuen Anhang 48a) und er und sein Haus trauern nun, da Ich Meine liebe Tochter zu Mir zurücknahm. Ich sehe ihre Trauer, und habe Freude an ihren Thränen; aber Ich will sie alle trösten und stärken mit Meinem Geiste, mit Meiner großen Liebe! Darum sollen sie fürder nicht weinen; denn Ich werde sie sehr trösten und stärken, und werde machen, daß sie sehr jubeln werden und frohlocken in Meiner großen Liebe; denn Ich allein bin es, Der da gibt Traurigkeit und Freude, da Ich ein HErr bin aller Herzen, und was in ihnen ist.

Wohl hätte Ich sie noch länger können auf der Erde lassen; denn bei Mir sind alle Dinge gar wohl möglich; aber was würdest du wohl thun, so du eine Tochter irgendwo hättest in der Fremde zur Ausbildung, die Tochter aber sendet dir einen brennendsten Liebeseufzer um den andern zu, und gäbe dir aufrichtigst kund, wie endlos gern sie zu dir nach Hause käme, obschon ihr die Reise auch noch so beschwerlich scheine?

Siehe, du würdest trotz aller Bitten ihrer guten Erzieher in der Fremde am Ende dennoch den Bitten deiner Tochter all' dein Gehör schenken, und würdest ihrer großen Sehnsucht Gehör leisten. So ist es auch hier, was Ich hier that, das that Ich nicht so sehr Meinet-, als vielmehr der großen Sehnsucht Meiner lieben Tochter willen.

Darum saget auch nicht, daß Ich hier hart und unerbittlich gewesen sei; o nein, gerade das Gegentheil; denn so Vieler Bitten, die Einen hin, die Andern her, so gewähre Ich allezeit die Bitte nur dem Theile, der mit der stärkeren Liebe zu Mir bittet. Die schwächer Bittenden aber sollen den Trost haben, daß Ich auch ihre Bitten in das Buch des Lebens zeichne, und sie einst auch in aller Fülle werde gewähren lassen. Das aber sei euer Aller Trost, daß Ich wahrhaft bei euch bin und verbleibe für ewig. Amen.

Vom wahren Recht.

Empfangen durch J. Lorber am 28. April 1840.

Da seien ein paar Worte, gerichtet an den A. H., der da hat ein weltlich Amt auszuüben das Recht, das ein Recht ist zum zeitlichen Wohle der Weltgroßen, durch Unterdrückung der Kleinen und Schwachen, die da sind ohne Macht und Kraft der Welt, und müssen ernähren die Großen für nichts, als für Aufrechthaltung eines Rechtes, das alle Lasten legt auf ihren schwachen Nacken. —

Außer Meiner Liebe in euch, und der daraus hervorgehenden Weisheit, welche beide zusammen sind die ewige Ordnung, aus der heraus Alles, was da ist, vom Größten bis zum Kleinsten jegliches in endloser Zahl gemacht wurde, gibt es nirgends ein Recht, als blos in dieser Meiner Liebe, die Alles gerne gibt, was sie hat, die sich nichts aneignet um etwas zu besitzen, sondern um desto mehr geben zu können, die nichts zerstört, sondern nur Alles erhalten will, damit nichts zu Grunde gehen möchte, und die allezeit bereit ist, für Andere Alles zu tragen, damit es Jedem wohlergehe in der großen Erleichterung seiner Bürde, und die noch dazu geduldig, sanftmüthig und voll Demuth und Ergebenheit ist gegen jede Anforderung der

ihr allein zukommenden Weisheit, ja selbst zum Wohle Anderer im Stande der Kraft ist, alle erdenklichen Unbilden zu erdulden in ungetrübter Gelassenheit; denke, ob es außer ihr noch etwas gibt, was „Recht" heißen könnte oder dürfte? —

Wenn du dazu noch bedenkest, daß der Liebe aus Mir allezeit der gerechte Antheil der wahren, freien Weisheit hinzukömmt, welche die alleinige gerechte Gesetzgeberin ist, Alles am besten ordnet, und Alles durchleuchtet und wohl durchschauet; — ja wenn also irgend Meine Liebe zum Grunde ist, da ist auch das wahre Recht; wo aber diese nicht ist, da ist auch kein Recht, sondern nur das blanke Gegentheil. Ein solches Recht beruht dann auf der Eigenliebe, und ist in seiner wahren Natur nichts anderes, als ein human aussehendes Faust- oder Raubrecht! — Und wenn es dem blinden Menschen oft äußerlich auch erscheint, als wäre es Liebe, so ist es denn aber doch nichts anderes als höllische Eigenliebe. Sie, die Eigenliebe, lehrt euch dann mühsam nach und nach euere Bedürfnisse und den Vortheil eurer Handlungen erkennen, und läßt euch erkennen die Mittel, eure Verhältnisse so einzurichten, daß sie gerade mit genauer Noth dem Nächsten so viel Handlungsraum zulassen, wie einem Vogel im Käfige, oder einem Fisch im Behälter. Von diesem Herrsch- oder vielmehr Raub-Standpunkte werden dann Gesetze gegeben in einer Unzahl, je nach der Zahl der sich aus der Eigenliebe immer mehr vermehrenden Wohlstands-Bedürfnisse. Daß sie streng gehalten werden müssen, dafür wird gesorgt durch Kerker, Pulver und Tod. Mitunter gibt dann die Eigenliebe den Sklaven auch Gesetze, damit sie sich selbst untereinander nicht aufreiben in der langen Nacht der Verzweiflung, dadurch dann der sogenannte Troß auch etwas scheinbar zu gewinnen wähnt und ruhig sich verhält, da ihm doch noch erlaubt ist, etwas Weniges von dem zu genießen, was für die Tische der Machthaber durchgehends nicht mehr taugt. Nun sehe, dadurch werden dann die Menschen oft nothgedrungen, Meine Liebe zu verlassen, und selbst die Eigenliebe zu ergreifen, und zu handeln im Kleinen, wie die Großen im Großen. (siehe Fußnote Seite 135.)

— — — — — — — — — — — — — —

Daher rathe Ich dir — zu suchen Meine Liebe eifrig, in der alle Weisheit wohnt, aus welcher heraus du erst werden kannst ein ganz gerechter Mann, in der weisen Haltung des dir anvertrauten, nicht geringen Amtes, zum wahren Wohle deiner vielen Brüder und Schwestern. Und glaube Mir fest, Alles was dich die Weisheit aus Meiner Liebe lehren wird zu thun, wirst du ungehindert durchsetzen, und dir wird darob kein Haar gekrümmt werden. Denn da, wo die Weisheit gebietet, da hat sie auch zur Ausführung der besten Mittel in die große Menge von Mir. — Dieses sage Ich, die ewige Liebe, unterdessen nur dir allein, durch Meinen schwachen Knecht, der ein williger Schreiber ist, und wenig Furcht hat vor den Menschen, seit er Mich näher kennt. Ich Jehova! Amen, Amen, Amen.

Noch ein Wörtlein des himml. Vaters über das „Recht".

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 28. Mai 1840.

O seht! Ich gebe euch einen Tropfen Weisheit genießbar durch Meine ewige Liebe für euch endliche Geschöpfe, denn als Gott habe Ich keine Kinder, als das alleinige ewige Wort in Mir, welches ist der

alleinige Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe; aber im Sohne bin Ich auch euer Vater, und habe Wohlgefallen an euch (Galat. 4, 6.), so ihr diesen Meinen lieben Sohn aufgenommen habt in euch, und somit auch Meine Heiligung durch Ihn; aber dieser Tropfen fällt auf den heißen Sand der wüsten Erde, da ihr damit wohl bereichern könnet euer Wissen, aber außer Stande seid zu handeln darnach, was doch die Hauptsache ist, da nur die Handlung, nie aber das Wissen das ewige Leben bedingt.

Sehet, all euer politisches „Recht" beruht aus lauter Falschem und Bösem der Eigenliebe, welche abgemarkt hat die Erde mit Grenzsteinen, darauf überall steht Mein und niemals Dein, aus welchem unvertilgbaren Irrthume zumeist euere Vergehungen herrühren, und deshalb auch ganz widerrechtliche Gesetze mußten erfunden werden, die dann Jedem sein eingebildetes Eigenthum durch Gewalt unerhörter Strafen, ja selbst durch den Tod sichern müssen; während Ich die Erde, wie die Luft, wie das Wasser, wie den Regen und der Sonne Strahlen für Alle gemeinschaftlich erschaffen habe, und von Mir keinem irgend ein Vorrecht eingeräumt wurde. Nun aber ist die Erde abgezirkelt, wie die Hölle, da jeder seinen bestimmten unverlaßbaren Platz hat, somit kann auch nur eine solche Rechtspflege, und demgemäß auch nur ähnliche Strafen als Grenzen der Bosheit gesetzt sein, und so können dann die Strafen, wenn sie der Bosheit angemessen sind, nicht anders als rechtlich sein, aus der Hölle (Eigenliebe) betrachtet, da Alles, Ich sage es euch, wortgetreu aus ihr entnommen ist, so die Grenzsteine, so die Gesetze, und so auch die Strafen. Sehet, bei solchen Umständen ist schwer zu rathen aus den Himmeln, da Einer hat Alles für Alle, und Alle Alles für Einen, aus Liebe, was euch lehrt das Evangelium, da man zum verlangten Mantel noch den Rock geben solle, um allen Streitigkeiten auszuweichen. Und so ein Jeder thäte ein Gleiches, wie in den Himmeln, dann wären keine neue Höllengesetze von nöthen, da dann Keiner etwas besäße, und somit auch frei bliebe vor jeder Beraubung oder Bestehlung. Nun habe Ich euch gezeigt in aller Kürze wie die Sachen stehen; aus solchem Grunde sollet ihr auch nicht nöthigen in die Rechtshändel der Hölle eueren Vater, und dadurch kränken Seine Langmuth und große Geduld, im Angesichte solcher Gräuel und Frevel, und das um so mehr da Ich ohnehin schon bewaffnet an der Thüre stehe, um den letzten Rechtsspruch über die Erde hinzudonnern, damit der ganze Höllenplunder über den Haufen geworfen werde, dahin, da dessen Verfasser lange schon seine bleibende Wohnstätte aufgerichtet hat. Beherziget wohl diese Meine Worte und handelt aus Liebe dabei, und es wird sich dereinst zeigen, wie viel Goldes in dem Kehricht der Hölle anzutreffen sein wird. Amen. Ich Jehova, der Heilige, Amen!!! (Vor der göttlichen Wahrheit der ewigen Liebeordnung kann die jetzige Weltordnung nicht anders als verkehrt erscheinen, möcht's bald besser werden! D. Hsg.)

Das Licht der Höhen.

Empfangen durch J. Lorber, Greifenburg im August 1841.

Wende hin deines Auges Apfel zu den lichtumstrahlten Höhen, und lese die großen Zeichen der Allmacht deines Gottes! Wie? — Du bestaubter Wurm zitterst vor dem Rauschen eines Abendlüftchens, das leise nur durch die dürren Aeste morscher, abgelebter Tannen und Fichten dahin säuselt, und wagst es nicht zu erheben dein lichtscheues Auge hinauf zu den erhabenen Höhen?

Du freier Geist wagst es nicht? Im Hinterhalte doch, in der Sünde dunklen Kammer kannst dich wohl erheben, Gewalt und Vernichtung brüten in deiner sichergewähnten Frechheit, und es dünkt dich groß, mit deiner faulen Lunge Pesthauchen Erden zu Atomen zu zermalmen. Wo bist du frei, ja überfrei in der großen Finsterniß deines Wahnes, jedoch aufzublicken zu den lichtumstrahlten Höhen läßt dir Wahnstarker dein eigener dich vernichtender Höhen-Schwindel nicht zu! O Wurm! Du krümmest dich umsonst, der glitzelnde dich umgebende Staub fällt von dir, und du bist nackt in aller deiner Scheußlichkeit, du suchest dir mühsam ein schützendes Grab auf der weiten bluttriefenden Erde, und siehe, sie hat all ihr gähnendes Geklüfte geschlossen, und ihre Gewässer gemacht zum harten Stein, wo willst du dennoch noch hin kriechen, daß dir eine Herberge werde? Die auf der Erde wandeln, haben dich erkannt, und haben einen großen Abscheu vor dir; meinst du wohl, du Wahngroßer, sie werden dir in ihren Gräbern Raum gönnen zur schmählichen Rast, oder dich in die alten Särge kriechen lassen, auf daß dir unschädlich werde und nicht ereile **das große Licht** aus den heiligen Höhen, und dich nicht offenbar mache vor aller Sterne Augen? Umsonst schlichtest du nun den alten Frevel; entlarvt ist deine Pestpuppe, fauler Lügner, die lange Nacht hindurch; verzehre noch den schnöden Rest deiner aus dem Heiligthum geraubten Goldkörner. Siehe, das heilige Licht rauscht gewaltig und unaufhaltsam über die Höhen herab; Berge zeugen mit Donnerstimmen wieder dich, und verschließen ihr Geklüfte vor dir, und versiegen machen sie all ihr fruchtend Gequelle, da du sie umkriechen möchtest; wo ist deine Größe nun, die du dir in deiner Todtenkammer geträumt hast? sieh', wie kleiner und stets kleiner du wirst, wie Alles dich flieht, verabscheut, und sich verschließt vor dir Wahngroßem; selbst der Rachen der Hyänenbrut will dir kein Lob mehr spenden, und treibt dich vom blutenden Lande, und des Meeres Drache zerreißt die Segel deiner gemauerten Schiffe! Was schreist und wimmerst du in die heiligen Lüfte, in die lichterfüllten? und der Tiger und die Klapperschlange, sonst dein getreues Gefolge, rufen wider dich, und begehen mörderischen Hochverrath in deinen eiternden Eingeweiden! Siehe, wie der Sonne Strahl der giftigen Sümpfe böse Uebelluft zerstört, also wird das Licht der Höhe dir thun, und du wirst nimmerdar wiederkehren. Siehe, das wirkt das Licht aus der Höhe zeigend den großen Tag, den letzten, den unendlichen. Amen. —

Ein evangelisches Zeichen der Zeit.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, 15. Dezember 1843.

Schreibe nur noch ein wenig! Siehe, im Lukas 13. Kapitel vom 6. bis 9. Vers stehet ein Gleichniß von einem Herrn, der in seinem Weinberge einen Feigenbaum gepflanzt hatte, der aber durch drei Jahre keine Früchte tragen wollte! — Ich sage dir: Dieses Bild enthält für Jedermann Großes; jetzt ist seine Zeit! Betrachtet es in euch, und wohl dem, der sich in diesem Bilde finden wird! — Dieses Bild ist wie ein geheimer, verborgener Schatz; wohl dem, der ihn findet! Nun ist's genug, denn mehr sage Ich dir nicht darüber, und du brauchst daher auch nicht mehr zu schreiben; daher genug. Amen.

Anarchie und Noth.

Empfangen durch Jak. Lorber, Graz, am 8. September 1843.

O HErr! Was wäre das einfachste, sicherste und kürzeste Mittel, der Anarchie (in Spanien) und der Noth (in Irland) abzuhelfen?

Das sicherste und wirksamste Mittel bin Ich, der HErr des Himmels, aller Welten, aller Völker und Fürstenthümer!

Wenn die Völker Spaniens und Irlands (jetzt ist in dieser Hinsicht alles spanisch und irrländisch) Mich ergreifen werden, dann wird Friede und Ruhe in ihren Landen sein. So lange das aber nicht der Fall sein wird, soll der Zankapfel von ihren Banden nicht genommen werden. Alle noch so feine politische Mittel sollen fruchtlos sein, sie mögen Junten über Junten und Repeal-Versammlungen über und über halten, und es soll ihnen dennoch wenig oder nichts helfen; denn Ich allein bin der Herr, und thue nach Meinem Plane, was Ich will. Meinst du denn, daß Meine Plane von ein paar Jahren abhängen? O sieh, vor Mir sind 1000 Jahre wie Ein Tag, und ein leiblich Unglück der Völker, welches sie wach hält, ist besser, als eine glückliche Nacht, in der es kaum Jemand der Mühe werth hält, an Mich zu denken, und im Herzen zu glauben, daß da Alles von Mir abhängt, und Ich auch ein stets wachender HErr bin aller Völker und Herren der Welt! Meinst du aber etwa: man solle diesen Menschen gute Bücher und geistig geweckte Menschen zukommen lassen, auf daß sie die Wahrheit erschauen möchten! O siehe! An diesen Mitteln habe Ich es noch nie in einem Lande fehlen lassen; wenn aber der Acker ein durchaus schlechter Grund ist, und ist voll Unkrautes, wird da das Waizenkorn wohl aufgehen und eine Frucht bringen? Ja, es werden wohl einzelne Halme aufschießen; aber sie werden wenig beachtet, da ihr Dasein von keinem gemeinsamem Nutzen ist. Wenn aber das Unkraut auf dem schlechten Acker abgemäht wird, wird äußerlich auf die wenigen einzelnen Halme keine Rücksicht genommen; es müßten nur gar schöne und samenreiche darunter sein, welche da der HErr des Ackers durch Seine Knechte sammeln ließe wegen des guten Kornes; denn so ein Halm gute Frucht bringt auf schlechtem Grunde, wird er noch eine bessere tragen in fetter unkrautloser Erde. Aber die schlechten Gründe müssen aufgebrachet werden, durchstochen und durchwühlet das Land, damit alles Unkraut verderbe; alsdann erst wird der Acker mit der Zeit fähig werden, einen guten Samen fruchtbringend in sich aufzunehmen. Also werden nun auch die von dir erwähnten Länder aufgewühlt und in die Brache gelegt, damit sie in der rechten Zeit fruchttragend werden mögen. Verstehst du Solches? Ja Ich sage dir also muß es geschehen; denn nun ist die Zeit gekommen, wo Ich das Unkraut verderben und die Länder nach der Reihe brach legen lasse. Jemehr des Unkrautes, desto eher soll diese Arbeit vor sich gehen; auch deinem Lande steht ein gleiches Loos bevor. Da will Ich alle Lauen aus Meinem Munde speien, und alles Unkraut bis in den Grund vernichten im Feuer Meines Grimmes. Amen! Das sage Ich der HErr, Amen, Amen, Amen!

Ein Troſtwort in der trüben Zeit.

Empfangen durch J. Lorber, Greifenburg, am 17. Februar 1845.

(An C. L.) Und dieſe Worte an Sie, theuerſter Freund gerichtet, lauten alſo:

Was ſucht wohl der Menſch hiernieden, daß er darob ſo ſehr umſtrüppet ſein Gemüth? Was kann die kalte Zeit dem Steuermanne bieten, der ſein Ruder fruchtlos an den Eisſchollen zerſchellet? Was bläst der Weltweiſe über beeiste Bergzinnen hinweg, als wollte er mit ſeinem Odem den Aether der Himmel durchfegen und die Elemente zügeln wie ein ungewachſener Fuhrmann ſein elend Fuhrwerk? — O ſiehe, du Mein lieber Herzensfreund, das iſt Alles eitel! Wer wohl kann Mich bezwingen?! Was nützt es dem weiſen Thoren, ſo er es heute ſchreibt und ſagt: Morgen ſolle Alles weiß ſein! In Meiner alleinigen Macht aber ſteht es, alles ſchwarz zu machen! Meinſt du wohl, daß er neben Mir dem Herrn aufkommen wird? Man ſagt wohl — Ich ſei taub und blind geworden, allein dem iſt nicht alſo, denn ſiehe, ſo der Dieb in's Haus will, da iſt er vorher auf der Lauer und iſt ſtille, und meldet ſich nicht, und da eben behorcht und belauſcht er Alles am ſorgfältigſten, und wartet den Augenblick ab, der zu ſeinem Unternehmen der günſtigſte ſein möchte! Und ſo Alles im Hauſe ſchläft, da bricht er ein, und würget und holt ſich ſeinen Raub. Wohl da den Wachenden, die werden den Herrn der Herrlichkeit ſicher erkennen, ob Er wohl ein Dieb? oder ob Er der wahre Herr ſei! Aber den Schlafenden — wehe! — denen wird der in der Nacht Kommende thun, was der Dieb thut, ſo er zur Nacht ins Haus bricht. — Dieſe wenigen Worte betrachte du, Mein Herzensfreund, wann die ſtumme, todte Welt dich ärgert, und du wirſt eine mächtige Stärkung finden, denn du wirſt daraus erſehen, daß der dir in manchen welttrüben Stunden fern zu ſein S c h e i n e n d e der Welt eben gerade am nächſten iſt, wo ſie Ihn am fernſten wähnt! — Dieſes diene dir wie eine Sonne in der Nacht. — Amen.

Ein kleines Bildchen.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 14. Juni 1848.

Der Erde droht eine große Gefahr; ihr Feind hat einen kurz dauernden freien Spielraum erreicht, und haucht höhniſch nun Zwietracht in der Menſchen Herzen! Aber es kann nun nicht anders ſein; denn ſo das Sieb nicht mächtig gedreht, gerüttelt und geſchüttelt würde, da käme die Spreu nimmer vom Waizen. Oder ſo die Luft gefüllt iſt von Dünſten, ſo daß allem Leben Gefahr zu drohen beginnt, und das Licht die finſteren Maſſen nimmer zu durchdringen vermag, ſo taugt ein ſanfter Wind nicht mehr, ſolche Luft zu ſäubern, ſondern da müſſen Orkane kommen, und flammende Blitze, auf daß ſich die argen Geiſter vor ihnen beugen. Die Engel ſelbſt dürfen mit den Teufeln nicht als Engel, ſondern müſſen als Gegenteufel handeln,*)

*) hierin liegt zugleich ein wichtiger Hinweis auf einige in den vorausgegangenen Abſchnitten etwas ärgerlichſcheinende Sätze, worin manches von den Obern Gethane im himml. Liebelichte gezeigt wird, d. h. zur heilſam demüthigenden Erkenntniß den ebenfalls heilbedürftigen Seelen derſelben nahegelegt, und nun hier doch, als den dermaligen Zuſtänden entſprechend, gewiſſermaßen gerechtfertigt iſt. Man möge doch in dieſen rein das g e i ſ t i g e S e e l e n l e b e n betreffenden Blättern ſtets den Grundgedanken derſelben feſthalten: Es iſt der h. Vater, als die ewige Liebe, welcher all'

sonst würden sie mit ihnen wenig ausrichten. Also ist es auch hier nun, der Satan thut das Seine, die Engel das Ihrige, und Ich das Meine, und also wird der Waizen wohl rein werden. Aber es werden noch große Stürme kommen, und werden gar viele große Felsen und Berge zerschmeißen; wie Spreu werden sie die Starken, Hohen und Großen in den Lüften zerstreuen, so daß man suchen wird, und wird nimmer finden die Stelle auf der Erde, da sie hingeworfen wurden. Da wird sein ein mächtig Toben und Brausen, und werden sich viele Gemüther gar sehr flüchten und gewaltig ängstigen; aber das muß Alles kommen, und muß mächtig kommen, um das Mächtige zu besiegen.

Wenn eine Mücke geboren wird, da freilich erbebt der Erdboden nicht, und ist allenthalben Friede, denn eine Mücke braucht nicht viel; aber wenn Berge gezeuget werden, da freilich sieht es ganz anders aus mit der Erde; aber überaus stürmisch muß es sein, so alte verhärtete Berge zerbrochen werden! Gleichwie es da auch nicht so viel Dröhnens macht, so ein Fürst eine neue Festung erbaut, aber wenn er als Feind eine alte Festung schleift, da geht es sehr erschrecklich zu; und siehe, also ist es auch nun der Fall. Fraget aber nicht wer da siegen wird, denn da wird Niemand eher siegen, als bis das Licht der alten Wahrheit die Gemüther der Kämpfer zerstreuen wird. Glaubet ja nicht, daß der Reichstag ein Tag der Ausgleichung werden wird, o nein, dieser Tag wird erst das rechte Sturmfeuer anfachen. Fürchtet euch aber darob nicht! denn Ich werde für euch Sorge tragen, aber die Sorge sollet ihr nun auch tragen, daß Mein Licht ehestens in die Hände der Menschen gelangen möchte! (Nr. 1 war da gemeint.) Ich sage euch, das würde der Welt bald helfen, und euch reich machen doppelt, so ihr aber nun lau werdet, was soll dann das der Welt und euch nützen? Ihr müsset nun auch mit stürmen. So ihr aber stürmet und kämpfet um Meinetwillen, da stürmet und kämpfet ihr einen gerechten Kampf, und der Sieg soll euch leicht werden; denn eure Mühe verlangen nicht eures Fleisches Glieder, in denen Wollust, Hochmuth und Geiz kämpfen, und stets die alleinige Ursache aller Kriege sind, sondern Ich in euch verlange es von eurem Geiste, dem allein nur am Ende der Sieg gegeben wird und der Friede, der da ist eine Frucht der rechten Gerechtigkeit, und wird gegeben denen, die in sich den Frieden haben und halten. Ich sage euch aber auch, daß ihr ja damit nicht suchet eine Freundschaft mit der Welt zu erreichen, denn wer der Welt ein Freund ist, der ist Mein Feind, und wer da suchet der Welt Freundschaft, der suchet in Einem Meine Feindschaft. Ihr müsset euch daher aus einer gewissen kritischen Weltverfeindung nichts daraus machen; denn so diese dem zu Theile wird, das ihr für Mich thut, da seid ihr eben dadurch noch Meiner innigsten Freundschaft versichert. So die Welt Mein Werk, das ihr herausgeben sollet, kritisch aufnehmen und beschimpfen wird, so freuet euch dessen, denn eben das wird ihr den vollen Untergang und euch den Sieg geben! Daher sage Ich euch noch einmal:

Suchet euch die Welt, wie und wo sie euch auch immer entgegenkommen möchte, nicht zu eurem Freunde zu machen; denn der Welt Freundschaft ist Meine barste Feindschaft. Wer Mein wahrer Freund sein will, der muß der Welt gegenüber elend sein, und muß viel Leid tragen. Der Welt Lachen muß

Seine Kinder in jeder Stellung erziehen und geistig fördern will, und also ist da jeder Tadel ein Segen, weil solcher nicht aus böser, nörgelnder Schimpfsucht, sondern aus erbarmender und geistig erziehender Liebe geflossen, zu der Betreffenden und Aller Heil!

D. Hsg.

in Weinen und der Welt Freude in Traurigkeit verkehrt werden. Niemand aber kann etwas Gutes thun, außer er thut Meinen Willen, der allein gut ist; so aber Jemand diesen kennt, und thut nicht darnach, der sündiget, weil er nicht thut Meinen Willen. Daher seid auch ihr emsig in der Ausübung Meines Willens, wollet ihr nicht sündigen vor Meinem Angesichte.

Es wird aber auf der Welt noch gar viel Kämpfens sein, und wird viel Fleisch getödtet werden; aber Meinen Freunden und den eifrigen Thätern Meines Willens soll dabei nichts Uebles begegnen. Wie groß wohl würde sich ein Fürst dünken, den Ich zum Lenker der ganzen Erde stellete? und wie groß der, dem Ich die Führung einer Sonne in die Hände legete? Aber was ist die Erde, was alle Sonnen, gegen der Größe Meiner Gnadensonne, die Ich euch gegeben habe, daß ihr derselben mächtigstes und lebendigstes Liebelicht aller Welt könnet erstrahlen lassen!? Ihr sehet daraus, zu was Großem Ich euch berufen und erwählet habe!

Da ihr aber das doch offenbarst einsehen müsset, so müsset ihr aber nun auch darnach handeln, daß ihr euch solch eines allerhöchsten Amts als würdig erweiset. Daher sollet ihr darauf sehen, daß dieser alleinigen Friedenssonne ein heller Aufgang bereitet wird; denn glaubet es Mir, so lange diese unterwegs bleiben wird, wird es nicht zum Frieden kommen auf der Erde! Im Gegentheil wird es nur stets stürmischer und stürmischer werden, so daß am Ende Jeder seines Lebens kaum mehr sicher sein wird, und wird verlieren alle irdische Habe, so er irgend eine besitzt. Denn so die Liebe erkaltet, und der Verstand (abstrakte) für sich allein wie der Nord- oder Südpol dastehen wird, da wird auch bald jeder Funke von Rechtsgefühl verschwinden, und der festeste sogenannte Communismus wird an die Stelle des Rechtes treten, und wird gewaltigst zerbrechen alle Schranken zwischen Mein und Dein. Daher sehet, daß die Friedenssonne (das Neutheos. Licht) ehestens der Welt verschafft wird, sonst wird eben diese Welt euch um all das Eurige bringen; denn die Welt ist und bleibt stets gleich — die Welt!

Der Welt fehlt nun alles geistige Licht, denn die Diener Baalams haben es erstickt in den Herzen der ohnehin Wenigen, die noch irgend einen schwachen Glauben hatten. Nun ist eine vollste Nacht geworden; Niemand weiß mehr zu rathen und zu helfen; daher halten sie Rath über Rath, und wählen in Einem fort Wähler über Wähler, um dadurch auf die Weisesten des Landes zu gelangen; aber sie sind nun Alle blind, und ersehen und erkennen die Weisen nicht, da sie sich nur an die Angesehensten halten, und an Jene, die eine starke Stimme haben; daher aber werden sie auch stets mehr Elend hervorrufen, und Raub und Mord und großes Blutvergießen, wie es sich nun schon an mehreren Orten zu zeigen anfängt. Es ist sonach hohe Zeit, mit dem rechten Lichte zu kommen, da sonst zu viel Elend über die Welt kommen würde und müßte, um vor der völligen Zerstörung gesichert zu sein. Ich habe wohl auch anderwärts schon Leuchten gestellt, und hie und da eine tüchtige Bahn gebrochen; daher dies euch gegebene Licht nicht auf ungebahnten Wegen in die Welt hinaus seine Reise antreten wird dürfen. So du aber einen Acker hast, wird er wohl Früchte tragen, so er zuvörderst nicht klein durchwühlt würde mit dem Pfluge? Es ist sonach alles Mögliche vorbereitet, und so kommt es nur auf euren Eifer an, so ihr der großen Völkersegnung wollet gewärtig sein.

Wahrlich, wer jetzt zaudert, immer noch sich nicht aus seiner angewohnten Lebensweise gewaltsam hinausreißt, wer jetzt spart und nicht Alles aufs

Spiel setzt, der wird in Kürze Alles verlieren. Der aber nun alles wagt, der wird Vieles gewinnen, denn Meine Staatspapiere werden nimmer zum Falle kommen, und Meinen Weingarten wird ewig nimmer ein Hagelschlag treffen, und ein Reif versengen. Daher spekuliret nur fleißig mit Meinen Staatspapieren, und pfleget sorgsam Meinen Weingarten, so werdet ihr viel Gewinnes haben zeitlich und ewig. Amen. Das sage Ich euer Herr und Vater zu euch Allen. Amen, Amen, Amen!

Ein Zeichen am Himmel und seine Bedeutung.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 30. August 1848.

(Jakob Lorber, dem am 17. August d. J. innerlich angezeigt ward, daß in der Nacht des 29. August zwischen Eilf vor und Ein's nach Mitternacht sich ein Meteor zeigen werde, begab sich am 29. August auf die Höhe des Schloßberges, und zwar in die östlich gelegene Windhütte.)

Um 3/4 12 Uhr vor Mitternacht sah er ober dem Sieben-Thurm ein karminrothes Fünkchen, das sich im Verlaufe einer Sekunde zu einer Scheibe in Vollmondsgröße ausdehnte; das Meteor, dessen Licht immer blendender ward, bewegte sich anfangs langsam in schlangenförmigen Windungen, dann aber pfeilschnell gegen Südwest, und verschwand hinter dem Buchkogel bei St. Martin. Diese Naturerscheinung währte im Ganzen etwa fünf Sekunden.*)

Nach dem Verschwinden des Meteors folgte auf den sehr lauen Südwest- plötzlich ein eiskalter Nordwind, und der östliche Horizont hellte sich auf, als wie eine Stunde vor Sonnenaufgang. Diese Helle im Osten hielt ungefähr drei Viertelstunden an. — Am 30. August 1848 wandte sich J. L. an den HErrn, und fragte um die Bedeutung dieser Erscheinung.

Der HErr sprach:

Das bedeutet zuerst **Krieg**, dann **Hungersnoth**, und schwere, d. i. pestähnliche **Krankheiten**, — und endlich wird **Friede** werden! —

Ich meine, diese Erklärung ist kurz und gut, und ihr wisset, was ihr zu thun habet, um überall mit heiler Haut durchzukommen. Seid aber überhaupt nicht zu ängstlich um eueren Leib besorgt, der früher oder später seinen Weg wird gehen müssen, sondern sorget vielmehr für die Seele und für den Geist, auf daß diese nicht zu Grunde gehen; denn was würde es euch nützen, die ganze Welt zu gewinnen, und tausend Jahre, die vor Mir wie ein Tag sind, zu leben im Fleische, so ihr aber Schaden hättet für Seele und Geist?

Ist es daher nicht besser, also sein Haus zu bestellen, daß, so Ich Jemanden von dieser irdischen Haushaltung abrufen möchte, er dann getrost sagen kann: „HErr! Vater! Ich bin bereit; Dein heiliger Wille geschehe!" als daß er alsbald zu zagen anfinge, als gäbe es für ihn nur ein Leben auf dieser Welt, nach diesem aber ewig etwa keines mehr? Wahrlich, wer da vor dem Erstehen aus diesem Leben der Vergänglichkeit in das helle Leben des Geistes eine Furcht nur hat, der soll gestärkt werden zur rechten Zeit; aber wer da verzagen würde aus zu großer Liebe für dies irdische Leben, und aus zu großer Angst vor dem Leibesabfalle, der zeigt, daß er an Mich und

---

*) Diese Erscheinung sah auch der von mir befragte ständige Feuerwächter Höniſch, ein Böhme aus Eger, bei 60 Jahre alt; ihm kam vor, als flöge ein flammender Baum durch die Luft; ihn frappirte die Stärke des Lichtes. Nach seiner Angabe verschwand das Meteor links vom Buchkogel abwärts hinter den Bergen. (A. H. am 31. August 1848.)

an Mein Wort nie geglaubt hat, und selbes auch nie lebendig in sich aufgenommen; daher er aber denn auch kein geistig Leben in sich fühlen kann, sondern nur des Geistes Tod! Solchen Menschen werde Ich denn auch, wegen ihrer möglichen Rettung vom ewigen Tode, alle Schrecken des Fleischtodes besonders zu solch einer Zeit fühlen lassen, in der das sehr sicher eintreffen wird, was Ich in der aufgedeckten Bedeutung des gestrigen Meteors angezeigt habe.

Ich will euch aber damit nicht sagen, als wollte Ich euch schon diese Nacht oder morgen von dieser Erde abrufen; sondern Ich sage euch das nur darum, daß ihr furchtlos sein sollet bei Allem, was da über diese arge Welt kommen wird; denn konnte Ich Noah erretten, als die Erde mit Wasser bedeckt war, so werde Ich wohl auch euch zu schützen und zu bewahren im Stande sein, wenn ihr euch Meines Schutzes und Meiner Gnade, Liebe und Erbarmung, durch eure Liebe, durch euren Glauben, und euer festes und lebendiges, unerschrockenes Vertrauen als würdig erweisen werdet; denn Ich bin noch immer Der, der Ich zu den Zeiten Noahs war. Amen. Das sage Ich euch, nicht zur Vermehrung sondern zur Verminderung eurer Furcht, in diesen Zeiten der großen Trübsal. Amen, Amen, Amen.

Evangelisch-soziale Winke.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, 1. Oktober 1848.

Also schreibe wie es nun ist, und bald sein wird. Nun ist erst der eigentliche Anfang! Ich habe den Völkern, all' den Großen, Mächtigen und Reichen, und all' den Kaufleuten, Künstlern und Gewerksleuten hinreichend Zeit und Muße gegeben zur Besserung durch die mannigfachen Zeichen, als da sind die kleinen Volksaufstände, kleinere Kriege, durch tausend Petitionen, Plakate und aller Art Zeitschriften, also auch durch Seuchen, ortweise Hungersnöthen, durch Geld- und Arbeit-Mangel, sowie auch durch Hagelschlag und Ueberschwemmung. So habe Ich auch geschehen lassen, daß einige zu hab- und herrschsüchtige harte Könige und Fürsten vom Volke über die Maßen gedemüthiget worden sind.

Ich habe Reichstage angeordnet, und habe die vielen dummen Adelsbriefe zerrissen, habe über die Hure eine scharfe Ruthe geschwungen; und ihre Diener auspeitschen lassen zu großen Haufen. Wer solle bei all' solchen mehr als handgreiflichen Zeichen meinen, sie werden es nicht erkannt und begriffen haben, woher diese Zeichen kommen, auf daß man sich zu Mir kehren möchte allerseits, und von Mir durch eine wahre Buße und ernsthafte Gebete, und durch eine rechte Umkehr zu Meinem Worte, das da geschrieben steht im Buche des neuen Testamentes, Gnade, Erbarmung und Errettung von allen den kommenden Uebeln erflehen möchte? Aber siehe, von all' dem ist keine Spur vorhanden.

— — — — — — — — — — — — — — —

Den Reichen, den Künstlern und Kaufleuten (Fabrikanten) und den wohlhabenden Gewerksleuten (darunter sind zu verstehen auch alle Gutsbesitzer, große Realitäten-, Gruben- und Erzwerksbesitzer) habe Ich in dieser Zeit tausende von Armen zugeführt; allein statt sie mit weichen mitleidigen Herzen zu empfangen, wies man sie mit Schwert und Feuer von den Thüren. Das schreit zu Mir um Rache, und Ich werde sie auch nehmen hundert und tausendfach!

Denn so viele Gulden sie den Armen vorenthielten, da sie ihnen gar leicht von ihrem großen Ueberflusse solch eine Kleinigkeit hätten mögen zukommen lassen, eben so viele Hunderte oder Tausende werden sie nun mit Gewalt einbüßen. —

Wohl denen, die ihre Herzen vor ihren armen Brüdern nicht verschlossen haben; die werden auch in den höchsten Stürmen unter Meinen Händen ein sicheres Asyl finden. Wer aber all' sein Vermögen einbüßen und verlieren will, der fange jetzt an hart und sparsam zu werden; wahrlich, ehe der Mond siebenmal sein Licht wechseln wird, wird er all' seines Vermögens ledig sein, und dastehen wie ein Bettler gestützt am schwachen und gebrechlichen Stabe der Verzweiflung nach allen Seiten hin! Habet Acht nun ihr Großen, Mächtigen, Reichen, Künstler und Kaufleute; eure Zeit ist gekommen; denn euer Maß, euer schändlich Maß ist voll geworden von allerlei Hurerei, Unzucht, Fraß, Völlerei, Herrschsucht, Haß, Geiz, Neid, Herzenshärte, Unbarmherzigkeit und vollster Lieblosigkeit. Ich will und werde euch daher auch ein Gericht über eure stolzen Häupter senden, desgleichen die Erde noch nicht geschmecket hat, dieweil der Glaube an Mich und die Liebe zu Mir und euren Brüdern so gar und gänzlich aus euren Herzen entschwunden ist! Der erbittertste allgemeine Krieg, darauf und danebst Hunger, Pestilenz und Feuer vom Himmel wird euch also verwehen und aufreiben, als wäret ihr nie dagewesen! In wenig Jahren wird man eure Namen nimmer finden; denn ihr werdet aus dem großen Lebensbuche gestrichen werden durch dieses größte von euch wohlverdiente Gericht. Wahrlich kein Fleischer verfährt mit seinem Schlachtviehe unbarmherziger und schonungsloser, als die Völker mit euch verfahren werden, darum ihr Meine Warnung nicht erkennen wolltet, und trachtetet selbst in diesen großen Tagen des Elends der armen Brüder, das ihr ihnen bereitet habet, ihr Elend nur noch zu vergrößern statt zu verringern! Du, der du dein Vermögen nach hunderttausenden zählst, kennest die Noth dessen freilich nicht, der schon Tage lang keinen Heller in seiner armen Tasche hatte; aber in der Zukunft sollst du sie hundertfach kennen lernen!

Du reicher Prasser, der du aus lauter frevelndem Uebermuthe nicht mehr weißt, mit welchem allerfeinsten und theuersten Leckerbissen du dein elendes Fleisch nähren solleſt, um es desto wohllüstiger und für Buhldirnen tauglicher zu machen, während Tausend deiner armen Brüder, die du gemeine Bestien und Canaillen nennst, kaum des gröbsten kaum genießbaren Brotes so viel haben, um ihren brennenden Hunger zu stillen; o du elender, gefühllosester, reicher Schwelger, der du dir vor lauter Speck und Fett kaum mehr zu helfen weißt, dein Magen weiß nicht, wie es dem geht, der stets Hunger leidet! Aber du wirst es in der Zukunft kennen lernen. Hundertfaches Wehe allen euch allergefühllosesten Dienern der großen Hure! Ich will und werde euch schlagen aufs Haupt, da ihr selbst in dieser Zeit Mich nicht erkennen wollet, und wiegelt das Volk nur aus eurer allerschmählichsten Herrsch- und Habsucht gegen diejenigen auf, die zur Aufrechthaltung der äußeren Ordnung gestellt sind, und gegen die rechten Bekenner Meines Wortes; euch soll das Gericht am härtesten treffen! Denn Ich Selbst werde nun den Völkern Krone und Scepter und Schwert geben, und diese werden euch hinausfegen wie eine Windmühle die Spreu vom Waizen, und Ich werde euer unsinniges Gekrächze nicht mehr hören, und werde euch zu Grunde gehen lassen ohne Unterschied. —

Aber freuet euch ihr wenigen Gläubigen, und ihr Wohlthätigen in Meinem Namen besonders in dieser Zeit; denn euer harret ein schönes Loos, so ihr bei Mir verharren werdet in diesen Tagen der großen Versuchung; denn nachher wird euch keine Versuchung und Prüfung mehr heimsuchen. Amen.

Das spricht der Erste und der Letzte, der nun führet das Schwert der Gerechtigkeit und des Feuers und des Todes. Amen, Amen, Amen.

Es muß Alles neu werden!

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 5. März 1849.

O HErr! Gar sonderbar sieht es nun am politischen Horizonte aus; einerseits kommt es mir vor, als wäre nun überall Alles auf die höchste Spitze gestellt, und die Spannung der Völker scheint auch den Kulminationspunkt erreicht zu haben, und man meint vielseitig, es bedürfe bloß nur eines kleinen Druckes mehr, und alle Saiten des menschlichen Lebens und dessen Geduld müssen auch einmal reißen, wo's dann nothwendig d'runter und d'rüber gehen müßte; anderseits scheint es doch wieder, wenn man die Sache mit mehr ruhigem Blute beobachtet, als wollten sich nun alle noch so aufgeregten politischen Völker- und Staatenelemente ganz friedlich ausgleichen und legen wie die Meereswogen nach einem großen Sturme. Kurz und gut, die Sachen der Menschen sind nun so gestellt, daß wahrlich wahr sich nun auch der allernüchternste Denker nicht mehr auskennt, wohin alles das führen, und was daraus werden wird.

O HErr! Du weißt Alles; Du hast mir und Deinen andern Freunden und Brüdern schon mehrere Male so Manches voraus kundgegeben, was hernach auch allezeit richtig eingetroffen ist. Das hat uns sehr getröstet, und wir konnten uns darnach gar wohl also richten, daß uns mit Deiner Gnade und Hilfe auch wahrlich nichts Arges begegnet ist. O so sei auch diesmal so gnädig und barmherzig, und gib uns nur so gewisse Winke, auf daß wir durch Deine Gnade der Zukunft auch ruhiger entgegengehen könnten! Dein heiliger Wille geschehe allezeit und ewig, und Dein allein heiliger Name werde geheiligt. Amen.

So schreibe, aber nur kurz und nicht viel:

Friede Allen, die eines guten Willens sind, und auf Mich vertrauen in ihren Herzen! Ihre frommen Wünsche und ihre guten Hoffnungen sollen nimmer zu Schanden werden; denn wer sich in dieser Prüfungs- und Läuterungszeit an Mir nicht geärgert hat, und ist Mir treu verblieben in seinem Herzen, der solle in der Zukunft hundert- bis tausendfältig gesegnet werden in allem Guten seines Herzens; denn Ich werde Meinen Bekennern ein ganz anderes Kalifornien eröffnen, als jenes starre des äußersten Abendlandes; ja ein Kalifornien des ewigen „Morgenlandes" will Ich ihnen eröffnen, das sie mit unvergänglichen Schätzen bereichern solle! Aber den Meuterern und Allen, die sich diese Meine Heimsuchung nicht wollen gefallen lassen, und nach nichts als nur nach allerlei Herrschaft trachten, die sollen noch ein gar starkes Feuer zu bestehen haben! Ich sage es euch: Von nun an sollen die Friedlichen den rechten Frieden, und die Zänker und Haderer aber Krieg und alle Verfolgung überkommen, und es solle ihnen nicht eher Ruhe zu Theil werden, als bis sie diese vollernstlich wünschen, wollen und suchen werden.

Alles Alte wird vergehen mit seinen schlechten und unfläthigsten Formen. Alle Staaten werden sich erneuen, und die alte Kirche wird auch in eine neue übergehen. Wer aber am Alten hängen wird, der wird das Schicksal der dummen Juden an sich erleben, entweder schon hier, oder aber ganz gewiß Jenseits.

Ich sage es euch: Von nun an wird das: „Ite, missa est“ nicht viel mehr tragen und gelten, aber wohl das: „HErr! hier ist es gut sein! Lasse uns Hütten erbauen, Dir eine, dem Moses eine, und dem Elias eine!“ Denn nun ist die Zeit der Verklärung alles dessen herbeigekommen, was bis jetzt vor den Augen der Völker verborgen gehalten werden mußte. Nun sollen gar Viele auf dem geistigen Berge Tabor Dinge zu Gesichte bekommen, von denen sie früher keine Ahnung hatten; denn die Noth wird sie dazu antreiben, d. h. die Noth des Geistes! Aber das sage Ich euch auch, daß gerade jene Völker und Staaten, die nun die ersten waren und werden wollten, geradewegs die letzten werden, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt haben, weil sie dieselbe nicht erkennen wollten. Was aber bis nun niedrig und verachtet war, das solle erhoben werden bis zur Sonne hinan; aber Alles, das sich bisher groß nannte, merket es euch gar wohl, das wird bald sehr klein werden.

Die Weisheit der Welt wird einen mächtigen Schiffbruch erleiden; dafür aber wird die innere Weisheit des Herzens auf den Thron des Lichtes erhoben werden. Es wird wohl noch ein Hauptsturm nachkommen; aber er wird nichts verderben, sondern ebnen und beruhigen, was jetzt noch aufgeregt ist. Dieser Sturm wird sein wie eine Egge, die die Furchen ebnet, die der scharfe Pflug aufgeworfen hat. Euch Friedlichen wird ein rechter Friede und den Feinden des Friedens ein rechter Krieg werden; denn es muß nun Alles ein neues Kleid bekommen, und neue Waffen; denn das alte Kleid ist vollends zerrissen, und die alten Waffen sind voll Rost geworden. Das also zu eurem Troste und zu eurer Richtschnur. Amen. Saget aber auch ihr Alle dazu: O HErr! O Vater! — Ja, ja, in deinem Namen, der allmächtig ist — Amen, Amen, Amen!

Väterliche Winke für die Gährungszeit.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 29. August 1849.

O HErr! Nun wären nach vielem Blutvergießen unsere Kriegssachen zu Ende, und mit Recht erhoffen wir nun wieder den goldenen Frieden und dessen geistige, wie auch, in so weit es das Heil unserer Seelen zuläßt, physische Vortheile. Werden unsere Hoffnungen in der That gerechtfertiget werden? Oder solle etwa alles das nur ein jammervolles „Vorspiel zu einem größeren Weltschreckensdrama“ sein? Oder wird der Friede etwa dem im Kerker oder wohl gar dem im Grabe gleichen? Kurz o HErr! Was steht uns bevor? Was haben wir zu erwarten? Gott, HErr und Vater! Dein Name werde geheiligt und Dein allein heiliger Wille geschehe!

Schreibe! Wer auf Mich baut und vertraut, dem solle kein Haar gekrümmt werden, weder geistig noch leiblich. Alle aber, sie mögen sein, wer sie wollen, hoch oder nieder, Könige oder Bettler, die auf ihre eigene Macht bauen, und auf die „Selbsthilfe“ vertrauen, werden untergehen, und es wird heißen: Heute mir, morgen dir! Die in den Gräbern liegen, werden aus denselben erstehen, und werden heimsuchen Alle, die sie in's Grab gestürzt haben! Wer Augen hat, der sehe; und wer Ohren hat, der höre! Das wird sein eine rechte Erstehung der Todten aus den Gräbern ihres leiblichen und geistigen Todes.

Wehe aber dann Allen, die an ihrem Tode Schuld getragen! Sie

werden nicht so sehr mit Feuer und Schwert, aber dafür mit desto mehr freigelassenen Teufeln zu thun haben, und wir werden dann sehen, wie sie mit diesen ohne Meine Hilfe werden fertig werden. Am Morgen werden sie aufstehen, und werden thun nach ihrem Belieben; aber der Abend wird sie nicht wiedersehen.

Wer sind denn die Feinde? Siehe, sie sind Menschen? Und wer sind denn die Freunde? Siehe sie sind auch Menschen; die Menschen aber sollen sein wie Brüder und Schwestern. Aber sie wüthen wie Panther, Hyänen, Tiger und Löwen, und der Stärkere rühmt sich der Niederlage seiner Brüder, die er erwürget hat; und aus den Gräbern dampft Fluch und Pest den Siegern zu Meinen Himmeln empor und schreit: Rache, Rache, Rache und Vergeltung Allen, die mit dem Blute ihrer Brüder gefrevelt haben! Und Ich sage dazu Amen; denn wer nicht mit Mir sammelt, kämpft und siegt, der zerstreut, mordet und siegt zu seinem eigenen Verderben, gleichwie es thut die Hölle vom Urbeginne her. Ich aber sage weder Ja noch Nein; denn wie sie sich betten, so werden sie auch schlafen.

Ich gab den Menschen Ein Gesetz, und das heißt „Liebe". — Sie aber lachen darüber, und morden und schlachten ihre Brüder der Welt willen; daher wird sie auch die Welt richten, und die Erde sie verschlingen in der Bälde! Denn Ich bin mit denen nicht, die mit Mir nicht sind.

Wer wird sie erhalten, so Ich sie loslassen werde? Ich und Mein Wort aber sind Eins, und des Wortes Laut bin Ich, und das Gesetz bin Ich. Wer nicht nach Meinem Worte handelt, der handelt wider Mich und wider Mein Gesetz, das da ebenfalls Ich bin! Kann Ich wohl mit dem sein, der wider Mich ist im Bekenntnisse, im Worte und in der That? Wenn Ich den Krieg, gleichwie die Liebe, Demuth und wahre einfältige Sanftmuth geboten hätte, da würde Ich sein Werk auch segnen; aber da der Krieg von Mir aus nie geboten ward außer gegen die Hölle, so diese Mein Heiligthum bedräut, so wird er von Mir aus sich auch ewig keines Segens zu erfreuen die Ursache haben!

Daher freue sich auch Niemand des Sieges; denn dessentwegen solle keine Kreatur gesegnet werden; denn was das Schwert gewann, das und noch viel mehr wird das Schwert auch wieder verzehren. Glaube ja Niemand, daß, die im Grabe verwesen, todt sind; o nein! Sie leben tausendfach mächtiger, als da sie das Grab noch nicht verschlungen hatte! Wohl mögen Schwert und Feuer der Erde furchtsames Gewürm darniederhalten; aber die in den Gräbern leben ein Leben des Hasses, des Zornes und der ewigen Rache; die hält und fesselt keine irdische Macht mehr! Ich allein nur kann sie halten und zähmen; so Ich sie aber freilasse, sage, vor welcher Waffe werden sie noch beben, und vor welchem Feuer sich darniederhalten lassen? Die Herren der Erde geben ihren Waffen die Ehre für die erfochtenen Siege, und der Soldat ist nun die Stütze und Zierde der Throne; Meiner aber gedenkt man wenig, oder gar nicht!

Gut; wir werden es sehen, wenn die Todten kämpfen werden, welche Stütze die Soldaten den Thronen ohne Mich gewähren werden. —

Ich habe alle Menschen samt ihren Herrschern nun hart heimgesucht; und ein jeder hätte darinnen die handgreifliche Mahnung finden sollen zur wahren Buße und Besserung; aber dem ist leider nicht also; sondern man thut noch, wie man gethan hatte. Der Große und der Reiche sieht den Armen

nicht, und läßt ihn darben; und mit Meinem verdrehten Worte will man die Völker wieder in den Kerker der Nacht und des Todes werfen? Aber dießmal sage Ich: Nur eine sehr kurze Frist sei euch noch gegönnet! Wohl euch Menschen der Erde, so ihr diese zur rechten lebendigen Erhebung der Herzen der Völker benutzen werdet; da solle über die grausamsten Werke des Krieges eine versöhnende Decke gezogen werden; aber so die Großen werden die Kleinen am Geiste zu erdrücken beginnen, um dadurch ihrer desto leichter Meister zu sein, dann gebet aber wohl Acht, welches Feuer der Rache aus allen Gräbern über die ganze Erde sich wird auszubreiten beginnen!

Und es solle dieß ebendasselbe Feuer sein, von dem es geschrieben steht, daß durch dasselbe die Erde ein letztes Gericht wird zu bestehen haben.

Betet aber ihr alle Meine Kinder, auf daß ihr nicht in die Versuchung fallet, und euch das Heer aus den Gräbern keinen Schaden zufügen möge, so es zu erstehen genöthigt sein solle; denn die mit Mir wandeln, die werden auch bei Mir den gerechten Schutz finden. Amen. Das spricht der HErr, der Wahrhaftige. Amen, Amen, Amen.

Wo ist Hilfe in dieser drohenden Zeit?

Am 30. Dezember 1848.

Anfrage des J. L. in Betreff der dermaligen höchst verwirrten und betrübenden Zeitverhältnisse, und Bitte um eine Enthüllung der nächsten Zukunft.

So schreibe denn! Von diesen Zeiten habt ihr wenig oder nichts zu erwarten, aber dafür desto mehr von Mir, dem HErrn aller Zeiten, so ihr bei Mir verbleibet, Alles Mir überlasset, nicht selbst stets urtheilet, und saget: „So und so wird und muß es geschehen.“ Denn so ihr selbst einen so sicheren Takt habet, und schon im voraus eine oder die andere Partei siegen lasset, und segnet die eine, und verdammet die andere, was wohl solle Ich dann dabei zu thun haben? Bin Ich nicht der HErr, Der es am besten weiß, wo Er die Ruthe, wann den Stock, und wo und wann Er das Schwert zu gebrauchen hat? So Ich aber das weiß, und zähle in jeder Sekunde Meine Völker, und bemesse jegliche That der Kriegshelden, und sehe jedes gefällte Urtheil mit Meinem Maße ein, was ereifert ihr euch da, als läge es an euch, die Sachen anders zu machen, als sie sind und sein müssen? Was wollet ihr denn für eine Herrschaft, so ihr an der Meinigen so viel zu fegen und zu feilen habet?

Ich gab der Erde einen langen Frieden; da schliefen die Fürsten; ihre Minister bedrückten das Volk, und das Volk pfiff und tanzte dabei, und vergaß Meiner, samt den Fürsten und Ministern; Ich aber schlief nicht, und bedrückte nicht, und hatte wahrlich keinen Grund zu pfeifen und zu tanzen; denn ein wahrer Vater kann nicht jubeln, so eine arge Seuche kommt, und ihm ein Kind um's andere tödtet; aber so die Seuche lange ihren Muthwillen treibt, da kann der Vater nur vom gerechten Zorne ergriffen werden; und da dieser Vater auch ein Herr über alle Seuchen ist, so ist es nun an der Zeit, der Seuche den Kopf zu zertreten über ganz Europa, ja über die ganze Erde hin! (Die Seuche der geistigen Trägheit.) Es ist daher sehr läppisch, Mich zu fragen, was da von den österreichischen Feldherrn zu erwarten sein dürfte, wie auch von mehreren anderen. Fraget vielmehr was die Welt von Mir zu

erwarten hat? und Ich werde euch zur Antwort geben: Alles Gute, so sie sich zu Mir wenden wird; im Gegentheile aber auch das Allerschlimmste, so sie bei dem verharrt, wie sie nun ist, denkt, trachtet und handelt; denn was liegt Mir an einer Welt voll Teufel? Kann Ich Mir denn nicht tausend Welten voll Engel dafür erschaffen?! Was ist Mir Deutschland, was Frankreich, was Italien und was Ungarn, und sein prahlerischer Diktator? Ich sage euch, die ganze Erde ist Mir nichts. So Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn und alle Lande der Erde nicht in Sack und Asche Buße thun werden, so sollen sie aufgerieben werden gegenseitig! Die Feldherrn will Ich scharf machen wie die Bartmesser, und ihre Herzen härter denn einen Diamant, und sie sollen wüthen wie die Tiger, und brüllen wie junge Löwen, und sollen zerfleischen das Fleisch Meiner Gegner, wie da zerfleischen die Adler ein Aas! (Jesaias 58. Kap. 6.—9. Vers:)

Das ist aber ein rechtes Fasten in Sack und Asche, das Ich erwähle: „Lasset los, die ihr mit Unrecht gebunden habet; lasset ledig, die ihr beschweret habt, und thuet hinweg allerlei Last vom Nacken der Schwachen! Brechet den Hungrigen euer Brot, und die so im Elende sind, führet in euer Haus. So ihr einen Nackten sehet, so entziehet ihm nicht, was eurem Fleische geziemt, und bekleidet ihn!

Alsdann wird Mein Licht wieder hervorbrechen wie eine Morgenröthe, und euere Besserung wird schnell wachsen; eure Gerechtigkeit wird dann vor euch einhergehen, und Meine alleinige Herrlichkeit wird euch zu sich nehmen!

So ihr dann rufen werdet, so werde Ich antworten, und so ihr schreien werdet, da werde Ich sagen: Sehet Kinder, hier bin Ich, euer Vater!

So ihr aber von Jemanden übel redet, und mit den Fingern auf ihn zeiget, und sprechet: Der ist ein Thäter des Uebels, und verdient die Strafe, und solle sehr gezüchtiget werden, da richtet ihr nicht den, der solches thut, sondern Meine vermeintliche Saumseligkeit und Fahrlässigkeit, und fraget euer Herz, das da erbost ist: Wie kann der HErr solche Gräuel zulassen und mit ansehen? Warum züchtigt Er die Thäter solcher Uebel nicht?

Wahrlich, so ihr euer Herz von solch einem Richtergeiste beherrschen lasset, da seid ihr ja mehr denn Ich, und Ich kann euch nicht antworten, so ihr Mich rufet; und so ihr auch noch so schreien möchtet, da kann Ich nicht sagen: „Hier bin Ich euer Vater!“ Denn Kinder können von ihrem Vater doch unmöglich denken, daß er ungerecht sei.

Ich sage aber euch insbesondere, die ihr noch mit eurem Glauben bei Mir seid: Fraget nicht nach dem überblinden Deutschland, was es mache oder was es machen wird; denn wahrlich so es nach links seinen Weg einschlagen wird, da solle es in Kürze sein völliges Ende finden und untergehen, als wäre es nie dagewesen.

Wird es sich aber rechts wenden, d. h. zu Mir und zu Meiner Ordnung zurück, da solle es bestehen, aber nicht als ein großes stolzes Reich, sondern als ein kleines demüthiges Land, das seine Größe nach seinem inneren Geiste, nicht aber nach dem Umfange der Länder, und nach der Zahl seiner Völker, Schwerter und Spieße bemißt. Also fraget auch nicht nach Frankreich, was es mache und machen werde. Wahrlich Ich sage es euch: Dieß Land und Volk steht am Rande des Abgrundes, und es wird schwer halten, daß es sich bekehre, und zu Mir sich wende; denn seine Städte sind zu voll Unglauben, und zu überfüllt von aller Art Gräuel, und das Land ist wie eines

der finsterſten Heiden. Das Italien, dieſes alte H—lager, was ſolle aus ihm werden? Was ſolle aus einem H—neſte und aus einer Räuberhöhle wohl anders werden, als daß man es zerſtöre und vom Grunde ausrotte? Es wird umſonſt um ſeine Freiheit kämpfen und keine andere erreichen, als die der Todten in den Gräbern und der Erſchlagenen auf den Schlachtfeldern, deren Fleiſch die Raben und die Geier verzehren! (Radetzki.) Denn dieß Volk iſt Mir zum Eckel geworden, und iſt nicht werth, daß man es anpfeife und anpiſſe! Daher will Ich ſeinen Namen aus Meinem Munde ſpeien. —

(Vieles hat ſich ſeitdem geändert, aus Schlechtem ließ der HErr Gutes entkeimen, und umgekehrt, denn es ſind ſeitdem bald 50 Jahre darüber hin. D. Hsg.)

Alſo fraget auch nicht nach Ungarn und nach ſeinen Diktatoren; denn Ich ſage es euch: Wäre dieſes Land und ſein Volk in Meinen Wegen gewandelt, ſo hätte Ich nicht eine ſo mächtige Zuchtruthe über ſelbes geſchwungen. Dieß Land trieb Gräuel aller Art, und hurte und buhlte ſchon lange mit allem Fleiſche, mit der Herrſchſucht, mit dem Reichthume der Welt, und mit dem Vorrange unter allen Völkern. Ich aber ſage euch: Wer immer der Erſte ſein will, der ſolle zum Letzten werden. Wenn es ſich zu Mir kehrt, ſo ſolle ihm auch nach Recht und Billigkeit geholfen werden; wendet es ſich aber wie es bis jetzt noch ſtets der Fall war, nur mehr und mehr von Mir ab, und thut nicht Buße in Sack und Aſche, ſo ſolle es gezüchtiget und über die Maßen gedemüthiget werden; denn Ich werde ihm den großen Muth nehmen, und ſein Gemüth mit aller Angſt und Furcht vor dem Feinde erfüllen, daß es fliehen ſolle zu Hunderten vor einem einzigen feindlichen Krieger, wie tauſend Raben vor einem Jäger! Denn Ich allein bin es, Der da verleiht Muth und Sieg den Gerechten; — und Muthloſigkeit, große Furcht und Angſt aber gebe Ich in die Herzen derer, die Alles ohne Mich ſogar mit der Hilfe der Hölle ausrichten wollen!

Alſo fraget aber auch nicht, ob Oeſterreich recht oder unrecht handelt, und maßet euch kein Urtheil an; denn ganz Oeſterreich befindet ſich ſo gut wie jedes andere Reich unter Meinem Gerichte. Wer aber im Gerichte iſt, der kann weder was Gutes noch was Rechtes thun, ſondern muß handeln, wie er gerichtet iſt.

Vom Volke aber hängt es ab, ob Ich das Gericht früher oder ſpäter zurücknehme, oder es auch belaſſe. Denn wahrlich, für Alles das, was noch bis jetzt in dieſem Reiche zur Verbeſſerung der Staatseinrichtung gethan wurde, habe Ich nicht den entfernteſten Antheil, und kann daher auch nichts ſegnen. Man berathet wohl dieß und jenes, und es gibt da viel Heulens und Zähneknirſchens; aber ob das Volk an Mich glaubt, und Meine Gebote hält, an das denkt weder der Reichstag, noch der Miniſter, und der junge Kaiſer; daher ſollen ſie rathen und zanken nur fort ohne Mich; wahrlich es wird da wenig Segen herauskommen! Wo ſie ein Loch zuſtopfen werden, da werden ſich auf der anderen Seite zehn öffnen. Wohl betet der alte wie der neue Kaiſer viel; das iſt noch das Beſte. Aber der Reichstag iſt ein Gräuel der Verwüſtung, da er unter ſich uneiniger iſt, als die Bauleute des Thurmes zu Babel! — Daher erwartet wenig oder gar nichts Gutes und Erſprießliches von ihm, ſondern allein von Mir, Der Ich in Kürze alle dieſe Reichstage auseinander ſtäuben werde (Am 6. März 1849 wurde der öſterreichiſche Reichstag zu Kremſier aufgehoben) und werde eine ganz andere Ordnung verkünden laſſen, die gar Vielen nicht am beſten munden wird.

Alles, was bis jetzt groß und herrlich sich dünkte, werde Ich sehr erniedern; aber das bis jetzt Niedere und Verachtete werde Ich erheben und obenan setzen! Ich habe noch im Osten wie im Westen ein Völklein, das bis jetzt ganz unbeachtet blieb. Wer kann es Mir verwehren, daß Ich es erhebe, und über alle Völker und Länder Europa's setze? Wahrlich ein Volk, das noch an Mir und Meinem Worte hängt, und Meinen Namen bekennt, wenn es auch noch so klein und unbeachtet ist, so will Ich es erheben und frei machen, wann alle die Abtrünnigen werden im Gerichte untergehen.

Ihr Wenigen aber, die ihr bis jetzt an Meinem Namen und an Meinem Worte gehalten habt, fürchtet euch nicht, und richtet auch Niemanden, so werde Ich euch erhalten und nicht fallen lassen. Erwartet nichts von der Welt und ihren unsinnigen Räthen; denn Ich sage euch: Das Alles wird untergehen, was nicht an Mich sich anhält; ihr aber werdet bleiben, wie Ich in Ewigkeit!

Ich allein bin der HErr, und ein vollkommener Richter; alle Richter der Welt aber sind pure Geißeln in Meiner Hand; wohin Ich aber die Geißel schwinge, dorthin fällt sie auch, und verwundet und tödtet. Aber wer auf Mich hält, den trifft Meine Geißel nicht; denn Ich weiß, über welche Ich diese Waffe zu schwingen habe, und alle Meine Engel wissen es auch; aber die Teufel sind alle blind, und können Meinen Hieben nicht ausweichen.

Die Sehenden aus Meiner Gnade bedürfen aber des Ausweichens nicht; denn Ich Selbst schone sie, und Meine Engel schonen sie auch; denn sie kennen gar wohl ihre lieben Brüder auf dieser Erde. Aber wehe all den großen und reichen Städten, weil sie mit Meinem Namen ein schmählich Gespött haben zu treiben begonnen! Ich sage es euch: Sie werden bald ganz klein und sehr arm werden. Wohl aber euch kleinen Städten und Ländern, die ihr noch stets zum halben oder wenigstens Viertheile an Meinem Namen gehangen seid; euch solle ein besseres Loos beschieden sein. Blut solle nicht fließen auf euerem Boden, und es solle euch eine schöne Morgenröthe aufgehen! Ich sage euch; daß ihr beschirmet werden sollet! Fraget aber ja nicht nach diesem oder jenem Völkerbunde, sondern nach dem alleinigen Bunde mit Mir, der da ist ein rechter Bund der Liebe, so werdet ihr wahrhaft groß, stark und mächtig werden durch und in Meinem Namen für Zeit und Ewigkeit. Amen. Wohl dem, der sich an Mir nicht ärgert; denn das spricht der HErr Jesus Zebaoth. Amen, Amen, Amen.

Ein Blick in die Zukunft.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 8. März 1850.

Die Menschen haben sich seit langer Zeit her eine schlechte Ordnung zusammengestellt, die das Gepräge des ägyptischen Kastenwesens nur zu deutlich an sich trug. Die Menschheit aber fühlte sich, und ward inne, daß ihr Werth nicht in den Kastenstufen, die von den Regenten geschaffen wurden, sondern nur in der Ausbildung ihrer inneren geistigen Kräfte liege; und es fing die Menschheit darob über die Großen und Regenten zu murren an; aber die Großen und Regenten wollten dieß gerechte Murren nicht verstehen, und stopften gewaltsam jedem den Mund, der es mit seinem Murren zu offen und zu laut trieb. Dieß eigenmächtige

Geſchäft der Großen und Regenten benannte die Menſchheit „Geiſtesdruck“, und ward ſehr erbost über ſolche Eigenmächtigkeiten der Großen und der Regenten.

Da die Menſchheit mit ihrem Murren nicht weiter kam, und ſah, daß die Großen und Regenten gar nicht darauf achteten, ſo fing die Menſchheit laut zu klagen an, und verwünſchte tauſendfältig die rückſichtsloſen Eigenmächtigkeiten der Großen und Regenten; aber dieſe hatten ihre Ohren mit ihren vielen Soldaten verſtopft, und achteten nicht darauf. Da ward grimmig die Menſchheit, trat keck den Tod verachtend vor die Großen und Regenten hin, und forderten mit gewaltigſter Stimme ihr urangeſtammtes Recht.

Da erbebten die Großen und dieſelben Regenten am meiſten, die ſich's zu einem Grundſatze gemacht hatten, die Menſchheit bis auf's Blut zu drücken und zu verdummen, durch jedes Mittel, dem ſie nur irgend einen ſcheinbaren allgemeinen Zweck unterſchieben konnten. Einige Großen und Regenten ſpeisten ihre Völker mit eitlen Verſprechungen ab, und dieſe gaben ſich halbwegs zufrieden; wieder andere wollten auch nichts verſprechen, und die Folge davon war, daß ſie von ihrem Volke von ihren goldenen Herrſcherſtühlen vertrieben wurden, und bis zur Stunde noch auf fremdem Boden herumirren müſſen. Aber nun kommt es auf jene Großen und Regenten, die ihren Völkern allerlei beſchwichtigende Verſprechungen gemacht haben, von denen aber bis zur Stunde noch keine in der Art als erfüllt folgte, wie ſie in der bedrängten Stunde gegeben ward.

Nun fängt allenthalben das Volk wieder zu fragen an, und ſagt: „Was iſt das wohl? Was hat man uns verſprochen? und nun ſehen wir, daß anſtatt Weiß nur überall Schwarz gegeben wird! Man enthob uns zwar des läſtigen Kaſtenweſens; aber dafür will man uns nun allgemein mit Sklavenketten belegen. Man gibt uns Religionsfreiheit ohne Religion. Alſo gibt man uns auch eine Menge hochgeſtellter und gutbeſoldeter Beamten; aber ein weiſes Geſetz bleibt unterwegs; und das, was noch kommt, iſt ſo geſtellt wie ein delphiſcher Orakelſpruch, den man ſo und ſo brauchen kann.“

Die Regierung beſteht nun aus einem Kaiſer, der den Stein der Weiſen noch nicht gefunden hat, oder aus einem Könige, Großherzoge, Herzoge oder Fürſten. Dieſe gekrönten Häupter erwählen dann ein Miniſterium, ſelten wie es ſein ſolle, ſondern lediglich nach ihrer Gunſt nach dem alten Sprichworte: „Des Regenten Gunſt macht den Philiſter zu einem Miniſter.“

— — — — — — — — — — — — — —

Daraus folgt aber dann auch eine nothwendig allgemeine Unzufriedenheit, weil in ſolch einer Verfaſſung die gröbſten Ungereimtheiten an's Tageslicht gefördert werden müſſen, deren Durchführung beinahe ebenſo wenig möglich iſt, als ſo da Blinde den Sehenden Unterricht in der Farbenmiſchung und deren Effekte geben wollten. So lange ſolche Meiſter nicht ſtutzig werden, und den Sehenden auch etwas gelten laſſen, ſo frettet (windet) ſich die Sache noch ſo durch, als wie da Jemand in einem Bette ſchläft, das voll Flöhe und Wanzen iſt; werden aber die Meiſter dann ſtutzig und behaupten auf Leben und Tod, daß von nun an das Weiß ſchwarz iſt und das Schwarz weiß, und daß der Arme nicht arm, und der Reiche nicht reich ſei, und dergleichen allerevidenteſte, widerſinnigſte Dinge mehr; — dann wird bei ſolch einer Regierung von A bis Z Alles unzufrieden, und am Ende verwegen, wild und toll. Was aber daraus in jüngſter Zeit, ſo ſolchem Uebelſtande

nicht eheſtens abgeholfen wird, ſchon für Folgen entſtehen müſſen, kann ein Jeder ſehr leicht auf den Fingern nachzählen. (NB. von anno 50!) Aufſtände, allerlei Renitenzen bei Groß und Klein, Raub, Mord und Todtſchlag werden von Tag zu Tag allgemeiner; die Gewiſſensloſigkeit muß überhand nehmen; das Eigenthum der Wohlhabenden wird ſtets mehr und mehr gefährdet. Die äußeren Mächte werden Kenntniß erhalten von ſolch üblen Zuſtänden eines ſo unklug beſtellten Staates, und werden deſſen Schwächen nur zu gut zu ihren Gunſten zu benützen verſtehen; und ehe ſichs noch Jemand recht verſehen wird, da wird auch ſchon Alles darunter und darüber gehen, und Niemand wird da dem Andern rathen können und ſagen: Thue dieß oder jenes, und es wird dir beſſer bekommen.

Darum ihr Wenigen, die ihr noch an Mir hanget, klammert euch künftig kräftiger an Mich, durch die Liebe zum Nächſten, durch Worte und Thaten nach Meinem Worte; ſo ſollet ihr zeitlich und ewig vor jedem Schaden verwahrt werden; und wo Tauſendmal Tauſende verlieren werden, ſollet ihr gewinnen, und wo der ſchwarze Tod ſeine Ernte halten wird, ſollet ihr verſchont werden; und wo das Schwert raſen wird und die Kugeln ſauſen, werdet ihr mit heiler Haut durchkommen. Aber das müſſet ihr Alle getreu beobachten, und euch Meines Wohlgefallens würdig bezeigen; dann ſolle euch auch Mein Schutz in der Fülle zu Theil werden. Amen. In Meinem Namen. Amen. Amen. Amen.

Von der geiſtigen Gewitterſchwüle.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 25. Mai 1850.

Schreibe nur; Ich kenne dein Anliegen. Vor großen Gewittern wird die Luft gewöhnlich am ruhigſten, aber zugleich auch drückend ſchwül. Hie und da nur bemerkt der forſchende Wanderer über der mit läſtigem Staube überfüllten Straße kleine Windſpielereien in unſcheinbarer Wirbelform. Kaum achtend dieſer luftigen Spielereien geht er, obſchon vom Schweiße triefend, beinahe ganz ſorglos ſeinen ſtaubigen Weg fort; denn von einem Gewitter kann ja doch noch lange keine Rede ſein, da er keine ſchweren Wolken am Himmel entdeckt; aber ſiehe da, ruhiger und ſchwüler wird es von Minute zu Minute; ein dröhnender Knall bringt auf einmal an des Wanderes Ohr, und ehe er ſich's verſieht, entwurzelt ein mächtigſter Orkan hinter des Wanderers Rücken ſchon die ſchwerſten Eichen, und ſpielt mit ihnen in hoher Luft wie das Abendlüftchen mit leichten Blüthenfäden in den abendlichen letzten Strahlen der untergehenden Sonne.

Der Wanderer erſchrickt unnennbar ſtark, und fängt an zu beben vor Angſt und großer Bangigkeit. Er will fliehen, ängſtlich nach einem feſten Orte mit ſeinen müden Augen ſpähend; aber zu ſpät! Er achtete eher der kleinen Windſpielereien nicht; nun ſind ſie plötzlich zu einem mächtigſten Orkane herangewachſen, der zu ſehr große und verheerende Schritte macht; dem zu entfliehen oder ihm gar Einhalt thun zu können iſt wohl keine Möglichkeit mehr, denn zu mächtig und pfeilſchnell iſt ſein Zug.

Der Wanderer aber iſt oder ſind die eigentlichen Weltmenſchen, und hauptſächlich die Lenker des ſogenannten Staatsruders, und wandern auf ihren ſtaubvollſten Syſtemen einher, nicht achtend jener Stimmen, die ſich hie und

da warnend vernehmen lassen; aber über sehr kurz vereinen sich diese zu einem furchtbarsten Massengeschrei und um die Wanderer ist es geschehen.

Was nun auf der Erde am sogenannten politischen Horizonte geschieht, gleicht den obbesagten wirbelnden Windspielereien; diese sind an und für sich wohl freilich von keiner Bedeutung, aber nur aufgepaßt! Sie werden bald einen ganz anderen Charakter annehmen; dann aber wehe allen harten und allen gefühllosen Wanderern! O wie plötzlich doch werden sie dem Orkane zur Beute! Ich sage es dir: Bisher war noch keine Flucht dagewesen; aber nun wird sie kommen in der Bälde, von der in den Evangelien mehrmal die Rede ist. Verstehe aber das wohl: Ich lasse Meine Kinder wohl prüfen; aber verschmachten und verzweifeln lasse Ich sie nimmer. Amen. Das sagt der HErr. Amen. Amen. Amen.

Von der Ursache der schlechten Zeiten.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, 6. Dezember 1850.

„Murret nicht über so manche bittere Erscheinungen und Erfahrungen, „die ihr nun zwar nicht so sehr mit eurer Haut, als vielmehr nur mit „eurem Geiste mitgemacht habet. Ich sage euch, an allem dem schuldet „die Härte der Menschen.

„Wären die Menschen weich, sanft und wohlthätig, so gäbe es „keine Theuerung, keinen Mangel, und sicher keinen Unfrieden „in der Welt. So wie aber ein Wucherer zehn Wucherer gebiert, zehn Hunderte, hundert Tausende, und Tausend zehn Tausende, also zieht auch ein Wohlthätiger Wohlthätige in stets verzehnfachtem Maßstabe nach sich. Wozu esset ihr mit silbernen Löffeln? Der Staat (Oestreich 1850) benöthiget nun dieses Metalles. Bringet dem Staate ein Opfer, und ihr werdet demselben, und im selben am meisten euch selbst eine große Wohlthat erweisen. Was Jemand frei thut, das macht ihm Freude und Ehre; so er aber später zu so was genöthigt wird, so wird ihm das viel Kummer, Verdruß, Sorgen und Aerger machen, und es wird dabei viel geflucht werden; dem Fluch aber folgt nie ein Segen, sondern allezeit nur ein viel ärgerer Fluch.

Ihr sorget euch wohl um eure Kinder, und saget: Wir können und dürfen unsere Kinder nicht verkürzen des Staates wegen; aber wie wird es denn hernach sein, wenn der Staat nothgedrungen euch und eure Kinder gar gewaltig zu verkürzen genöthigt sein wird? Machet also, daß da Mehrere mit einem guten Beispiele lobenswerth vorangehen, und es wird sich bald eine Menge Nachahmer finden in allen Landen, und ihr werdet die Ehre haben, Großes und Gutes zum Besten Aller im Staate gethan zu haben. So ihr wollet, so thut das; an Meinem Segen solle es nicht fehlen. Amen.

Auch ein Zeichen der Zeit.

Dieser Abschnitt gehört eigentlich ebensowohl in Nr. 48, da der Grundton darin lautet: Erfüllet das physische und geistige Naturgesetz, als Grundlage des Heils!*)

J. K. F. 1. Februar 1895.

Auf diese Frage:

Was haben wir von den „Hl. Drama's" von Seeber zu halten?

sage Ich euch:

Wem Ich aufthue das Herz, welches ist das wahre Geistesohr und Geistesauge, der wird alsbald erkennen, wessen Geist und wessen Stimme aus diesen Drama's spricht; sie sind gleich dem Sterne der Weisen zu Bethlehem; wer diesem Sterne folgt in gerader Linie, der wird finden, was einst die Weisen fanden: das Kindlein in Bethlehems Stall, nehmlich das Höchste im Niedrigsten, als Sinnbild größter Herablassung und Demuth.

Denen Ich aber nicht also thun werde, die werden das Licht für Finsterniß halten, und diejenigen, welche dem Lichte folgen, für eitle Thoren und Narren, weil sie weder hören noch sehen, also stockblind und taub sind, insolange Ich sie in ihrer Blindheit und Taubheit belassen werde. Ist aber für sie die Zeit ihrer Reife gekommen, dann werden auch sie hören, was ihr höret und sehet, alsdann werden auch sie erkennen im Menschen-Sohne die allerhöchste Gottheit Selbst, und werden bezeugen, daß Ich der Herr bin, der Gott Himmels und der Erden, DEr Sich von Seinen Kindern lässet „Vater" „lieber Vater" nennen.

Auf daß ihr aber nicht irre werdet, und gar den Stern höher achtet, als die Sonne selbst, so füge Ich noch hinzu: Wer die Sonne des Lebens, das Licht alles Lichtes, die Liebe selbst in sich trägt, der wird wohl nicht dem Lichte der Sterne folgen, das nur für Jene leuchtet, deren Geistesauge von der Lebenssonne noch geblendet würde; das werdet ihr, die ihr den Vater Selbst schon in der Fülle Seiner Liebe im eigenen Herzen erkannt habt, als das höchste, edelste und beste Gut, gar wohl verstehen, und begreifen, daß Ich nicht nur für Meine Mich schon im Herzen bergenden Kindlein, sondern für alle Menschen eine ihrem Wesen entsprechende Speise bereiten muß; darum sage Ich heute wie allezeit: **seid einig! und liebet euch!** denn ihr seid Alle Eines Vaters Kinder,**) ob ihr gleich verschiedene Namen traget, seid ihr doch im Geiste Meiner Liebe! Das sagt euch euer treuer Vater Jesus. Amen! Hieher paßt auch der Wink vom HErrn durch J. Lorber, Graz, 14. März 1842:

Swedenborg(s Lehre) ist wahr und gut, solches kannst du glauben; aber auch dieses glaube: Die Liebe ist über Alles erhaben und heilig! Wer demnach diese hat, der hat Alles; denn er hat wahrhaft Mich Selbst, und siehe, das ist mehr denn alle Profeten, alle Apostel, samt Petrus, Paulus und Johannes, und so auch mehr denn Swedenborg. (Ganz ähnliches findet sich in Nr. 26.)

---

*) Kehrt zum Naturgesetz zurück, und eure Wohlfahrt ist begründet. (Seneka.)
Seht ihr denn nicht mit einem Blick, daß Heil nur in der Lieb' sich findet

oder mit evangelischer Bezeichnung: „**Thuet Buße!** das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" (dort in der Menschwerdung des HErrn in Jesu, und jetzt in Seiner nahen Wiederkunft), und „Siehe das ist Gottes Lamm!" Näheres über den Stern, als Gnadenlicht und Wegweiser zum alleinigen Heiland, und die drei demselben folgenden Pilger aus dem Morgenlande findet sich in Nr. 9 unserer Schriften, Kap. 28—32, wo besonders schön die Bedeutung der von diesen wahren Weisen dem HErrn dargebrachten Opfer gezeigt ist.

**) dieser Toleranz-Wink dürfte auch gelten in Bezug auf die verwandte, indo-buddh.-theos. Richtung, welche jetzt Vielen zum Segen wird. D. Hsg.

Ein Mahnruf in dieser Zeit.

Aus Nr. 45, Kap. 160. J. L. B. 22. Februar 1880.

Liebe Kinder! Das Gebet, welches Ich Selbst Meine Jünger lehrte, damit es auch noch Meine späteren Nachfolger erhalten sollten, fängt mit den Worten an: „Unser Vater!“ diese Worte sollten sogleich Mein Wesen bezeichnen, damit jeder Mensch, der beten will — weiß, daß er jetzt mit seinem Gott, Der zugleich Vater ist, spricht. Ich will nehmlich nicht, daß der Mensch sich durch die Anrede veranlaßt fühlt, in Mir den mächtigen Schöpfer oder Richter zu erblicken, sondern den Vater.

Alle Bitten jenes Gebetes, des Vaterunsers, enthalten Vertrauen zu Mir und Meine Kinder können Mir daher Alles vortragen, was sie wünschen, und was ihnen fehlt. Wer Mich als den himmlischen Vater anruft, der muß Mich als Denselben erkannt haben, und zwar so, daß er demnach mit Zuversicht bitten kann: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe!“ Es ist in diesen Worten das größte Verlangen nach Mir und der Zustand des Innern ausgedrückt, oder das Verhältniß zwischen Mir als Vater und dem Menschen als Kind bezeichnet, wie es sein solle; denn es weiset hin, wie Ich als heilger Vater dennoch für Alles sorge, die Schwachheiten Meiner Kinder anhöre, ihnen verzeihe, und sie vor dem Uebel bewahre, wenn sie zu Mir kommen. Aber auch von Seite der Kinder soll ein Bekennen ihrer Fehler stattfinden; weßhalb in den Bitten darauf hingewiesen ist.

Wenn ihr nun in eurem Herzen ein Verlangen zu beten und euch mit Mir zu unterreden habt, so betet das Vater-Unser, wie es bei euch als das allgemeine Gebet bezeichnet ist, obgleich leider die meisten Menschen von demselben so übersättigt sind, daß sie lieber um vieles Geld eine Gebetsformel von einem angepriesenen weisen Lehrer kaufen und noch darauf sich mehr einbilden als Andere, die — wie sie sagen — blos beim Vater Unser stehen bleiben. Wie wenig Menschen gibt es heutzutage noch, die auf Mein von Mir Selbst gegebenes Gebet den höchsten Werth legen, und dem Geiste Zugang verschaffen durch ernstliche Selbstprüfung beim Aussprechen dieser Worte.

So ersehet ihr überall als ein Zeichen der Zeit — **Gott-losigkeit** und Geringschätzung Meines Wesens und Verblendung, sogar auch bei solchen Menschen, welchen ihre Sünden schon aufgedeckt sind. Auch bei diesen hat das Vater-Unser nicht mehr seinen göttlichen Werth; sie rufen oft zu Mir um Erbarmung, bis ihre Stimme heiser ist, weil sie meinen, Ich sei ein unerbittlicher Richter, und zum Schlusse solcher Gebete beeilen sich Manche noch, das Vater-Unser anzuhängen und herzusagen, weil dieß so ein angelernter Gebrauch ist. Wo sind Meine Kinder, die mit Freuden zu Mir kommen, ihr ganzes Wesen Mir vortragen und einsehen, daß ohne Meine Vaterliebe sie kein Recht dazu hätten! Diese Kinder suche Ich jetzt, und lege ihnen die Frage vor:

habt ihr das Vater-Unser schon ernstlich gebetet und euch darnach geprüft? Wohl Denen, welchen der Geist das Zeugniß ausstellen kann, daß es schon geschehen ist, bei Denen will Ich Mein Reich aufschlagen, und alle andern Bitten gewähren, wie Ich es in Matthäi 11 verheißen habe.

Amen!

Neutheosoph. Verlag (Johs. Busch Nachf.,) Bietigheim, Württemberg.
Druck von G. Müller in Besigheim.

Nachtrag zum Neuen Anhang von Nr. 43 (11. Aufl.)

Der „Antichrist".

(Ein geistiges Kolumbus-Ei.)

(Aus Nr. 21. Dritte Auflage.)

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, Triest, am 28. April 1871.

Oft leset ihr „vom Antichrist", und die Meisten bilden sich ein, es sei eine Persönlichkeit, während, würden sie die Welt nur mit aufmerksamem Auge betrachten, sie so viele „Anti-Christen" finden würden, daß die eigentlichen Nachfolger Christi oder Meiner Lehre nur ganz Wenige und auch diese noch bei weitem nicht das geworden sind, was sie eigentlich sein sollten!

Der eigentliche **„Antichrist"** ist ja nur die allgemein herrschende Sucht und Neigung nach ganz andern Dingen, als was Meine Lehre prediget, es ist die dominirende Meinung von so vielen Menschen, wo der Kopf nur arbeitet, und das Herz zum Stillschweigen verdammt ist. So müsset ihr „den Kopf" oder berechnenden Verstand als „Antichrist" annehmen, der schon längst auf Erden sein Wesen treibt*), mit verführerischen Beweisgründen den Menschen erklären will, daß nur was der Verstand erfassen und näher beleuchten kann, wahr sei, was das Herz aber fühlt oder ahnt, sei nur flüchtiger Nebeldunst einer aufgeregten Phantasie! — ! Daher die Lehre der „Materialisten", als letzte Stufe der Verstandes-Weisheit, daher die Sucht nach Genuß, die Achtung blos der Mittel, um selbe befriedigen zu können, daher die Verachtung alles Edlen, Guten und Erhabenen, daher „das Wissen, und kein Glaube!" Und doch vergessen die Menschen alle, was Ich einst sagte: „Euer Wissen ist alles Stückwerk!" Alle diese Bilder in der „Apokalypse" des Johannes sind geistige Figuren, bedeuten herrschende, epidemische Geisteskrankheiten, die dann die Menschen treiben, regieren; um also diese Offenbarungen entziffern zu wollen, muß dein Bruder auf einen bei weitem höhern Standpunkt sich erheben als jetzt, er muß von Meinem Standpunkte aus die Welt, d. h. die geistige, innere Welt der auf dieser Erde in Körper eingehüllten Seelen sehen, lesen und verstehen lernen; muß dort sehen, wie die geistige Richtung sich wendet, wie Ich dann selbe zu Meinen Zwecken benütze, und wie statt alledem, was die Menschen möchten, nur Mein großes Ziel erstrebt wird! Kann er sich auf diesen Standpunkt erheben, dann wird er auch die Propheten (oder Männer, die Meine Lehre still verbreiten) erkennen; u. s. w.

Ich aber, statt alle diesem, rathe ihm, er solle seine sibyllischen Bücher und die Offenbarung Johannes bei Seite lassen; soll sich in Meine Lehre und Meine Worte vertiefen, dort sich hineinleben, sein eigenes Ich erforschen, ob und wie er nach diesen Lehren leben kann, und es wird sich für ihn selber dann ein Frieden und Trost ergeben, der weit schöner und besser ist, als das Herausfindenwollen der Welt-Ereignisse, und ihre geistige Bedeutung. Wenn er sich in Meine Arme wirft, dann kann er ruhig zusehen, was da kommen mag, er weiß ja dann, daß es zum Besten der verirrten Kinder ist, und wenn er aus Meinen Worten herauslesen wird, daß so die Welt nicht fortbestehen kann, weil Ich sie zu solchem Zwecke nicht erschuf, so wird er auch begreifen, daß

*) seit dem ersten Sündenfalle eigentlich schon. D. Hsg.

um wenigstens zu retten, was noch zu retten ist! weßwegen auch er kein anderes Ziel erstreben soll (wie nun Jeder), als sich vorzubereiten, daß er würdig werde, unter Meine „Kinder" gezählt, und nicht mit dem übrigen Unflathe von der Erde weggewischt und vertilgt zu werden! Dieses sei sein Hauptzweck; er sagt auch in seinem Briefe, er habe 46 Jahre geschlafen, nun so danke er Mir jetzt, daß Ich ihn erwecket habe zum Glauben, zur Liebe und zu einem besseren Sein, schon hier auf dieser, und noch mehr in jener Welt! Für ihn war auch „Meine Lehre" bis jetzt eine „Apokalypse" (Geheimniß), er verstand sie nicht; jetzt aber, wo ihm der Schlüssel des Verständnisses dazu gegeben ist, jetzt soll er dort in seinem Herzen den Schatz suchen, der nur dort und nicht im Kopfe verborgen ist, dann wird Ruhe und Sicherheit in seinem Handeln und Wandeln den wahren Anhänger an Mich bezeichnen, der mit sich im Reinen, auch Andere leicht in's Reine bringen kann! — Dieses sei ihm gesagt von seinem Vater, DEr ihn wecken ließ, und nun auch Seinen Segen ihm sendet! Amen!

Nachbemerkung. In diesem Hefte liegt zwar eine ziemliche Sammlung von besonderen Zeichen unserer Zeit vor; doch erachteten wir es als nöthig, nachträglich noch ein Hauptkennzeichen dieser Zeit in vorstehendem Abschnitt zu bringen, weil ein richtiger Begriff vom **Antichrist** uns wichtig scheint. Wie oben gezeigt, spukt derselbe im Kopfverstande, als Gegensatz zum Geiste Christi, der im Herzen wohnt. Der Kopfverstand rechnet, und zwar egoistisch, — hier haben wir die Wurzel alles Uebels; das Herz aber bemitleidet, ist teilnehmend und hingebend, hier ist der Wink zum Bessern. In unserer Zeit der Erfindungen usw. da feiert der Kopfverstand seine Triumfe, und deshalb wird auch dieser hauptsächlich kultivirt; nicht blos in der Schule, wo diese einseitige Richtung schon zum Extrem gelangt ist, sondern leider auch in der elterlichen Erziehung will man lieber „gescheidte" als „gute" Kinder; da liegt ein folgenschwerer Irrtum. Durch das überwiegende Streben nach Außen ist das Herz vernachlässigt, verroht, — der Unglaube war die Folge und die üppig wuchernde Wurzel der vermehrten Abweichung von der göttlichen Ordnung des inneren Menschen. So ist das Lebenszentrum von seinem eigentlichen Sitz im Herzen hinweg nach dem Kopfe verrückt worden, und das Gemüthsleben, welches doch allein eigentlich das Organ für Ewiges ist (wie der Kopfverstand — nur für Vergängliches, Zeitliches), das arme Seelen-Herz wurde erdrückt, ist verkümmert, vertrocknet, und muß nun mit vieler Geduld und Mühe nach und nach wieder belebt und in seine herrliche Stellung erhoben werden, durch den sanften Himmelsthau des Neuen Gnadenlichtes von Oben (dieß ist der Zweck der neuen Theosophie). Hier haben wir denn auch eine kurze Skizze der eigentlichen Hauptaufgabe zur Besserung der Menschheit, deren Folge dann die bessere Zeit der Herrschaft des Friedensreiches ist, wofür wir arbeiten und bitten, daß der h. Vater solche Liebemühe auch ferner segnen wolle!

Am 1. Advent 1894. D. Hsg.

Sammlung neu-theosophischer Schriften
№ 42.

Ernste Dinge:

{Tod und Gericht}

Sterben und Hinübergehen

oder

das Scheiden der Seele vom Diesseits

und deren

Eintritt im Jenseits.

Mit Beispielen.

Empfangen vom HErrn durch Jakob Lorber.



Was der Mensch sät,
das wird er ärnten!

Dritter Abdruck.

Neu-theosophischer Verlag
(Johs. Busch Nachf.)
Bietigheim a. E., Württemberg.
1895.

Inhalts-Angabe

zu Nr. 42. Geister-Szenen.

Seite

Einleitung. Grundregel — die Richtung der Liebe jeder Seele ist entscheidend für ihren Zustand im Jenseits 3

Erstes Beispiel. Ein **hochberühmter** Mann; dessen Uebertritt ins Jenseits . 4

Zweites Beispiel. Ein **Gelehrter**; sein Abschied vom Diesseits und Eintritt ins Jenseits 5

Drittes Beispiel. Ein **Reicher**, dessen letzte Stunde und Ankunft Jenseits . . 12

Viertes Beispiel. Ein **Stutzer**, früher Tod und letzte Stunde desselben und Folgen Jenseits 16

Fünftes Beispiel. Eine **Tänzerin**, plötzlicher Tod derselben 17

Sechstes Beispiel. Ein **Feldherr**, Anschauung und Anhörung dieser Seele im Dies- und Jenseits 19

Siebentes Beispiel. Ein **Papst** 22

Achtes Beispiel. Ein hochgeborener **Minister**; Leibestod und jenseitige Richtung desselben 24

Neuntes Beispiel. Desgl. Bischof **Martin** (ein ziemlich frommer Mann) . . 27

Zehntes Beispiel. Ein **Armer**, dessen Tod und Aufnahme Jenseits 28

Bericht von dem Hingange **Josephs**, des Nährvaters Jesu 42

Von der (sogenannten) Himmelfahrt **Mariä** 43

Anhang.

Spezielles aus dem Verfolg der IX. Geister-Szene 43

Der Herr als Vater unter Seinen Kindlein, und wie diese gegen Ihn sein sollen 44

Ueber das Meßopfer, — die ewigen Strafen? Die große Kluft . 46

NB. Einige Theile dieses Anhanges wurden hier nur deßhalb weggelassen, weil die Drucklegung dieses ganzen Werkes nahe bevorsteht. D. Hrsg.

Einleitung

zu den folgenden

Geister-Szenen

oder

Grundregel der Ordnung Jenseits.

Empfangen vom HErrn durch Jakob Lorber am 27. Juli 1847.

Der Brd. A. möchte wissen, wie sich der Uebertritt aus dem materiellen ins geistige oder in's sogenannte „jenseitige Leben" gestaltet?

O dieser Uebertritt ist sehr leicht und ganz natürlich zu beschreiben.

Siehe, welchen Unterschied macht wohl das Wasser, so entweder ein großer oder ein armer unbeachteter Mensch hineinfällt? — höre: —

Beide ertrinken auf die ganz gleiche Weise.

Oder — welchen Unterschied macht das Feuer? — höre: Es verzehrt den Kaiser so gut als den Bettler.

Wenn ein Bettler oder ein Minister oder Kaiser von einem Thurme fielen zur selben Zeit, so wird der Eine so gut als der Andere seinen Tod finden durch den jähen Fall.

Welchen Unterschied macht wohl das Grab zwischen Groß und Klein, oder zwischen Reich und Arm, oder zwischen Schön und Häßlich, oder Jung und Alt? — Siehe gar keinen, Alles verwesetet, und wird zum Unflathe der Würmer, und endlich zum nichtigsten Staube.

Wie es aber dem Leibe im Reiche der sogenannten Naturkräfte ergeht, eben also ergeht es auch der Seele im Reiche der Geister; ob sie auf der Welt Bettler oder Kaiser war, das ist im Geisterreiche vollkommen gleich; da wird mit Niemanden eine Ausnahme gemacht, auf daß Niemandes Eigendünkel genähret werde, und der Große nicht von seiner Größe, und der Arme nicht mehr von dem Anspruche ans Himmelreich, da er auf der Welt viel Noth gelitten hat, und der Fromme nicht mehr von

seinem „Verdienste ums Himmelreich“ geblendet werde. Wie aber schon öfters gesagt: Drüben, wohlverstanden, drüben gilt nichts, als blos nur

die reine Liebe,

alles Andere aber ist wie ins Meer geworfene Steine, von denen der Diamant gleich dem gemeinsten Sandsteine in den ewigen stinkenden Schlamm versinkt! In sich bleiben sie zwar wohl was sie sind, und was sie waren außer dem Meere; aber das Loos Beider ist gleich, höchstens mit dem Unterschiede, daß der Sandstein eher zu einem neuen Leben aufgelöst wird, als der Diamant!

Also ist es auch Jenseits mit dem dießweltlichen Adel, so derselbe nicht ein bloßer Geburts- sondern auch zugleich ein wirklicher Herzensadel ist, oder mit der dießweltlichen Geringheit; diese werden sich im Meeresschlamme der unerbittlichen Ewigkeit wohl in ihrer Einbildung als das noch lange dünken, was sie auf der Welt waren.

Der Kaiser wird dort sich noch als Kaiser dünken, und der Bettler mit dem Anspruch auf Vergeltung als Bettler; aber dessen ungeachtet werden dort in der großen Wirklichkeit dennoch Beide miteinander im Meeresschlamme der Ewigkeit ein gleiches Loos theilen; nur dürfte der Arme eher in die Gährung kommen, und sein Wesen daher auch eher von den wahren innersten Demuthsbläschen angefüllt werden, die ihn dann aus dem Schlamme ziehen möchten und hinauftragen zum ewigen Lichte und Leben, als der Kaiser oder ein sonstiger Weltgroßer.

Nach diesem Muster, oder nach dieser Kardinalregel könnet ihr den Hintritt eines jeden Menschen genau beurtheilen.

Haltet euch daher an die

Liebe,

auf daß ihr dereinst nicht des allgemeinen Looses theilhaftig werdet! Amen! Amen! Amen!

(Nun folgen auf die vorhergehende **Cardinal-Regel** mehrere Beispiele zu deren Beleuchtung, zugleich als Sonderbelege des in dem Hefte Nr. 41 geoffenbarten Lichtes. D. Hsg.)

Sammlung neu-theosophischer Schriften.

№ 41.

Die Wahrheit

über

Spiritismus

das ist

Verkehr mit dem Jenseits.

Seine Licht- und Schattenseiten

dargelegt und eingeleitet

durch eine

Betrachtung am Allerseelentag

oder

Gedanken am Todtenfest.

Zweite Auflage

mit Neuem Anhang.



Prüfet Alles, und

wählet das Beste!

Neu-theosophischer Verlag

[Johs. Busch Nachf.]

Bietigheim a. E., Württbrg.

1895.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Vorwort	III
Zum Allerheiligen- und **Allerseelen-Tage**	1
Ueber Spiritismus und Wink über Vegetarismus	4
Noch ein Hauptwort zum Spiritismus	8
Jesus treibt einen Teufel aus, und über Geister-Influenz (Predigt 15)	12
Vom Gebet für die Verstorbenen, u. von der Art u. dem Zweck der Fürbitte	17
Winke für unsere Zeit des Spiritismus	19
Weiteres zum Spiritismus	19
Dieß- und Jenseits I. 23 und II. (besonders für die weibliche Menschheit)	29
Ueber Vorahnungen und Mahnungen 2c.	34
Die Luft, geistig betrachtet	39
Ob und inwiefern wir uns im Geleite eines Schutz-Geistes befinden? 2c.	44
Die Schutzgeister	51
Ein Sittengemälde aus der andern Welt	58
Das Geisterreich I. (in großen Zügen)	65
" " II. oder von den Sphären der Geister	71
Ein Wort der Wahrheit **an die Spiritisten**, was sie wollen und was sie sollen	75
Noch ein Wort an dieselben, als guter Rath	79
Ueber die Reïnkarnation I. 81 II.	85
Anhang zu der Reïnkarnations-Frage	88
Ueber Menschen-, Geister- — und göttliche Weisheit, — oder Trost und Licht gegenüber den Zweiflern verschiedener Richtungen	89
Winke über Geister-Persönlichkeiten	93
Vom Wiedersehen im Jenseits	95
Einige kleinere Worte zum Spiritismus I.—V.	97
Ueber bedingtes Besessensein	101
Wege eines wandelnden Geistes (Selbstmörders) und Winke zur Reïnkarnations-Lehre (Note)	101
Zur Behandlung unruhiger Geister	104
Die Parabel vom reichen Prasser und vom armen Lazarus	104
Ein Trostwort zum Hintritt von Dieß- und Jenseits	105
Blick in die Geisterwelt an Weihnachten I. (mit Note, eine Hymne)	106
" " " " " " " II. über Willensfreiheit und Hausgötter (in der Note drei Weihnachtshymnen)	114
Ueber „Wiedergeburt" und „Glauben", oder vom „Schlüssel zur Geisterwelt" und „Weg zur Unsterblichkeit" (v. Kerning)	119
Bibel-, Geistes-, Gottes-Wort	123
Winke zum Bibelwort	127
Von den wahren und falschen Proseten	128
Ueber Besessenheit I. (im Allgemeinen)	129
" " II. oder „die wilde Jagd"	131
" " III. oder Klassifikation der Besessenheit	134
Winke über böse Einflüsse (Hexerei)	137
Ein Verschollener	138
Geisterverkehr im Traum	138
Ueber die Träume	139

Seite

Winke und Troſtworte beim Verluſte geliebter Perſonen I.—IV. . . 142 u. ff.
neue Grabſchriften in der Note auf S. 146 u. 147.
Vom Gebet 147

Nachtrag I.:
Neue Winke über Spiritismus I.—III. . . . . 149 u. ff.
Aufklärung einiger Zweifel (wie der Baum fällt, ſo liegt er) 153

Beigabe zum erſten Nachtrag:
Das Wort Gottes im Menſchen 155
Winke über die Verſchiedenheit der Geiſter-Anſichten 159
Wird der Tod einmal aufhören? 160
Ein Troſtwort für eine Mutter 161

Neuer Anhang:

Die Geſellſchaft der pietiſtiſchen Spiritiſten in St. betreffend:
I. Ueber herzliche Verträglichkeit 162
II. Vom Zweck des Vaterwortes 163
III. Vom Weſen der Kindſchaft, und ein rechtes Gebet . . . 165
IV. Ueber Jenſeitige Zuſtände 166
V. Noch ein Wort über Jenſeitige Zuſtände 167
Weiterer Wink über die Zuſtände jenſeitiger Seelen.
I.—II. Zweierlei Arten von Seligkeit . . . . . 168 u. 169
Der heimgegangene Geiſtesbruder † C. F. K. 171
Vom Wirken der Seligen 172
Mahnworte von Drüben 174
Vaterwort zum Vorſtehenden — über Duldung 175
Die ſelige Großmutter 176
Geiſtige Vorgänge. Ein Brief 177
Väterlicher Wink in ſpiritiſtiſcher Richtung 178
Ein Zeugniß (vom † K. Gerock) 178
Desgleichen von Lavater 179
Ueber das Jenſeitige Leben (von † J. Kant) 180
Zur Reïnkarnation (Lebens-Winke zur Erlöſung davon) 180
Sieben Worte über und vom † G. E. W.:
I. In Beziehung auf den plötzlich heimgegangenen Bruder . . . 181
II. Erſte direkte Nachricht von ihm 182
III. Eine Kundgabe bei ihm unbekannt Gebliebenen 182
IV. Vaterwort zum Hingang des Bruders 183
V. Näheres über die Ankunft des † Br. in der ewigen Heimath . 184
VI. Weiteres über ſeine Aufnahme beim himmliſchen Vater . . . 186
VII. Sein Zeugniß als Himmelsbürger und ein Bekenntniß . . . 187
Vorbemerkung zur Inkarnirung u. ſ. w. (zu Seite 193) 188
Ueber Seelen von Oben 189
Auf die Frage nach Schriftſtellen üb. Menſchen von Oben u. ſolche von Unten 191
Noch ein Wink über Reïnkarnation und Seelen von Oben 192
Ueber Inkarnirung. Zum Geburtstag 193

Nachtrag II. zum Neuen Anhang:
Ueber Mediumſchaft, ein Brief 195
Warum ſchweigt die † Hanne? (Th. B.) 199
Keine Regel ohne Ausnahme 200
Schlußbemerkung 202

Nachbemerkung.

Am Ende unserer Schrift angelangt, dürfen wir hoffen, der geneigte Leser werde sich klar geworden sein über die Bedeutung des Spiritismus, welcher, obwohl nicht Alles wahr, was er bringt, dennoch **das Jenseits als Wahrheit** so recht nahegebracht hat; das ist wohl gut, zumal in unserer Zeit des Unglaubens; und so mag er vielen Gemüthern als neubelebende Vorbereitungsschule dienen für das noch Bessere, das ist — die eigentliche Lebens-Wahrheit in der (von Dogmen) geläuterten Lehre Christi, wie sie in den **Neutheosophischen Schriften** nun zeitentsprechend dargelegt ist.

Diejenigen werthen Freunde, welche noch mehr in dieses Gnadenlicht einzudringen wünschen, machen wir aufmerksam auf folgende Theile unserer Sammlung:

Nr. **21**: „Zur Wiederkunft Christi" (gesammelte Blätter zu deren Verständniß), 3. Aufl., (1.50).

Nr. **43**: „Die Kennzeichen unserer Zeit", 2. Aufl., mit Neuem Anhang (1.50) und

Nr. **48**: „Heil- und Diät-Winke", 2. Aufl. mit Neuem Anhang (in Vorbereitung),

diese und die vorliegende Nr. **41** stehen unter sich in innerem Zusammenhange.

Ganz besonders enge verwandt mit diesem Hefte aber sind:

Nr. **23**: „Vom Wiedersehen Jenseits" (à 40 ₰) u. desgl.

Nr. **42**: „Sterben und Hinübergehen", eine Reihe kurzer Geisterszenen enthaltend. Diese drei Schriften in einem hübschen Ganzleinband unter dem Titel: „Es werde Licht!" (3 ℳ), wozu die

Nr. **25**: „Frohe Botschaft" mit neueren Zeugnissen vom Jenseits als Ergänzung sich eignet (gebd. 2.50).

Als **Hauptwerk** über diesen Gegenstand nennen wir noch

Nr. **3**: „Die geistige Sonne", mit genaueren Einblicken in die verschiedenen Jenseitigen Zustände, sowie in das Kinderreich (gebd. à 9 ℳ) Letzteres Werk ist allerdings sehr ernster Art, wie es ja die Sache bedingt; so mögen denn diese klaren Abrisse Jenseitiger Zustände noch Vielen zum richtigen Lebensernste verhelfen.

Für **Neulinge** dürfte sich besonders eignen:

Nr. **28**: Lebensgeheimnisse, **29**: Schöpfungsgeheimnisse (Zunächst für Gebildete, Natur- und Wissenschaftsfreunde) gbd. à 2.50 ℳ

Nr. **45**: Vaterbriefe (Für Bibelfreunde) à 70 ₰ und 2.50 gbd.

Nr. **12 B**: „Arkana" 2c. enthält Teile aus unseren sämtlichen 50 Nummern (1.80).

Druck von G. Müller in Besigheim.

Deutsche Originale! Kern-christlich! Auf d. Grunde d. Bibel.

— Neu-Offenbarungen —

als mehr Licht in die ewige Lebenswahrheit!

im stlautr. Privat-Verlag für die Freunde desselben

bei

Johs. Busch Nachf.

Bietigheim a. Enz, Württemberg.

Verzeichnis

unserer

Sammlung von Neu-Salems-Schriften.

(Zentrales Lebenslicht für Solche, die dafür reif sind.)

Zeugnisse für das ew. Urgrundgesetz alles Lebens, in der Gottes- & Nächstenliebe **kundgegeben vom Geiste der Wahrheit, vernommen und niedergeschrieben** durch Jakob Lorber (Graz), Gottfried Mayerhofer (Triest), Joh. Ladner (Bietigheim) und Andere; anfänglich herausgegeben durch Dr. Zimpel u. A., dann hauptsächlich durch J. Busch (Dresden); seitdem von uns vereinigt und weitergeführt.

(Die Herausgabe wird nach Möglichkeit fortgesetzt.)

Mit **Bogenzahl**-Angabe jeder Nummer! — Der **Netto-Preiszettel** extra, hauptsächlich für Genossen.

No. 1. (a. b. c.) **Haushaltung Gottes**, bildet die **Grundlage unserer sämtlichen Schriften**, und enthält: die Urschöpfung der Geister- und Sinnenwelt, sowie die Urgeschichte des Menschengeschlechtes, besonders der Patriarchen Adam-Henoch (des ersten Hohepriesters d. i. Lehrers des göttlichen Gesetzes der Liebe und Demuth), sowie Anderer; — Gründung der Urkirche, Scheidung in Gotteskinder und Weltmenschen; — Beginn des Verfalles der Menschen 2c. durch die Kultur des Weltgeistes, dann die Bemühungen der göttl. Langmuth u. Erbarmung des HErrn, um die sich von Ihm stets mehr abwendenden, u. also stets tiefer in Materialismus versinkenden Menschen zu retten; die Belehrungen Noah's, eingehender Verlauf der **Geschichte der Sündfluth**, Gründung der Noah'schen Kirche, bis Abraham (bringt auch die ersten gediegenen Zeugnisse vom jens. ew. Leben). Wichtig für uns. Zeit der geistigen Sündfluth. 830 Kap. und Anhang; mit ausführl. Inhaltsverz. u. Register — (verbess. Neudruck in **3 Bd.** zu 33 Bg.)

" 11. Geschichte der Besiedlung Japans, br. ($1\frac{1}{2}$ Bg.) (Sonderdruck daraus.)

" 2. **Die natürliche Sonne**, ihre und ihrer Bewohner Einrichtungen, Zustände und Verhältnisse, sowie die ihrer (unserer) Planeten, (in Zierbd.) (20 Bg.)
(ein Evangelium des Friedensreiches Jesu Christi, in verschiedener Art.)

" 3. (a. b.) **Die geist. Sonne**, Blicke i. d. **Zustände d. Jenseits**, Oben u. Unten, (und Spiegel des eigenen Herzens), nebst Eröffnung der 12 Eingangsthore zum himml. Jerusalem, in Enthüllung des wahren Sinnes der 12 göttlichen Gebote; Darstellung des **jenseitigen Kinderreiches**, mit seinen Normalschulen 2c. (vorgef. in 10 Geisterfären) (Neudruck i. 2 Bd. à 33, 35 Bg.)

" 3 K. **Das jenseitige Kinderreich**, Sonderdruck aus obigem . . . (15 Bg.)
(für trauernde Eltern das Beste.)

Nr. 4. „Nacherinnerungen" (zur geistigen Sonne, jedoch ganz selbständig), in köstlichen **Schrifttexterklärungen**; zugleich ein wertvolles **Lese-Evangelium**, mit Anhang — einem köstl. Beichtspiegel. 2. Aufl., in großem Druck (9 Bg.)

„ 5. **Die Erde und ihre Bewohner**, in ihren natürl. u. geist. Verhältnissen, sowie in ihrer inneren Einrichtung enthüllt, mit wicht. Winken üb. Kinder- u. Selbsterziehung, Diätregeln, Berg- u. a. Geistern (bequem. Neudruck) 20 Bg.)

„ 6. **Der Mond** desgl., eine Janus-Welt, und geistige Korrektions-Anstalt für sehr verweltlichte Seelen, Anhang üb. Magnetism. (2½ Bg.) (mit Nr. 5 zus. (gbd.)

„ 7. **Der Saturn**, ebenso, dargestellt zum Unterschiede von unseren Erdenzuständen u. als e. gutes Vorbild i. manch. Bezieh. (Idealzeugung) Neudruck (16 Bg.)

„ 8. **Die Fliege**, mit Erklärungen vom Wesen des Lichts 2c., ein Naturzeugniß der Erdschule in Demut und Liebe (3¼ Bg.) (zus. geb. mit Nr. 46, 47.)

„ 9. **Die Jugendgeschichte Jesu**, (das Evangelium des Jakobus), zugleich eine herrliche Perlenschnur geistiger Wahrheiten; in ursprünglicher Reinheit neu kundgegeben in 300 Kapiteln samt Inhalts-Verzeichniß, (Spaltendruck, 33 Bg.)

„ 10 A. **Die 3-Tages-Szene** des zwölfjährigen Jesus im Tempel zu Jerusalem; ein geist. Spiegelbild uns. Zeit mit ihr. groß. Fragen u. Ereignissen (5½ Bg.)

„ 10 B. Erweiterter Anhang der 1. Auflage, enthält **wichtige Reden des HErrn** aus Sr. Erdlebenszeit. (Einleitung für geistig Vorgeschulte, z. B. Indo-Theosofisten.) (9 Bg.)

„ 10 C. Einige Episoden aus der **Jünglingszeit Jesu**, und Wiedersehensszene mit Personen aus 10 A (8 Bg.) alle 3 zus. in Halbfranz- u. Zierband (23 Bg.)

„ 11-20. **Das große Evangelium „Johannes"** (JEOUA-nes) (s. Ev. Joh. 21, 25.) Dieses Hauptwerk bildet den Kern der ganz. Sammlung; eine Art neu geoffenbartes autobiographisches **Tagebuch über die Zeit der 3 Lehramtsjahre Jesu**, enthält es in erzählender Form den reichsten Schatz enthüllter Lebensräthsel, und ist wohl **das klarste, tiefste und großartigste, theosofische Werk** aller Zeiten; unvergleichlich werthvoll für Jeden, dem es ernst ist, Gott als Vater, u. S. Liebesplan, die Schöpfung, sich u. s. Lebenszweck richtig zu verstehen, und sich danach richtend für sein Vollendungsziel auszureifen. 3. Aufl. in 10 Bänden. (Neudruck in Kapitel u. Versen mit 3 Registern) (à 33 Bg.) **Johannesschluß** [in Kommission] (11 Bg.), mit 18 B, 19 B, 17 B zus. (20 Bg.)

„ 15 B. Sieben Worte aus Johannes, br. (1 Bg.) — Nr. 16 B. **Wahrheit und Tatsache.**

„ 12 A. **Jesus am Jakobsbrunnen** (üb. d. Bergpredigt) Einleitungsheft (2½ Bg.)

„ 12 B. **Arkana** od. Seelenheilwinke aus allen 50 Schriften; (10½ Bg.) (gibt Einblick in alle Werke, 4 Hefte in Zierband als Prospektbuch.)

„ 12 C. **Traum des Zorel**, Normal-Beispiel des **Somnambulismus** 2c. (3½ Bg.) (Vom eigentl. Wesen des Menschen, Bild des kürzesten Weges zum herrl. Ziel.) (zus. 16 Bg.)

„ 17 B. **Supplemente** z. Johannes, enth. Erklärungen von Widersprüchen u. schwierig. Texten d. Evangelien, nebst Winken üb. bibl. histor. Pers. u. Orte (7 Bg.)

„ 17 C. Schiffspredigt u. Himmelfahrt des HErrn. 17 D. Dr. Strauß. 17 E. Ein Auserwählter (zus. 2 Bg.)

„ 18 B. **Die sieben Worte Christi am Kreuz**, erklärt. [siehe auch in Nr. 32] (1¼ Bg.)
Dasselbe in Taschenformat . . . . . (2¼ Bg.)

„ 19 B. **Briefwechsel Jesu** m. s. Zeitgenossen Abgar, König zu Edessa (1½ Bg.) (kräftig, lieblich, kostbar-tröstlich)

„ 20 B. **Brief** des Apostels **Paulus** an die Gemeinde **Laodizea**, Neudruck (2 Bg.) (neugeoffenbart u. leichtverständl., warum ders. einst verschwinden mußte)

NB. Diese 10 Hefte erhalten je ein „B", weil das Johanneswerk Nr. 11—20 umfaßt.)

„ 21. Zur **Wiederkunft Christi**, gesammelte Blätter zum bessern Verständniß ders., wichtiges Licht f. uns. Zeit, sodann v. **1000 jährigen** Reiche, v. **Antichrist**, Zahl 666, (nebst Anhang: Licht in die **Offenbarung** Johannes) (13½ Bg.)

Nr. 22. **Die 12 Stunden**, ein geistiges Zifferblatt unserer Zeit, hpts. 11. 12. Jhd. (4 Bg.)
(der verlorne Sohn, der große Schöpfungsmensch, od. Makrokosmos u. s. w.)

„ 23. **Ueber Unsterblichkeit** und **Wiedersehen** Jenseits 2c. . . . . (2 Bg.)
(mit Anhang aus älteren theosophischen Schriften)
„Es werde Licht", enth. d. Nr. 23, 41, 42, 42 c zus. in Zierbd. (20 Bg.)

„ 24. **Ueber die Bibeln** 2c., Worte des Lichts über die geist. Verhältnisse (2 Bg.)

„ 25. **„Frohe Botschaft"**, über Geisterkorrespondenz, Tischrücken u. Lebensmagnetismus; m. neuem Anhang üb. Magnetism., Spiritism. u. Liebe, [Ergänzung zu „Es werde Licht"] in Zierbd. . . . . (19 Bg.)

„ 25 B. Dasf. im Auszug, üb. G.-Corresp., Tischr. und Lebensmagnetism. (1¾ Bg.)

„ 25 C. Lorbers Nachlaß [noch nicht erschienen].

„ 26. **Psalmen und Gedichte** v. Geiste d. Wahrheit, vervollständigte 2. Aufl. (13 Bg.)

„ 26. Die Psalmen allein. 2 Bg. — 26 C. Die Erlösung (oder die größte Tat Gottes) gebd.

„ 27. Belehrungen d. ew. Liebe u. Weisheit, **Aehrenlese** aus unf. Hauptwerken.
[ein Neu-Salems-Spruchbuch]. (ca. 7 Bg.)

„ 28. **Lebensgeheimnisse**, neue Gnadengaben aus der Hand der ewigen Liebe.
(„Triestiner Schule" B.) Neudruck in größerer Schrift. Zierband (16 Bg.)

„ 29. **Natur- und Schöpfungsgeheimnisse** im Lichte der Liebe.
(„Triestin. Schule" A.) Neudruck in größerer Schrift. Zierbd. (16 Bg.)

„ 30. **Die 53 Predigten v. Herrn** in großem Druck
(„Triestiner Schule" C.) einfach köstlich (Matth. 7, 29) 23 Bg. } (zus. 27 Bg.)
„ 30 A. **Anhang** f. beson. Tage, als Ergänzg. d. Obig. 3½ Bg. }
(NB. Nr. 40 A u. 40 B ist großenteils auch zur „Triestiner Schule" gehörig.)

„ 31. Kleine Perlen u. Nüsse **Flugblättersammlg.** (jedes Blatt auch einzeln) (5 Bg.)

„ 32—35 u. 18. **Passionsgärtlein** mit 7 Beeten ewiger Geistes-Blumen.
(für die Zeit von der Charwoche bis zur Himmelfahrt) . . . (8 Bg.)

„ 36. **Pfingst-Segen**, als Licht u. Trost f's Leben (durch viele Vater-Med. gegeb.)
[Text: „Ich will nun ausgießen Meinen Geist über alles Fleisch."] (5 Bg.)

„ 37. **Zur Dreieinigkeit** oder vom Wesen des HErrn, und des Menschen 2c.
[Diese Fundamentalfrage herrlich gelöst] . . . . . (6 Bg.)

„ 37 A. Die Grundwahrheit. Dasselbe im Auszug. (s. auch Hirtenbrief, im Anhg.)

„ 38. Zur Lehre der **Liebe**, oder vom **Urgebote** der Nächstenliebe (10½ Bg.)
[mit Anhang aus älteren theosophischen Schriften]

„ 38 B. Armelle, ein Liebeleben, herrl. Beispiel. 1½ Bg. kl. Format.

„ 39. **Lebenswinke** für allerlei Zustände und Verhältnisse; sowie Schrifttext-Erklärungen 2c. (ein treuer Freund mit bestem Rath) . . (20 Bg.)

„ 40 A. **Festgarten**, unf. Betrachtungsbuch, I. Bd., **die christlichen Feste** (v. Advent bis Trinit.) in 5 Theilen (Nr. 21, 44, 32 2c., 36, 37) zusammengebunden [Halbfranzband hell] . . . . . (33 Bg.)

„ 40 B. **Lebensgarten**, unf. Betrachtungsbuch, II. Bd., **Licht und Trost** in Fülle für alle Lebenslagen, in 3 Abth. (Nr. 38, 39, 43) mit kurzer Berührung von 41, 42, zus. gebunden [Halbfranzband hell] (40 Bg.)

„ 41. Die Lehre der **Wahrheit über Spiritismus**, mit einer einleitenden Betrachtung am Allerseelentag, 2. Aufl. mit neuem Anhang (14 Bg.)

„ 41 B. Dasselbe, die Hauptsache im Auszug, (Taschenformat) . . (2¼ Bg.)

„ 41 C. desgl. über **Vegetarismus**, Separatabdruck, (Taschenformat) (2¼ Bg.)

„ 41 D. Ansichten von Geistlichen über Spiritismus.

„ 42. **kl. Geister-Szenen**, Sterben u. Hinüberkomm. v. 12 Menschen verschied. Ranges, deren jens. Zustand. (Was d. Mensch sät, d. w. er ärnten, Matth. 6, 21) (3½ Bg.)

Nr. 42A. Geisterszene IX, **Bischof Martin**, dessen Führungen im Jenseits (32 Bg.)
„ 42B. I u. II XI, **Robert Blum**, „ „ „ (2 Bde. à 32 Bg.)
„ 42C. Drei Auferstandene . . . . . (2 Bg.)
„ 43. **Kennzeichen** uns. Zeit; **Religion der Zukunft** 2c. (Die Arbeit. Das Weib. Armut und Reichtum u. s. w.) 2. Aufl. mit neuem Anhang (10 Bg.)
„ 44. **Weihnachten**, Jahreswechsel, Carneval (Tanz), Frühling, Zeit 2c. (5½ Bg.
„ 45. **Vaterbriefe**, einf. Geistesbrod f. d. eigentl. Gotteskinder-Sfäre (kurze Text-Winke und Belehrungen zur Bildung des Herzens), in 9 Jahrg., Neudruck i. groß. Schrift (à 6 Bg.), u. in 3 Zierbd. (à 18 Bg.)
„ 46. **Evangelium der Berge, A. Der Großglockner** mit Anhang . . 4½ Bg.)
„ 47. **Kleinere Naturzeugnisse** [Perlmuschel, Taube, Nordpol 2c.] . (11½ Bg.)
Diese 3 Hefte Nr 47, 46, 8 zusammengebunden vorrätig, (Zierband) . . (18 Bg.)
„ 48. **Heil-, Diät-Winke** 2c. mit altem und neuem Anhg. (A.B.C.) . (18 Bg.)
„ 49. **Lebensblätter**, Neue Eröffnung. a. d. Einzelkreisen, 3½ Bde. (à 18-20 Bg.)
„ 50. **Das innere Wort**, oder die Grundlage aller Offenbarung u.s.w. (8 Bg.)
„ 50B. „ Katechismus hierüber, groß 8° (1 Bg.), kl. F. (2 Bg.)
„ 51. **Winke zum Neu-Salems-Licht. 52. Abwehr.**
„ 53. **Dekalog. Die 10 Gebote**, Evangel. der Heilsordnung. kl. 8°. (4½ Bg.)
Die zurückstehenden Nro. sind nicht Lorber'sche, sondern Schriften durch Andere
„ 54. **Altes Gold**, ältere Zeugnisse f. d. öftere Hereinragen d. Geisterwelt (4 Bg.)
„ 55.
„ 56. **Eine denkwürdige (Geister-)Geschichte** (½ Bg.) Nr. 56a. Dies. mit Anhang (2 Bg.)
„ 57.
„ 58. **Wegweiser** durch diese Geistesschätze . . . . . (7½ Bg.)

Diese Schriften sind für Herzens-Einfältige und redliche Wahrheitsucher, soweit sie dafür reif sind (Matth. 11, 25—30). Auch bildet diese Neu-Offenbarung G. die bildl. „Wolken", in denen Jesus wiederkommen will; denn Er ist „das Wort G." und die jetzige Kultur-Menschheit, voll Konfusion und mat. Wahn, bedarf dringend einer Erlösung davon.

NB. Die frühere Bezeichnung „Neu-theosophische" Schriften wurde aufgegeben, wegen Verwechslungen mit den indobuddh. Richtungen, die dieses Wort für sich in Anspruch nehmen, und so wurde das vom Herrn uns gegebene Wort „Neu-Salem" dafür angenommen. Doch kann diese Bezeichnung erst nach und nach auf dem Titelblatt der Neudrucke eingeführt werden. D. Hsg.

☞ Bilder, eine gute Abbildung vom sogen. „einzig echten Bilde Jesu" in je 3 Größen, in Lichtdruck u. Fotografie, dann Jesus in Gethsemane, Maria, desgl. von Lorber, Mayerhofer, J. Ladner u. s. w. in Lichtdruck à 20 ₰. In Fotografie vorrätig: Moses, Johannes, Maria, Emmaus und „Herr, erbarme Dich unser!", Morgen- und Abend-Gebet, Jesus mit Johannes. (Auch das Heilandsbild mit Bandz. u. Vers.)

In Kommission: Johannesschluß. Christenthum und Wissenschaft in Harmonie. Einleitung in die Neutheosophie (kl. 8°, 5 Bg.), Eintracht (kl. 8°, 1 Bg.) Die wahre Kirche u. a. Blätter. 2 Kaiserreden. Neutheos. Katechismus. Lichtstrahlen, eine deutsch-theos. Weltanschauung, gebd. Jesus Immanuels göttl. Liebesgesch. Die kl. Pilgerin. Das Thal der Glücklichen. Die 9 Felsen (12 Bg. kl.). „Hirtenbrief" über: Wer ist Jesus? Zbd. Löffler: Hefata. Sulzer: Moderne Profetie. Die Wissenschaft vom Uebersinnlichen. H. Arnold: Das Jenseits, 2 Bände. Wichmann: **Der Mensch**. Döring: Was ist die Welt? Weg zum Glück. Stead: Briefe von † Julia.

Swedenborg'sche Werke.

Behufs weiterer Auskunft u. s. w. wolle man sich direkt wenden an den Herausgeber **C. F. Landbeck**, od. an den **Neu-Salems-Verlag** [Johs. Busch Nachf.] **Bietigheim a. d. Enz**, Württemberg.

NB. Der große Oktav-Druckbg. (holzfr. Papier) ist bei den größeren Schriften zu 20 Pfg., bei den kleineren zu 15—18 Pfg. normiert. Einband extra.

(Für Genossen haben wir einen besonderen Katalog mit Netto-Preisen.)